

Berichtsjahr 2013

Jährlicher Durchführungsbericht

**zum Operationellen Programm
der Freien und Hansestadt Hamburg
für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im
Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und
Beschäftigung“ Förderperiode 2007 - 2013**

CCI: 2007 DE 052 PO 005

**Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Amt für Arbeit und Integration
ESF-Verwaltungsbehörde**

Hamburg, Juni 2014



Inhaltsverzeichnis

1	Kenndaten	1
2	Übersicht über die Durchführung des Operationellen Programms	1
2.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	1
2.1.1	Stand der materiellen Abwicklung des Operationellen Programms	1
2.1.2	Finanzielle Angaben.....	9
2.1.3	Verwendung von Fondsmitteln	10
2.1.4	Angaben zu Zielgruppen	13
2.1.5	Zurückgezahlte oder wiederverwendete Mittel	16
2.1.6	Qualitative Analyse.....	16
2.1.6.1	Beschreibung der durchgeführten und geplanten Aktionen und Vorhaben.....	16
2.1.6.2	Zusammenfassende Darstellung der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen und der dazu eingesetzten Instrumente	18
2.1.6.3	Beitrag des Programms zu den Querschnittszielen	18
2.1.6.4	Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien	22
2.2	Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht	22
2.3	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen.....	23
2.4	Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms.....	23
2.5	Wesentliche Änderung gemäß Artikel 57 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006	23
2.6	Komplementarität mit anderen Instrumenten	23
2.7	Vorkehrungen zur Begleitung	24
2.7.1	ESF-Behördenausschuss	24
2.7.2	ESF-Begleitausschuss	35
2.7.3	Jahrestreffen mit der Europäischen Kommission	37
2.7.3.1	Umsetzungsstand	38
2.7.3.2	Finanzielle Umsetzung	40
2.7.3.3	Verwaltungs- und Kontrollsysteme	41
2.7.3.4	Begleitung und Evaluierung.....	41
2.7.3.5	Transnationale Aktivitäten, innovative Projekte und Aspekte der Partnerschaft	42
2.7.3.6	Kommunikation	43
2.7.4	Monitoring der Programmumsetzung.....	44
2.7.5	Wettbewerbsverfahren vor Antrags- und Bewilligungsverfahren.....	46
2.8	Nationale Leistungsreserve.....	47
3	Durchführung nach Prioritätsachsen	48
3.1	Prioritätsachse A	48
3.1.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	48
3.1.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse A	48
3.1.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse A	57
3.1.3	Qualitative Analyse.....	59
3.1.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse A	59
3.1.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse A ..	60
3.1.3.3	Beitrag der Prioritätsachse A zu den Querschnittszielen	60
3.1.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	63
3.2	Prioritätsachse B	64
3.2.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	64
3.2.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse B	64
3.2.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse B	77

3.2.3	Qualitative Analyse.....	79
3.2.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse B	79
3.2.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse B ..	80
3.2.3.3	Beitrag der Prioritätsachse B zu den Querschnittszielen	80
3.2.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	83
3.3	Prioritätsachse C	84
3.3.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	84
3.3.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse C	84
3.3.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse C	98
3.3.3	Qualitative Analyse.....	100
3.3.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse C	100
3.3.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse C	101
3.3.3.3	Beitrag der Prioritätsachse C zu den Querschnittszielen	101
3.3.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	104
3.4	Prioritätsachse E	105
3.4.1	Ergebnisse und Fortschrittsanalyse	105
3.4.1.1	Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse E	105
3.4.2	Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse E	110
3.4.3	Qualitative Analyse.....	112
3.4.3.1	Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse E	112
3.4.3.2	Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse E	112
3.4.3.3	Beitrag der Prioritätsachse E zu den Querschnittszielen	114
3.4.4	Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen	114
4	Kohärenz und Konzentration	115
4.1	Kohärenz mit der Europa-2020-Strategie	115
4.2	Bezug auf die Investitionsprioritäten der Förderperiode 2014-2020	117
4.3	Konzentration der ESF-Mittel auf das Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012	120
5	Technische Hilfe.....	121
5.1	Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Kontrolle.....	121
5.2	Evaluierung und Studien; Information und Kommunikation	123
5.2.1	Evaluierung und Studien.....	123
5.2.2	Information und Kommunikation	125
6	Information und Öffentlichkeitsarbeit	126
6.1	ESF liefert wichtige Impulse für die Fachkräftesicherung	126
6.2	Stabilisierung des Dialogs mit Zielgruppen	127
6.3	ESF- Kommunikation.....	127
6.4	Umfassende Dokumentation der Aktivitäten	127
6.5	Indikatoren des Kommunikationsplans	127
6.6	Begleitung der Informations- und Publizitätsmaßnahmen.....	134
7	Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse	136
7.1	Ergebnisse zum Gesamtprogramm	136
7.2	Ergebnisse in Prioritätsachse A	137
7.3	Ergebnisse in Prioritätsachse B	139
7.4	Ergebnisse in Prioritätsachse C	140
7.5	Ergebnisse in Prioritätsachse E	143

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kenndaten.....	1
Tabelle 2: Verwirklichung der Spezifischen Ziele	2
Tabelle 3: Ausführungsrate	9
Tabelle 4: Prioritätsachsen aufgeschlüsselt nach Finanzierungsquellen (in EUR)	10
Tabelle 5: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Bereichen.....	11
Tabelle 6: Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Wirtschaftszweigen	13
Tabelle 7: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen Gesamtprogramm.....	15
Tabelle 8: Gesamtprogramm - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen 2013	16
Tabelle 9: Finanzielle Umsetzung Gesamtprogramm – ESF-Mittel	17
Tabelle 10: Beteiligungen der Kofinanziers an der Umsetzung 2008-2013.....	17
Tabelle 11: Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens	46
Tabelle 12: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A	48
Tabelle 13: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse A	51
Tabelle 14: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität A.....	58
Tabelle 15: Prioritätsachse A - Geförderte Vorhaben, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2013	59
Tabelle 16: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse B	65
Tabelle 17: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse B	68
Tabelle 18: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität B.....	78
Tabelle 19: Prioritätsachse B - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2013	79
Tabelle 20: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse C	84
Tabelle 21: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse C	88
Tabelle 22: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität C.....	99
Tabelle 23: Prioritätsachse C - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2013	100
Tabelle 24: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse E	105
Tabelle 25: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse E.....	107
Tabelle 26: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität E	111
Tabelle 27: Prioritätsachse E - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2013	112
Tabelle 28: Finanzielle Umsetzung Prioritätsachse D - Technische Hilfe	121
Tabelle 29: Indikatoren des Kommunikationsplans	128

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kumulierte Zuweisung 2007-2013 der Gemeinschaftsmittel in Mio. €	12
Abbildung 2: Gesamtprogramm - Chancengleichheit Nicht-Diskriminierung	20
Abbildung 3: Gesamtprogramm - Ökonomische Nachhaltigkeit	21
Abbildung 4: Gesamtprogramm - Soziale Nachhaltigkeit	22
Abbildung 5: Prioritätsachse A - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung	61
Abbildung 6: Prioritätsachse A - Ökonomische Nachhaltigkeit	62
Abbildung 7: Prioritätsachse A - Soziale Nachhaltigkeit	63
Abbildung 8: Prioritätsachse B - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung	81
Abbildung 9: Prioritätsachse B - Ökonomische Nachhaltigkeit	82
Abbildung 10: Prioritätsachse B - Soziale Nachhaltigkeit	83
Abbildung 11: Prioritätsachse C - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung	102
Abbildung 12: Prioritätsachse C - Ökonomische Nachhaltigkeit	103
Abbildung 13: Prioritätsachse C - Soziale Nachhaltigkeit	104
Abbildung 14: Schwerpunkte der ESF-Mittel 2007-2013	117
Abbildung 15: Konzentration der ESF-Mittel 2007-2012	119
Abbildung 16: Beispielhafte Veranstaltungen im Jahr 201	127

1 Kenndaten

Mit der Vorlage des jährlichen Durchführungsberichtes für das Berichtsjahr 2013 kommt die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) der Freien und Hansestadt Hamburg als ESF-Verwaltungsbehörde der Verpflichtung gemäß Artikel 67 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 nach und informiert insbesondere die Europäische Kommission über den Stand der Durchführung des Operationellen Programms der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 – 2013 unter Berücksichtigung der Programmänderung 2012 (OP Version 2).

Tabelle 1: Kenndaten

Operationelles Programm	Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung
	Freie und Hansestadt Hamburg
	2007 – 2013
	CCI: 2007 DE 052 PO 005
	Operationelles Programm der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 – 2013, Version 2
Jährlicher Durchführungsbericht	2013
	durch ESF-Begleitausschuss genehmigt am: 27.06.2014

Dieser Bericht wurde mit Unterstützung durch das beauftragte Evaluatorenteam der Rambøll Management Consulting GmbH erstellt.

2 Übersicht über die Durchführung des Operationellen Programms

2.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

2.1.1 Stand der materiellen Abwicklung des Operationellen Programms

Mit dem hier vorgelegten jährlichen Durchführungsbericht 2013 soll in diesem Kapitel gemäß Art. 67 Abs. 2 der Verordnung (EG) 1083/2006 über die materielle Abwicklung auf Ebene des Programms und der Verwirklichung der Spezifischen Ziele berichtet werden.

Tabelle 2: Verwirklichung der Spezifischen Ziele

Indikatoren der Spezifischen Ziele		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
SpZ 1: Erhöhung der Weiterbildungsquote in KMU	Ergebnis	0	0	50% ¹	-	-	-	- ²	
	Zielvorgabe								36%
	Ausgangswert								33%
SpZ 2: Stabilisierung der Zahl der Neugründungen	Ergebnis ³	21.918	22.781	22.250	24.632	24.495	22.618	-	
	Zielvorgabe								22.000
	Ausgangswert								22.000
SpZ 3: Erhöhung der Zahl der Auszubildenden	Ergebnis ⁴	34.801 ⁵	35.768	35.223	34.947	34.188	33.828	-	
	darunter Männer	19.705	20.115	19.665	19.602	19.308	19.155	-	
	Frauen	15.096	15.653	15.558	15.345	14.880	14.673	-	
	Zielvorgabe								34.200
	Ausgangswert								32.200
SpZ 3: Erhöhung des Anteils ausbildender Betriebe	Ergebnis	19,1% ⁶	19,6%	19,3%	18,9%	18,2%	17,7% ⁷	-	
	Zielvorgabe								30%
	Ausgangswert								20%
SpZ 4: Erhöhung der Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	Ergebnis	10,5% ⁸	9,6%	9,0%	9,3%	10,3%	9,2%	10,1%	
	Zielvorgabe								12,5%
	Ausgangswert								9,6%
SpZ 5: Stabilisierung der	Ergebnis	64,3% ⁹	66,0%	67,0%	67,6%	69,4%	69,6%	-	

¹ Datenquelle: Unternehmensbefragung unter 500 Hamburger KMU im Jahr 2010. 58% der in den befragten Unternehmen Beschäftigten haben an Weiterbildung teilgenommen.

² Siehe vorherige Fußnote, die Folgebefragung ist noch nicht durchgeführt worden.

³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch HH (Summe aus Neuerrichtungen, Zuzügen und Übernahmen). Jeweils zuletzt verfügbare Jahresdaten.

⁴ Mit dem Jährlichen Durchführungsbericht 2011 wurde die gesamte Datenreihe aufgrund von Nachmeldungen und Statistikanpassungen in den Vorjahren aktualisiert.

⁵ Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 33.358 Auszubildende. Für die Folgejahre gleiche Quelle.

⁶ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit). Für die Folgejahre gleiche Quelle mit entsprechendem Berichtsjahr.

⁷ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport 2014, Internettabellen-Vorversionen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

⁸ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 20.05.09. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Für die Folgejahre gleiche Quelle mit entsprechendem Datum.

⁹ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Mikrozensus). Für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

Indikatoren der Spezifischen Ziele		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Erwerbstätigenquote von Frauen über 60%	Zielvorgabe								> 60%
	Ausgangswert								61,2%
SpZ 6: Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten	Ergebnis	20,8% ¹⁰	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%	14,9%	14,8%	
	darunter Männer	20,0%	19,2%	17,2%	15,7%	14,9%	13,7%	13,4%	
	Frauen	21,7%	20,2%	18,0%	16,9%	16,7%	16,5%	16,7%	
	Zielvorgabe								18%
	Ausgangswert								24,8%
SpZ 6: Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer auf 50%	Ergebnis	53,6% ¹¹	53,8%	58,3%	58,5%	58,1%	59,7%	63,6%	
	darunter Männer	63,0%	61,6%	64,8%	65,2%	63,0%	64,3%	67,5%	
	Frauen	44,4%	46,5%	51,9%	52,1%	53,7%	55,4%	59,9%	
	Zielvorgabe								50%
	Ausgangswert								45,2%
SpZ 7: Reduzierung der SGB II-Quote ¹²	Ergebnis	202.095 ¹³	204.264 ¹⁴	196.463	200.856	191.458 ¹⁵	184.276	182.985	
	Zielvorgabe								210.000
	Ausgangswert								225.700
SpZ 8: Erhöhung der Anzahl der ins Ausland vermittelten Personen	Ergebnis p.a.	178	177	219	245	234	191	77 ¹⁶	
	Zielvorgabe p.a.								200
	Ausgangswert								138

¹⁰ Bundesagentur für Arbeit, Arbeitsmarktstatistik 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle. Die Bundesagentur für Arbeit arbeitet nicht mit dem Konzept ‚Personen mit Migrationshintergrund‘ in der Statistik, sondern für Personen ‚deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit‘. Folglich ist an dieser Stelle die Arbeitslosenquote für Personen ausländischer Staatsangehörigkeit angegeben.

¹¹ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Beschäftigungsquoten, Alter 55-64, Hamburg. Für Folgejahre gleiche Quelle.

¹² Zielvorgaben und Ausgangswert sind als absolute Häufigkeiten definiert, deshalb erfolgt die Darstellung der Zeitreihe für das spezifische Ziel 7 in absoluten Häufigkeiten.

¹³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

¹⁴ Bundesagentur für Arbeit, Grundsicherung für Arbeitssuchende, Zahl Dezember 2008.

¹⁵ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2011/12 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand März 2011)

¹⁶ Es ist darauf hinzuweisen, dass sich die vermittelnde Tätigkeit bei gleichem Personalbestand von der Vermittlung ins Ausland in Richtung der Fachkräfteanwerbung nach Deutschland gewandelt hat. Dadurch sind die Kapazitäten für die Vermittlung ins Ausland gesunken.

Wie in den vorangegangenen Berichten muss vorweggestellt werden, dass die jüngsten statistischen Daten für das Jahr 2013 noch nicht für jeden Indikator verfügbar sind. Erst mit der Veröffentlichung der statistischen Jahrbücher des Statistischen Landesamtes Hamburg und Schleswig-Holstein sowie des Statistischen Bundesamtes kann die überwiegende Mehrheit dieser vorwiegend kontextualen Indikatoren bedient werden.

Mit der **Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘** verknüpfen sich für Hamburg zwei Spezifische Ziele: zum einen die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung (und Innovationsfähigkeit) von Unternehmen und Beschäftigten (**Spezifisches Ziel 1**) und zum anderen die Förderung des Unternehmergeistes (**Spezifisches Ziel 2**). Ersteres soll vor allem die für eine wettbewerbsfähige Ökonomie notwendige Qualifikation der Arbeitskräfte sicherstellen, die unter dem Eindruck des sich beschleunigenden demografischen Wandels in Frage gestellt wird. Letzteres hat die Förderung der Selbständigkeit und die Gründung neuer Betriebe zum Ziel. Hiermit verbindet sich die Erwartung, dass unter den Regeln des vollkommenen Marktes, nur beständige Innovationsanstrengungen das unternehmerische wirtschaftliche Überleben sichern können. Das Resultat wäre im besten Fall ein Beitrag zu einer innovativen Wissensgesellschaft.

Für das Spezifische Ziel 1 kann über die Darstellung der **Weiterbildungsbeteiligung Hamburger KMU** von 50% gezeigt werden, dass sich Hamburg hier auf einem sehr guten Weg befindet, der aktuell bereits über dem Zielwert des OP von 36% liegt. Ausgegangen war von einem Wert von 33% Weiterbildungsbeteiligungsquote im Jahr 2001, somit ist eine deutliche Steigerung bei der Weiterbildungsbeteiligung in den dazwischenliegenden neun Jahren indiziert. Die hier angegebenen Daten stammen aus einer Sondererhebung im Jahr 2010, da die Freie und Hansestadt Hamburg nicht an den Auswertungen zum IAB-Betriebspanel beteiligt ist. Die ursprünglich für das Jahr 2012 geplante Folgebefragung ist noch nicht durchgeführt worden. Anzeichen deuten jedoch darauf hin, dass sich die positiven Tendenzen in der Weiterbildungsbeteiligung der KMU in Hamburg wie auch in ganz Deutschland bis 2013 fortsetzen.

Die **Förderung des Unternehmergeistes** (Spezifisches Ziel 2) wird über den Ergebnisindikator der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen operationalisiert. Hier lassen sich für den Beobachtungszeitraum 2005-2011 positive Entwicklungstrends für Hamburg aufzeigen. Ausgehend von den Daten aus dem Jahre 2005 konnte sich das Gründungsgeschehen in Hamburg auf einem im Bundesvergleich relativ stabilem hohem Niveau halten. Lag die Zahl der Neugründungen im Jahr 2006 mit 21.955 noch knapp unter dem angestrebten Ergebnisziel von 22.000 für das Ende der Förderperiode und sank im Jahr 2007 erneut leicht ab, so kam es im Jahr 2008 zu einer signifikanten Steigerung der Neugründungen auf insgesamt 22.781, die sich im Jahr 2009 mit dem nur geringfügig niedrigeren Wert von 22.250 Neugründungen konsolidieren konnte. Auf die Konsolidierungsphase folgte im Jahr 2010 ein weiterer deutlicher Anstieg der Neugründungen auf 24.632. In den Jahren 2011 und 2012 kam es hingegen wieder zu einem Rückgang der Gründungsaktivitäten. Dies ist vor allem auf die gute Arbeitsmarktlage zurückzuführen.¹⁷ Während der Rückgang im Jahr 2011 noch vergleichsweise moderat ausfiel, kam es 2012 zu einem stärkeren Rückgang auf 22.618 Neugründungen. Der Wert liegt jedoch weiterhin oberhalb des Zielwerts.

Laut aktuellem KfW-Gründungsmonitor¹⁸ ist für 2014 mit einem Anstieg der Gründungsaktivitäten zu rechnen. Bundesweit hatten im Jahr 2013 868.000 Personen eine selbständige Tätigkeit aufgenommen, was einer Gründerquote von 1,67¹⁹ entspricht. Das sind 93.000 Gründungen mehr als noch im Jahr 2012. Der Anstieg ist vor allem auf Nebenerwerbsgrün-

¹⁷ Kreditanstalt für Wiederaufbau 2012: KfW Gründungsmonitor 2012 – Boom auf dem Arbeitsmarkt dämpft Gründungsaktivität, Frankfurt am Main.

¹⁸ Kreditanstalt für Wiederaufbau 2014: KfW Gründungsmonitor 2014 – Gründungstätigkeit wiederbelebt – Impuls aus dem Nebenerwerb, Frankfurt am Main.

¹⁹ Die Gründerquote berechnet sich durch den Anteil der Gründerpersonen an der Gesamtbevölkerung.

dungen zurückzuführen, während die Zahl der Vollerwerbsgründungen noch weiter zurückgegangen ist. Positiv fällt auf, dass die Zahl der Chancengründer, also der Gründer mit einer expliziten Geschäftsidee, im Vergleich zum Jahr 2012 nochmals deutlich gestiegen ist. Im Ländervergleich nimmt Hamburg hinter Berlin weiterhin einen Spitzenplatz mit einer durchschnittlichen Gründerquote aus den Jahren 2011 bis 2013 von 1,98 % ein. Diese kann als ein Resultat der in Ballungsräumen vorhandenen Agglomerationsvorteile gewertet werden. Die Verbindung von großen lokalen Absatzmärkten und einer breiten Qualifikationsstruktur auf dem Arbeitsmarkt begünstigt diese in Metropolregionen generell zu beobachtende Entwicklung.

Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ beinhaltet mit dem **Spezifischen Ziel 3** die Förderung der Ausbildung und die Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots. Die Bedeutung der beruflichen Ausbildung in Deutschland wird im Vergleich zur Hochschulbildung oft unterschätzt. Vor dem Hintergrund des sich verändernden Arbeitsmarktes im Zuge des demografischen Wandels, der zunehmend auf Fachkräfte angewiesen ist (Ausscheiden älterer Jahrgänge aus dem Erwerbsleben, geringe Nachfolge der jungen Jahrgänge) stellt die Konstitution des Ausbildungsmarktes eine wichtige Variable für die Gegenwart und die Zukunft der Versorgung der Wirtschaft mit hochqualifizierten Fachkräften dar.

Als Ergebnisindikatoren werden die *Zahl der Auszubildenden* und die *Erhöhung des Anteils ausbildender Betriebe* verwendet.

Nachdem die Zahl der Auszubildenden in Hamburg im Jahre 2006 33.358, in 2007 34.801 und in 2008 noch 35.768 betrug, sank der Wert in 2009 erstmalig wieder auf 35.223 Auszubildende ab. 2010 sank er weiter auf 34.947 Auszubildende, 2011 auf 34.188 Auszubildende. Damit liegt der Wert im Jahr 2011 erstmalig unter dem in 2013 zu erreichenden Ergebnisziel von 34.200 Auszubildenden. Die Entwicklung setzt sich im Jahr 2012 mit einem Rückgang der Zahl der Auszubildenden auf 33.828 fort. Im Jahr 2013 wurden in Hamburg 13.530 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen. Dies bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 4,4 %. Damit ist der Rückgang in Hamburg stärker als in den westdeutschen Bundesländern im Durchschnitt (Rückgang um 3,4 %).

Wichtige Hinweise über den Zustand des Ausbildungsmarktes liefern zudem die Verhältnisse zwischen angebotenen Ausbildungsplätzen und Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber, bzw. zwischen unbesetzten Ausbildungsplätzen und unversorgten Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerber. So kann der erste Indikator einen Hinweis darauf liefern, ob eine „Räumung“ des Ausbildungsmarktes potenziell möglich ist, ob also alle Bewerberinnen und Bewerber auf einen Ausbildungsplatz die Chance hätten, einen Platz zu bekommen. Der gleiche Indikator kann allerdings auch Aufschluss darüber geben, ob es einen Mangel an potenziellem Fachkräftenachwuchs gibt. Der zweite Index kann Rückschlüsse auf die Qualität der Ausbildungsanwärter ermöglichen. Einer Umfrage des DIHK²⁰ zufolge ist die mangelnde Ausbildungsreife der Bewerberinnen und Bewerber mit 75 % der häufigste Grund für die Nichtbereitstellung eines Ausbildungsplatzes.

Das Ergebnis für Hamburg stellt sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt folgendermaßen dar: Zwar gab es im Jahr 2012/2013 mit 1,19 angebotenen Stellen je Ausbildungsbewerberin /-bewerber im Gegensatz zum deutschen (0,99) Durchschnitt die Möglichkeit, alle Bewerberinnen und Bewerber zu versorgen. Auf der anderen Seite stehen am Ende jeder unversorgten Bewerberin / jedem unversorgten Bewerber im Durchschnitt 1,06 unbesetzte Stellen gegenüber (Deutschland: 1,04). Demnach hat sich die Situation in Hamburg zum Vorjahr (2012/13: 1,41) wieder merklich verbessert und an die bundesweite Situation angenähert. Bei der Bewertung dieser Ergebnisse sollte beachtet werden, dass 2012 42,0 Prozent (2011: 42,4 Prozent) der neuabgeschlossenen Ausbildungsverträge mit nicht in Hamburg wohnhaften Personen abgeschlossen wurden. Die Daten zu den angebotenen Stellen je Ausbildungsbewerberin und -bewerber sowie zu den unbesetzten Stellen pro unversorgter Bewerberin

²⁰ Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2013: Ausbildung 2013. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung, Berlin.

berin / unversorgtem Bewerber bilden dagegen nur die in Hamburg gemeldeten Personen ab. Ferner zeigt der aktuelle Hamburger Ausbildungsreport (2013: 19), dass die auswärtigen Bewerberinnen und Bewerber immer noch in der Mehrzahl höhere Schullabschlüsse aufweisen.

Generell, auch wenn es keine unmittelbar vergleichbaren Werte für Hamburg gibt, bleibt anzumerken, dass die Situation für Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund angespannt bleibt. Laut Berufsbildungsbericht des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2014) fanden in Deutschland im Jahr 2012 nur 29,4 % der Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit den Weg in die berufliche Ausbildung, was in etwa der Hälfte (58,9 %) des Wertes der Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit entspricht. In Hamburg befanden sich laut Zahlen der Bertelsmann Stiftung (2013)²¹ im Jahr 2011 32,7 % der ausländischen Bevölkerung im Alter zwischen 18 und 20 Jahren in einem Ausbildungsverhältnis. Vor dem Hintergrund des in Hamburg im Bundesvergleich höheren Migrationsanteils ist dies als herausfordernd einzustufen. Die Gründe hierfür lassen sich grundsätzlich im sozio-ökonomischen Hintergrund des Individuums finden. Eltern von Migranten befinden sich meist in schlechteren sozio-ökonomischen Positionen als die aufnehmende Gesellschaft. Berücksichtigt man die soziale Herkunft, spielt der ethnische Hintergrund somit oftmals keine statistische Rolle mehr und kann sich sogar aufgrund des höheren Aspirationsniveaus ins Positive verkehren. Einzig mögliche Sprachschwierigkeiten und deren Auswirkungen für eine erfolgreiche Ausbildung lassen sich noch direkt auf die ethnische Herkunft zurückführen.

Der Baselinewert von 20 % (2005) beim Indikator *Anteil ausbildender Betriebe*, wurde mit 18,6% im Jahr 2006 für Hamburg unterschritten. Dieses Unterschreiten hält bis heute noch an, wenngleich bis 2008 eine sukzessive Steigerung der betrieblichen Beteiligung an der Berufsausbildung erkennbar ist. So betrug die Ausbildungsbetriebsquote in 2007 19,1 %, steigerte sich in 2008 auf 19,6 %. Danach ging sie leicht zurück, erreichte in 2009 einen Wert von 19,3 % und in 2010 nur noch einen Wert von 18,9 %. Bis 2012 war ein Rückgang auf 17,7 % zu verzeichnen. Insgesamt bleibt die Entwicklung damit deutlich hinter dem Ergebnisziel von 30% zurück. Von einer Erreichung des Zielwertes bis Ende 2013 ist derzeit nicht auszugehen.

Die Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme wird als **Spezifisches Ziel 4** formuliert. Es ist mit dem Ergebnisindikator *Erhöhung der Beteiligungsquote lebenslanges Lernen*²² hinterlegt. Der Ausgangswert liegt für Hamburg bei 9,6 % im Jahr 2005. Der von EUROSTAT für Hamburg ausgewiesene Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1 %. Diese positive Entwicklung setzte sich bis zum Jahr 2007 mit 10,5 % Beteiligung am lebenslangen Lernen in Hamburg fort. In den Jahren 2008 und 2009 erfolgte hingegen ein deutlicher Rückgang der Beteiligungsquote auf 9,0 % im Jahr 2009. Im Jahr 2010 erhöhte sich die Beteiligungsquote wieder leicht auf 9,3 %, im Jahr 2011 weiter auf 10,3 %. Nach einem erneuten Rückgang auf 9,2 % im Jahr 2012, gab es bis zum Jahr 2013 wieder einen Anstieg auf 10,1 Prozent. Zwar liegt Hamburg mit diesem Ergebnis über dem Bundesdurchschnitt von 7,8 % sowie über dem Durchschnittswert der EU-27-Staaten von 8,9 %. Doch zeigt sich im Vergleich zu den skandinavischen Ländern Dänemark, Schweden und Finnland, welche zusätzlichen Anstrengungen in diesem Bereich noch getätigt werden müssen, um den im Rahmen der europäischen Beschäftigungsstrategie (vgl. Kapitel 4) aufgestellten Zielvorgaben und Benchmarks gerecht zu werden. Der durchschnittliche Anteil der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter (Altersgruppe 25-64 Jahre), die am lebensbegleitenden Lernen teilnehmen, sollte demnach mindestens 12,5% betragen. Hierbei wird eine materiell ausgerichtete Förderung zwar notwendig, aber nicht unbedingt hinreichend sein. Gerade das Beispiel der skandinavischen Länder zeigt, dass sich auch eine Kultur des lebenslangen Lernens in der Gesellschaft verankern muss.

²¹ Bertelsmann Stiftung 2013: Wegweiser Kommune, Gütersloh. Abrufbar unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/demographiebericht/Demographiebericht.action?redirect=false> [10.04.2013].

²² Gemessen wird hier der Anteil derjenigen Personen, die angegeben haben, in einem Zeitraum von vier Wochen vor der Erhebung an einer Ausbildung beziehungsweise einem Unterricht teilgenommen zu haben

Für die **Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘** sind drei spezifische Ziele genannt:

Das **Spezifische Ziel 5** beinhaltet die Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben, um zum einen die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben voranzutreiben und zum anderen mit der Aktivierung bisher ungenutzter Potenziale Auswirkungen des demografischen Wandels auf die erwerbsfähige Bevölkerung zu verringern. Als Ergebnisindikator gilt die Erwerbstätigenquote von Frauen über 60 % zu stabilisieren.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit fällt auf, dass - obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen noch immer deutlich geringer ist als die der Männer - die Erwerbstätigenquote von Frauen im Zeitraum von 2005 bis 2012 dennoch stärker zugenommen hat als bei der männlichen Bevölkerung. Im Jahr 2005 waren 61,2 % der Frauen (D: 59,6 %) und 71,8 % der Männer (D: 71,3 %) in Hamburg erwerbstätig. Im Referenzzeitraum ist die Erwerbstätigenquote bei beiden Gruppen kontinuierlich angestiegen. 2012 galten 69,9 % der Frauen und 76,7 % der Männer in Hamburg als erwerbstätig. Während die Erwerbsquote der Männer um 4,9 Prozentpunkte stieg, ist bei den Frauen ein Zuwachs um 8,7 Prozentpunkte zu verzeichnen.

Das Lissabon-Ziel von 60 % für die Erwerbstätigenquote von Frauen konnte in Hamburg somit bereits 2005 leicht und 2012 sogar deutlich überschritten werden. Allerdings ist die Aussagekraft des Anstiegs der Beschäftigtenquote von Frauen auch eingeschränkt, da häufig bereits bestehende versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung aufgeteilt werden. Dies führt jedoch nicht per se dazu, dass das geleistete Arbeitsvolumen wächst (IAB: 2011)²³.

Das **Spezifische Ziel 6** hat die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben zum Gegenstand und wird mithilfe der Ergebnisindikatoren *Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten* und der *Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer auf 50 %* (EU-Benchmark 2010) gemessen. Auch mit diesem weitgefassten Ziel verbinden sich die Bemühungen, eine strukturelle Integration von in Teilen vom Erwerbsleben ausgeschlossenen Bevölkerungsgruppen voranzutreiben, um damit auch – aber nicht nur – dem zu erwartenden Rückgang qualifizierter Arbeitskräfte zu begegnen.

Zum ersten Indikator lässt sich feststellen, dass die Arbeitslosenquote von Migrantinnen und Migranten²⁴ in Hamburg von 2006 bis 2013 gesunken ist, von 24,8 % im Jahr 2006 auf 19,6 % im Jahr 2008 und auf 14,8 % in 2013. So wie die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise generell nur eine moderate Verschlechterung der Arbeitslosenzahlen in Deutschland und Hamburg mit sich brachte, so gilt dies im Besonderen auch für die ausländische Bevölkerung: Laut einer Analyse des Migration Policy Institute²⁵ liegen die Gründe hierfür paradoxerweise gerade in der eher geringeren Qualifikation der ausländischen Arbeitskräfte. Da die Krise hauptsächlich die Exportindustrie und ihre damit eher besser qualifizierten Beschäftigten betraf, gab es auch in diesem Bereich den größten Druck, Beschäftigte zu entlassen. Seit 2009 konnte auch die Zielvorgabe von 18 % bei diesem Indikator deutlich unterschritten werden. Der Trend scheint sich bis inklusive 2012 auch weiter fortzusetzen. Hinsichtlich des Gender-Aspekts zeigt sich, dass seit 2007 die Arbeitslosenquote männlicher und weiblicher Migranten unterschiedlich stark zurückging. Zwar verringerten sich zwischen 2007 und 2009 die Geschlechterunterschiede, nahmen seitdem jedoch wieder zu. Demnach betrug die Diffe-

²³ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2011: Kurzbericht 9/2011, Nürnberg.

²⁴ Aufgrund der Erhebungsweise der Bundesagentur für Arbeit lässt sich in der amtlichen Arbeitslosenstatistik nur nach Deutschen und Ausländern (also Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit) unterscheiden. Somit können keine präzisen Angaben zur Arbeitslosigkeit unter der Bevölkerung mit Migrationshintergrund gemacht werden

²⁵ Burkert, Carola 2011: Migration, Integration and the Labor Market after the Recession in Germany, in: Migration and Immigrants Two Years after the Financial Collapse: Where Do We Stand? (66-80), Migration Policy Institute, Washington.

renz im Jahr 2013 3,3 Prozentpunkte. Vor diesem Hintergrund besteht zunehmender Handlungsbedarf im Hinblick auf das Gleichstellungsziel.

Zum zweiten Indikator stellt sich – ausgehend von dem Baselinewert von 45,2 % im Jahr 2005 – heraus, dass nach Angaben von EUROSTAT die Beschäftigungsquote Älterer (55-64 Jahre) sowohl im Jahr 2007 als auch im Jahr 2008 in Hamburg über 53 % lag und bis 2013 dann auf 63,3 % anstieg. Allein im Vergleich zum Jahr 2012 entspricht dies einem Anstieg um 3,9 Prozentpunkte. Damit wird das im Rahmen des Lissabon-Prozesses formulierte Beschäftigungsziel von 50 % um mehr als zehn Prozentpunkte überschritten.

Schließlich wird anhand des *Ergebnisindikators Stabilisierung der SGB II-Quote/Anzahl* das **Spezifische Ziel 7**, soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung, untersucht.

Staatliche Leistungen im Bereich SGB II werden Personen gewährt, die sich in einer Situation befinden, in der es ihnen nicht möglich ist, sich aus eigenen Mitteln zu finanzieren. Die damit einhergehenden sozialen Exklusionserscheinungen machen es für die Betroffenen umso schwerer, wieder Anschluss an den Alltag der Gesellschaft zu finden. Bei einer längerfristigen Verweildauer erhöht sich somit auch die Armutsgefahr der Leistungsbezieher. Eine Verringerung der Anzahl der SGB II-Bedürftigen dient somit dem Ziel, eine weitere Ausgrenzung jener Gruppe von der Gesellschaft zu vermeiden und gleichzeitig aber auch die sozialen Umverteilungssysteme zu entlasten. Die Zahl der Leistungsempfänger im Rechtskreis des SGB II hat sich von einem Ausgangswert von 225.700 Personen zum Zeitpunkt der Programmerstellung deutlich unter dem Zielwert von 210.000 Personen stabilisiert. So war die Anzahl bereits 2007 auf 202.095 Personen gesunken und erreichte 2013 eine Zahl von 182.985 Personen. Auch wenn die statischen Daten keinen linearer Rückgang im Hinblick auf die Zahl der Leistungsempfänger im Rechtskreis des SGB II begründen, ist insgesamt ein nachhaltiger positiver Trend zu erkennen. Angesichts der immer noch hohen Zahl von Personen im SGB-II Bezug sollten hier jedoch auch zukünftig weitere Anstrengungen unternommen werden.

Das **Spezifische Ziel 8** liegt in **Prioritätsachse E ,Transnationale Maßnahmen‘** und ist erst nachträglich im Jahr 2009 definiert sowie mit Indikatoren hinterlegt worden. Ziel ist die Erhöhung der ins oder aus dem Ausland vermittelten Personen. Hamburg vermittelte hier in den Jahren 2007 und 2008 jeweils rund 177 Personen, im Jahr 2009 überstieg die Zahl mit 219 die Zweihunderter-Marke und damit auch die Zielsetzung des ESF-Programms von 200 pro Jahr. Dieses Ergebnis wurde 2010 nochmals deutlich mit 245 ins Ausland vermittelte Personen übertroffen und erreichte auch 2011 mit 234 Personen einen Wert, der den Zielwert von 200 Personen deutlich übersteigt. Der für das Jahr 2012 ausgewiesene Wert in Höhe von 191 ins Ausland vermittelten Personen offenbart einen spürbaren Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Rückgang steht im engen Zusammenhang mit den jüngsten Entwicklungen auf dem europäischen Arbeitsmarkt: Einer steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften auf dem deutschen Arbeitsmarkt steht eine sinkende Nachfrage nach Arbeitskräften im europäischen Ausland gegenüber. Demzufolge haben weitaus weniger Hamburgerinnen und Hamburger Beratungs- und Vermittlungsangebote wahrgenommen, um eine Erwerbstätigkeit im Ausland aufzunehmen. Im Jahr 2013 ging die Zahl aus diesen Gründen noch deutlicher auf 77 Personen zurück, da in der Zwischenzeit auch die Personalressourcen der ZAV stärker auf die Vermittlung ausländischer Fachkräfte auf dem deutschen Arbeitsmarkt konzentriert wurden.

2.1.2 Finanzielle Angaben

Im Jahr 2010 wurde die Durchführungsverordnung (EG) Nr. 1828/2006 durch die Verordnung (EG) Nr. 832/2010 geändert. Diese Änderung erfordert eine angepasste Form der Berichterstattung. Die Daten aus der Finanztabelle 3 werden in SFC 2007 nunmehr automatisch generiert und basieren auf der letzten Ausgabenerklärung.

Insgesamt beträgt der Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben 108.506.418,87 EUR. Der entsprechende öffentliche Betrag beläuft sich auf 99.586.684,71 EUR. Obwohl von der Mittelausstattung an zweiter Stelle stehend findet sich der höchste Gesamtbetrag in Achse C mit 37.053.423,85 EUR. Die Achse B mit der höchsten Mittelausstattung liegt an zweiter Stelle mit einem Gesamtbetrag von 32.808.391,08 EUR. Danach folgen die Prioritätsachsen A, D und E.

Sieht man von der Technischen Hilfe ab, wurde kumuliert der höchste Ausführungsgrad mit 74,08 % in der Priorität E erreicht. Daran schließen sich mit etwas Abstand die Prioritätsachse C mit 65,26 % und die Achse B mit 56,15 % an. Die Achse A hat einen Ausschöpfungsgrad von 50,93 %. Die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde beantragte mit dem Zahlungsantrag vom 03.09.2013 einen Betrag in Höhe von 24.036.039,56 EUR.

Tabelle 3: Ausführungsrate

Priorität	Gesamtfinanzierung des operationellen Programms (Union und national)	Berechnungsgrundlage für die Gemeinschaftsbeteiligung (insgesamt oder öffentliche Mittel)	Gesamtbetrag der bescheinigten zuschussfähigen Ausgaben der Begünstigten (in Euro, kumulierte Zahlen)	entsprechender öffentlicher Betrag (in Euro, kumulierte Zahlen)	Ausführungsrate
	a	b	c	d	e=c/a wenn T oder e=d/a wenn P
A - Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit	45.576.444	T	33.806.673,83	26.890.995,93	74,18
B - Verbesserung des Humankapitals	63.807.024	T	56.687.126,29	50.625.075,08	88,84
C - Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung	58.803.295	T	54.027.220,91	52.267.439,51	91,88
D - Technische Hilfe	7.292.232	T	6.877.415,61	6.877.415,61	94,31
E - Transnationale Maßnahmen	5.688.988	T	5.019.074,16	4.660.146,47	88,22
Gesamtsumme	181.167.983		156.417.510,80	141.321.072,60	0,00

Zur Information wird in diesem Bericht zusätzlich auch noch über die Mittelsituation des Haushaltsjahrs 2013 angelehnt an die alte Form der VO 1828/2006 berichtet

Im Haushaltsjahr 2013 wurde den Begünstigten Mittel in Höhe von 39.312.860 EUR gegenüber der ESF-Verwaltungsbehörde beschieden, davon 35.106.171 EUR in öffentlicher und

4.206.689 EUR in privater Komplementärfinanzierung. Von der Verwaltungsbehörde wurden bisher insgesamt 24.767.327 EUR an die Begünstigten ausgezahlt. Die Verteilung über die Prioritätsachsen ist der folgenden Tabelle 4 zu entnehmen.

Tabelle 4: Prioritätsachsen aufgeschlüsselt nach Finanzierungsquellen (in EUR)

Prioritätsachsen	Ausgaben der Begünstigten, die in den an die Verwaltungsbehörde übermittelten Zahlungsanträgen enthalten sind	Entsprechende öffentliche Beteiligung	Private Ausgaben (1)	Ausgaben, die von der mit den Zahlungen an die Begünstigten beauftragten Stelle getätigt wurden
Prioritätsachse A	8.656.898	6.772.034	1.884.865	5.802.985
Prioritätsachse B	15.489.504	13.659.553	1.829.951	8.329.280
Prioritätsachse C	13.210.889	12.834.346	376.543	8.827.021
Prioritätsachse D	1.123.254	1.123.254		1.129.977
Prioritätsachse E	832.315	716.985	115.330	678.064
Gesamtbetrag	39.312.860	35.106.171	4.206.689	24.767.327

(1) Nur für operationelle Programme, ausgedrückt in Gesamtkosten

2.1.3 Verwendung von Fondsmitteln

Die Verwendung der ESF-Mittel in der Freien und Hansestadt Hamburg (2008-2013 kumuliert) nach den fünf Bereichen – insbesondere nach der Dimension 1, den sog. Lissabon-Codes – zeigt nachfolgend Tabelle 5.

Tabelle 5: Kumulierte Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Bereichen

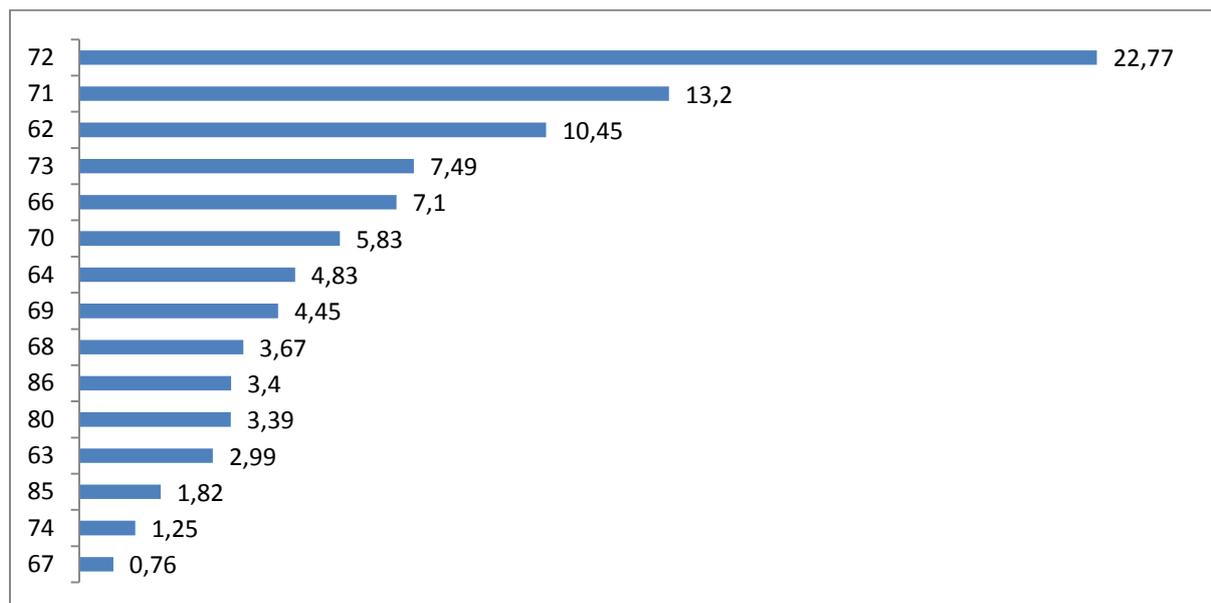
Dimension 1 Vorrangiges Thema	Dimension 2 Finanzierungs- form	Dimension 3 Art des Gebiet	Dimension 4 Wirtschafts- zweig	Dimension 5 Gebiet	Betrag
Lissabon Code	Code 2	Code 3	Wirtschafts- zweig	Code 4	
62	1	1	16	DE6	3.737.224
62	1	1	18	DE6	6.713.015
63	1	1	16	DE6	2.987.868
64	1	1	16	DE6	4.827.503
66	1	1	20	DE6	7.097.450
67	1	1	18	DE6	764.503
68	1	1	16	DE6	3.670.847
69	1	1	18	DE6	4.450.412
70	1	1	18	DE6	5.826.520
71	1	1	20	DE6	13.195.113
72	1	1	18	DE6	22.772.823
73	1	1	18	DE6	7.489.539
74	1	1	18	DE6	1.252.105
80	1	1	18	DE6	3.391.243
85	1	1	17	DE6	1.822.926
86	1	1	16	DE6	3.403.996
					93.403.086

Mit Abstand die größte Summe an Zuweisungen (22,77 Mio. EUR) erfolgte im Bereich der „Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren“ (Code 72). Die dazu gehörigen Aktionen wurden überwiegend von Vorhabensträgern durchgeführt, die dem Wirtschaftszweig „Erziehung und Unterricht“ – worunter auch die berufliche Aus- und Weiterbildung zählt – zugeordnet sind.

Ein weiterer Schwerpunkt der Zuweisungen lag mit 13,20 Mio. EUR im Bereich der „Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorkommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz“ (Code 71). Hier sind die Vorhabensträger dem Wirtschaftszweig „Sozialwesen“ zugeordnet.

10,45 Millionen Euro entfielen auf die Bereich „Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmergeist und Innovation“ (Code 62). Auf diese drei Codes entfallen rund 50 % der Gemeinschaftsmittel. Auf die weiteren 12 Codes die restlichen 50 %

Abbildung 1: Kumulierte Zuweisung 2007-2013 der Gemeinschaftsmittel in Mio. €



- „Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, einschließlich Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung“ (Code 73) mit 7,49 Mio. EUR.
- „Durchführung von aktiven und präventiven Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt“ (Code 66) mit 7,1 Mio. EUR
- „Spezifische Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung“ (Code 70) mit 5,83 Mio. EUR
- „Entwicklung von spezifischen Beschäftigungs-, Berufsbildungs- und sonstigen Diensten, mit denen die Arbeitnehmer bei Unternehmens- und sektoriellen Umstrukturierungen, sowie Entwicklung von Systemen zur Vorwegnahme des wirtschaftlichen Wandels und des künftigen Bedarfs an Berufen und Qualifikationen“ (Code 64) mit 4,83 Mio. EUR.
- „Förderung von spezifischen Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres Vorankommens, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation am Arbeitsmarkt und zur besseren Vereinbarung von Berufs- und Privatleben, u.a. durch Erleichterung des Zugangs zu Betreuungsdiensten für Kinder und abhängige Personen“ (Code 69) mit 4,45 Mio. EUR
- „Unterstützung von Selbständigkeit und Unternehmensgründungen“ (Code 68) mit 3,67 Mio. EUR
- „Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure“ (Code 80) mit 3,39 Mio. EUR
- „Entwicklung und Verbreitung von innovativen und produktiveren Formen der Arbeitsorganisation“ (Code 63) mit 2,99 Mio. EUR
- „Entwicklung des Humanpotentials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudien und die Ausbildung von Forschern sowie

durch damit verbundene Netzwerkaktivitäten zwischen Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen“ (Code 74) mit 1,25 Mio. EUR

- „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens“ (Code 67) mit 0,76 Mio. EUR
- „Technischen Hilfe“, die beiden einzigen Bereiche außerhalb des Earmarkings (Code 86) mit 3,4 Mio. EUR und (Code 85) mit 1,82 Mio. EUR

Zuweisung nach Wirtschaftszweigen

Nach Wirtschaftszweigen gesehen, entfällt die größte Summe an Zuweisungen auf Bildungs- sowie berufliche Aus- und Weiterbildungsträger (Code 18), gefolgt von Vorhabensträgern der sozialen Integration (Code 20) und unternehmensnahen Dienstleistungen (Code 16) sowie der öffentlichen Verwaltung (Code 17):

Tabelle 6: Zuweisung der Gemeinschaftsmittel nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betrag	Anteil
16	18.627.438	19,94%
17	1.822.926	1,95%
18	52.660.159	56,38%
20	20.292.562	21,73%
Summe	93.403.086	100,00%

2.1.4 Angaben zu Zielgruppen

Über das gesamte Programm gesehen, sind für das Jahr 2013 insgesamt 12.836 eingetretene Personen zu verzeichnen (Tabelle 7).²⁶ Dieses Ergebnis liegt im letzten Umsetzungsjahr naturgemäß mit rd. 3.000 Eintritten unter denen der Vorjahre. Im Jahr 2013 aus dem Programm ausgeschieden sind 12.943 Personen und 23.908 Personen-Überträge errechnen sich aus dem Vorjahr. In der Summe der bisherigen Umsetzungsjahre wurden zusammen 87.289 Personen mit dem Hamburger ESF-Programm erreicht.

Unter den Eintritten waren 6.707 Frauen, was einem Anteil von 52% entspricht und damit leicht unter dem Niveau des Vorjahres liegt. Nach dem Erwerbsstatus bei Eintritt gesehen, stellten die Beschäftigten mit 5.525 Personen wieder die größte Gruppe, darunter zu 21% Selbständige. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 3.842 Eintritten auch diesmal die zweitgrößte Gruppe, darunter 26% Langzeitarbeitslose. Die Nichterwerbstätigen mit 3.469 Personen sind drittgrößte Gruppe, darunter zwei Drittel (63%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung.

Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil junger Menschen (3.088 Eintritte) im Jahr 2013 bei 30% konstant geblieben.²⁷ Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund (3.292 Eintritte) lag mit 40% ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres.²⁸

²⁶ Gezählt und dokumentiert werden nur die Eintritte und Austritte, die den Bedingungen der europäischen Datenbank SFC2007 genügen, d.h. sowohl über Angaben zum Geschlecht als auch über Angaben zum Erwerbsstatus verfügen.

²⁷ Gemessen an der Grundgesamtheit von 10.445 Eintritten in 2013 bei denen Angaben zum Alter vorlagen.

²⁸ Gemessen an der Grundgesamtheit von 8.246 Eintritten in 2013 bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Nach der ‚Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED)‘ betrachtet, fällt wie im Vorjahr auf, dass von den Personen, über die Informationen zum Bildungsstand vorliegen, diejenigen ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung (ISCED 1 und 2 = 4.606 Eintritte) mehr als die Hälfte (56%) ausmachen. Unter den höher qualifizierten Personen-Eintritten dominieren wiederum die Frauen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen sind für das Gesamtprogramm in 2013 festzuhalten:

- Mit 12.836 Eintritten im Jahr 2013 ist die Anzahl im Jahresverlauf neu erreichter Personen deutlich gesunken, ein Minus gegenüber dem Vorjahr von rd. 3.000 Eintritten. Diese Entwicklung ist einerseits der zu Ende gehenden Förderperiode bzw. dem letzten/vorletzten Umsetzungsjahr geschuldet, in dem üblicherweise weniger Eintritte aber gleichbleibender Bestand zu verzeichnen sind, und den gegenüber den Vorjahren in geringerem Umfang zum Einsatz gebrachten ‚restlichen‘ Fördermittel.
- Der Anteil der Frauen liegt mit 52% etwas unter dem Niveau des Vorjahres, der Anteil der Jugendlichen ist bei 30% und der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist bei 40% relativ konstant geblieben.
- Hinsichtlich des Bildungsstands waren über die Hälfte der eingetretenen Personen auch in 2013 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung.

Tabelle 7: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen Gesamtprogramm

Zielgruppen Gesamt	2013						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	12.836	6.707	12.943	6.858	23.908	12.737	87.289	44.993	63.488	31.380
Arbeitnehmer gesamt	5.525	2.797	3.970	2.192	9.723	5.374	30.096	14.899	18.818	8.688
davon Selbständige	1.143	382	1.679	652	2.646	1.721	10.547	3.898	8.437	2.752
Arbeitslose gesamt	3.842	2.416	3.777	2.294	7.041	3.416	25.533	13.611	15.270	8.063
davon Langzeitarbeitslose	995	607	1.325	772	1.443	814	9.205	5.056	8.092	4.338
Nichterwerbstätige gesamt	3.469	1.494	5.196	2.371	7.144	3.947	26.267	13.098	20.497	9.721
davon in Schule/Ausbildung	2.168	943	3.462	1.478	4.231	1.984	22.470	10.940	19.533	9.416
Junge Menschen (15-24 Jahre)	3.088	1.407	4.795	2.091	5.423	2.337	27.515	12.720	23.799	10.845
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	783	359	1.194	584	980	571	3.937	1.997	3.368	1.651
Migranten/innen	3.292	1.496	3.964	1.830	5.780	3.430	27.960	14.486	22.852	11.201
Minderheiten	40	26	1	0	123	55	201	104	39	22
Behinderte	92	38	122	54	135	61	1.142	602	1.037	559
Sonstige Benachteiligte	878	175	955	219	1.193	370	7.710	1.814	6.594	1.435
ISCED 1 und 2	4.606	1.912	6.497	2.771	2.036	1.082	29.845	13.307	29.706	12.940
ISCED 3	1.660	906	910	590	2.757	1.521	12.072	6.857	8.566	4.962
ISCED 4	912	519	635	439	1.984	1.235	6.310	3.799	4.049	2.436
ISCED 5 und 6	1.037	778	1.206	1.090	1.720	1.216	5.502	4.075	3.951	3.087

2.1.5 Zurückgezahlte oder wiederverwendete Mittel

Im Jahr 2013 wurden keine Mittel gem. Artikel 57 und Artikel 98 Absatz 2 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 zurückgezahlt oder wiederverwendet.

2.1.6 Qualitative Analyse

Im Rahmen der qualitativen Analyse wird zum einen für das Gesamtprogramm, sowie auch für die Prioritätsachsen folgendermaßen vorgegangen: Zunächst wird zur genaueren Beschreibung des Programms und der Prioritätsachsen ein Überblick über die geförderten Vorhaben und die hierdurch erreichten Teilnehmer und Unternehmen gegeben. Im Weiteren wird dargestellt, inwieweit die spezifischen Ziele und Lissabon-Codes über die Prioritätsachse bedient wurden.

Zudem wird eine kurze Einschätzung zur finanziellen Umsetzung der Prioritätsachse gegeben. Dieser schließt sich eine Übersicht über die im Jahr 2013 neu geförderten Vorhaben für die einzelnen Prioritätsachsen an. Im Weiteren wird ein gefördertes Vorhaben als exemplarisches Beispiel für die jeweiligen Prioritätsachsen dargestellt.

Die Grundlage der Darstellungen bilden Auswertungen aus dem Monitoringsystem (zu Finanzdaten, Teilnehmerinnen und Teilnehmern und Unternehmen) sowie die Anzahl der geförderten Vorhaben und Einschätzungen der Projektträger zu den Querschnittszielen aus den Sachberichten.

2.1.6.1 Beschreibung der durchgeführten und geplanten Aktionen und Vorhaben

Im Jahr 2013 sind insgesamt 80 Vorhaben im Rahmen des gesamten ESF-Programms gefördert worden. Davon sind 4 Vorhaben 2013 neu hinzugekommen. Das Programm hat im Verlauf des Jahres 2013 insgesamt 12.836 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 394 Unternehmen neu erreicht.²⁹

Tabelle 8: Gesamtprogramm - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen 2013

	Gesamtprogramm	Prioritätsachse A	Prioritätsachse B	Prioritätsachse C	Prioritätsachse E
Vorhaben ³⁰	80	23	26	30	1
Teilnehmerinnen und Teilnehmer ³¹	12.836	4.104	3.605	4.474	653
Unternehmen ³²	394	96	271	27	0

²⁹ In den folgenden Tabellen und Grafiken werden jeweils die geförderten Vorhaben betrachtet, deren Laufzeit sich über das Jahr 2013 erstreckte, sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und unterstützten Unternehmen, die im Jahr 2013 neu eingetreten bzw. hinzugekommen sind.

³⁰ Dargestellt sind alle bislang geförderten Vorhaben, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012 und 2013 welche in 2013 noch laufen.

³¹ Dargestellt sind neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahres 2013. Es werden nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer abgebildet, welche im Monitoring einer geschlechtsspezifischen Differenzierung unterliegen.

³² Dargestellt sind neu unterstützte Unternehmen des Jahres 2013.

Die höchste Zahl an Teilnehmereintritten verzeichnet die Prioritätsachse C, gefolgt von den Achsen A und B. Der Großteil an erreichten Unternehmen umfasst die Prioritätsachse B, gefolgt von den Achsen A und C.

Über die bisherigen sechs Umsetzungsjahre des ESF in Hamburg gesehen wurden insgesamt 198 Vorhaben gestartet, zusammengenommen 87.289 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert sowie 11.053 Unternehmen am Umsetzungsprozess beteiligt.

Im indikativen Finanzplan sind für die Jahre 2007-2013 ohne Prioritätsachse D (Technische Hilfe) 87,5 Mio. EUR vorgesehen. Hiervon sind bis Ende des Jahres 2013 rund 88,2 Mio. EUR an Ausgaben beschieden worden, was einem Anteil von etwas über 100 % entspricht.

Tabelle 9: Finanzielle Umsetzung Gesamtprogramm³³ – ESF-Mittel

Plan ESF-Mittel 2007-2013 ohne Prioritätsachse D	87.506.689
Beschiedene ESF-Mittel 2007-2013 ohne D	88.176.183
Gesamtprogramm ESF-Mittel Bindungsgrad 2013	100 %

Partnerschaftliche Beteiligung

Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum 101,2 Mio. EUR. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Höhe der Beteiligung der verschiedenen Kofinanziers

Tabelle 10: Beteiligungen der Kofinanziers an der Umsetzung 2008-2013

Gesamtprogramm 2008-2013	Kofinanziers	Priorität A	Priorität B	Priorität C	Priorität E	Gesamt
öffentlich-national	BASFI	8.297.317	8.420.064	10.383.922	582.650	27.683.953
	BSB	286.787	22.158.176	2.505.866	360.076	25.310.906
	JB	0	0	9.542.945	0	9.542.945
	Bund	298.487	975.922	6.487.555	241.583	8.003.547
	FB	10.000	69.277	2.648.496	0	2.727.773
	BWVI	1.700.451	109.932	24.158	844.034	2.678.575
	BWF	398.659	772.793	974.594	0	2.146.046
	BSU	533.614	420.353	728.977	0	1.682.945
	SK	337.009	57.357	647.386	5.989	1.047.741
	Bezirke	30.911	486.696	418.842	0	936.449
	KB	214.128	0	0	0	214.128
	BGV	40.000	113.333	0	0	153.333
private Mittel	Private Mittel	9.110.524	7.488.585	1.997.708	465.609	19.062.426
Summe		21.257.888	41.072.489	36.360.448	2.499.941	101.190.766

Qualitative Analysen der einzelnen Prioritätsachsen, die Darstellung der ausgewählten Vorhaben im Wettbewerbsverfahren sowie einzelner exemplarischer Beispiele umfasst Kapitel 3.

³³ Darstellung erfolgt ausschließlich für die Prioritätsachsen A,B,C und E

2.1.6.2 Zusammenfassende Darstellung der Berücksichtigung besonderer Zielgruppen und der dazu eingesetzten Instrumente

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt. Dazu gehören zusammenfassende Darstellungen zielgruppenspezifischer Aktionen u. a. zur Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes, geschlechtsspezifische Aktionen, Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und ihrer sozialen Integration, Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben, innovative Maßnahmen sowie transnationale Aktionen.

Auf die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts und auf die geschlechtsspezifischen Aktionen wird gesondert in Kapitel 2.1.6.3 und in Kapitel 3 eingegangen.

Aktionen zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben werden in allen Prioritätsachsen des ESF-Programms umgesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt findet sich mit der migrantenspezifischen Aktion A 1 „Vermittlung von berufs- und fachspezifischen Fertigkeiten und Deutschkenntnisse für Beschäftigte mit Migrationshintergrund, Förderung der beruflichen Weiterbildung gering qualifizierte Beschäftigte“ sowie Aktion C 2 „Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben“ in den Prioritätsachsen A und C. Ausführliche Darstellungen zu den migrantenspezifischen Aktionen finden sich in den Kapiteln 3.1.3.2, 3.2.3.2 und 3.3.3.2.

Aktionen zur Förderung der Integration von Minderheiten und anderer benachteiligter Gruppen (einschließlich Menschen mit Behinderungen) ins Erwerbsleben werden insbesondere im Rahmen der Prioritätsachse C umgesetzt und in Kapitel 3.2.3.3. ausführlich skizziert.

Im Rahmen der Kapitel 3.1.3.2, 3.2.3.2, und 3.3.3.2 wird dezidiert auf identifizierte innovative Maßnahmen innerhalb der Prioritätsachsen eingegangen.

Transnationale Aktionen werden über Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“ umgesetzt und in Kapitel 3.3 dargestellt.

2.1.6.3 Beitrag des Programms zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden über das Programm bedient:

- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung
- Nachhaltigkeit (ökonomisch und sozial)

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen wird von der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde derzeit im Rahmen des Monitorings auf Grundlage einer Befragung der Projektträger im jährlichen Sachbericht erfasst, welchen die Zuwendungsempfänger als obligatorische Anlage zum Verwendungsnachweis ausfüllen müssen. Dieser Sachbericht ist als halbstandardisiertes Frageformular angelegt, in dessen Rahmen auch auf die zwei Querschnittsziele des Programms eingegangen wird. Auf Basis dieser Sachberichte werden die Angaben der Projektträger zum Beitrag der jeweiligen Querschnittsziele jährlich ausgewertet. Im Weiteren müssen die Antragsteller bereits im Antrag klar darlegen, auf welche Art und Weise sie mittels ihrer Vorhaben einen konkreten Beitrag zu den oben genannten Querschnittszielen leisten werden. Bei der Auswahl der Vorhaben im Rahmen der Wettbewerbsverfahren ist dieser Beitrag zu den Querschnittszielen ein Bewertungskriterium für die Auswahlkommissionen mit überproportionaler Punktezahl.

Diese Methode der Datenerfassung zu den Querschnittszielen wurde bereits in der ESF-Förderperiode 2000-2006 im Rahmen des EPPD Deutschland eingesetzt. Die so gewonnenen Informationen bilden die zum Umsetzungsprozess querliegende und sich durchziehende (Mainstreaming) Aufgabenstellung - wie z.B. auch die im ESF-OP dar-

gelegte Doppelstrategie beim Ziel der Chancengleichheit – sicher nicht im vollen Umfang ab.

Die zum Thema der Querschnittsziele mittlerweile umfangreiche wissenschaftliche Literatur - wie auch z. B. die Empfehlungen der diesbezüglichen thematischen Arbeitsgruppen der KOM - sind eher auf die Programmierungs- und Implementierungsverfahren (z. B. Leitfäden für die Schulung von Programmverantwortlichen und Multiplikatoren) sowie auf methodische Ansätze von Evaluierungen ausgerichtet, und weniger ‚datenbanktauglich‘ für das Monitoring der Umsetzungspraxis. Der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde ist sehr daran gelegen, insbesondere zur Beobachtung der Mainstreaming-Effekte der Querschnittsziele, profunde und verbindliche Standards zu entwickeln und erwartet hierzu Empfehlungen, die in der Fortentwicklung des Datenbanksystems INEZ umgesetzt werden können. In diesem Zusammenhang sind parallel laufende, methodische Entwicklungen zu berücksichtigen, wie z.B. das Projekt der ‚Hamburger Entwicklungsindikatoren Zukunftsfähigkeit‘ des Hamburger Zukunftsrates (www.zukunftsrat.de), das in Anlehnung an den Göteborg-Prozess die drei Dimensionen des Querschnittszieles der Nachhaltigkeit für die Region Hamburg operationalisiert und für Monitoringzwecke zur Verfügung stellt.

Bis zu einer weiteren Fortentwicklung des Monitorings der Querschnittsziele wird die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde in Anlehnung an den bundesweiten Vorschlag des ESF-Koordinierungsausschusses über den Beitrag der Programmumsetzung zu den Querschnittszielen in Form der Zuordnung der Vorhaben in den drei Ausprägungen „Primäres Ziel“, „Ziel wird auch erreicht“ und „trifft für das Projekt nicht zu“ o.ä. wie folgt berichten.

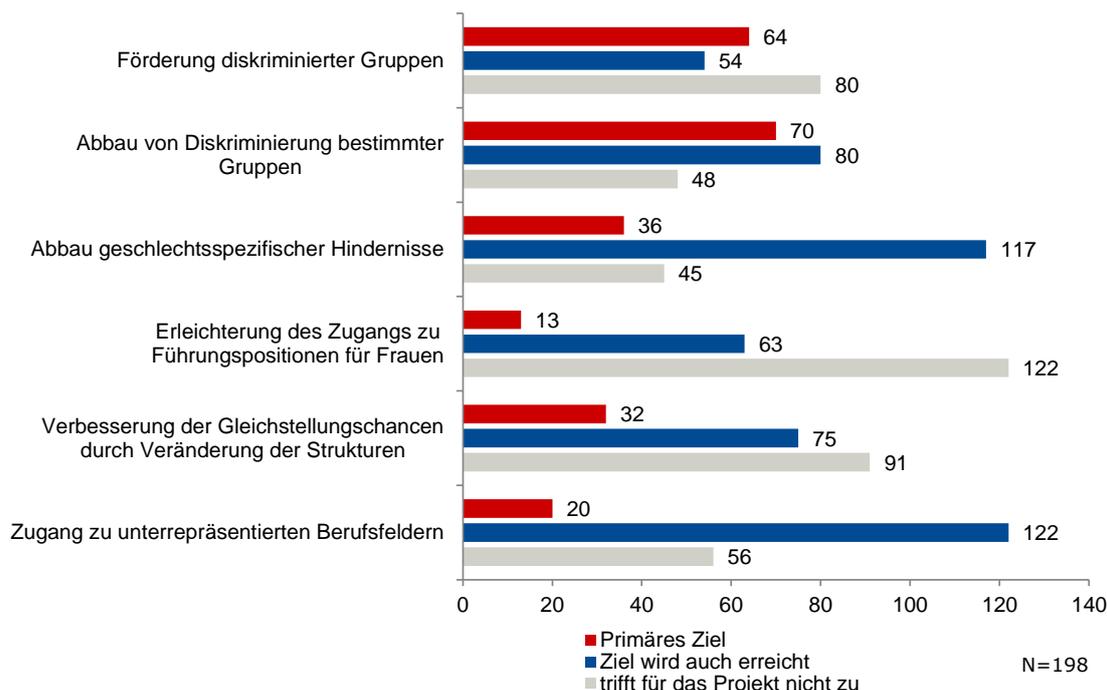
Die im Jahr 2010 durchgeführte, thematische Evaluation zur Umsetzung der Querschnittsziele – insbesondere das zur Chancengleichheit – konnte im methodischen Untersuchungsansatz differenzierter vorgehen, als dies hier anhand der quantitativen Zuordnung der Vorhaben möglich ist. Im Ergebnis bestätigte die Kurzstudie die hier dargestellte und weitgehend positive Umsetzung der Querschnittsziele.³⁴

Chancengleichheit von Männern und Frauen und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Chancengleichheit von Männern und Frauen sowie Nicht-Diskriminierung‘.

³⁴ Rambøll im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit: Kurzstudie zur Umsetzung der Querschnittsziele im Hamburger ESF-Programm mit Fokus auf das Querschnittsziel Chancengleichheit, Hamburg, März 2011.

Abbildung 2: Gesamtprogramm - Chancengleichheit Nicht-Diskriminierung



Der Aspekt der Chancengleichheit ist im Gesamtprogramm vor allem über die beiden Aspekte „Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse“ sowie „Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind“ unterstützt worden. Dieses Ziel wird im Rahmen der Umsetzung der Vorhaben auch erreicht und spiegelt somit diese Querschnittsaufgabe gut wider. Die Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen für Frauen wird von der Mehrzahl der Vorhaben kaum bedient. Weiterhin unterstützen relativ wenige Vorhaben die Veränderung von Strukturen zur Verbesserung der Gleichstellungschancen. Die 16 im Jahr 2012 neu gestarteten Vorhaben bestätigen diese Trends. Die Verteilungen der Beiträge zum Querschnittsziel der Chancengleichheit haben sich daher kaum verändert.

Wie in Tabelle 6 dargestellt, sind über das Programm bislang insgesamt 44.993 Frauen (2013: 6.707) und 42.296 Männer (2013: 6.129) gefördert worden. Der Anteil geförderter Frauen ist damit 2013 wieder leicht auf 52,3 % gesunken. Der Anteil der Frauen an allen geförderten Personen lag 2008 und 2009 bei 48,9%, 2010 bei 53,1%, 2011 bei 51,6% und im Jahr 2012 bei 53,5%.

Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen bedient. Im Bereich der Förderung diskriminierter Gruppen bewegen sich vor allem Vorhaben, deren primäres Ziel die Unterstützung der Nicht-Diskriminierung ist oder durch deren Maßnahmen dieses Ziel auch erreicht wird. Die im Jahr 2012 neu gestarteten Vorhaben trugen in überproportionalem Maße zu diesen beiden Zielen bei.

Über das Programm wurden bisher insgesamt 27.960 Migrantinnen und Migranten gefördert. Der Anteil der Migrantinnen und Migranten an allen Personen-Eintritten bisher betrug 47,4%.³⁵ Darüber hinaus liegt der Frauenanteil unter den Personen mit Migrationshintergrund bei 50,0%.

Im Weiteren sind im Jahr 2013 40 Personen (insgesamt: 201) unterstützt worden, die einer Minderheit angehören. Weiterhin sind mit dem Programm 2013 92 Personen

³⁵ Grundgesamtheit sind hier die 70.320 Personeneintritte, bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorliegen.

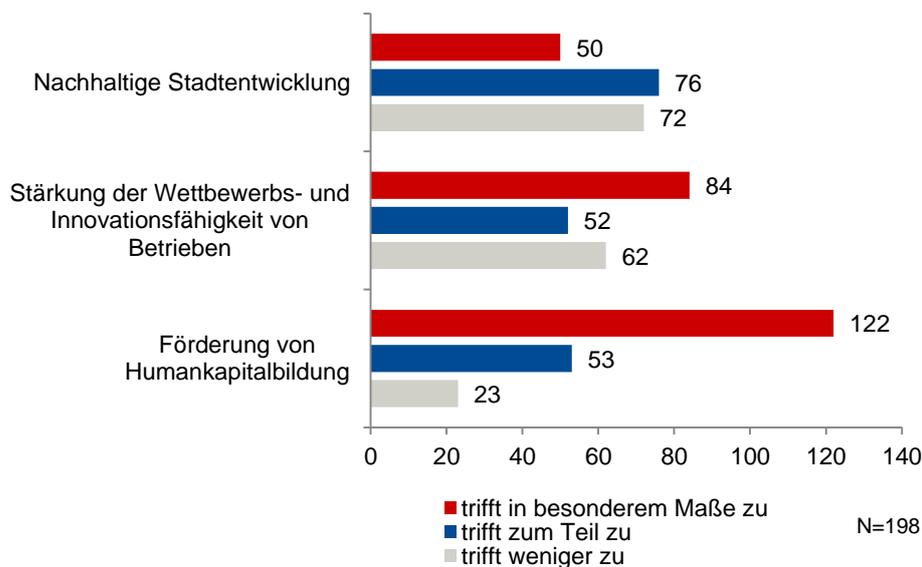
(insgesamt: 1.142) mit Behinderung und 878 Personen mit sonstigen Benachteiligungen (insgesamt: 7.710) gefördert worden.³⁶

Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Ökonomische Nachhaltigkeit‘.

Abbildung 3: Gesamtprogramm - Ökonomische Nachhaltigkeit



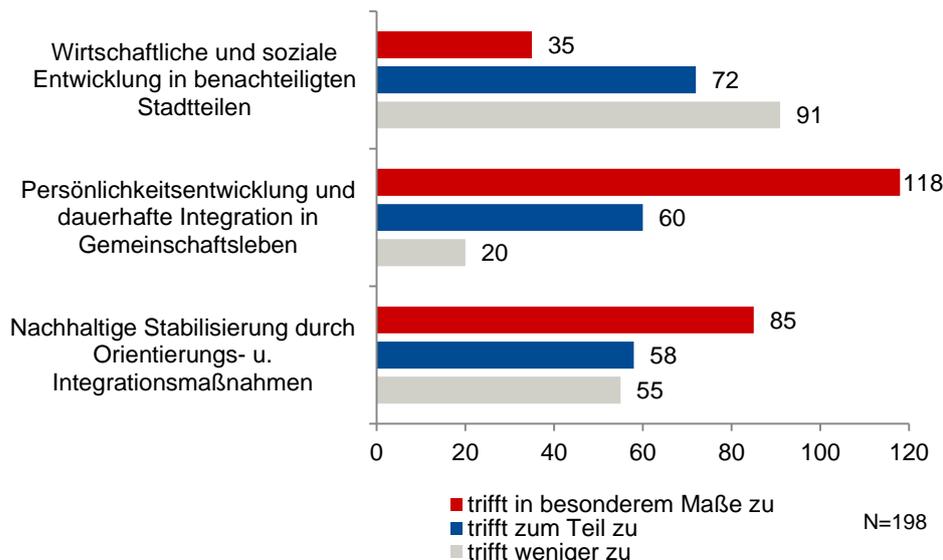
Der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit wurde bislang vor allem über die Humankapitalbildung verwirklicht. Dieser folgen die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie die nachhaltige Stadtentwicklung. Laut Programmplanung soll das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit vor allem durch die Förderung des Humankapitals und die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe erreicht werden. Dies ist auch 2012 weiterhin der Fall. Durch die neuen Vorhaben sind keine Verschiebungen bei den Beiträgen zum Querschnittsziel entstanden. Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

Soziale Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Zuordnung der Vorhaben zum Querschnittsziel ‚Soziale Nachhaltigkeit‘.

³⁶ Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen.

Abbildung 4: Gesamtprogramm - Soziale Nachhaltigkeit



Die soziale Nachhaltigkeit wurde vor allem über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben bedient. Dies ist besonders positiv, da dieser Aspekt von großer Wichtigkeit für das Querschnittsziel ist. Inhaltlich und quantitativ ähnlich ausgerichtet schließt sich dem die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen an. Die Stärkung der lokalen Ebene durch Unterstützung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung benachteiligter Stadtteile wird bislang von der Mehrzahl der Vorhaben weniger ins Auge gefasst. Insgesamt leisten die neuen Vorhaben einen etwas geringeren Beitrag zum Querschnittsziel soziale Nachhaltigkeit als die Vorhaben aus dem Jahr 2011.

Genauere Darstellungen siehe Kapitel 3.1.3.3, 3.2.3.3, 3.3.3.3 und 3.4.3.3.

2.1.6.4 Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien

Die beschäftigungspolitischen Leitlinien 2005-2008 (integrierte Leitlinien 17-24)³⁷ wurden vom Rat der Europäischen Union im Juli 2005 angenommen. Auf diese Leitlinien soll die Umsetzung des ESF im Jahre 2013 bezogen werden. Ein Vorschlag der KOM zur Berichterstattung hinsichtlich der ‚neuen‘ zehn integrierten Leitlinien liegt der Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde noch nicht vor.

Auf den Beitrag des Operationellen Programms zu den beschäftigungspolitischen Leitlinien wurde in den Vorjahresberichten ausführlich in Kapitel 4 eingegangen. In diesem Bericht wird dort der Versuch unternommen, die Umsetzung des ESF in Hamburg auf die ‚neue‘ Strategie Europa 2020 und die zugehörigen Investitionsprioritäten zu beziehen.

2.2 Angaben zur Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht

Im Jahr 2013 entstanden keine Probleme in Bezug auf die Vereinbarkeit mit dem Gemeinschaftsrecht.

³⁷ Europäische Kommission (2005): Integrierte Leitlinien für Wachstum und Beschäftigung. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2005

2.3 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2013 traten keine wesentlichen Probleme bei der Durchführung des Operationellen Programms auf.

Die Durchführung der Prüfungen von Vorhaben verlief im Jahr 2013 nach Plan. Der Jahreskontrollbericht 2013 für den Zeitraum 01.07.2012 - 30.06.2013 wurde am 19. Dezember 2013 per SFC2007 an die KOM gesandt und am 04. Februar 2014 von der KOM angenommen.

Die Systemprüfung der ESF-VB/Stichprobenbasierte Verwaltungsprüfungen fand von Ende 2013 bis Anfang 2014 statt. Der Bericht wurde der KOM per SCF2007 am 13.05.2014 zugesandt.

2.4 Änderungen der Durchführungsbestimmungen des Operationellen Programms

Im Jahr 2013 kam es zu keinen Änderungen in den Durchführungsbestimmungen, die eine direkte Auswirkung auf die Programmdurchführung gehabt hätten.

Gemäß Art. 71 Abs. 1 VO Nr. 1083/2006 hat die Verwaltungsbehörde der KOM eine Beschreibung des Verwaltungs- und Kontrollsystems sowie den Bericht und die Stellungnahme der Prüfbehörde am 29.09.2009 übermittelt. Mit Schreiben vom 22.10.2009 hat die KOM das Verwaltungs- und Kontrollsystem angenommen. Diese Beschreibung ist die Basis für die Abwicklung des operationellen Programms für den Europäischen Sozialfonds in Hamburg.

Die Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Abteilung Arbeitsmarktpolitik, ESF-Verwaltungsbehörde beantragte am 19./20.06.2012 via SFC2007 gemäß Artikel 33 Abs. 1 b) und c) eine Änderung des Operationellen Programms CCI: 2007 DE 052 PO 005 der Freien und Hansestadt Hamburg für den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ Förderperiode 2007 – 2013 bei der Europäischen Kommission.

Gegenstand dieses Antrages auf Änderung ist die Übertragung von mit Stand Frühjahr 2012 nicht gebundener Restmittel der Prioritätsachse E 'Transnationale Maßnahmen' in Höhe von 2.055.780 Mio. EUR für Maßnahmen nach Prioritätsachse C 'Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie soziale Eingliederung' in den Jahren 2012 und 2013/14 vornehmen zu wollen.

Dieser Antrag auf Programmänderung 2012 wurde nach Korrektur einer Rundungsdifferenz im Indikativen Finanzplan von der Europäischen Kommission am 10.09.2012 via SFC2007 genehmigt.

2.5 Wesentliche Änderung gemäß Artikel 57 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006

Im Jahr 2013 kam es zu keinen Änderungen bei der Dauerhaftigkeit der Vorhaben gem. Artikel 57 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006.

2.6 Komplementarität mit anderen Instrumenten

Im Jahr 2013 kam es zu keinen Maßnahmen gem. Artikel 9 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006.

Maßnahmen gem. Artikel 9 Absatz 4 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 sind so aufeinander abzustimmen, dass Doppelförderung vermieden und Komplementarität der Maßnahmen untereinander gewährleistet wird. Die Sicherstellung dieser Aufgabe erfolgt auf mehreren Ebenen:

Zum einen erfolgt die strategische Steuerung des Programms über den ESF-Begleitausschuss. Im ESF-Begleitausschuss sind die Verwaltungsbehörden EFRE, ELER und EFF beteiligt. Neben allgemeinen Informationen zu den Förderprogrammen ist hier auch die Schnittstellenanalyse Inhalt.³⁸ Der ESF-Begleitausschuss tagt mindestens einmal pro Kalenderjahr.

Zum anderen erfolgt die operative Steuerung auf Ebene der Vorhaben über den ESF-Behördenausschuss. Die Arbeit des Behördenausschusses wird darüber hinaus durch Arbeitsgruppen unterstützt. Diese beiden Arbeitsebenen ermöglichen eine enge inhaltliche Abstimmung. Siehe hierzu Kapitel 2.7.1.

Im Rahmen der Abstimmungen zwischen den dargestellten Gruppen und der Durchführung der Aktionen sind im Berichtszeitraum keine Probleme hinsichtlich der Komplementarität der ESF-Aktionen zu anderen Instrumenten der EU, des Bundes und oder des Landes aufgetreten.

2.7 Vorkehrungen zur Begleitung

2.7.1 ESF-Behördenausschuss

Die Aktivitäten des ESF-Behördenausschusses sind auf der operativen Ebene, also der Konkretisierung von Leistungsbeschreibungen und der Auswahl von Vorhaben/Projekten angesiedelt. Der ESF-Behördenausschuss hat die Aufgabe, die zur Erreichung der spezifischen Ziele des Operationellen Programms geplanten Aktionen/Prioritätsachsen zu konkretisieren. Auf dieser Basis werden Leistungsbeschreibungen mit definierten Zielen und Erfolgserwartungen erstellt.

Zur Konkretisierung der Aktionen sind insbesondere operative Ziele festzulegen, konzeptionelle Vorgaben zu entwickeln, Instrumente zu bestimmen, auf deren Grundlage die Projekte durchgeführt werden, und die Zielgruppen zu benennen, die gefördert werden sollen. Zur Konkretisierung zählen auch die Festlegung von Förderzeiträumen, des Mitteleinsatzes und der Finanzierungsträger.

Mitglieder des Behördenausschusses sind die Vertreter aus den Fachbehörden, die mit der Umsetzung des ESF-Programms befasst sind. Nach der Wahl und Bildung des Hamburger Senats im Frühjahr 2011 und der Neustrukturierung der Behörden sind gemäß einer Anpassung der Geschäftsordnung³⁹ stimmberechtigte Mitglieder:

- Senatskanzlei
- Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
- Behörde für Schule und Berufsbildung
- Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz
- Behörde für Wissenschaft und Forschung
- Kulturbehörde
- Federführendes Bezirksamt, stellvertretend für die Bezirksamter
- Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration als ESF-Verwaltungsbehörde

³⁸ Siehe hierzu Kapitel 2.7.2 und Kapitel 4.

³⁹ Siehe hierzu die Sitzung des ESF-Behördenausschusses am 02.05.2011.

- Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
- Behörde für Justiz und Gleichstellung
- Agentur für Arbeit Hamburg
- JobCenter – team.arbeit.hamburg.

Im Verlauf des Jahres 2013 kam der ESF-Behördenausschuss zu drei Sitzungen zusammen. Auf diesen Sitzungen wurde zum einen über die Vorbereitungen zur neuen ESF-Förderperiode 2014-2020 informiert, die Anpassung der Verfahren und Rahmenbedingungen beschlossen sowie ein erstes Wettbewerbsverfahren zu neuen Förderperiode durchgeführt. Zum anderen wurde über die Verlängerung von 22 Projekten der Förderperiode 2007-2013 beraten und befunden.

Auf der **Sitzung am 11. Februar 2013** des ESF-Behördenausschusses informierte die BASFI einleitend über den am Vormittag des 11.02.2013 absolvierten Termins der ESF-VB beim Ersten Bürgermeister (Regierungschef) der Freien und Hansestadt Hamburg (BGM I), bei dem BGM I die Umsetzung des ESF in Hamburg sowie die Planungen hinsichtlich der kommenden Förderperiode dargelegt wurden und dessen Zustimmung fanden.

Ferner berichtete die ESF-VB über die Ergebnisse des Europäischen Rates vom 07. und 08.02.2013, auf dem es zu einer Einigung hinsichtlich des Mehrjährigen Finanzrahmens gekommen ist. Vorbehaltlich der noch ausstehenden Zustimmung des Europäischen Parlaments zum Ratsbeschluss sollen für die Strukturpolitik insgesamt (im Wesentlichen ESF und EFRE) EU-weit 325 Mrd. € und damit 9 % weniger als in der Förderperiode 2007-2013 zur Verfügung stehen. Auf die stärker entwickelten Regionen – zu denen auch Hamburg gehört - sollen mit 49,5 Mrd. € jedoch EU-weit etwa 400 Mio. € mehr als in der aktuellen Förderperiode entfallen.

Auch wenn es dabei EU-weit nicht zu den befürchteten drastischen Kürzungen in der Strukturpolitik gekommen ist, bedeutet der noch durch das EP zustimmungsbedürftige Ratsbeschluss nach ersten Berechnungen (Stand: 13.02.2013) aus dem Kreis der ESF-Verwaltungsbehörden von Bund und Ländern für Deutschland:

- ⇒ insgesamt ein Minus von 35 % an Strukturfondsmitteln;
- ⇒ bezogen auf die sog. Konvergenzregionen (Ostdeutschland, Lüneburg) kommt es zu einem Minus von 43 %;
- ⇒ bezogen auf die stärker entwickelten Regionen (Westdeutschland, Berlin, Leipzig), beläuft sich das Minus auf 25 %.

Ob bzw. inwieweit dieses Minus von 25 % auch direkt auf den *ESF in Hamburg* durchschlägt, hängt vor allem von folgenden Faktoren ab:

1. Anteil, den der Bund für sich beansprucht und damit verbunden die Bereitschaft des Bundes, Verluste der Länder von seinem Anteil (teilweise) zu kompensieren
2. Verteilung des Länderanteils zwischen den westlichen Bundesländern, Berlin und Leipzig
3. Aufteilung der Gesamtmittel auf ESF und EFRE.

Der Beschluss des Rates sieht auch die Förderfähigkeit der nicht erstattungsfähigen Mehrwertsteuer, die bei den nicht vorsteuerabzugsberechtigten Trägern (im ESF die Mehrheit) als reale Ausgabe anfällt, weiterhin vor. Dies war noch im Sommer 2012 und auch auf dem gescheiterten Gipfel im November so nicht vorgesehen, weil sich insbesondere die Nettozahler, unter ihnen die Bundesregierung, anfänglich gegen die Förderfähigkeit positioniert hatten, um damit den Gesamthaushalt zu begrenzen. Die fehlende Förderfähigkeit der nicht-erstattungsfähigen Mehrwertsteuer, die als reale Ausgabe anfällt, hätte vor allem zwei unmittelbar finanziell relevante Auswirkungen gehabt:

Zum einen würde sie zu einer erheblichen Mehrbelastung des Landeshaushaltes führen und zum anderen würde der Interventionssatz des ESF in Hamburg faktisch um 10 Prozentpunkte sinken. Eine Berechnung bezogen auf das Hamburger ESF-Programm und seine Kostenstruktur in der aktuellen Förderperiode hatte ergeben, dass ca. 10 Mio. € an nicht erstattungsfähiger MwSt. angefallen ist, die im Falle einer fehlenden Förderfähigkeit aus dem Haushalt der FHH hätten getragen werden müssen.

Innerhalb der Bundesrepublik hat Hamburg hier erfolgreich ab Sommer 2012 die Debatte angestoßen und die Problematik zunächst in Schreiben an die verantwortlichen Bundesressorts (AA, BMF), die Hamburger MdEP sowie schließlich über die ASMK, die EMK und MPK mit Erfolg an die Bundesregierung herangetragen.

Stand der Vorbereitungen des ESF-OP 2014-2020

Der ESF-Behördenausschuss nimmt die Präsentation zum Stand der Vorbereitungen des ESF-OPs 2014-2020 zur Kenntnis. Mitte Januar hat die KOM den Entwurf einer Schablone (template) für die Programmierung vorgelegt, aus dem sich schließen lässt, dass die OPs im Rahmen der Partnerschaftsvereinbarung als rein technische Dokumente (Tabellen) erwartet werden. Auch wenn diesbezüglich über den Bund noch Klärungsbedarf vorliegt, konzentriert sich die Hamburger ESF-VB derzeit auf diesen Teil des Programms und entwickelt ein entsprechendes Ziel- und Indikatorensystem. Die ESF-VB geht davon aus, dass der Entwurf dieses technischen Teils des OPs Ende März zur Abstimmung vorgelegt werden kann.

Stand der Kohärenzgespräche zwischen Bund und Ländern

Der ESF-Behördenausschuss nimmt die Präsentation zum Stand der Kohärenzgespräche zwischen Bund und Ländern zur Kenntnis. Am 14./15.02.2013 findet eine weitere Bund-Länder-Sitzung der ESF-VBs zum Thema Kohärenz statt. Forderungen der Länder an den Bund sind vor allem solche nach Transparenz dahingehend, was der Bund mit seinem ESF-Programm in den Ländern fördert sowie eine Beteiligung der Länder an der Konzeption von Programmen und der Projektauswahl, um die Bundesprogramme auf die Bedürfnisse der Länder auszurichten, in denen sie umgesetzt werden.

ESF-Vergaberunde mit Ziel: Förderbeginn 01.01.2014 / Neufassung GO ESF-Behördenausschuss / Organisation der Arbeitsgruppen des ESF-Behördenausschuss

Da die ESF-Mittel der Förderperiode 2007-2013 bereits ausgeschöpft sind, ist eine Verlängerung von laufenden Projekten über den 31.12.2013 hinaus nur in wenigen Ausnahmefällen möglich. Neue Vorhaben können auf Grundlage des Operationellen Programms 2007-2013 aus finanziellen Gründen ebenfalls nicht mehr angestoßen werden. Um bei den für die Stadt wichtigen Vorhaben Kontinuität zu wahren und neue Vorhaben anzustoßen, muss daher ab 01.01.2014 auf die ESF-Mittel der kommenden Förderperiode zurückgegriffen werden.

Im Jahr 2013 soll daher die erste Vergaberunde der Förderperiode 2014-2020 durchgeführt werden. Gemäß Art. 55 Abs. 2 des Entwurfs der allgemeinen Strukturfondsverordnung (AVO-E) sind die Ausgaben in der neuen ESF-Förderperiode ab dem Zeitpunkt förderfähig, ab dem das Operationelle Programm (OP) bei der Kommission eingereicht wurde, spätestens jedoch ab 01.01.2014. Auf dieser Grundlage wird eine Förderung ab dem 01.01.2014 avisiert, unabhängig vom Stand der Entscheidung über die Partnerschaftsvereinbarung und das Operationelle Programm. Wie bisher werden die ESF-Mittel aus dem Haushalt der FHH vorfinanziert (mit Ausnahme der Vorschüsse, die die KOM nach Genehmigung des OP zahlen wird).

Der pünktliche Beginn zum 01.01.2014 ist auch aus Gründen des vollständigen Mittelabrufs bei der Kommission vor dem Hintergrund der n+2-Regel notwendig. Ein verzögerter Programmstart bringt auch immer das Risiko mit sich, dass Mittel verfallen, weil die Masse der Mittel erst ca. in der Mitte einer Förderperiode verausgabt wird.

Sollte das OP zum 01.01.2014 noch nicht genehmigt sein, ist eine Förderung ab diesem Zeitpunkt auch mit dem Risiko verbunden, dass bestimmte bis zum 01.01.2014 entwickelte Vorhaben nicht von dem dann der Kommission genehmigten OP abgedeckt sind. Dieses Risiko ist nach Einschätzung der ESF-Verwaltungsbehörde beherrschbar, da es seitens der Kommission schon vor der offiziellen Befassung und Genehmigung des OP Signale geben wird, wenn aus ihrer Sicht etwas Grundsätzliches nicht passen sollte.

Zur Vorbereitung der Vergaberunde sind aus Sicht der ESF-VB folgende Punkte zu vereinbaren:

1. Verfahren und Rahmenbedingungen der Mittelvergabe
2. Zeitplan für die Vergabe in 2013
3. Anpassung der Geschäftsordnung des ESF-Behördenausschusses
4. Einrichtung von ESF-Arbeitsgruppen und -Vorauswahlkommissionen entsprechend des Förderspektrums des künftigen Operationellen Programms

Verfahren der Mittelvergabe

In der aktuellen Förderperiode werden die ESF-Mittel ausschließlich über wettbewerblich organisierte Verfahren vergeben. Es werden im Rahmen von Leistungsbeschreibungen konkrete Vorgaben für die zu fördernden Projekte gemacht, auf die sich dann alle interessierten Institutionen in einem standardisierten Prozess bewerben können. Die Bewertung erfolgt anhand eines standardisierten und in allen Fällen gleichermaßen angewandten Bewertungsrasters, das im Vergleich von Bund und Ländern weit ausdifferenziert ist, wie auch die Kommission bestätigt hat.

Das wichtigste Gremium für diese Vergabeart ist der ESF-Behördenausschuss. In diesem sind mittlerweile alle Ressorts mit Ausnahme der Finanzbehörde vertreten. Darüber hinaus sind die Bezirksämter ebenso vertreten wie Agentur für Arbeit und Job-Center – t.a.h. Diese im bundesweiten Vergleich einmalige institutionalisierte, behördenübergreifende Organisation des Vergabeprozesses hat sich aus Sicht der ESF-Verwaltungsbehörde bewährt. Sie führt zu einem hohen Maß an Legitimation der Auswahlentscheidungen und sichert ein Höchstmaß an Transparenz. Zudem gewährleistet sie auch ein hohes Maß an Flexibilität, weil nur das OP den Rahmen vorgibt und innerhalb dieses Rahmens großer Spielraum für unterschiedlichste Projekte besteht.

Nicht zuletzt hat auch die Trägerlandschaft dieses System der Mittelvergabe akzeptiert und verinnerlicht und die damit verbundenen Vorteile der Transparenz und Berechenbarkeit schätzen gelernt. Die im ESF-Begleitausschuss vertretene Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege hat im Rahmen der Konsultationen für die Förderperiode 2014-2020 in diesem Zusammenhang explizit für das Beibehalten des Wettbewerbsverfahrens plädiert.

Wie die Erfahrungen im Rahmen der Bund-Länder-AG der ESF-VB zeigen, dient dieses System mittlerweile für viele Länder als Vorbild. Davon zeugen nicht zuletzt die Bemühungen in Berlin und Bremen, dieses „Hamburger Modell“ zumindest teilweise zu implementieren.

Der ESF-Behördenausschuss stimmt zu, das bewährte Hamburger System der behördenübergreifenden Mittelvergabe im Rahmen von Wettbewerbs- und anschließendem Zuwendungsverfahren beizubehalten.

Rahmenbedingungen der Mittelvergabe

Veränderungen gegenüber der in der aktuellen Förderperiode geltenden Rahmenbedingungen soll es nach Ansicht der ESF-VB es in folgenden Bereichen geben.

Längere Projektzeiträume und keine Verlängerungen: In der aktuellen Förderperiode wurden Projekte in der Regel für zwei Jahre mit der Option einer einjährigen Verlängerung bewilligt. Die Option wurde nahezu in allen Fällen gezogen, so dass eine Mindestlaufzeit von 3 Jahren de facto die Regel war und ist.

Die ESF-VB plädiert daher dafür, die regelhafte Projektlaufzeit auf **3 Jahre** auszudehnen, was auch nachvollziehbaren Forderungen aus der Trägerlandschaft entspricht. Dadurch werden sowohl Unsicherheiten auf Trägerseite als auch Verwaltungsaufwand auf Behörden- und Trägerseite vermieden.

Im Gegenzug werden keine Verlängerungsoptionen mehr vorgesehen und auch nicht nachträglich eingeräumt. Soll ein Projekt nach Ablauf der 3 Jahre fortgeführt werden, erfolgt eine neue, ggf. modifizierte, Ausschreibung.

Bewilligung von Projekten über die gesamte Förderperiode: Vorhaben, die „systemrelevant“ sind, also eine besondere Bedeutung genießen, sollten auch länger als für 3 Jahre, ggf. über die gesamte Förderperiode ausgeschrieben und bewilligt werden. Dabei kommen aus Sicht der ESF-VB nur solche Vorhaben in Betracht, die auch bei einem Regierungswechsel politisch wichtig und gewollt sind. Aus faktischen Gründen werden zudem nur Projekte in Betracht kommen, bei denen keine „echte“ Kofinanzierung notwendig ist, weil keine Behörde in der Lage sein dürfte, sich auf 7 bzw. sogar 8 Jahre in Hinblick auf die Kofinanzierung festzulegen.

„Größe“ der Projekte: Ein wichtiger Punkt im Sinne einer effizienten Verwaltung, der auch in der aktuellen Förderperiode wiederholt kommuniziert und zum Teil auch umgesetzt wurde, ist der Anspruch der ESF-VB, möglichst große Projekte im Sinne von hohen Zuwendungssummen zu bewilligen. Hintergrund ist, dass es sowohl für die ESF-VB als auch für den Träger in Hinblick auf den administrativen und finanziellen Aufwand keinen wesentlichen Unterschied macht, ob ein Projekt mit 100.000 € oder mit 2 Mio. € ausgestattet ist.

Viele kleinere Projekte bedeuten hingegen einen überproportionalen Verwaltungsaufwand für alle Beteiligten sowie höhere Kosten aufgrund fester Stückpreise für die extern vergebene Vor-Ort-Verwendungsnachweisprüfung. Dieser Anspruch bedeutet nicht, dass kleinere Vorhaben / kleinere Träger keine Chance haben (sollen). Allerdings sollten die Träger zu Kooperationen angehalten werden, dergestalt, dass ein Dachträger als Zuwendungsempfänger fungiert und durch Verträge oder Kooperationsvereinbarungen die Mittel für die eigentliche Projektarbeit vor Ort entsprechend weiterreicht. Für solche Konstellationen bieten sich vor allem Projekte an, die mit gleicher Zielrichtung in verschiedenen Stadtteilen aktiv werden sollen. Entweder erhält ein Träger einen Zuschlag, der dann verschiedene Projektstandorte betreibt, oder aber es tun sich mehrere Träger zusammen, wobei einer als Zuwendungsempfänger fungiert und für die verschiedenen Teilprojekte Unteraufträge vergibt. Erfolgreiche Beispiele für beide Varianten existieren aus der aktuellen Förderperiode.

Nach intensiver Diskussion stimmt der ESF-Behördenausschuss einer grundsätzlichen Projektlaufzeit von 3 Jahren ohne Verlängerungsoption zu. Kürzere Projektlaufzeiten sind damit nicht ausgeschlossen, sollen aber nur bei neuen Projektansätzen greifen und die Ausnahme bleiben. Die Möglichkeit der Bewilligung von Projekten über die gesamte Förderperiode wird zur Kenntnis genommen. Die ESF-VB macht deutlich, dass sie diese Möglichkeit als Angebot im Sinne der Transparenz versteht, aber davon ausgeht, dass es sich hier nur um Ausnahmefälle handeln wird. Der ESF-Behördenausschuss nimmt die Absicht der ESF-VB, möglichst große Projekte zu konzipieren und zu bewilligen, mit Verständnis zur Kenntnis. Kleinere Projekte müssen aber weiterhin möglich sein. Die ESF-VB bestätigt dies, weist aber darauf hin, dass insbesondere bei mehreren geplanten kleinen Projekten mit gleicher Zielrichtung eine Zusammenfassung dieser Projekte angezeigt ist.

Die ESF-VB weist ergänzend darauf hin, dass Projekte mit einem öffentlichen Finanzierungsanteil bis zu 50.000 € künftig in Form von Pauschalfinanzierungen oder Standardeinheitskosten abgewickelt werden müssen (Art. 14 Abs. 4 ESF-VO-E).

Zeitplan für die Vergaberunde 2013

Der Entwurf eines Zeitplans für die Vergaberunde 2013 stellt sich in der zeitlichen Grundstruktur wie folgt dar:

1. Quartal 2013	Vorarbeiten innerhalb der ESF-VB
2. Quartal 2013	Erstellung der Leistungsbeschreibungen in behördenübergreifenden Arbeitsgruppen
3. Quartal 2013	Wettbewerbsverfahren und jährliche Großveranstaltung als Auftaktveranstaltung der Förderperiode 2014-2020 und als Informationsveranstaltung (11.06.) für die erste Ausschreibungsrunde
4. Quartal 2013	Antragsbearbeitung und Bescheiderstellung

Der ESF-Behördenausschuss bittet die ESF-VB, den Ausschreibungszeitraum von den in Anlage 1 zu TOP 3 vorgesehenen 6 Wochen auf 4 Wochen zu verkürzen. Die entsprechende Zeitersparnis soll dem Bewertungszeitraum der Vorauswahlkommissionen zugeschlagen werden. Die ESF-VB sagt zu, diese Änderungen vorzunehmen.

Zur Vorbereitung der Vergaberunde 2013 bittet die ESF-VB den ESF-Behördenausschuss, ihr bis zum 15.03.2013 die jeweiligen prioritären Vorhaben für die erste Vergaberunde zu skizzieren und den finanziellen Rahmen der Vorhaben anzugeben.

Anpassung der Geschäftsordnung des ESF-Behördenausschusses

Die beschlossenen Änderungen am von der ESF-VB vorgelegten, angepassten Entwurf der Geschäftsordnung für die ESF-Förderperiode 2014-2020 betreffen im Einzelnen:

Art.	Ergänzung / Änderung
Art. 1	Die Zusammensetzung des ESF-Behördenausschusses wird um die EFRE-VB (BWVI) erweitert. Die EFRE-VB hat kein Stimmrecht.
Art. 4 Abs. 2	Die Unterlagen sollen mindestens 2 Wochen vor der Sitzung der Vorauswahlkommissionen zur Verfügung gestellt werden.
Art. 5 Abs. 1	Es werden die Klarstellungen aufgenommen, dass Schweigen im elektronischen Umlaufverfahren als Zustimmung gilt und dass die ESF-VB auf mit Vorbehalten / Maßgaben belegte Voten auf diese Maßgaben und Vorbehalte reagiert und sie ausräumt.

Ferner beschließt der ESF-Behördenausschuss nach Diskussion und Mehrheitsentscheidung, im elektronischen Umlaufverfahren auch bei negativen Voten einzelner Mitglieder die einfache Mehrheitsentscheidung wie in Art. 3 Abs. 6 geregelt, anzuwenden.

Die ESF-VB geht davon aus, dass die aktuelle Zusammensetzung des ESF-Behördenausschusses auch für die Förderperiode 2014-2020 beibehalten wird. Sollten in den Behörden hier personelle Veränderungen geplant sein, wird um die Benennung neuer Mitglieder und deren Stellvertretungen bis 01.03.2013 gebeten.

Der ESF-Behördenausschuss stimmt dem Vorschlag der ESF-VB zur Strukturierung der ESF-Arbeitsgruppen zu. Die Behörden werden gebeten, bis zum 01.03.2013 bis zu zwei Vertreterinnen oder Vertreter ihrer Behörde für die Arbeitsgruppen zu benennen.

Projektverlängerungen 2013

Im Laufe des Jahres 2013 enden insgesamt 22 Projekte unterjährig, für bei denen eine Verlängerung grundsätzlich möglich ist. Analog der Prioritätenabfrage im Sommer 2012 werden diese Projekte dem Behördenausschuss zur Verlängerungsentscheidung vorgelegt.

Mit Ausnahme der 4 Ausbildungsagenturen, die an das Schuljahr gekoppelt sind und daher vom 01.09.2013 bis zum Ende des Schulhalbjahres am 31.01.2014 verlängert werden sollen, ist für alle übrigen Projekte eine Verlängerung bis 31.12.2013 vorgesehen. Da geplant ist, die Förderung der ESF-Förderperiode 2014-2020 zum 01.01.2014 sicherzustellen, soll den Behörden mit dieser Vorlage Gelegenheit gegeben werden, Projekte bis 31.12.2013 zu verlängern, um bei einer eventuellen Fortführungsabsicht der Projektinhalte ab 01.01.2014 keine Finanzierungslücke entstehen zu lassen.

Würden die in der Anlage der Beschlussvorlage aufgelisteten Projekte alle bis zum 31.12.2013 verlängert, so bände dies unter Fortschreibung der bisherigen Zuwendungshöhe ESF-Mittel in Höhe von 2,3 Mio. €, die sich wie folgt auf die Achsen verteilen:

Achse	Anzahl Projekte	ESF
A	8	1,33 Mio. €
B	11	0,65 Mio. €
C	3	0,30 Mio. €

Sofern Projekte in der kommenden Förderperiode insbesondere aufgrund der thematischen Konzentration nicht mehr aus dem ESF förderfähig sind, wurde dies in der entsprechenden Vorlage für den Behördenausschuss markiert. Die Behörden wurden gebeten, diesen Umstand bei einer Priorisierung dieser Projekte durch die Fachbehörden berücksichtigt werden.

Aktuell – d.h. ohne die hier in Rede stehenden Verlängerungen – stellt sich die Überbindung des ESF-Budgets nach Abschluss der Jahre 2008-2011 bezogen auf die hier in Rede stehenden Prioritätsachsen wie folgt dar:

A	plus 4 % (keine Überbindung)
B	minus 4,1 %
C	minus 16,8 %

Sollten alle 22 Projekte verlängert werden, so ergäbe dies aufgeteilt nach den betroffenen Prioritätsachsen folgende Überbindungsquoten:

A	minus 3,6 %
B	minus 8,0 %
C	minus 19,5 %

Nach Abschluss aller Verwendungsnachweisprüfungen und nach Einreichung des letzten Zahlungsantrags bei der Kommission (2015) wird sicher feststehen, ob und in welcher konkreten Höhe in den einzelnen Achsen Reste angefallen sind und damit, ob und in welcher konkreten Höhe mehr ESF-Mittel ausgegeben wurden als Hamburg zur Verfügung standen. Sicher ist aber, dass ein Teil der nun für die Verlängerungen zu bewilligenden ESF-Mittel dann aus Hamburger Haushaltsmitteln getragen werden muss. Insofern sind eine diesbezügliche Risikoabschätzung und eine Risikoaufteilung

zwischen der ESF-VB und den vom ESF durch die geplanten Verlängerungen profitierenden Behörden notwendig.

Prioritätsachse A

Vor dem Hintergrund eines erfahrungsgemäßen Minderverbrauchs an ESF-Mitteln in den noch nicht abgerechneten Jahren der laufenden Förderperiode (2012 ff.) in Höhe von ca. 5 %, ist das Risiko in Achse A, dass nach der Endabrechnung der gesamten Förderperiode hier mehr ESF-Mittel ausgegeben als von der Kommission im OP bewilligt wurden, als mäßig einzustufen. Die ESF-VB wird hier vollständig für das nicht ausgeschlossene finanzielle Risiko einstehen.

Prioritätsachse B

Achse B wäre im Falle einer Verlängerung aller dort verorteter Projekte mit 8,0 % in deutlich größerem Ausmaß überbunden. Analog der Vereinbarung zwischen der BASFI und den anderen im ESF-Behördenausschuss vertretenen Behörden vom Sommer 2012, kann die BASFI einer Verlängerung der Projekte nur zustimmen, wenn der ESF-Behördenausschuss seinerseits der Risikoaufteilung „1/3 BASFI zu 2/3 vom Projekt profitierende Behörde“ zustimmt.

Das tatsächliche finanzielle Risiko hängt dabei auch maßgeblich davon ab, wie viel Geld in den Projekten tatsächlich verausgabt wurde. Durch eine Reduzierung des Zuwendungsvolumens kann das Risiko zudem von vornherein verringert werden. Schließlich ist zu beachten, dass die Berechnung des tatsächlichen finanziellen Risikos und daraus eventuell folgende Rückforderungen erst nach Abrechnung der gesamten Förderperiode frühestens in 2015 erfolgen können.

Prioritätsachse C

In Bezug auf Achse C kann die BASFI einer weiteren Verlängerung mit ESF-Mitteln nicht zustimmen, weil es so gut wie ausgeschlossen ist, dass sich die schon jetzt dargestellte Überbindung in Höhe von 16,8 % vollständig oder zu großen Teilen durch Minderverbräuche „freispielen“ wird. Es ist hier daher nicht sinnvoll, hier eine weitere Risikoaufteilung zu vereinbaren.

Die ggf. notwendige Finanzierung bis Ende 2013 inkl. des bisherigen ESF-Anteils muss dann grundsätzlich von den Behörden übernommen werden, in deren Interesse und Verantwortungsbereich das jeweilige Projekt liegt. Die zuwendungsrechtliche Abwicklung würde bis Ende 2013 weiterhin von der ESF-VB übernommen.

Die ESF-VB bittet die Behörden, ihre Verlängerungsprioritäten möglichst bis Freitag, 8. Februar 2013 inkl. der Kofinanzierungszusagen – im Falle der Achse C, den Finanzierungszusagen – zu übersenden. Sollte dies aufgrund der knappen Frist nicht möglich sein, wird auf der Sitzung ein Termin vereinbart.

Der ESF-Behördenausschuss stimmt der Verlängerung sämtlicher aufgelisteten Projekte mit folgender Ausnahme zu:

Hinsichtlich der in der Beschlussvorlage vorgeschlagenen Risikoverteilung schlägt die BSB vor, die Laufzeit der 4 Ausbildungsagenturen auf den 31.10.2013 zu begrenzen, um so das finanzielle Risiko für alle beteiligten Behörden bezogen auf Prioritätsachse B zu reduzieren. Die BASFI führt aus, dass die Ausbildungsagenturen aus Ihrer Sicht im Rahmen der Jugendberufsagentur eine wichtige Rolle spielen und dass daher eine lückenlose Finanzierung bis zum Start der Förderperiode 2014-2020 gewährleistet sein muss. Um die Akzeptanz der vorgeschlagenen Risikoverteilung zu erhöhen, wird seitens der ESF-VB vorgeschlagen, diese bezogen auf Prioritätsachse B und bezogen auf die beschlossenen Verlängerungen auf das Verhältnis 50 % zu 50 % abzuändern. Die ESF-VB bittet um eine Rückmeldung der Behörden bis zum 01.03.2013, ob diese Risikoaufteilung so akzeptiert werden kann. Eine Zustimmung zur Risikoaufteilung ist die Voraussetzung für die Verlängerung der Projekte in Achse B.

Auf der **Sitzung des ESF-Behördenausschusses am 05. Juni 2013** wurden die von den Arbeitsgruppen vorbereiteten Leistungsbeschreibungen für ein erstes Wettbewerbsverfahren der Förderperiode 2014-2020 und ein diesbezüglicher Anpassungsvorschlag der ESF-Verwaltungsbehörde beraten und beschlossen.

Der **Vorschlag der ESF-Verwaltungsbehörde zur Genehmigung der Leistungsbeschreibungen** einschließlich der angepassten ESF-Anteile für das erste ESF-Wettbewerbsverfahren der Förderperiode 2014-2020 hatte folgenden Inhalt.

A. Anlass

Am 30.04.2012 haben sich die Staatsräte über die prozentuale Verteilung der ESF-Mittel auf die künftigen Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten des Operationellen Programms (OP) 2014-2020 geeinigt. Letzteres ist wegen des noch nicht verabschiedeten Haushalts der Europäischen Kommission (Mehrjähriger Finanzrahmen – MFR) und wegen der erst auf dieser Grundlage zu verabschiedenden Strukturfondsverordnungen wie überall in der Bundesrepublik und EU-weit noch nicht genehmigt.

Angesichts vollständig erschöpfter Mittel aus der laufenden ESF-Förderperiode 2007-2013, beabsichtigt die BASFI als ESF-Verwaltungsbehörde dennoch, eine Förderung aus dem ESF 2014-2020 ab **01.01.2014** sicherzustellen. Dies ist nach den vorliegenden Verordnungsentwürfen wie in den vorangegangenen Förderperiode auch ohne Vorliegen eines genehmigten Operationellen Programms möglich, sofern sich das Europäische Parlament und die Mitgliedstaaten (Rat) noch im Jahr 2013 auf den Mehrjährigen Finanzrahmen einigen und damit die Voraussetzungen schaffen, dass die Strukturfondsverordnungen verabschiedet werden können. Europäische Kommission und BMAS rechnen damit, dass dies noch im Laufe des Jahres 2013 geschieht. Die Operationellen Programme werden nach Aussage der Europäischen Kommission jedoch frühestens Mitte 2014 genehmigt werden. Verzögerungen bis Ende 2014 / Anfang 2015 sind nach den Erfahrungen der vorangegangenen Förderperioden realistisch.

Trotz der grundsätzlich gegebenen Förderfähigkeit ab 01.01.2014 ist dieses Vorgehen seitens der BASFI mit Risiken behaftet. Zum einen besteht die Gefahr, dass Projekte, die ohne das Vorliegen eines genehmigten OP bewilligt werden, nicht von der später genehmigten Fassung gedeckt sind, somit nicht aus dem ESF finanziert werden können und der auf den ESF entfallende Anteil auf Haushaltsmitteln getragen werden muss. Zum anderen besteht das Risiko, dass für die ersten 3 Jahre (regelmäßige Projektlaufzeit) der Förderperiode mehr bewilligt wird, als letztlich an ESF-Mitteln auf Hamburg entfallen.

In der Abwägung dieser Risiken gegenüber den Auswirkungen eines deutlich späteren Förderbeginns für die politischen Schwerpunkte des Senats und auch für die umsetzenden Träger, hat sich die BASFI nach intensiver Prüfung dafür entschieden, im Interesse einer möglichst lückenlosen und bewährte Strukturen bewahrenden Förderung, die genannten Risiken einzugehen. Dennoch muss insbesondere das mit einer überproportionalen Bewilligung von ESF-Mitteln verbundene finanzielle Risiko seinen Niederschlag in der ersten Ausschreibungsrunde finden.

Die ESF-Mittel werden wie bisher aus dem Haushalt der BASFI vorfinanziert und im Nachhinein durch die Europäische Kommission erstattet.

B. Finanzielle Ausstattung des Hamburger ESF-OP 2014-2020

Der Haushalt der Europäischen Kommission 2014-2020 (MFR) steht noch nicht fest. Die Verhandlungen zwischen Europäischem Rat (ER), Europäischem Parlament (EP) und Europäischer Kommission haben (erst) am 13.05.2013 offiziell begonnen. Das erklärte Ziel der Europäischen Kommission ist eine Einigung vor der Sommerpause. Die entscheidenden Akteure zum jetzigen Zeitpunkt sind jedoch Rat und Parlament.

Bekannt ist die Einigung des Europäischen Rates vom 07./08.02.2013 zum MFR, die deutlich unter den finanziellen Vorstellungen des EP liegt. Es ist daher zu erwarten,

dass der MFR nach der Einigung von ER und EP jedenfalls nicht unter den Betrag von Anfang Februar sinken wird.

Mittelausstattung laut ER-Beschluss zum MFR vom 07./08.02.2013

Bezogen auf die stärker entwickelten Regionen in Deutschland, zu denen Hamburg gehört, kommt es - in Preisen von 2011 gerechnet - laut diesem Beschluss zu einem Minus von 20 % - 25 % gegenüber der Förderperiode 2007-2013.

Welches Minus daraus tatsächlich für Hamburg resultiert, hängt neben der statistischen Grundlage für die Mittelberechnung und –Zuweisung (Preise welchen Jahres?) maßgeblich von der Mittelverteilung zwischen Bund und Ländern sowie zwischen den Ländern ab. Ausgehend von der aktuellen Verteilung ist es jedoch eine realistische Einschätzung, dass die Kürzungen in voller Höhe auch Hamburg treffen werden. Damit stünden knapp **70 Mio. €** für Projekte zur Verfügung, was etwa **10 Mio. € p.a.** der 7 Jahre andauernden ESF-Förderperiode entspricht. Für die Förderperiode 2007-2013 standen demgegenüber 15 Mio. € p.a. zur Verfügung.

C. Stand der Vorbereitungen der 1. Vergaberunde 2014-2020

Am 11.02.2013 haben die im ESF-Behördenausschuss vertretenen Behörden die von der ESF-Verwaltungsbehörde vorgeschlagene Geschäftsordnung sowie den Zeit- und Ablaufplan für das 1. Wettbewerbsverfahren der Förderperiode 2014-2020 gebilligt.

Der ESF-Begleitausschuss, in dem neben den Mitgliedern des ESF-Behördenausschusses auch die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie Dachverbände der Träger vertreten sind, hat am 18.04.2012 sowohl den Zeitplan als auch die Auswahlkriterien für die künftig zu fördernden Vorhaben gebilligt. Dem ESF-Begleitausschuss wurde zugesagt, dass der geplante Ausschreibungsbeginn Anfang Juni 2013 nicht verschoben wird. Die Einhaltung dieses Termins ist erforderlich, weil nur so die folgenden Verfahrensschritte regelkonform abgearbeitet werden können:

Aktion	Von	bis
Erstellen der Leistungsbeschreibungen	Mo 08.04.13	Fr 03.05.13
Behördenausschuss	Mi 05.06.13	Mi 05.06.13
Wettbewerbsverfahren	Mi 12.06.13	Fr 30.08.13
Veröffentlichung der Leistungsbeschreibungen	Mi 12.06.13	Mi 12.06.13
Antragsfrist	Mi 12.06.13	Di 09.07.13
Formale Prüfung	Di 09.07.13	Mi 10.07.13
Bewertung der Anträge	Do 11.07.13	Mi 07.08.13
Sitzung Vorauswahlkommission	Mo 12.08.13	Fr 16.08.13
Behördenausschuss	Mo 26.08.13	Mo 26.08.13
Begleitausschuss Kenntnisnahme Ergebnis	Do 29.08.13	Do 29.08.13
Antragsverfahren	Mo 02.09.13	Di 31.12.13
Ergebnis an Bewerber	Mo 02.09.13	Mo 02.09.13
Antragsverfahren	Di 03.09.13	Mo 30.09.13
Bescheiderstellung	Di 01.10.13	Di 31.12.13
Förderbeginn	Mi 01.01.14	Mi 01.01.14

Es wurden insgesamt 5 vom ESF-Behördenausschuss auf Vorschlag der ESF-Verwaltungsbehörde eingesetzte Arbeitsgruppen einberufen, die im April jeweils zwei Mal getagt haben. Den Arbeitsgruppenmitgliedern wurde zur ersten Sitzung kommuni-

ziert, dass jede einzelne Leistungsbeschreibung aufgrund der o.g. Risiken unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Behördenleitung der BASFI liegt und dass sich die BASFI als ESF-Verwaltungsbehörde auch explizit vorbehält, Kürzungen an den geplanten Projektvolumina vorzunehmen.

Aus den Arbeitsgruppen sind 38 Leistungsbeschreibungen entstanden. Auf diese entfällt ein ESF-Anteil von **45,2 Mio. €**.

D. Anpassung der zu vergebenden ESF-Summe an die voraussichtliche Mittelausstattung des ESF-OP 2014-2020

Würden alle Projekte mit den von den Behörden - BASFI eingeschlossen - gewünschten ESF-Anteilen realisiert, müssten 45,2 Mio. € aus dem künftigen ESF für die kommenden 3 Jahre gebunden werden. Angesichts der erwarteten Gesamtsumme von 70 Mio. €, die auch geringer ausfallen kann und einen Zeitraum von 7 Jahre abdecken muss, kann eine Vergabe in diesem Umfang aus finanziellen und inhaltlichen Erwägungen von der ESF-Verwaltungsbehörde nicht vertreten werden. Eine Anpassung dieser Summe an die erwarteten 10 Mio. € jährlich ist daher nach Ansicht der BASFI unbedingt angezeigt.

Die BASFI geht angesichts der mittlerweile ein Jahr dauernden intensiven Diskussion in den o.g. Beteiligungsgremien (ESF-Behördenausschuss, ESF-Begleitausschuss) davon aus, dass alle geplanten Vorhaben eine entsprechende politische Bedeutung in den jeweiligen Behörden haben, so dass eine Priorisierung anhand inhaltlicher Maßstäbe weniger erfolgversprechend scheint als Anpassungen der veranschlagten ESF-Summen bei grundsätzlich allen Projekten. Zu beachten ist dabei, dass insbesondere kleinere Vorhaben durch die Mittelanpassungen nicht faktisch unmöglich gemacht werden.

Die BASFI kann einer Ausschreibung aller in den Arbeitsgruppen des ESF-Behördenausschusses erarbeiteten Leistungsbeschreibungen nur dann zustimmen, wenn bezogen auf den ESF-Anteil folgende Anpassungen vorgenommen werden:

ESF-Anteil im Projekt für die gesamte Laufzeit	Anpassung um
bis 0,5 Mio. €	0 %
0,5 bis 1 Mio. €	-10%
1 Mio. bis 1,5 Mio. €	-20%
1,5 bis 3 Mio. €	-30%
3 - 4,5 Mio. €	-40%
Obergrenze ESF-Anteil pro LB	4,5 Mio. €

Bei dieser Anpassungsvariante reduziert sich der ESF-Betrag von 45,2 Mio. € um ca. 11 Mio. € auf **34,2 Mio. € ESF** für 3 Jahre. Das entspricht einer jährlichen ESF-Summe von 11,4 Mio. € und liegt damit immer noch deutlich über den erwarteten 10 Mio. € p.a. Die Vergabe von gut 34 Mio. € an ESF-Mitteln in der ersten Runde bedeutet voraussichtlich auch, dass im Laufe der Förderperiode 2014-2020 lediglich eine weitere Vergaberunde in ähnlich großem Umfang oder aber zwei bis drei kleinere Vergaben möglich sein werden. Gleichzeitig kommt es bei dieser Art der Anpassung zu keinen finanziellen Einschränkungen bei den kleineren geplanten Vorhaben bis 500.000 € ESF-Anteil für 3 Jahre (= 166.000 € p.a.). Je größer das Projekt, umso eher können dagegen Bewirtschaftungsspielräume erzielt werden. Zudem werden bei dieser Anpassung der ESF-Anteile alle Projekte inhaltlich gleich behandelt. Lediglich die Anzahl der möglichen Nutzerinnen und Nutzer der Projekte wird beschränkt. Die Zielzahlen werden entsprechend abgesenkt.

Die BASFI ist sich bewusst, dass diese Anpassungen dazu führen könnten, dass die mit den geplanten ESF-Projekten verfolgten Ziele nicht im bis dato geplanten Umfang erreicht werden können, bittet aber gleichzeitig darum, die folgenden Faktoren zu berücksichtigen:

- Die **Kofinanzierung** kann in beliebiger Höhe den ESF-Betrag übersteigen, so dass die Anpassung des ESF-Anteils keine proportionale Kürzung der Gesamtfinanzierung nach sich ziehen muss. In vielen Ländern ist es üblich, anstelle der möglichen 50 % ESF-Anteil immer deutlich darunter zu bleiben, um möglichst viele Ressorts vom ESF profitieren zu lassen. Auch in diesen Fällen ist ein Zuschuss aus dem ESF durchaus von Vorteil.
- In all den Fällen, in denen die Kofinanzierung ausschließlich oder zu großen Teilen über rechnerische Größen erbracht wird (Freistellungen von behördeneigenem Personal, private Freistellungen, ALG II etc.) wäre ohne die entsprechende Risikobereitschaft und Vorleistung der BASFI mittelfristig **keinerlei** Erreichung der geplanten Ziele möglich.
- Darüber hinaus übernimmt die BASFI auch bei einem reduzierten Mittelvolumen für **alle** anderen Ämter und Behörden die komplette – ESF-bedingt sehr komplexe - zuwendungsrechtliche Abwicklung als kostenfreie Serviceleistung.

Dieser **Vorschlag der ESF-Verwaltungsbehörde zur Genehmigung der Leistungsbeschreibungen** einschließlich der angepassten ESF-Anteile für das erste ESF-Wettbewerbsverfahren der Förderperiode 2014-2020 wurde nach intensiver Diskussion auf der Sitzung des ESF-Behördenausschusses am 05. Juni 2013 einstimmig beschlossen.

Auf der **Sitzung des ESF-Behördenausschusses am 06. September 2013** wurden die von den Vorauswahlkommissionen getroffenen Förderempfehlungen zu den angepassten Leistungsbeschreibungen beraten und beschlossen.

2.7.2 ESF-Begleitausschuss

Der ESF-Begleitausschuss überprüft auf der strategischen und programmatischen Ebene, ob die im OP aufgeführten spezifischen Ziele und die für die Prioritätsachsen festgelegten Ziele erreicht wurden und schlägt gegebenenfalls Anpassungen des Operationellen Programms vor. So beschließt er die Arbeits- und Finanzplanung für das jeweils anstehende Wettbewerbsverfahren, billigt die Kriterien für die Auswahl der kofinanzierten Vorhaben, beschließt den Kommunikationsplan und berät und genehmigt den jährlichen Durchführungsbericht an die EU Kommission.⁴⁰

Mitglieder des Begleitausschusses sind

1. neben den Mitgliedern des Behördenausschusses (s.o.):
2. der Unternehmensverband Nord,
3. die Handelskammer Hamburg,
4. die Handwerkskammer Hamburg,
5. der Deutsche Gewerkschaftsbund Bezirk Nord,
6. der Hamburger Landesfrauenrat,
7. die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Hamburg,
8. der Zukunftsrat Hamburg,

⁴⁰ Siehe im Einzelnen zu den Aufgaben Verordnung (EG) Nr. 1828/2006 der Kommission.

9. das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und
10. als beratendes Mitglied die EU-Kommission (GD Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit).

Die Verwaltungsbehörden EFRE, ELER und EFF sind als Gäste eingeladen.

Im Verlauf des Jahres 2013 tagte der ESF-Begleitausschuss an einem Termin. Auf der **Sitzung des ESF-Begleitausschusses am 18. April 2013** wurden ausschließlich Themen im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die neue ESF-Förderperiode 2014-2020 behandelt. Die getroffenen Beschlüsse die neue ESF-Förderperiode 2014-2020 betreffend müssen nach Genehmigung des Operationellen Programms 2014-2020 bestätigt werden.

Stand der Vorbereitung des Operationellen Programms 2014-2020

Der ESF-Begleitausschuss (2007-2013) nimmt die Ausführungen der ESF-Verwaltungsbehörde zur Ausgestaltung der kommenden Förderperiode sowie den aktuellen Stand zur Vorbereitung zur Kenntnis. Da zentrale Informationen, wie die Mittelausstattung oder eine bundesweit einheitliche Indikatorensystematik im künftigen OP noch nicht geklärt sind, liegt noch kein weitergabefähiger Entwurf des OP vor. Aufgrund von Signalen der Bundesebene und aus der Europäischen Kommission geht die ESF-Verwaltungsbehörde davon aus, dass mit einer Genehmigung des Operationellen Programms nicht vor Mitte 2014 zu rechnen ist.

Gleichwohl wird die ESF-Verwaltungsbehörde auf Grundlage des Art. 55 Abs. 2 des Entwurfs der Allgemeinen Strukturfondsverordnung eine Förderung aus der Förderperiode 2014-2020 zum 01.01.2014 sicherstellen. Die Vertreterin der AGFW begrüßt dieses Vorgehen ausdrücklich.

Das mit einer Förderung ohne ein von der KOM genehmigtes OP verbundene Risiko nimmt die ESF-Verwaltungsbehörde in Kauf und wird ein Verfahren zur Risikoaufteilung zwischen dem am ESF-OP beteiligten Behörden vorschlagen.

Geschäftsordnung des ESF-Monitoringausschusses in der ESF-Förderperiode 2014-2020, Förderrichtlinie ESF FP 2014-2020, Antrag des Vereins „Weiterbildung Hamburg“ auf Aufnahme in den ESF-Begleitausschuss

Der ESF-Monitoringausschuss (2014-2020) genehmigt die von der ESF-Verwaltungsbehörde vorgeschlagene Geschäftsordnung sowie die Förderrichtlinie einstimmig. Die ESF-Verwaltungsbehörde kündigt an, die in den Verordnungsentwürfen vorgesehenen Vereinfachungsmöglichkeiten vor allem im Bereich einer Pauschalierung von indirekten Kosten nutzen zu wollen.

Die Geschäftsordnung wird um das beratende Mitglied EFRE-Verwaltungsbehörde (BWVI) ergänzt.

Punkt 4.2 der Förderrichtlinie wurde nach Rücksprache mit dem Referat ESF-Zuwendungen in der BASFI um eine Frist zur Vorlage der Zuwendungsanträge bei der BASFI ergänzt.

Der ESF-Monitoringausschuss (2014-2020) stimmt dem Antrag des Vereins „Weiterbildung Hamburg“ auf Mitgliedschaft im ESF-Monitoringausschuss (2014-2020) zu.

Zeit- und Ablaufplanung ESF-Wettbewerbsverfahren 2013 (1. WBV der FP 2014-2020). Beschlussvorlage: Bewertungsraster für Projektauswahl

Der ESF-Monitoringausschuss (2014-2020) prüft und genehmigt die Methodik und die Kriterien für die Auswahl einstimmig. Die Ergänzungswünsche der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt im Bewertungsraster und im Formular Projektvorschlag wurden berücksichtigt.

Der ESF-Monitoringausschuss nimmt den Zeitplan und die übrigen Unterlagen zur Kenntnis. Die ESF-Verwaltungsbehörde sagt auf Bitten des Ausschusses zu, die im Zeitplan aufgeführten Daten zum Ausschreibungsbeginn und Ausschreibungsende

einzuhalten, auch wenn andere Termine verschoben werden müssen. Sollte es dennoch zu Verschiebungen kommen, wird der Monitoringausschuss rechtzeitig informiert.

Aufgrund des hohen Abstimmungsbedarfs der zu konzipierenden Leistungsbeschreibungen gerade zu Beginn einer Förderperiode mit einem vollständig veränderten Fördergerüst, wurde die Sitzung des ESF-Behördenausschusses vom 13.05. auf den 30.05.2013 verschoben. Das hat zur Folge, dass der ESF-Monitoringausschuss nicht wie vorgesehen am 23.05.2013 informiert werden kann. Dies wird nachgeholt, sobald ein Ergebnis des ESF-Behördenausschusses vorliegt. Eine Verschiebung des Ausschreibungsbegins ist aus jetziger Sicht mit der Verschiebung der Sitzungstermine nicht verbunden.

Vorstellung der ersten Ergebnisse der Kohärenzgespräche zwischen Bund und Länder (BASFI)

Der ESF-Monitoringausschuss nimmt die Präsentation über die ersten Ergebnisse der Kohärenzabstimmungen zur Kenntnis. Die geplanten Programme der einzelnen Ressorts auf Bundesebene können auf www.esf.de eingesehen werden.

Die ESF-Verwaltungsbehörde erläutert, dass sämtliche Informationen zu den geplanten Bundesprogrammen vorläufig sind, was insbesondere für die finanzielle Ausstattung der Programme gilt, soweit hier Informationen vorliegen.

Aus Sicht der BASFI sind die geplanten Programme Jugend stärken plus, BIWAQ 2014-2020 sowie das seitens des BMAS geplante Programm zur Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten im Kontext des Anerkennungsgesetzes von besonderer Bedeutung für Hamburg. Zu diesen Programmen liegen aus den Bund-Länder-Gesprächen schon detailliertere Informationen zur geplanten Abwicklung der Programme und der länderseitigen Einbindung bei der Projektauswahl vor. In Hinblick auf die geplante Koordinationsfunktion der Handwerkskammer Hamburg für das geplante Programm zur Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten im Kontext des Anerkennungsgesetzes analog zum IQ-Netzwerk, beabsichtigt die BASFI im Rahmen des Masterplans Handwerk 2020 mit der Handwerkskammer Hamburg eine feste Kooperation zwischen Senat und Kammer im Rahmen dieses Bundesprogramms zu vereinbaren.

Die Vorsitzende erläutert, dass das Bundesprogramm XENOS in seiner bisherigen Form nicht weitergeführt wird und insbesondere das aus diesem Programm finanzierte Projekt „Fluchtort Hamburg Plus“ keine weitere Finanzierung erhalten kann. Die BASFI hat sich mit der Bitte um Fortführung des Bundesprogramms an das BMAS gewandt. Die BASFI prüft, inwieweit sie hier den Wegfall des Bundesprogramms kompensieren kann.

Jährlicher Durchführungsbericht 2012

Der ESF-Begleitausschuss (2007-2013) stimmt dem Vorschlag der ESF-Verwaltungsbehörde, den Jährlichen Durchführungsbericht 2012 im Umlaufverfahren zu genehmigen, einstimmig zu. Die Billigung erfolgte am 24. Juni 2013 ohne Gegenstimme.

2.7.3 Jahrestreffen mit der Europäischen Kommission

Das Treffen dient der jährlichen Überprüfung der Programme gem. Art. 68 der VO 1083/06 und fand am 16.12.2013 in Brüssel in den Räumen der GD EMPL statt. Die GD EMPL war durch Herrn Pokorny und Frau Roger vertreten, die Hamburger ESF-VB durch die Herren Weber und Häntsches. Zusammengefasst lassen sich hier folgende Auszüge aus dem Protokoll darstellen:

2.7.3.1 Umsetzungsstand

Der Umsetzungsstand des Programms ist sehr gut. Die VB führte aus, dass mit den Ergebnissen des siebten und in dieser Förderperiode letzten Wettbewerbsverfahrens 2012 16 Vorhaben in 2012 neu gestartet wurden und zusammen mit den Verlängerungen laufender Projekte die gesamten Programmmittel vollständig gebunden werden konnten. Im Verlauf des Jahres 2012 wurden insgesamt 108 Vorhaben mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert - 32 Vorhaben endeten regulär in diesem Jahr.

Ergebnisse zum Gesamtprogramm

Über das gesamte Programm gesehen waren für das Jahr 2012 insgesamt 16.303 eingetretene Personen zu verzeichnen. Dieses Ergebnis lag leicht mit 186 Eintritten unter dem des Vorjahres. Im Jahr 2012 waren 14.914 Personen aus dem Programm ausgeschieden, und 22.519 Personen-Überträge errechneten sich aus dem Vorjahr. Zudem sind 1.588 Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Verlauf des Jahres neu gefördert worden. In der Summe der bisherigen fünf Umsetzungsjahre wurden mit 194 Vorhaben zusammen 74.453 Personen und 9.943 KMU mit dem Hamburger ESF-Programm erreicht.

Der Anteil der Frauen an den Eintritten 2012 ist mit 54% leicht gestiegen. Nach dem Erwerbsstatus bei Eintritt gesehen, stellten die Beschäftigten mit 6.487 Personen wieder die größte Gruppe dar, darunter 33% Selbständige. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 5.344 Eintritten diesmal die zweitgrößte Gruppe, darunter 29% Langzeitarbeitslose. Die Nichterwerbstätigen mit 4.472 Personen waren diesmal drittgrößte Gruppe, darunter zwei Drittel (66%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung.

Der Anteil junger Menschen an den Eintritten im Jahr 2012 ist gegenüber dem Vorjahr auf 29% gesunken. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist mit 41% auf dem Niveau des Vorjahres geblieben. Hinsichtlich des Bildungsstands waren über die Hälfte (59%) der eingetretenen Personen in 2012 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung. Unter den höher qualifizierten Personen-Eintritten dominieren eindeutig die Frauen.

An der Entwicklung der Kontextindikatoren lässt sich ablesen, dass die Erreichung der Spezifischen Ziele des Programms, die wiederum mit den Leitlinien der Europäischen Beschäftigungsstrategie korrespondieren, bereits erfolgte oder in greifbare Nähe gerückt ist. Dies gilt insbesondere bei der Erhöhung der Weiterbildungsquote von KMU, der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen, der Erhöhung der Zahl der Auszubildenden, der Entwicklung der Erwerbstätigenquote von Frauen, der Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer, der Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten, der Reduzierung der SGB II-Quote und der Erhöhung transnationaler Arbeitsvermittlungen. Allein die Erhöhung des Anteils auszubildender Betriebe und die Erhöhung der Beteiligungsquote am lebenslangen Lernen laufen noch nicht im Sinne der strategischen Ausrichtung des Hamburger ESF-Programms.

Hinsichtlich der Querschnittsziele steht in der bisherigen Umsetzung das Ziel der Chancengleichheit und der Nicht-Diskriminierung an vorderster Stelle. Die bislang implementierten Vorhaben leisten hierzu ihren Beitrag insbesondere durch den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse sowie der Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind. Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen umgesetzt. Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird bislang vor allem mit der Förderung von Humankapital verfolgt. Das Querschnittsziel der sozialen Nachhaltigkeit wird vorrangig über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben um-

gesetzt. Insgesamt tragen die im Jahr 2012 neu gestarteten Vorhaben überproportional zum Querschnittsziel der Nicht-Diskriminierung bei.

Im Fokus der Hamburger Öffentlichkeitsarbeit zum Europäischen Sozialfonds stand im Jahr 2012 der mögliche Beitrag zu einer Hamburger Fachkräftestrategie. Aufgrund der zunehmenden politischen Flankierung der Fachkräftesicherung legte der Hamburger Senat mit dem ESF in 2012 einen besonderen Schwerpunkt auf die Fachkräftesicherung. Insbesondere Jugendliche, Frauen, Ältere, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung wurden dementsprechend gezielt auf den ESF und dessen Angebote aufmerksam gemacht, da sie ein erhebliches Erwerbspersonenpotential auf dem Hamburger Arbeitsmarkt darstellen.

Aber auch die anderen Zielgruppen des ESF wurden durch diverse Presse- und Öffentlichkeitsmaßnahmen angesprochen. Die ESF-Öffentlichkeitsarbeit konnte auch gute Projekterfolge für die Zielgruppe ‚Flüchtlinge‘ erzielen. Auf europaweiten Veranstaltungen wurden die Projekterfolge von „Chancen für Flüchtlinge“ und von „Beruflich aktiv mit Roma und Sinti“ präsentiert. Letzteres erhielt sogar einen Preis für die vorbildliche Verwendung von ESF-Mitteln zur Integration von Roma.

Bereits bestehende und erfolgreiche Informations- und Kommunikationsangebote, wie beispielsweise der „ESF-Report“ (Newsletter), die Bewerbung von herausragenden Best-Practice Projekten in der Presse sowie bei Veranstaltung und die Großveranstaltung der „ESF im Dialog“ wurden fortgeführt. Als neue Aktivität in 2012 bildete die ESF-Wanderausstellung ein gutes Instrument zur allgemeinen öffentlichen Information über den Europäischen Sozialfonds. Die Wanderausstellung – bestehend aus zehn Informationstafeln zum ESF und zu einzelnen Projektbeispielen – wurde erfolgreich in der Agentur für Arbeit sowie in Bezirksämtern ausgestellt.

An ESF-Mitteln wurden im Jahr 2012 rund 24,7 Mio. EUR mit dem Programm (ohne Prioritätsachse D, Technische Hilfe) umgesetzt – 6,5 Mio. EUR mehr als im Vorjahr.

In den bisherigen Umsetzungsjahren 2008-2012 wurden insgesamt 88,6 Mio. EUR ESF-Mittel beschieden. Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum 83,2 Mio. EUR.

Die erforderlichen Komplementärfinanzierungsmittel wurden in der bisherigen Programmumsetzung 2008-2012 insbesondere von der Behörde für Schule und Berufsbildung (23,7%) und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (21,3%) gestellt. Im weiteren entfallen die Kofi-Anteile am Gesamtprogramm mit 13,6% auf Private Mittel, 10,5% auf die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, 9,5% auf die Justizbehörde, 7,9% auf die Agentur für Arbeit, 3,3% auf die Finanzbehörde, 2,1% auf die Behörde für Wissenschaft und Forschung, 1,5% auf die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, jeweils ein Prozent auf die Senatskanzlei und die Bezirke, sowie 0,3% auf die Kulturbehörde und 0,1% auf die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz.

Jahresbericht 2012:

Mit Datum vom 24.06.2013 (Ares(2013)2477333 wurde der JDB 2012 via SFC2007 vorgelegt und von der KOM am 02.07.2013 (Ares(2013)2558084) als zulässig erklärt.

Die Qualitätsprüfung des Jährlichen Durchführungsberichts 2012 führte zu einem sehr zufriedenstellenden Ergebnis, dem Bericht wurde eine hohe Qualität bescheinigt, vorangegangene Hinweise sind berücksichtigt worden und inhaltlich wurden keine neuen Änderungen oder Ergänzungen eingefordert, so dass der JDB 2012 am 02.08.2013 (Ares(2013)2813071) angenommen wurde.

Dem Hinweis, den Bericht zur thematischen Evaluation, der explorativen Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg auch in SFC2007 einzustellen, wurde umgehend nachgekommen (in SFC2007 am 05.08.2013).

Gesonderte Vorbereitungen für den Jährlichen Durchführungsbericht 2013 sind nicht geplant, diese erfolgen wie bisher.

Es sind keine wesentlichen Probleme bei der Durchführung des Programms aufgetreten. Eine weitere Programmanpassung wird nach derzeitigem Umsetzungsstand nicht erforderlich sein.

Koordination mit dem Bundes-OP:

Die VB berichtete, dass es kaum Abstimmungen in der Periode 2007-2013 zwischen Bund und Ländern gab. Die Informationen über die in HH vom Bund geförderten Projekte und über das Verfahren der Umsetzung des Bundes-OP sind lückenhaft. Die Koordination mit dem Bund in Hinblick auf die Periode 2014-2020 läuft besser. Die Kohärenzgespräche fanden regulär statt, um eine gute Koordination, Abgrenzung und/ oder Komplementarität zwischen Bund und Ländern zu gewährleisten.

2.7.3.2 Finanzielle Umsetzung

Bewilligungen, Auszahlungsstand, Stand Zahlungsantrag

Bewilligt sind mit Stand 15.11.2013 rund 94,37 Mio. EUR ESF-Mittel. Dies entspricht einer Überbindung von rund 3,5 Prozentpunkten gegenüber dem Budget. Die Überbindung verteilt sich nicht gleichmäßig über alle Achsen, sondern konzentriert sich auf die Achsen C und D wie die folgende Tabelle zeigt:

	A	B	C	D	E	Gesamt
Budget	22.788.223	31.903.512	29.401.647	3.646.116	3.413.393	91.152.889
Gebunden	22.326.151	32.292.979	31.612.712	4.748.444	3.391.243	94.371.530
Restmittel	462.071	-389.468	-2.211.065	-1.102.328	22.150	-3.218.641

- tatsächliche freie Mittel

Die VB führte aus, dass es noch Spielraum von rund 2 Mio. EUR gibt.

	A	B	C	D	E	Gesamt
Budget	22.788.223	31.903.512	29.401.647	3.646.116	3.413.393	91.152.889
Ausgezahlt	20.233.864	30.556.216	30.200.700	4.749.301	3.367.646	89.107.727
Restmittel	2.554.358	1.347.295	-799.053	-1.103.185	45.747	2.045.162

Die Überbuchung der Mittel um 3,5 % wurde bewusst vorgenommen. Zum einen ist davon auszugehen, dass die Überbindung zum Programmende dadurch vermieden bzw. deutlich verringert wird, dass tatsächlich weniger Mittel ausgezahlt werden, als aktuell gebunden sind.

In Hinblick auf den Abschluss der Förderperiode 2007-2013 wird eine Überbuchung von der KOM ausdrücklich empfohlen.

Schließlich erfolgte die Überbuchung auch, weil schon Anfang 2012 die vollständige Mittelbindung absehbar war und das Wegbrechen ganzer Strukturen vermieden werden sollte.

Die proportional besonders starke Überbindung der Technischen Hilfe in Höhe von knapp 14% illustriert die besonderen Herausforderungen, denen sich insbesondere kleine Programme mit der Begrenzung auf 4% TH-Anteil bei der Umsetzung gegenüber sehen.

- Probleme resultierend aus den aktuellen finanziellen Engpässen der KOM

Bis dato sind hier für Hamburg keine Probleme entstanden. Den Zahlungsantrag 2012 musste HH von der Kommission zurückholen, um die noch in den Projektkosten enthaltenen Kosten für die externe Verwendungsnachweisprüfung herauszunehmen. Insofern war die verzögerte Erstattung nicht das Ergebnis der finanziellen Engpässe. Alle anderen Zahlungsanträge wurden umgehend bedient.

- noch geplante Zahlungsanträge in 2013

Die VB kündigt an, dass es kein N+2 Problem geben wird. Ein Zwischenzahlungsantrag in Höhe von 24 Mio EUR ist in Vorbereitung und soll noch vor Weihnachten bei der Kommission eingereicht werden. (stand 06. Mai 2014: Ein Zahlungsantrag in einer Höhe von 24 Mio EUR ging in SFC2007 am 20.12.2013 ein und wurde im Februar 2014 bedient).

Umsetzung und Anpassung der Kriterien zur Auswahl von Projekten

Die zu Beginn der Förderperiode entwickelten Kriterien werden unverändert angewendet. Eine Anpassung ist nicht notwendig.

2.7.3.3 Verwaltungs- und Kontrollsysteme

Vereinfachungsmöglichkeiten:

Pauschalierungen wurden in der Förderperiode 2007-2013 nicht angewendet. Die KOM betonte nochmals erneut, dass die Verordnungsvorschläge für 2014-2020 einen erweiterten Gebrauch von Pauschalen vorsehen. Die VB sieht hierfür eine Anwendung der Pauschalierung bei den Gemeinkosten ("Overheads") vor.

Prüftätigkeit der ESF-Prüfbehörde in 2012:

Der jährliche Prüfbericht soll bis Mitte Dezember fertig gestellt sein. Die Fehlerquote wird mit hoher Sicherheit wieder deutlich unter 2 % liegen. (Der JKB wurde am 21.12.2013 per SFC2007 zugesandt und am 04.02.2014 von der KOM mit Folgemaßnahmen angenommen).

Stand der Prüfungen und Umsetzung des Prüfplanes

Die Stichprobenprüfungen (20 Vorhaben inkl. TH) sind abgeschlossen. Die kontradiktorischen Verfahren sind bis auf zwei Fälle abgeschlossen.

Die Systemprüfung „ESF-Verwaltungsprüfungen im Stichproben-Modus“ ist im November angelaufen und wird Anfang nächsten Jahres abgeschlossen sein.

2.7.3.4 Begleitung und Evaluierung

Das Monitoringsystem:

Es kam zu keinen Problemen oder Änderungen am Monitoringsystem für die FP 2007-2013.

Im Jahr 2013 begannen die Vorarbeiten zur Einführung eines Monitoringsystems für die FP 2014-2020. Wesentliche Aspekte der Erarbeitung sind hierbei: Erfassung der TN-Daten gemäß Indikatoren aus Annex 1 ESF-VO (*Common Indicators*), Verbesserung der Datenqualität durch Verringerung der Möglichkeit von Falscheingaben (*Misings*) sowie verbesserte Auswertungsmöglichkeiten für die Berichterstattung.

Der Evaluierungsplan:

Zu Beginn des Jahres 2013 wurde der Endbericht zur thematischen Ad-hoc-Evaluation ‚Explorative Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg‘ vorgelegt. Die Studie hatte zum Auftrag, die verschiedenen Datenbestände zum Thema zu eruieren und für erste quantitative Einschätzungen zu bündeln. Zur Bewertung der Datenlage sowie zu den Gründen und Hintergründen von Vertragslösungen und Ausbildungsabbrüchen (Gründe, Problemlagen, Konsequenzen, Verbleib) wurden qualitative Interviews mit den in Hamburg relevanten Akteuren durchgeführt. Die Studie hatte zur Folge, dass das Thema im Planungsteam der Jugendberufsagentur und in der strategischen Planung des neuen ESF-OP 2014-2020 erhöhte Aufmerksamkeit erfährt.

Im Bereich der Analyse des sozio-ökonomischen Kontextes und hinsichtlich der Analyse der Umsetzung der Querschnittsziele leisteten die beauftragten Evaluatoren (Ramboll) wieder ihren Beitrag zur Erstellung des Jährlichen Durchführungsberichtes 2012.

- Follow-up von Evaluierungen

In der verbleibenden Programmlaufzeit wird kein Follow-up der Evaluierungen stattfinden. Die Erkenntnisse der Evaluierungen fließen in die Planung des Programmzeitraums 2014-2020 ein.

2.7.3.5 Transnationale Aktivitäten, innovative Projekte und Aspekte der Partnerschaft

Transnationale Aktivitäten:

Baltic Sea Network ESF:

Hamburg zeigt sich sehr aktiv im Ostseeraum. Die VB ist dem *ESF-Baltic Sea Network* aufgrund der geographischen Ausrichtung des OP auf die Ostseeregion in 2012 beigetreten:

- 4 Netzwerktreffen im Jahr 2013
- Geplanter Träger für das geplante *Flagship*-Projekt im Rahmen der Ostseestrategie ist der schwedische Verband der Kommunen und Regionen. Beteiligung der BASFI als strategischer Partner. Außerdem Beteiligung der ESF-Projekte „Jugend aktiv“ und „Come In“ für den Bereich NEETs.
- Festlegung von Themen für gemeinsame Ausschreibungen/ Projekte, an denen sich alle ESF-VB beteiligen wollen/ können, sofern der *mixed* oder *flexible approach* gewählt wird (wg. geographischer Ausrichtung auf den Ostseeraum):

Early School Leavers / NEETS / Transition from school to work

Youth Mobility

Active Inclusion

Teilnahme an einer Hamburger Steuerungsgruppe zur Unterstützung der gemeinsamen Koordination der Achse Jugend und Bildung durch Hamburg und Schweden innerhalb des Aktionsplans der Ostseestrategie

OP 2014-2020

- Bezugnahme auf die Ostseestrategie als fachpolitischen Bezugsrahmen
- Kapitel zur Transnationalen Zusammenarbeit

Teilnahme an der Sitzung der *ESF-Ad hoc group on transnational cooperation and social innovation* in Brüssel als *transnational contact point* der Länder

EU-Learning Network „Active Inclusion“

- Beteiligung am o.g. Netzwerk in der Arbeitsgruppe „NEETS“.
- 2. Treffen der *Steering-Group* in HH am 10. + 11.12.

Sonstiges

- Organisation von *Job-Shadowing* Besuchen bei ESF-Projektträgern in Hamburg, sowie von Studienbesuchen verschiedener Delegationen aus Schweden und Dänemark. Die Studienbesuche führten zu Gegeneinladungen bei denen unsere Projekte an Konferenzen teilnahmen und ihre Arbeit vorstellten.
- Teilnahme des Projektes „Come In“ an einem transnationalen Netzwerk mit schwedischen und polnischen Partnern zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. Geplant ist außerdem die Nutzung des Programms "Jugend in Aktion" zur Finanzierung von Teilnehmeraustauschen.
- Die Projekte „Come In“ und „BQM“ wurden von der litauischen ESF-VB eingeladen, sich während der zweitägigen Jugendkonferenz im Rahmen der lt. Ratspräsidentschaft zu präsentieren.

Aspekte der Partnerschaft:

WISO-Partner und NGOs sind im Rahmen des BGA in die Umsetzung des operationellen Programms eingebunden. Die VB führte aus, dass eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den WISO-Partnern etabliert ist. Die WISO-Partner sind derzeit in die Gestaltung des neuen OP für Hamburg durch Konsultationsverfahren und Treffen eingebunden. Die VB verweist auf eine deutliche stärkere Einbindung der Partner im ESF.

2.7.3.6 Kommunikation

Jährliche ESF-Veranstaltung ESF im Dialog 2013

Die jährliche Großveranstaltung „ESF im Dialog“ fand am 11.06.2013 im Wälderhaus in Wilhelmsburg statt.

Unter dem Thema „Hamburgs Zukunft mitgestalten – Europäischer Sozialfonds 2014-2020!“ wurde die Jahresveranstaltung zugleich als Informations- und Auftaktveranstaltung für die Förderperiode 2014-2020 genutzt.

Über 200 Besucher, darunter insbesondere potentielle Projektträgerinnen und Projektträger ab 2014 wurden über die Vorbereitungen, Planungen und Ausgestaltungen der ESF-Programmzeit 2014-2020 informiert.

Hierzu berichteten Adam Pokorny als Vertreter des ESF in Brüssel, Arnold Hemmann als Vertreter des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales sowie Martin Weber als Vertreter des ESF in Hamburg über die Veränderungen und Neuerungen in der ESF-Förderperiode 2014-2020. Weitere Informationen sowie die Vorträge können auf www.esf-hamburg.de eingesehen werden.

Umsetzung des Kommunikationsplanes

Die Zielsetzungen des Kommunikationsplanes für 2007-2013 konnten erfüllt werden. Zu den bedeutendsten ESF-Informations- und Kommunikationsaktivitäten gehörten beispielsweise die zielgruppengerechte Ansprache durch *Testimonials* der jeweiligen Zielgruppe, die *Roundtable*-Gespräche, die jährlichen Veranstaltungen im Format des „ESF im Dialog“ sowie die Kommunikation durch die ESF-Webseite und den ESF-

Report. Zu den Jahresveranstaltungen „ESF im Dialog“ wurden Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft eingeladen. Die Themen waren jeweils auf spezifische Zielgruppen (KMU, Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund) oder Fachthemen (Wirtschaftskrise, Fachkräftesicherung, Kohäsionspolitik) ausgerichtet.

Als zusätzliche Maßnahmen der ESF-Öffentlichkeitsarbeit wurde zielgruppenspezifisches Informationsmaterial aufbereitet, neben Informationsmaterial ist hier auch besonders die ESF-Webseite für Jugendliche zu nennen. Des Weiteren wurden PR-Workshops für Projektträgerinnen und Projektträger sowie eine ESF-Wanderausstellung ins Leben gerufen. Eine öffentlich herausragende Informationsaktivität in der Förderperiode 2007-2013 stellte die ESF-Jugendkampagne in 2010 (Talentwettbewerb für Jugendliche) sowie die gemeinsame Informationsveranstaltung zur europäischen Kohäsionspolitik mit dem Titel „Europa in Hamburg – Innovation fördern, Beschäftigung sichern!“ in 2011 dar.

Die konkrete Umsetzung der Informations- und Kommunikationsaktivitäten der einzelnen Jahre sind in den Jahresberichten auf www.esf-hamburg.de einsehbar.

Entwicklung/Fortschritt der Indikatoren zur Begleitung und Evaluierung von Kommunikationsaktivitäten

Die Indikatoren zur Begleitung und Prüfung der Informationsaktivitäten haben sich nur teilweise als hilfreiche Indikatoren zur Prüfung der Wirksamkeit der Kommunikationsaktivitäten erwiesen.

Einzelne Indikatoren waren für die Erfolgswirkung der ESF-Information und Kommunikation nicht bedingt zielführend und haben die Effektivität der Öffentlichkeitsarbeit nicht unterstützt (z.B. Auszählung von verbrauchten Werbematerialien, Zählung der Einladungen, Nennung des ESF in der Bürgerschaft u.a.m.). Die Informations- und Kommunikationsaktivitäten der ESF-Förderperiode 2014-2020 sollen daher gezielt durch Indikatoren, die die Effektivität der Information und Kommunikation konkret wiedergeben, geprüft werden.

2.7.4 Monitoring der Programmumsetzung

Das Monitoring der Programmumsetzung erfolgt mittels der in der Freien und Hansestadt eingesetzten IT-Anwendung zur Integrierten Erfassung und Bearbeitung von Zuwendungen (INEZ). Dieses System wurde an die Systematik und die Erfordernisse der Förderperiode 2007-2013 angepasst. Durch die Anpassung können die in der Durchführungsverordnung 1828/2006 (insbesondere Anhang XVIII) und in der ESF-Verordnung 1081/2006 (Artikel 10) geforderten Angaben bedient werden.

Dazu gehörte auch die Anpassung der **Teilnehmer- und Unternehmensstammlblätter**. Die Vorhabensträger sind per Zuwendungsbescheid verpflichtet, die Daten zu diesen Stammlättern über eine webbasierte Anwendung von **INEZ** zeitnah zu liefern. Nach Anpassung konnte die webbasierte Anwendung zum September 2008 freigeschaltet und die Träger aufgefordert werden, Daten einzugeben. Vollständigkeit und Qualität der Dateneingabe wurde durch die Verwaltungsbehörde fortlaufend geprüft. Bei festgestellten Mängeln wurden einerseits die Träger hinsichtlich einer korrekten Dateneingabe beraten und andererseits wurden einige Kategorien und Merkmale verbessert. Die Auswertung dieser Daten ist Grundlage für die Berichterstattung über den materiellen Fortschritt in der Programmumsetzung (s. hierzu insbesondere Kapitel 3 in diesem jährlichen Durchführungsbericht).

Im Jahr 2013 wurde auch das 2008 eingeführte Instrument der Monitoring-Besuche weitergeführt. Jedoch wurden die Besuche aufgeteilt zwischen dem Referat Grundsatz und dem Referat Zuwendungen.

Das Referat Zuwendungen besucht Projekte im ersten Jahr ihrer Laufzeit und prüft, ob

1. die Publizitätsvorschriften gem. VO 1828/2006 eingehalten werden,
2. das Maßnahmenkonzept in der bewilligten Form umgesetzt wird,
3. das Vorhandensein der zuwendungsrechtlich definierten Teilnehmergruppe nachweislich ist,
4. das im Finanzierungsplan bewilligte Projekt- und Verwaltungspersonal nachweislich eingesetzt wird.

Die Prüfungen der Projekte werden im Rahmen von Vor-Ort-Kontrollen (Monitoring) von den jeweiligen Zuwendungssachbearbeitungen vorgenommen und anhand von Checklisten dokumentiert. Weitergehende Prüfungen werden dann anlassbezogen durchgeführt.

Insgesamt wurden im Jahr 2013 16 Besuche durch das Referat ESF-Zuwendungen durchgeführt.

Das Referat Grundsatz führt Vor-Ort-Besuche im zweiten oder dritten Projektjahr durch und prüft die inhaltliche Umsetzung und die Zielerreichung der Projekte. Dazu wurde eine eigene Prüfliste entworfen. Geprüft werden die:

1. Erreichung der Ziel- und Erfolgskennzahlen
2. Datenqualität
3. Teilnehmererreichung und –dokumentation
4. Evaluationsmaßnahmen

Die Ergebnisse werden dokumentiert und dienen u.a. als Grundlage für Entscheidungen über Projektverlängerungen.

Insgesamt wurden 5 bedarfsbezogene Monitoringbesuche bei Trägern durch die ESF-Verwaltungsbehörde im Berichtszeitraum durchgeführt.

Der **jährliche Sachbericht der Projektträger** ist zusammen mit dem Zwischen-/ Verwendungsnachweis bis Ende Februar des Folgejahres bei der Verwaltungsbehörde einzureichen. Die im Sachbericht zu beantwortenden Fragen beziehen sich auf:

1. im Haushaltsjahr möglicherweise entstandene Abweichungen von der Projektkalkulation,
2. einen Soll-Ist-Abgleich in den Zielzahlen und Erfolgskennziffern,
3. Erläuterungen zu möglicherweise entstandenen Abweichungen bei der Erreichung der Zielzahlen und Erfolgskennziffern
4. Besondere Entwicklungen in den Rahmenbedingungen, die für die Projektumsetzung von Relevanz waren,
5. Erreichung von Zielgruppen, Betrieben und Öffentlichkeit,
6. die Zuordnung des Projektes zu den Querschnittszielen,
7. sowie eine Beschreibung des Mehrwertes des ESF in der Projektumsetzung.

Das Formular zum jährlichen Projektbericht wurde so konzipiert, dass das Einlesen der Sachberichtsinhalte in eine eigens dafür entwickelte Datenbank möglich ist. Dies soll die Erfassung und Auswertung der Sachberichte erleichtern.

Im Frühjahr 2013 kam auf Seiten der ESF-Verwaltungsbehörde wieder das Instrument der Prüfung der Sachberichte zum Einsatz. Nahezu alle Sachberichte der in 2013 laufenden Projekte werden im Abgleich mit den Einträgen in INEZ und der Aktenlage auf Plausibilität geprüft. Vorrang hatten hierbei zunächst diejenigen Projekte, die eine Verlängerungsoption hatten, um möglichst frühzeitig vor dem nächsten Wettbewerbsverfahren zu einer fundierten Empfehlung für oder gegen eine Verlängerungsentscheidung zu gelangen. Zentraler Maßstab war der Grad der Zielerreichung im Verhältnis zur Projektlaufzeit inklusive diesbezüglicher textlicher Begründungen oder perspektivischer Vorausschau. Die Empfehlung seitens des Monitorings erfolgte in vier Ausprägungen: von nein, eher nein, über eher ja bis ja. Zusätzlich gibt es die Ausprägung entfällt für Projekte, bei denen eine Verlängerungsentscheidung nicht ansteht. Die entsprechenden Entscheidungsempfehlungen wurden mit den fachlich zuständigen Arbeitsgruppen und insbesondere den kofinanzierenden Behörden abgestimmt.

Generell hat sich das Instrument der Prüfung der Sachberichte trotz des hohen Arbeitsaufwandes bewährt. Zum einen liefern die Sachberichte zusätzliche Informationen aus der Projektpraxis, die für die Programmsteuerung häufig von Relevanz sind, und zum anderen können die Angaben der Zuwendungsempfänger über den Abgleich mit den INEZ-Daten und der Zuwendungsakte auf Konsistenz überprüft und somit letztlich die Qualität des Monitorings – insbesondere der INEZ-Daten - gesteigert werden.

2.7.5 Wettbewerbsverfahren vor Antrags- und Bewilligungsverfahren

Für die Förderperiode 2007 bis 2013 wurde in Hamburg ein neues Verfahren zur Auswahl von Vorhaben installiert. Vor dem Antrags- und Bewilligungsverfahren findet regelmäßig eine Auswahl von Projektvorschlägen im Rahmen von Wettbewerbsverfahren statt.

Auf der Grundlage von Leistungsbeschreibungen, die die ESF-Verwaltungsbehörde in Zusammenarbeit mit anderen Hamburger Behörden, der Agentur für Arbeit Hamburg und team.arbeit.hamburg erstellt, können Projektvorschläge im Rahmen von Wettbewerbsverfahren eingereicht werden. Damit kann zwischen mehreren Antragstellern und Konzeptionen ausgewählt werden. Die Förderrichtlinie, die maßgeblichen Bewertungskriterien für eingereichte Projektvorschläge und die Kriterien für die Auswahl von kofinanzierten Vorhaben wurden durch den ESF-Begleitausschuss gebilligt.

Die Begleitung und Koordinierung der Programmumsetzung obliegt – wie in der vorherigen Förderperiode - neben der Verwaltungsbehörde zwei Ausschüssen: dem ESF-Behördenausschuss und dem ESF-Begleitausschuss. Die Arbeit des Behördenausschusses wird darüber hinaus durch Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen unterstützt. Die Zusammensetzung richtet sich nach dem inhaltlichen Schwerpunkt der mit dem Wettbewerbsverfahren angesprochenen Aktionsbereiche.

Die thematisch unterschiedlich ausgerichteten Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen bereiten die Entscheidungen des ESF-Behördenausschusses jeweils vor. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen setzen sich zusammen aus den an der Umsetzung des Programms beteiligten Fachbehörden: Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, Behörde für Schule und Berufsbildung, Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Behörde für Wissenschaft und Forschung, Justizbehörde, Senatskanzlei, Bezirksämter, Agentur für Arbeit Hamburg und dem JobCenter team.arbeit.hamburg.

Tabelle 11: Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens

Arbeitsgruppe 1	Aktion A1: Berufs- und fachspezifische Fertigkeiten und Deutschkenntnisse für Beschäftigte mit Migrationshintergrund; berufliche Weiterbildung für gering qualifizierte Beschäftigte
Arbeitsgruppe 2	Aktionen A2 + A3: Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte; Qualifizierung beschäftigter Arbeitnehmer zur Unterstützung von Prozess- und Produktinnovationen in KMU
Arbeitsgruppe 3	Aktion A4: Förderung von Netzwerken; Kooperationen zwischen Betrieben und mit Forschungseinrichtungen; Aktion B4: Entwicklung des Humankapitals im Bereich Forschung und Innovation
Arbeitsgruppe 4	Aktion A5: Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe
Arbeitsgruppe 5	Aktionen B1 + B2: Übergang Schule/Beruf; Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben
Arbeitsgruppe 6	Aktion B3: Allgemeine und berufliche Bildung während des gesamten Lebens
Arbeitsgruppe 7	Aktion C1: Zugang von Frauen zu Beschäftigung und zur Steigerung ihrer dauerhaften Beteiligung am Erwerbsleben

Arbeitsgruppe 8	Aktionen C2 – C5: Teilnahme von Migranten, Älteren, Jugendlichen an der 2. Schwelle beim Übergang in Beschäftigung und von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben
Arbeitsgruppe 9	Aktion C6: Stadtteilnahe Kooperationen zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen
Arbeitsgruppe 10	Aktion E1 - E3: Transnationale Maßnahmen: Förderung von Auslandsaufenthalten, Mobilitätsagenturen, Servicezentren

Die Leitung der Arbeitsgruppen und Vorauswahlkommissionen liegt bei der ESF-Verwaltungsbehörde (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration). In den Arbeitsgruppen werden die Wettbewerbsverfahren vorbereitet, die Leistungsbeschreibungen und das jeweilige Fördervolumen abgestimmt. Für die Aktionen des Programms werden entsprechende Leistungsbeschreibungen mit Zielen und Erfolgserwartungen für jedes Instrument formuliert.

Es wurden grundsätzlich 10 Arbeitsgruppen vom Behördenausschuss beschlossen, die die Aktionen des Operationellen Programms thematisch abbilden.

In den Vorauswahlkommissionen werden die eingereichten Projektvorschläge gemeinsam bewertet und Empfehlungen für den Behördenausschuss ausgesprochen. Neben der formalen Prüfung der eingereichten Projektvorschläge, erfolgt eine Kostenbewertung sowie eine konzeptionelle Bewertung der Projektvorschläge anhand inhaltlicher Kriterien, die vom ESF-Behördenausschuss entwickelt und vom ESF-Begleitausschuss gebilligt werden.

Der Behördenausschuss beschließt, welche Projektvorschläge eine Förderung erhalten sollen. Die Ergebnisse des Wettbewerbsverfahrens werden dem Begleitausschuss vorgestellt und dort erörtert. Im Anschluss erfolgt das Antrags- und Bewilligungsverfahren. Mit diesem Verfahren wird ein hohes Maß an Transparenz und Effektivität bei der Bewilligung von ESF-Maßnahmen hergestellt.

Alle Unterlagen zu den Wettbewerbsverfahren waren für die Projektträger und Interessierte auf der Internetseite www.esf-hamburg.de abrufbar.

Im Jahr 2013 wurde für das OP der Förderperiode 2007-2013 kein weiteres Wettbewerbsverfahren durchgeführt. Verlängerungen und Neuauflagen von Vorhaben wurden durch die Ausschüsse direkt beschlossen.

2.8 Nationale Leistungsreserve

Nach Informationen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales hat der Mitgliedsstaat Deutschland keine nationale Leistungsreserve gem. Artikel 50 der Verordnung (EG) Nr. 1083/2006 gebildet.

3 Durchführung nach Prioritätsachsen

3.1 Prioritätsachse A

Die Prioritätsachse A dient der Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen. Handlungsleitendes Prinzip ist, die Betriebe Hamburgs konkurrenzfähiger zu machen bzw. ihre Konkurrenzfähigkeit zu erhalten und die Anpassung an technologische Veränderungen zu erleichtern.

Die spezifischen Ziele in Prioritätsachse A sind:

1. die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten und
2. die Förderung des Unternehmensgeistes

Die Zielgruppen für das spezifische Ziel 1 sind klein- und mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe sowie Beschäftigte mit Weiterbildungsbedarfen. Im Rahmen des spezifischen Ziels 2 sollen Existenzgründer, hierunter insbesondere Frauen und Migrantinnen/Migranten sowie darüber hinaus klein- und mittelständische Unternehmen und Selbstständige gefördert werden.

3.1.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.1.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse A

Im Verlaufe des Jahres 2013 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Priorität A „Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen“ insgesamt 4,92 Mio. EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 13, Indikator A001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2013 belaufen sich auf 21,94 Mio. EUR.

Die folgende Tabelle zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen A1 bis A5:

Tabelle 12: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A

Aktion	Lissabon Code	Budget	Beschiedene Mittel 2013	Summe 2007-2013	Ausschöpfung
A1	62	4.329.762	2.993.081	6.713.015	155%
A2	62	4.329.762	562.453	3.737.224	86%
A3	63	5.924.938	42.730	2.987.868	50%
A4	64	4.557.645	868.570	4.827.503	106%
A5	68	3.646.116	453.210	3.670.847	101%
A		22.788.223	4.920.044	21.936.457	96%

Im Jahr 2013 konnten in der Umsetzung der Priorität A 4.104 Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Indikator A002) neu erreicht werden – das sind 826 weniger als im Vorjahr -, darunter 1.739 bzw. 42% Frauen (s. Tabelle 13). Die über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichende Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A ist mit nunmehr 25.653 Personen realisiert. Das fiktive Jahressoll⁴¹ wurde auch in 2013 deutlich überboten.

⁴¹ Hierbei bietet die rechnerische Gleichverteilung der Zielvorgabe für die gesamte Laufzeit (20.601 Personen) auf die sieben Umsetzungsjahre (2.943 Personen p. a.) eine grobe Orientierung, wengleich aus Gründen zur flexiblen Steuerung auf die Festlegung von Zielzahlen für die Einzeljahre bei der Planung des OPs bewusst verzichtet wurde.

In Relation zur Zielausrichtung der Aktion A1 wurden im Jahr 2013 gering qualifizierte Beschäftigte mit 369 (vgl. Indikator A102) und Beschäftigte mit Migrationshintergrund (vgl. Indikator A101 = 489) wieder deutlich besser als vor der Programmanpassung erreicht. Gleichwohl lassen sich auch für das Jahr 2013 noch keine Programmauswirkungen auf die Hamburg weiten Impact-Indikatoren der Ausländerquote unter den gemeldeten Arbeitslosen (Indikator A103), die weiter kontinuierlich sinkt, und dem Anteil der gering Qualifizierten unter den Beschäftigten (A104), die zuletzt in 2012 wieder gestiegen ist, erwarten. Mit den verstärkten Anstrengungen im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten und den hierzu im Jahr 2012 gestarteten Projekten konnten somit bei diesen beiden Zielgruppen etwas höhere Teilnehmerzahlen realisiert werden. Vor dem Hintergrund der jeweils hohen Zielzahlen von 7.000 für diese Gruppen, dem Einsatz von z.B. Bundesprogrammen für Deutsch-Sprachkurse (Migranten) und den Ergebnissen von Untersuchungen, dass berufliche Weiterbildung eher bei schon gut vorgebildeten Beschäftigten ansetzt, werden in dieser Förderperiode die gesteckten Ziele für diese beiden Gruppen nicht erreicht werden. Diese Herausforderung wurde im Rahmen der Qualitätsprüfung der Vorjahresberichte ausführlich behandelt. Im Rahmen der Datenerfassung sollte bei den geplanten Zielzahlen eindeutiger zwischen länger dauernden Weiterbildungsteilnahmen einerseits und diesbezüglichen Beratungen/Kurzzeiteilnahmen/Bagatellfällen andererseits unterschieden werden. Nur bei ersteren sind Merkmale wie ISCED oder Migrationshintergrund erfassbar sowie die weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren bedienbar. Im Monitoring der nächsten Förderperiode 2014-2020 wird dies umgesetzt, eine Person zählt erst dann als Teilnehmer, wenn alle gemeinsamen Indikatoren erhoben worden sind.

Auch bei den weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren lassen sich derzeit nur bedingt Effekte beziffern. Sowohl bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch bei beteiligten Unternehmen ist der Maßnahmeerfolg erst bei bzw. nach Austritt aus dem Vorhaben zu erfassen. So liegen keine hinreichenden Daten darüber vor, wie viele der in den Vorhaben qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss tatsächlich weiterbeschäftigt wurden (Indikator A106= 51%) und/oder im Betrieb beruflich aufsteigen konnten (Indikator 107). Von den Beschäftigten, die an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen, schlossen 53% im Jahr 2013 mit Zertifikat ab, als Durchschnittswert für die gesamte Programmlaufzeit sind hier 60% als Ziel vorgegeben (Indikator A105). An einer Qualifizierung zur Einführung innerbetrieblicher Innovationen nahmen im Jahr 2013 keine neuen Personen teil (Indikator A301).

Mit einer von der ESF-Verwaltungsbehörde in Auftrag gegebenen und im März 2010 durchgeführten Sondererhebung konnten erstmals die Impact-Indikatoren zu Unternehmensberatungen und beteiligten Betrieben für das Jahr 2009 bedient werden. Zur Begleitung des ESF-Programms sollte diese Sondererhebung im Jahr 2012 mit Daten für 2011 wiederholt werden, konnte jedoch wegen dringlicherer Aufgaben im Rahmen der Vorarbeiten für die nächste Förderperiode 2014-2020 nicht realisiert werden. Die Beteiligungsquote Hamburger Unternehmen an Weiterbildung (Indikator A201) betrug im Jahr 2009 lt. Sondererhebung 50%. Gegenüber dem Ausgangswert von 33% aus dem Jahr 2001 bedeutet dies eine deutliche Steigerung, die bereits über dem ursprünglichen Zielwert von 36% liegt.

Im Rahmen dieser Sondererhebung wurden die Hamburger Unternehmen auch nach ihrem Innovationsverhalten befragt, woraus sich die Anzahl Hamburger Unternehmen mit ausgewiesenen Prozess- oder Produktinnovationen (Indikator A402) auf 37.282 im Jahr 2009 hochrechnen ließe. Dieser Wert liegt sehr deutlich über dem Ausgangswert aus dem Jahr 2001. Die Zielsetzung im ESF-Programm, die Anzahl der kleinen und mittleren Unternehmen mit Innovationen während der Programmlaufzeit um 10% zu erhöhen, war demgegenüber vorsichtig bescheiden formuliert. Im Jahr 2013 führten 43,4% der an diesbezüglichen Netzwerken, Kooperationen und Beratungen in ESF-Projekten beteiligten Unternehmen Innovationen ein (Indikator A305).

Im Jahr 2013 wurde keine zusätzliche (Weiterbildungs-)Beratungsstelle gefördert (Indikator A204), da in der Summe mit den Vorjahren zusammen bereits zehn bei einer

Zielzahl von 11 Beratungsstellen in der gesamten Programmlaufzeit implementiert wurden. 67 kleine und mittlere Unternehmen wurden im Bereich der Weiterbildung neu beraten, deutlich weniger als im Vorjahr (Indikator A202), wobei zu berücksichtigen ist, dass nur im Berichtsjahr neu hinzugekommene Unternehmen gezählt werden. Die Summe von 805 KMUs beträgt immerhin bereits 73% des Programmzieles. Unter den beratenen KMUs sind wiederum keine identifiziert worden, die sich explizit in einer Umstrukturierungsphase befanden (Indikator A203). Dieser Indikator scheint über das Programm-Monitoring nicht bedienbar zu sein, das sich beteiligte KMUs nicht entsprechend outen.

In der Aktion A4 zur Bildung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und Forschungseinrichtungen wurde im Jahr 2013 kein weiteres Netzwerk/Kooperation initiiert, mit in der Summe 15 Netzwerken ist die Zielzahl in diesem Bereich übererfüllt (Indikator A401). Die Anzahl von kleinen und mittelständischen Unternehmen in Hamburg (Indikator A303) ist im Jahr 2013 wiederum leicht gestiegen und liegt nach wie vor über der Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit. Im Bereich der Einführung von Innovationen und entsprechender Mitarbeiterqualifizierung wurden im Jahr 2013 keine weiteren KMUs beraten (Indikator A302), in der Summe mit den Vorjahren war das Programmziel bereits erreicht. Während oder nach der Beratung haben 43,4% dieser Betriebe auch Innovationen eingeführt, wobei noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Die geplante Zielzahl liegt hier bei 80% (Indikator A305). Darüber, ob die im Bereich der Einführung von Innovationen beratenen und/oder qualifizierten Beschäftigten im Anschluss auch in diesem Bereich eingesetzt wurden (Indikator A304), liegen jedoch dem Monitoring derzeit keine Informationen vor.

Im Rahmen des Auslaufens bzw. der Reduzierung des Beratungsangebotes für Existenzgründungen sowie der Umstellung des Gründungszuschusses auf eine Kann-Leistung im Rahmen der Instrumentenreform wurden nun deutlich weniger als im Vorjahr nämlich 140 Existenzgründerinnen und Existenzgründer im Jahr 2013 beraten (Indikator A501), die Summe der Jahre 2008-2013 übertrifft mit 7.669 beratenen Personen bereits die Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich (2.500 Personen). Die erstmals 2009 erhobene Geschlechterdifferenzierung bei den Beratungen weist einen Frauenanteil im Jahr 2013 von 34% aus, die Programmplanung sah einen Anteil von 60% vor. Eine neue Kampagne zur Steigerung des Frauenanteils unter den Gründern wurde auch im Jahr 2013 nicht neu gestartet – vier Kampagnen insgesamt waren vorgesehen (Indikator A503). Die Selbständigenquote von Frauen in Hamburg ist in 2012 auf 10,4% gefallen – neuere Zahlen sind noch nicht verfügbar - und liegt damit wieder 1,6 Prozentpunkte unter dem Programmziel (Indikator 504). Die Zahl der Förderung der Selbständigkeit durch die Hamburger Agentur für Arbeit (Indikator A502) hat sich im Jahr 2013 auf dem niedrigen Vorjahresniveau mit 2.646 stabilisiert.

Tabelle 13: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse A

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	A001	I	Ergebnis	0	1.307.306	2.183.655	3.489.766	4.699.514	5.336.172	4.920.044	21.936.457	
			Zielvorgabe	3.065.289	3.126.594	3.189.126	3.252.909	3.317.967	3.384.326	3.452.013	22.788.223	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	A002	O	Ergebnis	0	2.390	3.057	6.520	4.652	4.930	4.104	25.653	
			davon männlich	0		2.095	3.789	2.553	2.634	2.365	13.436	
			weiblich	0		962	2.731	2.099	2.296	1.739	9.827	
			Zielvorgabe									20.601
			davon männlich									11.331
			weiblich									9.270
			Ausgangswert									
			davon männlich									
			weiblich									
	A101	O	Ergebnis	0	239	155	218	153	482	489	1.736	
			TN mit Migrationshintergrund	0	239	155	218	153	482	489	1.736	
			davon männlich	0	125	49	94	73	238	253	832	
			weiblich	0	114	106	124	80	244	236	904	
			Zielvorgabe									7.000
			TN mit Migrationshintergrund									7.000
			davon männlich									3.850
			weiblich									3.150
			Ausgangswert									
	TN mit Migrationshintergrund											
	davon männlich											
	weiblich											
A102	O	Ergebnis	0	36	124	155	92	367	369	1.143		
		Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)	0	36	124	155	92	367	369	1.143		
		davon männlich	0	16	39	111	61	277	258	762		
		weiblich	0	20	85	44	31	90	111	381		
		Zielvorgabe									7.000	
Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)									7.000			

⁴² Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: A000 – A099 = Prioritätsachse A / A100 – A199 = Aktion A1 / A200 – A299 = Aktion A2 / A300 – A399 = Aktion A3 / A400 – A499 = Aktion A4 / A500 – A599 = Aktion A5.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			davon männlich								3.850
			weiblich								3.150
			Ausgangswert Gering Qualifizierte (ISCED 1 u. 2)								
			davon männlich								
			weiblich								
	A103	P	Ergebnis Ausländerquote unter Arbeitslosen ⁴³	20,8% ⁴⁴	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%	14,9%	14,8%	
			Zielvorgabe Ausländerquote unter Arbeitslosen								18%
			Ausgangswert ³ Ausländerquote unter Arbeitslosen								24,8%
	A104	P	Ergebnis Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten ⁴⁵	17,3% ⁴⁶	18,9%	17,5 ⁴⁷	16,4%	16,1%	19,3 %	- ⁴⁸	
			Zielvorgabe Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten								12%
			Ausgangswert Anteil gering Qualifizierter unter Beschäftigten								15,7%
	A105	R	Ergebnis TN mit Zertifikat	0	44%	32,7%	48,3%	94,6%	96,1%	53%	
			Zielvorgabe TN mit Zertifikat								60%
			Ausgangswert TN mit Zertifikat								
	A106	R	Ergebnis	0	0%	0%	0%	0%	1,5%	51%	

⁴³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

⁴⁴ Bundesagentur für Arbeit, Arbeitslosenstatistik. Gleiche Quelle für Folgejahre.

⁴⁵ Die Berechnung erfolgt durch die Berechnung des Anteils der Erwerbstätigen mit Haupt- oder Volksschulabschluss an der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren.

⁴⁶ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65, mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss (Datenquelle: Mikrozensus). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁴⁷ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11, Erwerbstätige im Alter von 15 bis unter 65, mit höchstens einem Haupt- oder Volksschulabschluss (Datenquelle: Mikrozensus). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁴⁸ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			TN mit Weiterbeschäftigung									
			Zielvorgabe TN mit Weiterbeschäftigung									80%
			Ausgangswert TN mit Weiterbeschäftigung									
	A107	R	Ergebnis TN mit Aufstieg	0	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0% ⁴⁹	
			Zielvorgabe TN mit Aufstieg									25%
			Ausgangswert TN mit Aufstieg									
	A301	O	Ergebnis Innovationsqualifizierung p.a.	0	146	289	184	163	109	0	891	
			davon männlich	0	95	207	86	36	34	0	458	
			weiblich	0	51	82	98	127	75	0	433	
			Zielvorgabe Innovationsqualifizierung p.a.									6.601
			davon männlich									3.631
			weiblich									2.970
			Ausgangswert Innovationsqualifizierung p.a.									
			davon männlich									
			weiblich									
Beratung von Unternehmen zur Weiterbildung der Beschäftigten und in Umstrukturierung	A201	P	Ergebnis Weiterbildungsbeteiligung	0	0	50% ⁵⁰	0	0	0	0 ⁵¹		
			Zielvorgabe Weiterbildungsbeteiligung									36%
			Ausgangswert Weiterbildungsbeteiligung									33%
	A202	O	Ergebnis beratene KMU (Größenklasse)	0	214	127	136	150	178	67	872	
			Zielvorgabe									1.200

⁴⁹ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

⁵⁰ Datenquelle: Unternehmensbefragung unter 500 Hamburger KMU im Jahr 2010. Befragung wird in zweijährigem Rhythmus durchgeführt. 58% der in den befragten Unternehmen Beschäftigten haben an Weiterbildung teilgenommen.

⁵¹ Folgebefragung wurde noch nicht durchgeführt.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			beratene KMU (Größenklasse)									
			Ausgangswert beratene KMU (Größenklasse)									
	A203	O	Ergebnis beratene KMU (Umstrukturierung)	0	0	0	0	0	0	0	0 ⁵²	
			Zielvorgabe beratene KMU (Umstrukturierung)									470
			Ausgangswert beratene KMU (Umstrukturierung)									
	A204	O	Ergebnis Beratungsstellen	0	2	1	1	6	0	0	0	10
			Zielvorgabe Beratungsstellen									11
			Ausgangswert Beratungsstellen									
	Netzwerke / Kooperationen (Betriebe – For- schungseinrichtun- gen)	A401	O	Ergebnis Netzwerke	0	0	10	4	1	0	0	0
Zielvorgabe Netzwerke												9
Ausgangswert Netzwerke												
A402		R	Ergebnis KMU mit Innovationen	0	0	37.282 ⁵³	0	0	0	0	0 ⁵⁴	
			Zielvorgabe KMU mit Innovationen									21.200
			Ausgangswert KMU mit Innovationen									21.000
A403		R	Ergebnis	Mit Programmänderung 2012 neu eingeführter Indikator						742	1.044	1.786

⁵² Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

⁵³ Wert für 2009 hochgerechnet aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

⁵⁴ Folgebefragung wurde noch nicht durchgeführt.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
	(neu)		an Netzwerken beteiligte KMU	Werte 2012 = kumuliert über Jahre 2007-2012 in Aktion A4								
			Zielvorgabe an Netzwerken beteiligte KMU									600
			Ausgangswert an Netzwerken beteiligte KMU									0
Betriebe mit Inno- vationen	A302	O	Ergebnis beratene KMU	0	335	178	230	189	178	0	1.110	
			Zielvorgabe beratene KMU									800
			Ausgangswert beratene KMU									
	A303	P	Ergebnis KMU in Hamburg ⁵⁵	48.390 ⁵⁶	49.210	49.710	48.681	50.584	51.156	51.496		
			Zielvorgabe KMU in Hamburg									47.500
			Ausgangswert KMU in Hamburg									46.800
	A304	R	Ergebnis Anteil TN Innovation	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0% ⁵⁷	
			Zielvorgabe Anteil TN Innovation									60%
			Ausgangswert Anteil TN Innovation									
	A305	R	Ergebnis Betriebe mit Innovationen	0	35,2%	18,2%	47,8%	82,5%	73,0 %	43,4%		
			Zielvorgabe Betriebe mit Innovationen									80%
			Ausgangswert Betriebe mit Innovationen									
Kampagnen zur Existenzgründung von Frauen	A501	O	Ergebnis Beratungen Existenzgründer/innen	0	1.505	1.613	1.684	1.648	1.079	140	7.669	
			davon männlich	0		1.126	1.138	1.075	662	93	4.094	
			weiblich	0		487	546	573	417	47	2.070	

⁵⁵ Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik, Betriebe mit mindestens einer/em sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bis maximal 249 Beschäftigte.

⁵⁶ Bundesagentur für Arbeit, Beschäftigungsstatistik 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle.

⁵⁷ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse A	Code SFC ⁴²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe Beratungen Existenzgründer/innen								2.500
			davon männlich								1.000
			weiblich								1.500
			Ausgangswert Beratungen Existenzgründer/innen								
			davon männlich								
			weiblich								
	A502	P	Ergebnis Gründungen p.a.	4.564 ⁵⁸	4.043	3.872	4.566	4.525	2.746	2.646	
			Zielvorgabe Gründungen p.a.								5.000
			Ausgangswert Gründungen p.a.								5.000
	A503	O	Ergebnis Kampagnen	0	1	0	0	0	0	0	1
			Zielvorgabe Kampagnen								4
			Ausgangswert Kampagnen								
	A504	P	Ergebnis Selbständigenquote Frauen	13,1% ⁵⁹	11,3%	10,9%	11,3%	11,5%	10,4%	- ⁶⁰	
			Zielvorgabe Selbständigenquote Frauen								12%
			Ausgangswert Selbständigenquote Frauen								10,5%

⁵⁸ Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente - für Personen im Rechtskreis SGB III, Hamburg, Förderung der Selbständigkeit, eigene Berechnungen. Gleiche Quelle für Folgejahre.

⁵⁹ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, eigene Berechnungen. Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

⁶⁰ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

3.1.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse A

In der Prioritätsachse A ‚Steigerung der Anpassungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit von Beschäftigten und Unternehmen‘ sind für das Jahr 2013 insgesamt 4.104 eingetretene Personen zu verzeichnen (s. Tabelle 14) das sind 826 mehr als im Vorjahr. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A ist mit nunmehr 24.379 dieses Ziel gut realisiert. Aus Prioritätsachse A im Jahr 2013 ausgetreten sind 2.726 Personen.

Unter den 4.104 eingetretenen Personen befanden sich 1.739 Frauen, das entspricht einem leicht gesunkenen Anteil von 42%. Gemäß Interventionslogik der Priorität A stellten die Beschäftigten mit 3.687 Eintritten die größte Gruppe (90%) – darunter 1.030 Selbständige. Bedingt durch die Beratungen im Zusammenhang mit der Beschäftigung im ‚Hamburger Modell‘ beziffern sich die Eintritte von Arbeitslosen auf 352 Personen.

In Priorität A sind die Jüngeren (282 Eintritte) wie auch die Älteren (561 Eintritte) gering vertreten. Während in der Zielstellung der beruflichen Weiterbildung in Prioritätsachse A der Anteil von Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit Migrationshintergrund ein Drittel betragen soll (vgl. Indikator A101), lag dieser Anteil im Jahre 2013 nur bei 22%.⁶¹ Auch hinsichtlich des Bildungsstandes der Personen, die in Prioritätsachse A an beruflicher Weiterbildung teilnehmen wird die Zielzahl von 7.000 gering qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern über die gesamte Laufzeit wohl nicht erreicht werden. Im Jahr 2013 konnten in Prioritätsachse A nur 369 Personen mit ISCED 1 und 2 aufgenommen werden – kumuliert 1.658 über die bisherigen Programmjahre. Unter den Eintritten in Priorität A dominierten auch im Jahr 2013 die mittel bis gut qualifizierten Personen (ISCED 3 – 6), da insbesondere diese Beschäftigten – auch über die Arbeitgeber – hinsichtlich beruflicher Weiterbildung ansprechbarer sind. Die beiden Problemstellungen hinsichtlich der Erreichung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund und geringqualifizierten Beschäftigten mit ESF geförderten Weiterbildungsmaßnahmen sind im Rahmen der Qualitätsprüfungen vorangegangener Durchführungsberichte als auch im Rahmen der Halbzeitbewertung ausführlich behandelt worden.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität A sind festzuhalten:

- Im Jahr 2013 waren 4.104 eingetretene Personen in Prioritätsachse A zu verzeichnen, das sind weniger als im Vorjahr. Angesichts der über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichenden Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A ist mit nunmehr 24.379 dieses Ziel gut realisiert.
- Vor dem Hintergrund der Zielausrichtung der Priorität A im Bereich der Weiterbildung von Beschäftigten wurden auch im Jahr 2013 gering qualifizierte Beschäftigte und Beschäftigte mit Migrationshintergrund zwar besser als in den Vorjahren aber immer noch nicht entsprechend der ursprünglichen Zielstellung erreicht.

⁶¹ Gemessen an der Grundgesamtheit von 2.448 Eintritten in Achse A bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Tabelle 14: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität A

Zielgruppen Priorität A	2013						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	4.104	1.739	2.726	1.070	9.192	4.561	24.379	10.250	13.809	5.020
Arbeitnehmer gesamt	3.687	1.550	2.290	874	6.647	3.509	19.255	8.061	11.211	3.876
davon Selbständige	1.030	323	1.590	600	2.420	1.473	9.561	3.434	7.701	2.238
Arbeitslose gesamt	352	148	348	137	2.488	1.021	4.795	2.007	2.303	975
davon Langzeitarbeitslose	11	1	2	0	-91	-30	214	66	296	95
Nichterwerbstätige gesamt	65	41	88	59	57	31	329	182	295	169
davon in Schule/Ausbildung	55	36	84	58	55	31	295	158	269	149
Junge Menschen (15-24 Jahre)	282	114	146	69	346	189	989	462	507	228
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	561	228	988	461	412	223	1.575	684	1.590	694
Migranten/innen	501	244	74	48	337	277	2.191	1.089	1.427	616
Minderheiten	0	0	0	0	3	1	4	2	1	1
Behinderte	11	3	0	0	5	4	20	10	4	3
Sonstige Benachteiligte	0	0	1	1	6	4	6	4	1	1
ISCED 1 und 2	369	111	55	33	412	231	1.658	644	932	335
ISCED 3	901	404	42	19	1.255	645	3.135	1.484	1.021	454
ISCED 4	509	258	146	54	651	325	1.778	803	764	274
ISCED 5 und 6	502	327	85	57	771	473	1.809	1.097	621	354

3.1.3 Qualitative Analyse

3.1.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse A

In Prioritätsachse A sind im Jahr 2013 zusammen 23 Vorhaben gefördert worden. Der Schwerpunkt der Förderung lag mit neun Vorhaben auf der Aktion A4 „Förderung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und von Betrieben mit Forschungseinrichtungen“, gefolgt von Aktion A2 „Beratungsstellen für Unternehmen und Beschäftigte“ mit sechs Vorhaben. Die Aktion A1 ist mit fünf, A3 mit zwei und A5 mit einem Vorhaben im Jahr 2013 gefördert worden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Laufe des Jahres 2013 geförderten Vorhaben, sowie die in 2013 neu erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse A.

Tabelle 15: Prioritätsachse A - Geförderte Vorhaben, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2013

Prioritätsachse A	Gesamt	A 1	A 2	A 3	A 4	A 5	SZ 1	SZ 2	Lissabon-Code 62	Lissabon-Code 63	Lissabon-Code 64	Lissabon-Code 68
Vorhaben	23	5	6	2	9	1	20	1	11	2	7	1
Teilnehmer	4.104	2.072	1.772	0	120	150	3.964	140	3.844	0	120	140
Unternehmen	96	4	67	0	25	0	96	0	71	0	25	0

Im Jahr 2013 sind 4.104 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Prioritätsachse A neu erreicht worden. Der Schwerpunkt mit 2.072 Teilnehmerinnen und Teilnehmern lag bei Aktion A1. In den anderen vier Aktionen wurden in absteigender Reihenfolge 1.772 (A2), 150 (A5) und 120 (A4) Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht.

Im Jahr 2013 wurden 96 Unternehmen in dieser Achse gefördert. Quantitativ liegt der Schwerpunkt hier mit 67 und 25 neu erreichten Unternehmen auf den Aktionen A2 und A4. In Aktion A1 wurden vier Unternehmen neu erreicht, in Aktion A5 wurden keine Unternehmen gefördert.

Zur Erreichung des ersten Spezifischen Ziels dieser Achse „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ hat die Förderung von insgesamt 20 Vorhaben beigetragen, in welchen 3.964 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 96 Unternehmen neu gefördert wurden. Das zweite Spezifische Ziel „Förderung des Unternehmensgeistes“ wurde mit einem Vorhaben unterstützt, in welchen insgesamt 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu gefördert worden sind. Unternehmen wurden beim zweiten spezifischen Ziel nicht gefördert. Es wird deutlich, dass der Schwerpunkt der Förderung auf dem ersten Spezifischen Ziel lag.

Prioritätsachse A bediente folgende vier Lissabon-Codes.

1. Code 62 „Entwicklung von Systemen und Strategien für lebenslanges Lernen: Ausbildung und Dienste für Arbeitnehmer zur Steigerung ihrer Fähigkeit zur Anpassung an den Wandel; Förderung von Unternehmertegeist und Innovation“ wurde über die Aktionen A1 und A2 mit insgesamt 11 Vorhaben bedient. Damit wurden für Code 62 insgesamt 3.844 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 71 Unternehmen gefördert.

2. Aktion A3 unterstützte Code 63 „Konzipierung und Verbreitung innovativer und produktiverer Formen der Arbeitsorganisation“ mit insgesamt zwei Vorhaben, bei denen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie Unternehmen nicht zählbar waren.

3. Code 64 „Entwicklung spezifischer Dienste für Beschäftigung, Berufsbildung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Umstrukturierung von Wirtschaftszweigen und Unternehmen und Entwicklung von Systemen zur Antizipation wirtschaftlicher Ver-

änderungen und künftiger Anforderungen in Bezug auf Arbeitsplätze und Qualifikationen“ wurde von Aktion A4 unterstützt. Hier wurden sieben Vorhaben mit 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und 25 Unternehmen gefördert.

4. Unter dem Aspekt der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit fokussiert die Achse auch auf Code 68 „Unterstützung von Selbständigkeit und Unternehmensgründungen“. Hier sind über Aktion A5 ein Vorhaben mit insgesamt 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert worden. Unternehmen wurden in Aktion A5 nicht gefördert.

3.1.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse A

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung gesondert behandelt.

Prioritätsachse A zielt auf zielgruppenspezifische Aktionen, die u.a. zur Berücksichtigung des Gleichstellungsaspektes sowie zur Förderung der Teilnahme von Migrantinnen und Migranten am Erwerbsleben und ihrer sozialen Integration beitragen und dabei auch innovative Ansätze beinhalten.

Im Jahr 2013 wurden in Prioritätsachse A hierzu keinen neuen Projekte gestartet.

3.1.3.3 Beitrag der Prioritätsachse A zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden in Prioritätsachse A bedient:

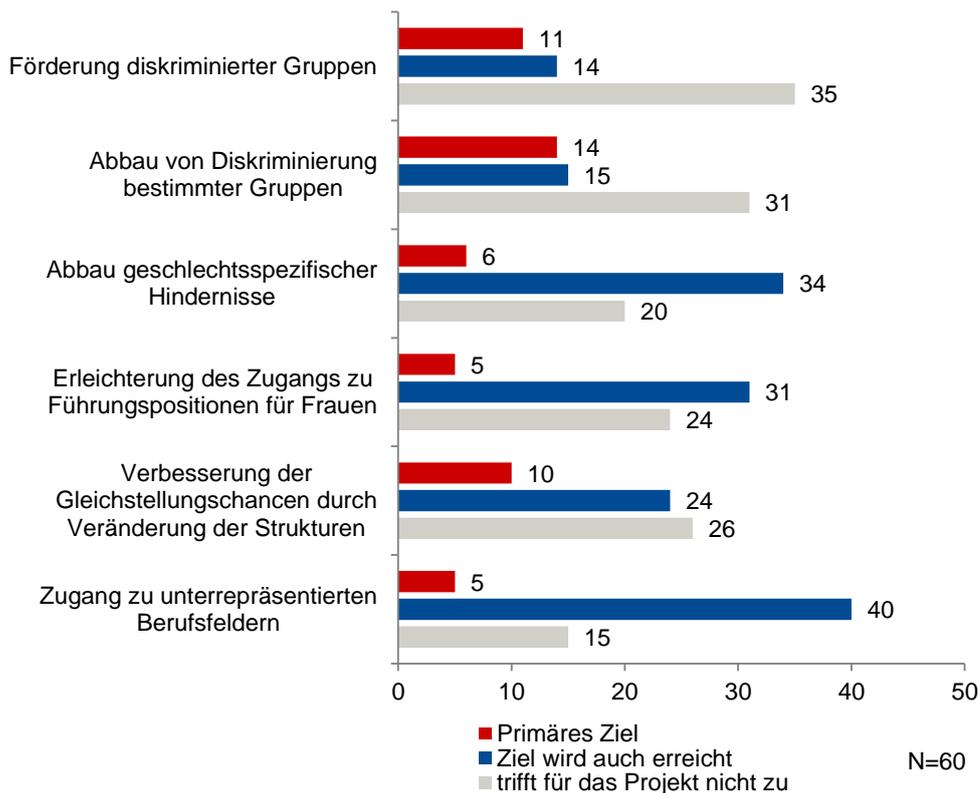
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial)

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage der Zuordnung durch die Projektträger selbst.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele.

Abbildung 5: Prioritätsachse A - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Die Prioritätsachse A soll vor allem die Förderung von Maßnahmen, die zur Steigerung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Vorankommens beitragen, unterstützen.

Der Aspekt der Chancengleichheit ist nur bei wenigen Vorhaben der Achse A primäres Ziel. Grundsätzlich überwiegt die Einschätzung der Projektträger, dass das Ziel der Chancengleichheit auch erreicht wurde (vor allem bei der Erleichterung des Zugangs von Frauen zu Führungspositionen, dem Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse und dem Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern für Männer und Frauen). Die Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung der Strukturen wurde von etwas weniger als der Hälfte der Projektträger verneint. Die in 2012 neu gestarteten Vorhaben in Prioritätsachse A erreichen (auch) das Querschnittsziel der Chancengleichheit überwiegend, so dass insgesamt von einer leichten Stärkung der Umsetzung des Querschnittsziels Chancengleichheit gesprochen werden kann. In 2013 sind in dieser Prioritätsachse keine neuen Maßnahmen gestartet.

In Prioritätsachse A wurden insgesamt 10.250 Frauen und 14.129 Männer gefördert (2013: 1.739 Frauen und 2.365 Männer).

Nicht-Diskriminierung

Bei der Umsetzung aller Maßnahmen soll darauf geachtet werden, dass keine Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts, der Rasse, der ethnischen Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung erfolgen.

Ähnlich wie für den Aspekt der Chancengleichheit stellt sich die Einschätzung der Projektträger für die Nicht-Diskriminierung dar. Nur wenige Projekte der Achse A verfolgen das Thema der Nicht-Diskriminierung als primäres Ziel. Die Förderung diskriminierter Gruppen trifft für die meisten Projekte nicht zu. Ebenso sieht es beim Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen aus. Allerdings ist dies für eine relativ große Anzahl

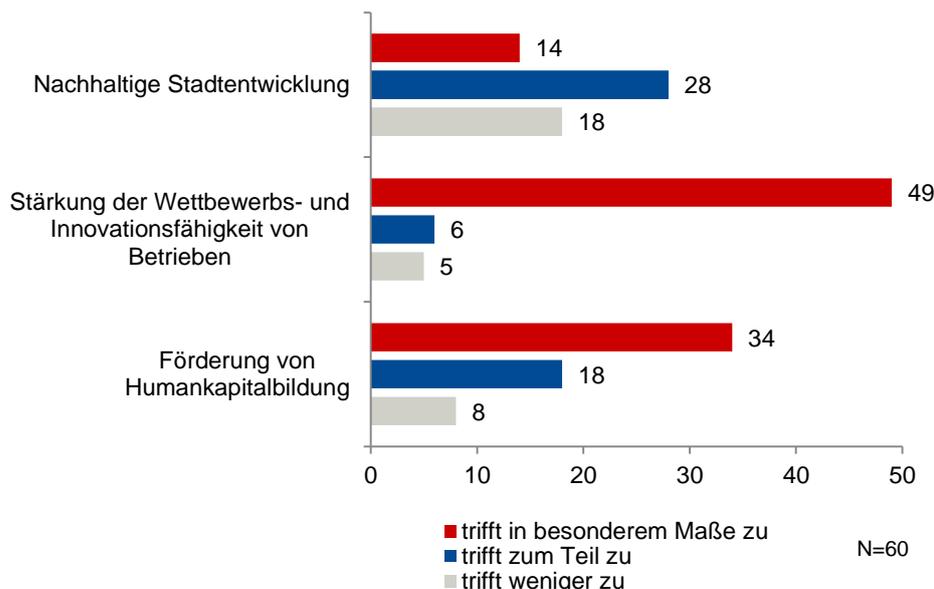
der Projekte primäres Ziel. In 2013 sind in dieser Prioritätsachse keine neuen Maßnahmen gestartet.

Insgesamt sind 2.191 Personen mit Migrationshintergrund (2013: 501) in Prioritätsachse A gefördert worden, 1.089 Frauen und 1.102 Männer (2013: 244 Frauen, 257 Männer).

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Ökonomische Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 6: Prioritätsachse A - Ökonomische Nachhaltigkeit



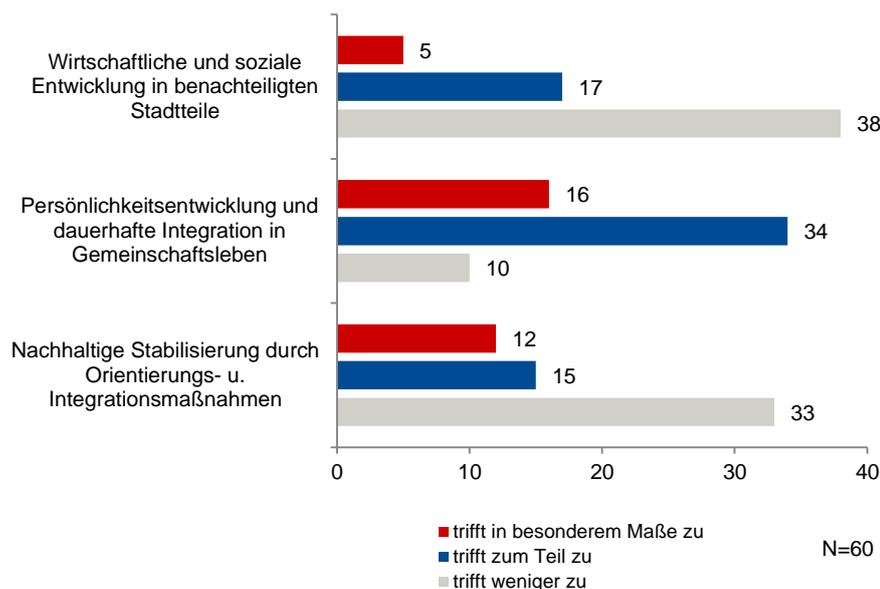
Im Überblick lässt sich feststellen, dass der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit für die Projektträger vor allem hinsichtlich der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie der Förderung von Humankapitalbildung zutrifft. Die nachhaltige Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) trifft als Querschnittsziel auf etwa ein Drittel der Projekte von Achse A nicht zu. Vor dem Hintergrund, dass alle in dieser Prioritätsachse vorgesehenen Aktionen darauf abzielen, die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und in kleinen und mittleren Betrieben Innovationsprozesse zu fokussieren, wird der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit gut erreicht. In 2013 sind in dieser Prioritätsachse keine neuen Maßnahmen gestartet.

Soziale Nachhaltigkeit

Die Dimension „Soziale Nachhaltigkeit“ soll vor allem durch die gezielte Förderung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, gering qualifizierten Beschäftigten sowie die Unterstützung der Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten gewährleistet werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 7: Prioritätsachse A - Soziale Nachhaltigkeit



Es lässt sich feststellen, dass vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben für die Projekte in besonderem Maße oder zum Teil zutrafen. Dies wurde durch die Förderung von Beschäftigten mit Migrationshintergrund, gering qualifizierten Beschäftigten sowie die Unterstützung der Existenzgründungen von Migrantinnen und Migranten gewährleistet. Demgegenüber trafen die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen sowie die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen weniger zu. In 2013 sind in dieser Prioritätsachse keine neuen Maßnahmen gestartet.

3.1.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Durchführungsjahr 2013 sind keine wesentlichen Probleme im Rahmen der Prioritätsachse A aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.2 Prioritätsachse B

Nach indikativen Finanzplan des Operationellen Programms (OP) entfällt mit 35 % auf Maßnahmen der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ der größte Anteil des ESF-Budgets für Hamburg. Die Finanzierungsmittel belaufen sich dabei auf insgesamt 63.807.024 Euro, die sich jeweils zu 50% aus Mitteln der Gemeinschaftsbeteiligung und 50% aus nationalen Beiträgen zusammensetzen.

Die Hälfte des Budgets für die Prioritätsachse B entfällt laut OP auf Maßnahmen zur Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots.

Dabei werden zwei spezifische Zielstellungen verfolgt:

- Die Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots
- Die Verbesserung der Aus -und Weiterbildungssysteme.

Die Ausbildungsförderung umfasst mehrere Maßnahmen, die sich insbesondere auf die Förderung von marktbenachteiligten Jugendlichen fokussieren. Hierunter fallen Maßnahmen, die sich auf die Förderung von Jugendlichen am Übergang Schule-Beruf beziehen sowie die Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben stärken sollen. Die Förderaktivitäten beziehen sich dabei auf folgende Zielgruppen:

- Schulabgänger/innen, hierunter insbesondere Hauptschüler und Schulabgänger mit Migrationshintergrund sowie nicht vermittelte Ausbildungsbewerber,
- Auszubildende und
- Unternehmen, insbesondere solche, die bisher keine Ausbildungsplätze anbieten

Zur Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebotes liegt das Augenmerk auf Maßnahmen, die sich auf den Übergang zwischen Schule und Beruf beziehen. Darunter fallen Projekte, die sich beispielsweise auf die Kompetenzstärkung durch betriebliche Erfahrungen an Praxislernetagen oder auf die Vermittlung vertiefender Kenntnisse über potenzielle Berufsbilder zur Stärkung der Berufswahlkompetenzen beziehen. Die Vermeidung von Schulabbrüchen und die Förderung der Berufswahlkompetenz sollen langfristig auch dazu beitragen, das Risiko von Arbeitslosigkeit in Übergangssituationen zu reduzieren und somit das Humankapital in den Betrieben zu stärken.

Um das Ausbildungsangebot für leistungsschwächere Schulabgängerinnen und Schulabgänger zu stärken, sollen neben Reformen im beruflichen Bildungssystem Angebote trägergestützter Ausbildung und ausbildungsbegleitender Maßnahmen gefördert werden - Ausbildungsagenturen und Ausbildungsverbände spielen dabei eine zentrale Rolle.

3.2.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.2.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse B

Im Verlaufe des Jahres 2013 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Priorität B „Verbesserung des Humankapitals“ insgesamt 7 Mio. EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s.Tabelle 17, Indikator B001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2013 belaufen sich für Prioritätsachse B auf 31,51 Mio. EUR.

Die folgende Tabelle zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen B1 bis B4:

Tabelle 16: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse B

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2013	Summe 2007-2013	Ausschöpfung
B1	72	9.115.289	3.938.569	16.490.975	181%
B2	72	9.115.289	1.055.982	6.281.848	69%
B3	73	6.836.467	1.718.549	7.489.539	110%
B4	74	6.836.467	287.250	1.252.105	18%
B		31.903.512	7.000.351	31.514.467	99%

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 3.605 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Priorität B neu erreicht, darunter 1.971 bzw. 55% Frauen (Indikator B002). In der Summe der bisherigen Umsetzungsjahre wird die geplante Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit in Priorität B (9.140) deutlich übertroffen (s. Tabelle 17). Bei solch überaus guten Zielerreichungszahlen wird künftig der Anteil von Kurzzeiteilnahmen zugunsten intensiverer Betreuungsmaßnahmen weiter zu berücksichtigen sein.

42% dieser neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2013 waren Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber, die mit der **Aktion B1 zur Förderung des Übergangs Schule/Beruf** erreicht wurden (Indikator B101). Hier beträgt die Summe mit den Vorjahren bereits mehr als das Vierfache der Zielvorgabe für sieben Jahre. Der in der Planung bewusst höher angesetzte Anteil männlicher Jugendlicher lässt sich in den Projekten bislang allerdings nicht realisieren. Zusätzlich zu den 21 Projekten aus den Vorjahren wurde im Jahr 2013 ein neues Projekt zur Unterstützung der Übergangsprozesse Schule/Beruf gestartet (Indikator B105).

Die Anzahl der nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber in Hamburg ist im Jahr 2013 deutlich auf 1.312 gestiegen und liegt somit seit 2011 wieder über dem in der Planung des OPs gesteckten Ziel, diese Zahl auf unter 300 zu senken (Indikator B102). Auch wenn hier andere Programme – wie z.B. die im Jahr 2012/2013 eingerichtete Jugendberufsagentur – eine bedeutende Rolle spielen, könnten hier dem ESF-Programm aufgrund der hohen Fallzahl durchaus Effekte zugerechnet werden. Immerhin verfügten 36,9% der Teilnehmer-Austritte im Jahr 2013 in der Aktion B1 über eine berufliche Anschlussperspektive, die Zielvorgabe von mindestens 30% wurde in diesem Jahr erfüllt (Indikator B108). Die Mehrzahl der im Jahr 2013 nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber (56%) war männlichen Geschlechts.

Anhand der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Fachserie 11 Bd. 3, ist zu beobachten, dass der Anteil jugendlicher Migrantinnen und Migranten in der dualen Ausbildung in Hamburg zwar leicht steigt, aber nach wie vor im Bereich des Ausgangswertes verbleibt (2012 = 6,4%), mit Hilfe der ESF-Programmumsetzung sollte der Anteil auf mindestens 8% erhöht werden (Indikator B109). Zu den bereits laufenden zehn Projekten zur Erhöhung des Anteils Jugendlicher mit Migrationshintergrund in der Ausbildung ist im Jahr 2013 kein weiteres Projekt gestartet worden (Indikator B107). Für die gesamte Förderperiode waren ursprünglich nur zwei von diesen Vorhaben vorgesehen.

Hingegen wurden weiterhin keine Vorhaben realisiert, die direkt die Senkung der Schulabbrecherquote zum Ziel haben – für die gesamte Programmlaufzeit waren hier fünf Projekte geplant (Indikator B103). Gleichwohl ist unabhängig davon die Schulabbrecherquote in Hamburg kontinuierlich gesunken von 11,5% zum Zeitpunkt der OP-Planung auf 6,6% im Jahr 2012 – neuere Zahlen liegen noch nicht vor (Indikator B104). Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die acht ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf mit den hohen Fallzahlen an vermittelten Anschlussperspektiven sich zumindest indirekt und ggf. auch hinreichend auf die Senkung der Schulabb-

recherquote auswirken, so dass hier direkte Projekte mit dieser Zielsetzung nicht mehr erforderlich waren.

Für das Jahr 2013 waren 1.216 Teilnehmereintritte in der **Aktion B2 zur Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben** zu verzeichnen, gegenüber dem Vorjahr eine leichte Senkung (Indikator B201). Hier lag der Anteil männlicher Jugendlicher mit 42% wieder unter dem Planungsniveau (55%). Nicht mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in der Aktion B2 mit der direkten Förderung an der zweiten Schwelle beim Übergang von der Ausbildung in Beschäftigung erreicht (Indikator B202).⁶² Hier wurden auch im Jahr 2013 keine neuen Eintritte gezählt, dafür jedoch in der Aktion C4 mit gleichlautender Zielsetzung. Für die gesamte Programmlaufzeit waren in der Aktion B2 900 geförderte Auszubildende eingeplant, die zum Ende der Programmlaufzeit auf die Aktion C4 übertragen werden sollten. Im Jahr 2013 wurde kein weiteres Projekt gestartet, das sich i.e.S. auf die Steigerung der Qualität der beruflichen Ausbildung bezieht – für die gesamte Förderperiode sind hierfür vier Vorhaben eingeplant und drei wurden bislang realisiert (Indikator B106).

Zusätzlich zu den neun bereits laufenden, wurde im Jahr 2013 kein weiteres Projekt zur Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes in Hamburg gestartet – sechs solcher Vorhaben waren bis 2013 geplant (Indikator B205). Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Hamburg ist gegenüber dem Vorjahr auf 13.530 gefallen und liegt damit auf dem Niveau der Zielzahl von durchschnittlich 13.500 pro Jahr (Indikator B206). Dass dieses Ergebnis nicht unbedingt auf die öffentliche Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze zurückzuführen ist, zeigt der konstant hohe Anteil ungeförderter Ausbildungsplätze von nun 100% im Jahr 2013 (Indikator B207). Bestätigt wurde dieser Trend auch mit dem insgesamt auf gleichem Niveau verbleibenden Anteil ausbildender Betriebe an allen in Hamburg bei 17,7% im Jahr 2012, neuere Zahlen liegen nicht vor (Indikator B204). Zu den bereits gestarteten vier Vorhaben zur Implementierung von Verbänden ausbildender Betriebe gesellte sich im Jahr 2013 kein neu begonnenes Projekt hinzu (Indikator B203).

Da bei der Mehrzahl der eingetretenen Personen im Bereich der Förderung der Berufsausbildung mit einer zwei- bis dreijährigen Teilnahmedauer zu rechnen ist, haben die diesbezüglichen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren (Indikatoren B208, B209 und B210) immer noch wenig Aussagekraft. Diese Indikatoren werden ggf. mit Hilfe der Evaluation genauer zu beobachten sein, zumal bei einigen dieser Projekte die Förderung bei erfolgreicher Vermittlung auf einen Ausbildungsplatz endet. Eine entsprechend thematische Ad-hoc Evaluation zur Situation von Ausbildungsabbrechern wurde in der zweiten Jahreshälfte 2012 durchgeführt, ohne jedoch weitere valide Daten liefern zu können.

Im Bereich der **Aktion B3 zur Bildung von Weiterbildungsnetzwerken und –verbänden** kam im Jahr 2013 zu den bereits zehn gestarteten Vorhaben kein weiteres hinzu (Indikator B302). An diesen Weiterbildungsverbänden beteiligten sich im Jahr 2013 keine weiteren kleine und mittlere Unternehmen, in der Summe (601) werden die insgesamt eingeplanten Beteiligungen (120) bereits deutlich übertroffen (Indikator B305). Von den vier im ESF-Programm vorgesehenen Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche wurde in 2013 keine weitere gestartet (Indikator B303). Ebenso wurde zu den vier bereits laufenden Verbänden für das Lebenslange Lernen in Hamburg im Jahr 2013 kein weiteres realisiert (Indikator B301). Anstatt der geplanten 15 Verbände bieten sich als ESF-Maßnahmen ggf. kleinere, modellhafte, für bestimmte Zielgruppen maßgeschneiderte Ansätze an, anstatt in größerem Umfang Masse bewegen zu wollen. In diese Richtung weisen auch die Ergebnisse der in 2012 von der KOM vorgestellten Studie ‚Evaluierung der Unterstützung lebenslangen Lernens durch den ESF‘ von ECORYS 2012. Die Beteiligungsquote der Hamburger Bevölkerung am le-

⁶² Vgl. hierzu auch die Darstellung der Ergebnisse der Aktion C4 in Kapitel 3.3.1.1.

benslangen Lernen hat sich auf 10,1% stabilisiert, liegt aber weiterhin unter dem Zielwert von 12,5% (Indikator B304).

In der **Aktion B4 zur Förderung von FuE-Aktivitäten und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen** wurde im Jahr 2013 kein weiteres Vorhaben gestartet. In diesem Bereich war die Bildung von drei Netzwerken vorgesehen (Indikator B401), an denen sich mindestens 50 kleine und mittelständische Unternehmen beteiligen sollen (Indikator B405). Von den im Rahmen der Aktion B4 vorgesehenen 40 Forschern oder Promovenden wurden im Jahr 2011 erstmals 26 Frauen gefördert,⁶³ im Jahr 2013 kamen keine weiteren hinzu (Indikator B402).

Während in den wenigen B4-Vorhaben das Networking zwischen Mitarbeitern von wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen unterstützt werden konnte, und von dem ESF-Zuschuss auch die beteiligten Wissenschaftler profitierten, konnte die im OP vorgesehene direkte Förderung von FuE- sowie Innovationsvorhaben und die individuelle Förderung von einzelnen Wissenschaftlern nicht hinreichend implementiert werden (Halbzeitbewertung, S. 146 ff.), u.a. auch, weil die Förderung mit ESF-Mitteln im Grundsatz als Projektförderung angelegt ist und die individuelle Förderung ausgeschlossen ist.

Insgesamt ist aber thematisch auch festzustellen, dass für die Unterstützung im FuE-Bereich mit unternehmerischem Nutzen wie auch im Bereich der unternehmerischen Produkt- und Prozess-Innovationen die im Rahmen des ESF mögliche Förderung nicht das geeignete Instrument zu sein scheint. In den Verordnungen der KOM zum Gemeinsamen Strategischen Rahmen der nächsten Förderperiode wird das thematische Ziel der „Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation“ mit den entsprechenden Schlüsselaktionen auch nicht mehr dem ESF zugeordnet. Die Halbzeitbewertung kommt in diesem Zusammenhang zu dem Ergebnis, dass hinsichtlich des auch in der Strategie Europa 2020 weiter fortbestehenden Kernziels, 3 % des Bruttoinlandsproduktes in Forschung und Entwicklung sowie Innovation zu investieren, sowohl im Mitgliedstaat Deutschland als auch in Hamburg Aufholbedarfe bestehen (Halbzeitbewertung, S. 23). Gegenüber dieser investiven Zielsetzung (FuE Ausgaben) zeigt sich in Hamburg als auch Deutschland eine positive Entwicklung hinsichtlich der im FuE-Bereich beschäftigten Personen (Halbzeitbewertung, S. 24). Hieraus wird die Handlungsempfehlung „Weitere Stärkung des FuE-Bereichs und der Innovationsfähigkeit in Hamburger KMU“ abgeleitet (Halbzeitbewertung, S. 61). Nach dem derzeitigen Stand der Strukturfondsplanung ist dementsprechend in Hamburg vorgesehen, zukünftig 60% der EFRE-Mittel für dieses Ziel zur Verfügung zu stellen. Für die verbleibende Restlaufzeit des ESF hingegen, empfiehlt die Halbzeitbewertung, die Förderung der Aktion B4 „Entwicklung des Humankapitals im FuE-Bereich“ zugunsten der Prioritätsachse A „Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und Beschäftigten“ zur Disposition zu stellen und die Abstimmung mit dem EFRE zu suchen (Halbzeitbewertung, S. 202 ff.).

Über die Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg standen im Jahr 2009 erstmals auch Werte für die in Zusammenhang mit der Aktion B4 stehenden Kontext- oder auch Wirkungsindikatoren über den Anteil der Hamburger kleineren und mittelständischen Unternehmen, die FuE-Aktivitäten durchführen (Indikator B403) und Innovationen einführen (Indikator B404), zur Verfügung. Die Sondererhebung sollte im Jahr 2012 mit Werten für das Jahr 2011 wiederholt werden, konnte jedoch wegen dringlicherer Aufgaben im Rahmen der Planung der nächsten Förderperiode nicht durchgeführt werden.

⁶³ Datennachtrag durch den Projektträger im Jahr 2012.

Tabelle 17: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse B

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	B001	I	Ergebnis	0	2.252.260	3.243.407	4.070.592	6.398.933	8.548.924	7.000.351	31.514.467	
			Zielvorgabe	4.291.404	4.377.232	4.464.776	4.554.072	4.645.153	4.738.056	4.832.818	31.903.512	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	B002	O	Ergebnis	0	5.641	5.566	5.103	6.496	5.331	3.605	31.742	
			davon männlich	0	2.825	2.643	1.894	3.070	2.287	1.634	14.353	
			weiblich	0	2.816	2.923	3.209	3.426	3.044	1.971	17.389	
			Zielvorgabe									9.140
			davon männlich									5.235
			weiblich									3.905
			Ausgangswert									
			davon männlich									
			weiblich									
	B101	O	Ergebnis Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber	0	4.197	3.944	2.975	2.908	2.230	1.528	17.782	
			davon männlich	0	1.980	1.810	1.180	1.584	1.270	864	8.688	
			weiblich	0	2.217	2.134	1.795	1.324	960	664	9.094	
			Zielvorgabe Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber									4.200
			davon männlich									2.520
			weiblich									1.680
Ausgangswert Teilnehmer Schüler/Schulabgänger u. nicht vermitt. Ausbildungsplatz- bewerber												
davon männlich												
weiblich												

⁶⁴ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: B000 – B099 = Prioritätsachse B / B100 – B199 = Aktion B1 / B200 – B299 = Aktion B2 / B300 – B399 = Aktion B3 / B400 – B499 = Aktion B4.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
	B102	P	Ergebnis Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg	669 ⁶⁵	460 ⁶⁶	340 ⁶⁷	214 ⁶⁸	337	793 ⁶⁹	1.312			
			davon männlich	360 ⁷⁰	219	184	114	187	422	737			
			weiblich	309	241	156	100	150	371	575			
			Zielvorgabe Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg										300
			davon männlich										
			weiblich										
			Ausgangswert Nicht vermittelte Ausbildungsplatz- bewerber in Hamburg										697
			davon männlich										
			weiblich										
			Anteil TN mit beruf- licher Anschluss- perspektive	B108	R	Ergebnis Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive	0	21%	37,3%	42%	50%	26,3%	36,9%
Zielvorgabe Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive										30%			
Ausgangswert Anteil TN mit berufl. Anschlussper- spektive													

⁶⁵ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung)

⁶⁶ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt 2008, Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung)

⁶⁷ Eigene Hochrechnungen, Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarktstatistik Stand Sep.2009, zugleich: Datengrundlage des Bundesinstituts für Berufsbildung.

⁶⁸ Statistik der Bundesagentur für Arbeit Bewerber und Berufsausbildungsstellen für Hamburg, Nürnberg, September 2010. Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen ohne bekannte Alternative zum 30.9.

⁶⁹ Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2013), Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Nürnberg, März 2013, Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen ohne bekannte Alternative zum 30.9., S. 14.

⁷⁰ Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik, Gemeldete und unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen (jeweils zum 30.09.) Gleiche Quelle für Folgejahre.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Anteil jugendlicher Migranten in dualer Ausbildung	B109	P	Ergebnis Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	5,5% ⁷¹	6,2% ⁷²	5,8%	6,3% ⁷³	6,4%	6,4%	- ⁷⁴		
			Zielvorgabe Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	8%								
			Ausgangswert Anteil jugendl. Migranten in Ausbil- dung	6,4%								
Teilnehmer in Be- rufsausbildung	B201	O	Ergebnis TN in Berufsausbildung	0	951	916	1.418	1.576	1.305	1.216	7.382	
			davon männlich	0	573	505	403	802	582	510	3.375	
			weiblich	0	378	411	1.015	774	723	706	4.007	
			Zielvorgabe TN in Berufsausbildung	4.000								
			davon männlich	2.200								
			weiblich	1.800								
			Ausgangswert TN in Berufsausbildung.									
			davon männlich									
weiblich												
Teilnehmer am Übergang von Ausbildung in Be- schäftigung	B202	O	Ergebnis TN am Übergang Ausbildung/Beruf	0	36	0	0	0	0	0		
			davon männlich	0	23	0	0	0	0	0		
			weiblich	0	13	0	0	0	0	0		
			Zielvorgabe TN am Übergang Ausbildung/Beruf	900								
			davon männlich	495								
			weiblich	405								

⁷¹ Statistikamt Nord, Berufliche Bildung in Hamburg, Zahl von 2006

⁷² Statistikamt Nord, Berufliche Bildung in Hamburg.

⁷³ Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Band 3 – Anteil der ausländischen Auszubildenden an allen Auszubildenden. Der Wert ist daher nur bedingt mit den Angaben des Vorjahres vergleichbar. Der entsprechende Wert für das Vorjahr liegt jetzt vor und beträgt 5,8%. Für das Folgejahr gleiche Quelle.

⁷⁴ Für das Jahr 2012 liegen noch keine Daten vor.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Ausgangswert TN am Übergang Ausbildung/Beruf									
			davon männlich									
			weiblich									
Anteil Teilnehmer mit erworbenem Ausbildungsab- schluss	B208	R	Ergebnis Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss	0	0,9%	0,1%	0,5%	0,8%	0,2%	0		
			Zielvorgabe Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss	75%								
			Ausgangswert Anteil TN mit erworbenem Ausbil- dungsabschluss									
Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	B209	P	Ergebnis Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	0	0	0	0	0	0	0 ⁷⁵		
			Zielvorgabe Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	70%								
			Ausgangswert Übergangsquote Auszubildende in Beschäftigung	63%								
Anteil Teilnehmer mit erworbener Zusatzqualifikation	B210	R	Ergebnis Anteil TN mit Zusatzqualifikation	0	11,8%	5,8%	6,1%	2,8%	14,5%	15,4%		
			Zielvorgabe Anteil TN mit Zusatzqualifikation	60%								
			Ausgangswert Anteil TN mit Zusatzqualifikation									
Promovenden und Forscher	B402	O	Ergebnis Promovenden und Forscher (Stu- denten)	0	0	0	0	26	0	0	26	
			davon männlich	0	0	0	0	0	0	0	0	
			weiblich	0	0	0	0	26	0	0	26	
			Zielvorgabe	40								

⁷⁵ Die Übernahmequote Ausbildung in Beschäftigung ist für Hamburg nur über eine Sondererhebung zu ermitteln. Diese Sondererhebung war geplant im Rahmen der zweiten Unternehmensbefragung im Jahr 2012.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Promovenden und Forscher								
			davon männlich								20
			weiblich								20
			Ausgangswert Promovenden und Forscher.								
			davon männlich								
			weiblich								
Projekte zur Ver- ringerung der Schulabbrecher- quote	B103	O	Ergebnis Projekte Schulabbrecherquote	0	0	0	0	0	0	0 ⁷⁶	0
			Zielvorgabe Projekte Schulabbrecherquote								5
			Ausgangswert Projekte Schulabbrecherquote								
Verringerung Schulabbrecher- quote	B104	P	Ergebnis Schulabbrecherquote	10,2% ⁷⁷	8,2% ⁷⁸	7,8% ⁷⁹	5,9% ⁸⁰	7,0%	6,6%	- ⁸¹	
			Zielvorgabe Schulabbrecherquote								< 10%
			Ausgangswert Schulabbrecherquote								11,5%
Projekte für Über- gangsprozesse	B105	O	Ergebnis Projekte Übergangsprozesse	0	6	7	5	3	0	1	22
			Zielvorgabe Projekte Übergangsprozesse								2
			Ausgangswert Projekte Übergangsprozesse								
Projekte zur Erhö-	B106	O	Ergebnis	0	0	0 ⁸²	2	1	0	0	3

⁷⁶ Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

⁷⁷ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09

⁷⁸ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10.

⁷⁹ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2010/11

⁸⁰ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2011/12. Der Wert ist aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs nicht mit den Vorjahreswerten vergleichbar und stellt aller Voraussicht nach einen positiven Ausreißer dar. Für das Folgejahr gleiche Quelle mit entsprechendem Datum. Der Wert für das Jahr 2011 unterliegt wiederum keiner solchen Verzerrung.

⁸¹ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

⁸² Zur Umsetzung dieses Indikators und Weiterverfolgung dieser Zielstellung stehen Entscheidungen der ESF-Verwaltungsbehörde und des ESF-Begleitausschusses noch aus.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ung der Qualität beruflicher Ausbil- dung			Projekte Qualität berufl. Ausbildung									
			Zielvorgabe Projekte Qualität berufl. Ausbildung									4
			Ausgangswert Projekte Qualität berufl. Ausbildung									
Projekte zur Erhö- hung des Anteils von Migranten in Ausbildung	B107	O	Ergebnis Projekte Anteil Migranten Ausbil- dung	0	5	2	1	2	0	0	10	
			Zielvorgabe Projekte Anteil Migranten Ausbil- dung									2
			Ausgangswert Projekte Anteil Migranten Ausbil- dung									
Projekte für Aus- bildungsplätze	B205	O	Ergebnis Projekte Ausbildungsplätze	0	3	0	2	4	0	0	9	
			Zielvorgabe Projekte Ausbildungsplätze									6
			Ausgangswert Projekte Ausbildungsplätze									
Angebotene Aus- bildungsplätze	B206	P	Ergebnis Anzahl Ausbildungsplätze	14.233 ⁸³	14.862 ⁸⁴	13.496 ⁸⁵	14.382 ⁸⁶	14.916 ⁸⁷	14.147 ⁸⁸	13.530		
			Zielvorgabe Anzahl Ausbildungsplätze									13.500
			Ausgangswert Anzahl Ausbildungsplätze									12.500
Anteil betrieblicher	B207	P	Ergebnis	96,1% ⁸⁹	99,4%	99,6%	99,4%	99,7%	99,4%	100%		

⁸³ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September)

⁸⁴ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September)

⁸⁵ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

⁸⁶ Bundesagentur für Arbeit 2011: Arbeitsmarkt in Zahlen: Ausbildungsstellenmarkt im April 2011, S. 7

⁸⁷ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012 Vorversion Stand 27.4.2012, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

⁸⁸ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013, (Datenquelle: BIBB-Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September).

⁸⁹ Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsstellenmarkt im April 2008. Für Folgejahre gleiche Quelle jeweils zum April d.J..

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
Ausbildungsstellen			Anteil Ausbildungsstellen								
			Zielvorgabe								
			Anteil Ausbildungsstellen								
			Ausgangswert								
			Anteil Ausbildungsstellen								
			Ausgangswert								
			Anteil Ausbildungsstellen								
			Ausgangswert								
Projekte zur Früherkennung von Qualifikationserfordernissen	B302	O	Ergebnis								
			Projekte Früherkennung Qualifikationserfordernisse	0	3	0	5	2	0	0	10
			Zielvorgabe								
			Projekte Früherkennung Qualifikationserfordernisse								
			Ausgangswert								
			Projekte Früherkennung Qualifikationserfordernisse								
Verbünde ausbildender Betriebe	B203	O	Ergebnis								
			Verbünde ausbildender Betriebe	0	3	0	0	1	0	0	4
			Zielvorgabe								
			Verbünde ausbildender Betriebe								
			Ausgangswert								
			Verbünde ausbildender Betriebe								
Anteil ausbildender Betriebe	B204	P	Ergebnis								
			Anteil ausbildender Betriebe	19,1% ⁹⁰	19,2%	19,3%	18,9%	18,2%	17,7%	- ⁹¹	
			Zielvorgabe								
			Anteil ausbildender Betriebe								
			Ausgangswert								
			Anteil ausbildender Betriebe								
Verbünde für lebenslanges Lernen	B301	O	Ergebnis								
			Verbünde lebenslanges Lernen	0	0	1	3	0	0	0	4
			Zielvorgabe								
			lebenslanges Lernen								
			Ausgangswert								
			lebenslanges Lernen								

⁹⁰ Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2009 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit), Folgejahre gleiche Quelle.

⁹¹ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	B304	P	Ergebnis Beteiligungsquote lebenslanges Lernen	10,5% ⁹²	9,6%	9,0%	9,3%	10,3%	9,2%	10,1%			
			Zielvorgabe Beteiligungsquote lebenslanges Lernen										12,5%
			Ausgangswert Beteiligungsquote lebenslanges Lernen										9,6%
Netzwerke für F+E Aktivitäten und Innovationen	B401	O	Ergebnis Netzwerke F+E / Innovationen	0	0	0	0 ⁹³	1	0	0	1		
			Zielvorgabe Netzwerke F+E / Innovationen										3
			Ausgangswert Netzwerke F+E / Innovationen										
Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche	B303	O	Ergebnis Weiterbildungsberatungsstellen	0	0	0	2	2	0	0	4		
			Zielvorgabe Weiterbildungsberatungsstellen										4
			Ausgangswert Weiterbildungsberatungsstellen										
Beteiligte KMU an Verbänden zur Weiterbildung	B305	R	Ergebnis KMU Weiterbildungsverbände	0	68	40	196	221	76	0	601		
			Zielvorgabe KMU Weiterbildungsverbände										120
			Ausgangswert KMU Weiterbildungsverbände .										20
Beteiligte KMU an Innovationsnetzwerken	B405	R	Ergebnis KMU Innovationsnetzwerke	0	0	0	0	0	0	0 ⁹⁴	0		
			Zielvorgabe KMU Innovationsnetzwerke										50
			Ausgangswert										

⁹² EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 20.05.09. Der Wert für das Jahr 2006 betrug 10,1%. Für Folgejahre gleiche Quelle.

⁹³ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

⁹⁴ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

Indikatoren Prioritätsachse B	Code SFC ⁶⁴	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			KMU Innovationsnetzwerke										
Anteil KMU mit F+E Aktivitäten	B403	P	Ergebnis Anteil KMU F+E	0	0	13% ⁹⁵	0	0	0	0 ⁹⁶			
			Zielvorgabe Anteil KMU F+E										10%
			Ausgangswert Anteil KMU F+E										7%
Anteil KMU mit Innovationen ⁹⁷	B404	P	Ergebnis Anteil KMU Innovationen	0	0	75% ⁹⁸	0	0	0	0 ⁹⁹			
			Zielvorgabe Anteil KMU Innovationen										50%
			Ausgangswert Anteil KMU Innovationen										43%

⁹⁵ Wert für 2009 aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

⁹⁶ Folgebefragung ist noch nicht erfolgt.

⁹⁷ Umfassender Innovationsbegriff inkl. Produktverbesserungen, Produktinnovationen und Einführung von Marktneuheiten gem. IAB-Betriebspanel.

⁹⁸ Wert für 2009 aus Sondererhebung „Unternehmensbefragung – Weiterbildungs- und Innovationsverhalten Hamburger KMU, Welle 2010“, März 2010, im Auftrag der ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg. Die Sondererhebung soll nach zwei Jahren wiederholt werden.

⁹⁹ Folgebefragung wurde noch nicht durchgeführt..

3.2.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse B

Für das Jahr 2013 sind in der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ 3.605 Eintritte zu verzeichnen – das sind 1.726 weniger als im Vorjahr. Die 1.971 Eintritte von Frauen machen dabei einen wieder leicht fallenden Anteil von 55% aus (s. Tabelle 18). Im gleichen Jahr wurden 5.413 Austritte gemeldet und aus dem Vorjahr errechnet sich eine Übertragung von 7.774 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit insgesamt 31.742 Eintritten in den bisherigen sechs Umsetzungsjahren wird in Priorität B die ursprüngliche Sollzahl von 9.140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen.

Analog zur Ausrichtung der Priorität B stellen die Nichterwerbstätigen mit 2.454 Eintritten, darunter 1.920 bzw. 78% in Schule oder Ausbildung, die mit Abstand größte Zielgruppe dar. Folgerichtig standen dann auch junge Menschen mit 1.326 Eintritten eindeutig im Vordergrund.

Mit 47% ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber dem Vorjahr um drei Prozentpunkte gesunken¹⁰⁰ – 1.167 Eintritte im Jahr 2013 in Priorität B. Auf nochmals höherem Niveau wie im Vorjahr hatten 92% keinen Schul- oder Berufsabschluss (ISCED-Norm 1 und 2 = 2.278), darunter 1.304 bzw. 57% junge Männer.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität B sind für das Jahr 2013 festzuhalten:

- Die 3.605 Personen-Eintritte liegen unter dem Niveau des Vorjahres. Zusammen genommen wird in den bisherigen fünf Umsetzungsjahren die Sollzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen.
- Nichterwerbstätige in Schule und Ausbildung und damit Jugendliche waren auch im Jahr 2013 die Hauptzielgruppe. 92% der neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte (noch) keinen Schul- oder Berufsabschluss und 47% einen Migrationshintergrund.

¹⁰⁰ Gemessen an der Grundgesamtheit von 2.471 Eintritten 2013 in Achse B bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Tabelle 18: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität B

Zielgruppen Priorität B	2013						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	3.605	1.971	5.413	2.835	7.774	4.796	31.742	17.389	25.776	13.457
Arbeitnehmer gesamt	356	259	374	282	1.742	1.226	4.215	2.579	2.491	1.376
davon Selbständige	12	9	11	8	173	100	216	124	42	23
Arbeitslose gesamt	795	645	906	785	1.261	1.002	3.408	2.678	2.258	1.816
davon Langzeitarbeitslose	15	8	7	4	147	72	228	114	73	38
Nichterwerbstätige gesamt	2.454	1.067	4.133	1.768	4.771	2.568	24.119	12.132	21.027	10.265
davon in Schule/Ausbildung	1.920	818	3.252	1.354	3.705	1.865	21.065	10.403	18.692	9.074
Junge Menschen (15-24 Jahre)	1.326	678	2.953	1.362	3.741	1.816	18.079	8.993	15.965	7.861
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	3	0	19	14	164	130	628	348	480	232
Migranten/innen	1.167	522	2.106	929	3.128	1.844	13.003	6.569	10.814	5.132
Minderheiten	40	26	1	0	115	52	176	89	22	11
Behinderte	9	5	149	83	54	27	722	426	808	477
Sonstige Benachteiligte	0	0	1	0	136	87	465	254	330	167
ISCED 1 und 2	2.278	974	4.062	1.716	152	274	14.539	6.722	16.171	7.190
ISCED 3	176	121	223	148	799	477	3.876	2.390	3.124	1.940
ISCED 4	29	22	43	34	585	369	1.959	1.090	1.388	733
ISCED 5 und 6	4	2	10	7	273	187	669	369	402	187

3.2.3 Qualitative Analyse

3.2.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse B

In der Prioritätsachse B werden Vorhaben gefördert, die nachhaltig auf die Entwicklung und Verbesserung des Humankapitals abzielen. Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die im Jahr 2013 geförderten Vorhaben, die im Jahr 2013 neu erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse B.

Tabelle 19: Prioritätsachse B - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2013

Prioritätsachse B	Gesamt	B 1	B 2	B 3	B 4	SZ 3	SZ 4	Lissabon-Code 72	Lissabon-Code 73	Lissabon-Code 74
Vorhaben	26	10	8	6	2	18	8	18	6	2
Teilnehmer	3.605	1.528	1.216	860	1	2.744	861	2.744	860	1
Unternehmen	271	23	248	0	0	271	0	271	0	0

Insgesamt sind im Jahr 2013 noch 31 Vorhaben gefördert worden. Dabei lag der Schwerpunkt auf der Aktion B1 „Förderung am Übergang Schule/Beruf“ mit zehn Vorhaben. Aktion B2 „Förderung der Ausbildung von Jugendlichen und in Betrieben“ wurde mit 8 und Aktion B3 „Erhöhung der Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens“ mit sechs Vorhaben unterstützt. In Aktion B4 „Entwicklung des Humanpotenzials im Bereich Forschung und Innovation“ sind zwei Vorhaben gefördert worden. Der Fokus der Umsetzung lag in Prioritätsachse B somit verstärkt auf den Themen der Förderung des Übergangs Schule/Beruf, der Unterstützung der Ausbildung von Jugendlichen und deren Ausbildung in Betrieben sowie der Erhöhung des lebenslangen Lernens.

Insgesamt wurden 3.605 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht. Entsprechend der Schwerpunktförderung nach Aktionen entfallen 1.528 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die zehn Vorhaben der Aktion B1 und weitere 1.216 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Aktion B3 und 860 auf B2.

Als weitere Zielgruppe innerhalb dieser Prioritätsachse wurden 271 Unternehmen erreicht. Quantitativ liegt der Schwerpunkt hier mit 248 Unternehmen auf Aktion B2 in der Ausweitung der Berufsausbildung.

Zur Erreichung des Spezifischen Ziels 3 dieser Achse, „Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots“, trägt die Förderung von insgesamt 18 Vorhaben bei, in welchen 2.744 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 271 Unternehmen gefördert werden. Das vierte Spezifische Ziel „Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme“ wird mit acht Vorhaben gefördert, in welchen insgesamt 861 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert werden.

In der Prioritätsachse B sind drei Lissabon-Codes verortet. Sie verfolgen das Ziel der *Verbesserung des Humankapitals*.

1. Code 72: „Konzipierung, Einführung und Umsetzung von Reformen in den Systemen der allgemeinen und beruflichen Bildung mit dem Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit und die Arbeitsmarktrelevanz von allgemeiner und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu verbessern und die Fähigkeiten der Lehrkräfte im Hinblick auf Innovation und eine wissensbasierte Wirtschaft zu aktualisieren“. Hierunter fallen 18 der insgesamt 26 geförderten Vorhaben (Spezifisches Ziel 3) und dementsprechend 2.744 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 271 Unternehmen.

2. Code 73: „Maßnahmen im Hinblick auf eine verstärkte Teilnahme an der allgemeinen und beruflichen Bildung während des gesamten Lebens, einschließlich Maßnah-

men zur Verringerung der Zahl der Schulabbrecher, zum Abbau der geschlechtsspezifischen Segregation bei den Fächern und zur Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von allgemeiner, beruflicher und tertiärer Aus- und Weiterbildung“. Hierunter fallen sechs geförderte Vorhaben mit 860 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

3. Code 74: „Entwicklung des Humanpotenzials in den Bereichen Forschung und Innovation, insbesondere durch Postgraduiertenstudiengänge und Weiterbildung von Forschern und Vernetzung der Tätigkeiten von Hochschulen, Forschungszentren und Unternehmen“. Dieser Code wurde mit zwei Vorhaben gefördert, in welchen jedoch nur ein Teilnehmer sowie kein Unternehmen neu hinzu gekommen sind.

3.2.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse B

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung anhand der neu gestarteten Vorhaben gesondert behandelt.

Im Jahr 2013 wurden in Prioritätsachse B keinen neuen Projekte gestartet.

3.2.3.3 Beitrag der Prioritätsachse B zu den Querschnittszielen

In Prioritätsachse B werden durch die geförderten Vorhaben folgende Querschnittsziele bedient:

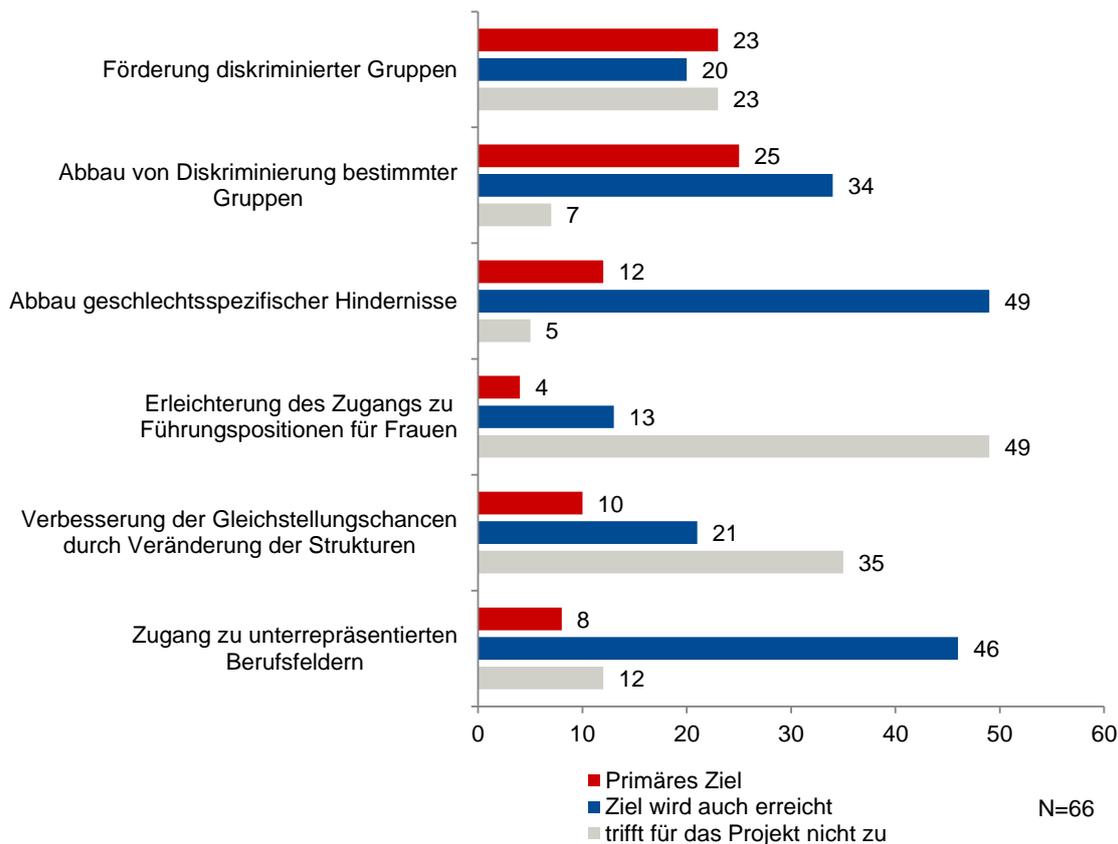
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung und
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial),

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage einer Selbsteinschätzung der Projektträger anhand eines Fragebogens.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 8: Prioritätsachse B - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Unter dem Aspekt der Chancengleichheit überwiegt grundsätzlich die Einschätzung der Projektträger, dass das Ziel der Chancengleichheit über den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse auch erreicht wird. Gleichermaßen trifft dies für den Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern zu. Die Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung von Strukturen sowie eine Erleichterung des Zugangs zu Führungspositionen für Frauen wird hingegen mehrheitlich nicht mit den Projekten in Achse B erreicht. Das in 2013 neu gestartete Projekt leistet auch Beiträge zum Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse und zum Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern.

In Prioritätsachse B wurden mehr Frauen als Männer gefördert; insgesamt 17.389 Frauen und 14.353 Männer (2013: 1.971 Frauen und 1.634 Männer).

Nicht-Diskriminierung

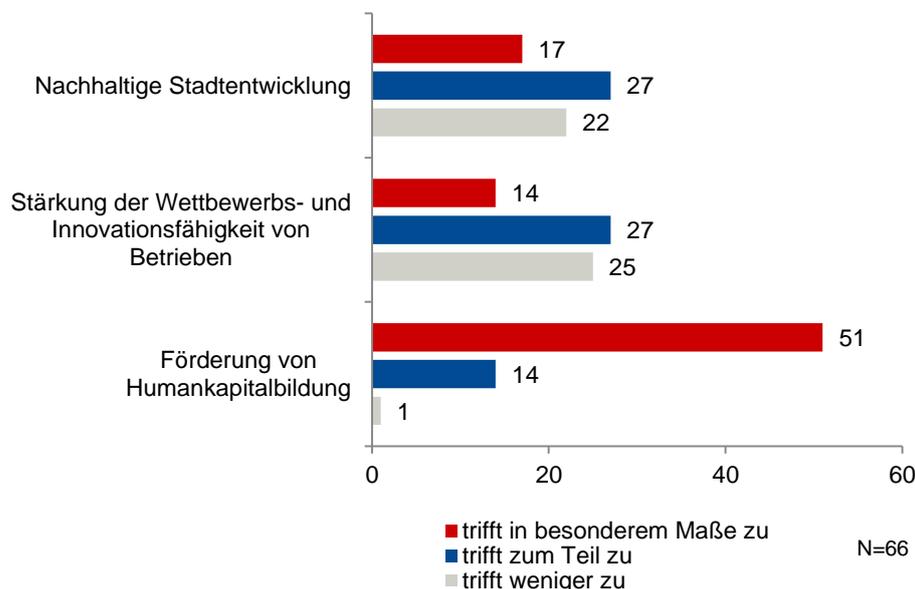
Im Gegensatz dazu ist der Aspekt Nicht-Diskriminierung für etwas mehr als ein Drittel der Projekte der Prioritätsachse B ein primäres Ziel. Die Förderung diskriminierter Gruppen haben ein Drittel der Projekte als primäres Ziel und für jeweils etwa ein Drittel trifft dies auch bzw. nicht zu. Der Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen wird darüber hinaus von den meisten Projekten erreicht bzw. als primäres Ziel verfolgt. Auch das in 2013 neu gestartete Projekt trägt zur Förderung diskriminierter Gruppen bei.

Insgesamt sind 13.003 Migrantinnen und Migranten (2013: 1.167) in Prioritätsachse B gefördert worden. Im Weiteren wurden 176 Personen mit Minderheitenstatus (2013: 40), 722 Menschen mit Behinderung (2013: 9) und 465 Menschen mit sonstigen Benachteiligungen (2013: keine) gefördert.

Ökonomische Nachhaltigkeit

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Ökonomische Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 9: Prioritätsachse B - Ökonomische Nachhaltigkeit

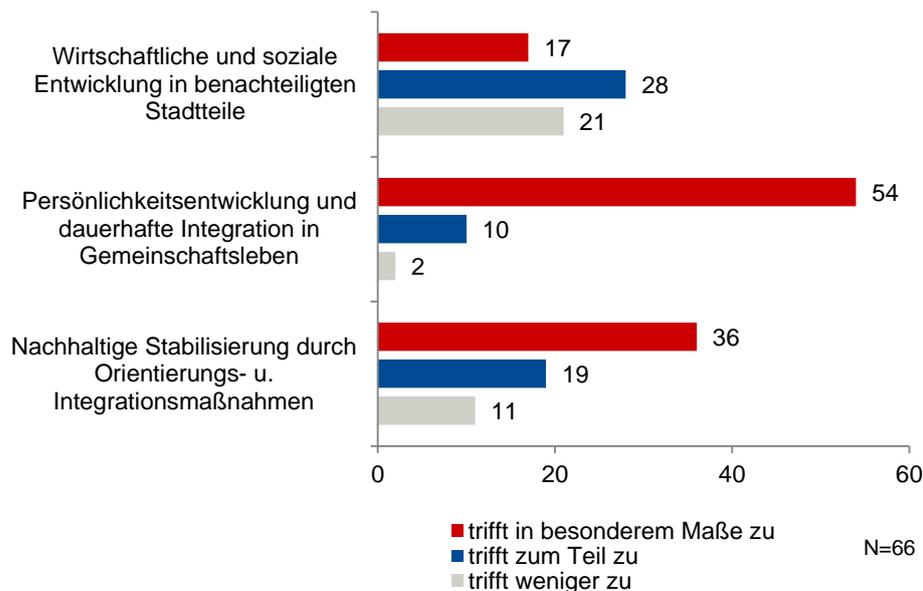


Im Überblick lässt sich feststellen, dass der Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit für die Projektträger vor allem in Form der Förderung von Humankapitalbildung Ziel ist. Die nachhaltige Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) wird von fast zwei Drittel der Projekte zum Teil oder in besonderem Maße verfolgt, ebenso wie die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit. Insgesamt wird deutlich, dass die geförderten Vorhaben darauf ausgerichtet sind, Humankapital aufzubauen bzw. zu stärken und hierdurch zur Umsetzung der ökonomischen Nachhaltigkeit beitragen. Das in 2013 neu gestartete Vorhaben trägt insbesondere zur Förderung von Humankapitalbildung bei.

Soziale Nachhaltigkeit

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel "Soziale Nachhaltigkeit" und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieses Ziels:

Abbildung 10: Prioritätsachse B - Soziale Nachhaltigkeit



Es lässt sich feststellen, dass vor allem die Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben für die Projekte in besonderem Maße oder zum Teil zutreffen. Die nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen spielt dem nachgeordnet eine ebenfalls sehr wichtige Rolle, gefolgt von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen, die auch noch von mehr als zwei Drittel der Projekte erreicht wird. Das in 2013 neu gestartete Vorhaben trägt in besonderem Maße zur nachhaltigen Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen bei.

3.2.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Rahmen der Umsetzung der Priorität B sind im Verlauf des Jahres 2013 keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.3 Prioritätsachse C

Die Prioritätsachse C dient der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen. Handlungsleitendes Prinzip der hier durchgeführten Maßnahmen ist die nachhaltige Integration von Arbeitslosen und sozial Ausgegrenzten in Beschäftigung. Zielgruppe der Maßnahmen der Prioritätsachse C sind Arbeitslose, Alg I und Alg II-Empfänger sowie benachteiligte arbeitslose Personen ohne Leistungsbezug.

Folgende drei spezifische Ziele werden über die Prioritätsachse C verfolgt:

- Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung,
- Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben und
- soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung.

Vor dem Hintergrund der sozio-ökonomischen Entwicklung während der ersten fünf Umsetzungsjahre des Hamburger ESF-Programms bestand ein kontinuierlich hoher Bedarf nach Angeboten zur Prioritätsachse C, die zuletzt ihren Ausdruck fanden in dem gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm 2012 der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. Folglich stellte die Hamburger ESF-Verwaltungsbehörde im Jahr 2012 einen Antrag auf Programmänderung, der im indikativen Finanzplan eine Aufstockung des Budgets für Prioritätsachse C um rd. 2 Mio. EUR zu Ungunsten von Prioritätsachse E vorsieht, und der von der KOM in 2012 bewilligt wurde (s. hierzu Kapitel 2.4).

3.3.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.3.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse C

Zu der Prioritätsachse C „Erleichterung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der Eingliederung von benachteiligten Personen“ gehören die klassischen Politikfelder des ESF, die in den vorangegangenen Förderperioden von erheblicher Bedeutung waren.

Im Verlaufe des Jahres 2013 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse C insgesamt rund 7,5 Mio. EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 21, Indikator C001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2013 belaufen sich auf 25,2 Mio. EUR.

Die folgende Tabelle 20 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen C1 bis C6:

Tabelle 20: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse C

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2013	Summe 2007-2013	Ausschöpfung
C1	69	4.557.645	1.023.651	4.450.412	98%
C2	70	4.557.645	886.883	5.826.520	128%
C3	67	4.557.645	99.530	764.503	17%
C4	66	6.613.425	1.510.430	7.097.450	107%
C5	71	4.557.645	2.688.545	10.019.766	220%
C6	71	4.557.645	299.727	3.175.347	70%
C		29.401.647	6.508.767	31.333.996	107%

Im Jahr 2013 waren in der Priorität C insgesamt 4.474 Personen-Eintritte zu verzeichnen, das sind weniger als im Vorjahr (-884). Mit zusammen genommen 27.773 Eintrit-

ten in den bisherigen Umsetzungsjahren wird die qua Programmänderung erhöhte Zielzahl (18.100) in Prioritätsachse C erfüllt (Indikator C002). Bei den im Jahr 2013 eingetretenen Personen lag der Anteil von Frauen bei 57%, über die gesamte Förderperiode soll ein Anteil von 64% erzielt werden.

Mit der auf die **Förderung von Frauen** ausgerichteten **Aktion C1** konnten 652 Berufsrückkehrerinnen im Jahr 2013 neu erreicht werden (Indikator C101) – dies liegt über dem Niveau des Vorjahres. Von diesen geförderten Berufsrückkehrerinnen konnten in diesem Jahr 34,2% eine ungeforderte Beschäftigung in ihrem Beruf aufnehmen, für die gesamte Programmlaufzeit ist hier eine durchschnittliche Erfolgsquote von 60% vorgesehen (Indikator C105). 123 Frauen konnten für Führungsaufgaben qualifiziert werden, dies entspricht 37% des fiktiven Jahressolls von 329 qualifizierten Frauen (Indikator C102). Durch das Monitoring konnte für 2013 ein Anteil von 18,1% der Teilnehmerinnen nachgewiesen werden, die sich im Anschluss über einen beruflichen Aufstieg freuen konnten. Geplant war, dass durchschnittlich 40% der Teilnehmerinnen dank der Förderung beruflich aufsteigen (Indikator C107). Auf gesamt Hamburg bezogen soll der Anteil der Frauen in Führungspositionen auch mit Hilfe des ESF-Programms von 14,2% im Jahre 2005 auf 20% im Jahr 2013 angehoben werden. Nach unterschiedlichen Quellen und zuletzt verfügbaren Angaben lag dieser Anteil im Jahr 2012 bei 21,6% (Indikator C106).

Zu den fünf bereits laufenden Projekten zur Stabilisierung der Erwerbstätigenquote von Frauen kamen im Jahr 2013 kein weiteres Projekt dieser Art hinzu (Indikator C103). Die sowohl international wie auch im Vergleich mit anderen Bundesländern zum Planungszeitpunkt hohe Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg soll u.a. auch mit Hilfe des ESF-Programms auf über 60% gehalten werden, nach Angaben von EUROSTAT ist diese kontinuierlich gestiegen auf zuletzt 69,6% im Jahr 2012 (Indikator C104).

In der **Aktion C2 zur Förderung der Integration arbeitsloser Personen mit Migrationshintergrund** konnten 211 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Projekten mit berufsorientierten Deutschsprachkursen im Jahr 2013 gezählt werden, darunter 62 bzw. 29% Frauen – geplant waren 40%. Zusammen mit den in den Vorjahren erreichten Personen werden bereits die geplanten Zielzahlen über die gesamte Programmlaufzeit erfüllt (Indikator C201). Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte im Jahr 2013 ein Anteil von 59,3% die Qualifizierung inkl. Deutschsprachkurs erfolgreich abschließen, durchschnittlich ist hier eine Erfolgsquote von 60% vorgesehen (Indikator C206). Die Umsetzung des ESF-Programms soll im Kontext mit dazu beitragen, dass die Arbeitslosenquote von Ausländern in Hamburg gesenkt wird, von 24,8% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 18% im Jahr 2013 (Indikator C205). Die jüngsten Zahlen des Statistikamts Nord belegen hier einen weiterhin positiven Trend, im Jahr 2013 betrug die Arbeitslosenquote von Ausländern nur noch 14,8%.

Für die gesamte Förderperiode war vorgesehen, mindestens zwei Projekte zur Beratung von Personalverantwortlichen in Sachen interkultureller Kompetenz durchzuführen, bereits eins dieser Vorhaben wurde im Jahr 2008 gestartet, auch im Jahr 2013 kam zunächst kein weiteres hinzu (Indikator C203). Von den 150 für die gesamte Laufzeit eingeplanten Beratungen in interkultureller Kompetenz wurden im Jahr 2013 keine weiteren durchgeführt, die Summe der Vorjahre zeugt bereits von einer sehr guten Zielerreichung (Indikator C207).

Zudem sollen über die gesamte Programmlaufzeit mindestens zwei Vorhaben zur Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse für Menschen mit Migrationshintergrund durchgeführt werden, im Jahr 2008 wurde davon ein Projekt implementiert und zusammen mit dem im Jahr 2010 gestarteten Projekt ist auch dieser Zielwert erreicht (Indikator C204). Allerdings waren im Jahr 2013 keine neu geschaffenen Beschäftigungsverhältnisse für Migranten nachzuweisen, gleichwohl übertrifft die Summe der Vorjahre bereits die Zielzahl des Gesamtprogramms (Indikator C208). Von den drei geplanten Bündnissen/Netzwerken zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von Menschen mit Migrationshintergrund sind nun mit dem in 2011 implementierten insgesamt

auch drei realisiert, im Jahr 2013 wurde kein weiteres Netzwerk dieser Art implementiert (Indikator C202).

Mit der **Aktion C3 zur Förderung von älteren Arbeitslosen** konnten im Jahr 2013 nur insgesamt 5 Personen neu erreicht werden (Indikator C301). Wie im Vorjahr war der Frauenanteil mit 75% bemerkenswert hoch, über die gesamte Programmlaufzeit ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geplant. Im Jahr 2013 schlossen nur 12,9% der älteren Arbeitslosen ihre Weiterbildung erfolgreich ab (Indikator C 305). Dieses Ergebnis entspricht nicht der Planung, denn vorgesehen war, dass der Anteil erfolgreicher Abschlüsse bei durchschnittlich 60% liegen sollte. Das ESF-Programm soll mit dazu beitragen, dass die Beschäftigungsquote älterer Menschen in Hamburg von 45,2% zum Zeitpunkt der Planung des OPs auf 50% bis zum Jahr 2013 steigt (Indikator C 304). Die regionalen Arbeitsmarktstatistiken von EUROSTAT weisen für Hamburg in den letzten Jahren einen steigenden Wert auf zuletzt 63,6% in 2012 aus, damit wäre das Ziel für diese Jahre erreicht. Zu dem einem, in 2008 gestarteten Projekt zur Beratung Personalverantwortlicher hinsichtlich der Einstellung von älteren Arbeitssuchenden ist auch im Jahr 2013 kein neues hinzugekommen, geplant sind in diesem Bereich drei Projekte dieser Art (Indikator C303). Immerhin konnten im Jahr 2013 weitere 55 Beratungen in dieser Sache nachgewiesen werden (Indikator C307).

Von den vier geplanten Bündnissen und Netzwerken zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Menschen wurde eines im Jahr 2008 implementiert, auch im Jahr 2013 kam kein neues Netzwerk hinzu (Indikator C302). An diesen Netzwerken sollen sich über die gesamte Förderperiode mindestens 80 kleinere und mittelständische Unternehmen beteiligen, im Jahr 2013 waren keine weiteren KMUs dabei, gleichwohl wird in der Summe mit 105 KMUs der Zielwert erreicht (Indikator C306).

Mit der **Aktion C4** konnten im Jahr 2013 insgesamt 354 **Auszubildende** gefördert werden, die nach der Ausbildung von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen wären (Indikator C401). Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren entspricht diese Anzahl bereits 98% der Zielvorgabe für diese Aktion.¹⁰¹ Auch im Jahr 2013 wurden diesbezüglich – wie geplant - mehr männliche (59%) als weibliche Jugendliche erreicht. Sehr bescheiden allerdings fällt der Erfolg dieser Vorhaben auch im Jahr 2013 aus, fanden doch nur 21,8% der geförderten Auszubildenden im Anschluss einen ihrer Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz (Indikator C403). In der Programmplanung war man von einer zu 60% erfolgreichen Anschlussperspektive ausgegangen. Hier gilt es, erfolgreichere Vorhaben zu fördern, soll doch das ESF-Programm mit dazu beitragen, dass die Übernahmequote von Auszubildenden in Beschäftigung in ganz Hamburg von 63% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 70% im Jahr 2013 angehoben werden (Indikator C402). Neuere Daten für die Übernahmequote in Hamburg sind bisher noch nicht weder über das Bundesinstitut (BIBB) noch über das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) zu beschaffen.

In der **Aktion C5 zur Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Personen** konnten zu den bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2013 kein weiteres gestartet (Indikator C501). Die Summe von mittlerweile 15 dieser Vorhaben gegenüber ursprünglich nur zwei geplanten verdeutlicht den gestiegenen Bedarf in diesem Interventionsbereich, der sich auch in dem Programmänderungsantrag 2012 widerspiegelte. Mit der Programmänderung 2012 wurde auch ein neuer Indikator C504 ‚Anzahl der Teilnehmer in Aktion C5 (Langzeitarbeitslose)‘ mit einer Zielzahl von 6.000 und einem Geschlechterverhältnis von 30% Frauen zu 70% Männern eingeführt. Im Jahr 2013 kommen 1.471 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu hinzu. In der Summe der Teilnehmer-Eintritte der Jahre 2007 – 2013 wird nun auch diese Zielzahl mit 7.949 bereits übertroffen. Das Geschlechterverhältnis liegt bei 27% Frauen zu 73% Männern. An

¹⁰¹ In Kapitel 3.2.1.1 wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Zielzahl mit der Zielzahl von 900 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Indikators B202 zum Ende der Programmlaufzeit verrechnet werden muss.

den eingerichteten Vermittlungspools für langzeitarbeitslose Personen beteiligten sich im Jahr 2013 keine weiteren kleinere und mittelständische Unternehmen, gemessen an der Zielzahl für das gesamte Programm von 50 beteiligten KMUs aber schon ein sehr gutes Ergebnis von zusammen 77 KMUs (Indikator C503). Die ESF-geförderten Vorhaben sollen mit dazu beitragen, den Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den gemeldeten Arbeitslosen in Hamburg von 30% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 28% spätestens im Jahr 2013 zu drücken. Nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 36,2% im Jahr 2012 und damit wieder deutlich über der Ziellinie (Indikator C502).

Von den in der **Aktion C6 zur Förderung der Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen** insgesamt eingeplanten sechs stadtteilbezogenen Qualifizierungs- und Coachingprojekten wurden zu den elf bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2013 zwei weitere gestartet, durch die Summe von 13 Projekten wird der Zielwert deutlich übertroffen (Indikator C601). Im Ergebnis wurden weitere 122 Bewohner benachteiligter Stadtteile in 2013 erreicht, in der Summe der Vorjahre wird auch hier die Zielvorgabe für diese Aktion bereits übertroffen (Indikator C602).

Für die gesamte Förderperiode wurde die Einrichtung von fünf stadtteilbezogenen sozialen Netzwerken eingeplant, zu den 15 bereits gestarteten Projekten kam im Jahr 2013 kein weiteres Vorhaben hinzu (Indikator C603). Mit diesen Netzwerken wurden im Jahr 2013 weitere 122 Personen erreicht, für die gesamte Programmlaufzeit sind hier mindestens 800 zu erreichende Personen vorgesehen (Indikator C604). Im Jahr 2013 ist eine rückläufige Beteiligung von kleinen und mittelständischen Unternehmen an diesen stadtteilbezogenen Netzwerken zu verzeichnen, im Jahr 2013 wurden hier weitere 17 beteiligte KMUs gezählt, in der Summe aber mehr als das Zehnfache der Zielzahl für das Gesamtprogramm (Indikator C605).

Im Rahmen der Aktion C6 sollen im Verlauf der Förderperiode auch 2.000 Kleinstunternehmen in benachteiligten Stadtteilen hinsichtlich ihres Bestandes gefördert werden. Im Jahr 2013 wurden in diesem Sinne 13 Kleinstunternehmen neu gefördert, das entspricht zusammen mit den Vorjahren nun fast die Hälfte (48%) der Zielvorgabe dieser Aktion (Indikator C606). Mindestens 70% dieser Kleinstunternehmen sollten nach der Förderung weiter bestehen, im Jahr 2013 ist dieser Anteil auf nun 100% gestiegen (Indikator C607).

Tabelle 21: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse C

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	C001	I	Ergebnis	0	2.976.306	3.864.940	5.064.992	5.787.487	7.131.503	6.508.767	31.333.996	
			Zielvorgabe	3.923.569	4.002.041	4.082.081	4.163.723	4.246.997	4.331.937	4.651.298	29.401.647	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	C002	O	Ergebnis	0	4.719	4.636	3.804	4.782	5.358	4.474	27.773	
			davon männlich	0	2.198	2.247	1.637	2.111	2.385	1.902	12.480	
			weiblich	0	2.521	2.389	2.167	2.671	2.973	2.572	15.293	
			Zielvorgabe									18.100
			davon männlich									8.570
			weiblich									9.530
			Ausgangswert									
	C101	O	Ergebnis	0	329	304	274	436	431	652	2.426	
			TN als Berufsrückkehrerinnen									
			davon männlich	0	0	0	2	5	7	4	18	
			weiblich	0	329	304	272	431	424	648	2.408	
			Zielvorgabe									2.100
			TN als Berufsrückkehrerinnen									
			davon männlich									2.100
	weiblich											
C102	O	Ergebnis	0	103	128	192	67	199	123	812		
		TN in Führungsqualifizierung										
		davon männlich	0	0	0	0	0	0	0	0		
		weiblich	0	103	128	192	67	199	123	812		

¹⁰² Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: C000 – C099 = Prioritätsachse C / C100 – C199 = Aktion C1 / C200 – C299 = Aktion C2 / C300 – C399 = Aktion C3 / C400 – C499 = Aktion C4 / C500 – C599 = Aktion C5 / C600 – C699 = Aktion C6.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe TN in Führungsqualifizierung								2.300
			davon männlich								
			weiblich								2.300
			Ausgangswert TN in Führungsqualifizierung								
			davon männlich								
			weiblich								
	C105	R	Ergebnis Anteil TN wiederbeschäftigte Berufsrückkehrerinnen	0	34,7%	20,1%	36,5%	40%	30,4%	34,2%	
			Zielvorgabe Anteil TN wiederbeschäftigte Be- rufsrückkehrerinnen								60%
			Ausgangswert Anteil TN wiederbeschäftigte Be- rufsrückkehrerinnen								
	C106	P	Ergebnis Erhöhung Frauenanteil in Füh- rungspositionen	19,8% ¹⁰³	0	17,1% ¹⁰⁴	17,6% ¹⁰⁵	20,5% ¹⁰⁶	21,6%	- ¹⁰⁷	
			Zielvorgabe Erhöhung Frauenanteil in Füh- rungspositionen								20%
			Ausgangswert Erhöhung Frauenanteil in Füh- rungspositionen								14,2%

¹⁰³ Der Wert von 19,8% errechnet sich für Oktober 2006. Statistikamt Nord: Ergebnisse der Verdienststrukturerhebung 2006. Hamburg und Kiel Dezember 2008, eigene Berechnungen. Die Erhebung wird alle vier Jahre als Stichprobe durchgeführt. Die nächste Erhebung findet 2010 statt

¹⁰⁴ dpa RegioData, Frauen in Führungspositionen 2009, Auswertung der Zahlen von databyte GmbH, Hamburg 2009. Da andere Quelle ist dieser Wert nicht unbedingt direkt vergleichbar mit dem Wert der Verdienststrukturerhebung des Statistikamtes Nord.

¹⁰⁵ Frauen in Führungspositionen 2010, Studie der Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH. Da andere Quelle, ist dieser Wert nicht unbedingt direkt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar.

¹⁰⁶ Frauen in Führungspositionen, Studie von Bürgel Wirtschaftsinformationen. Da andere Quelle, ist dieser Wert nicht unbedingt direkt mit den vorhergehenden Werten vergleichbar. Gleiche Quelle für Folgejahr.

¹⁰⁷ Werte für 2013 liegen noch nicht vor.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
	C107	R	Ergebnis Anteil TN mit Berufsaufstieg	0	0,8%	0% ¹⁰⁸	14,7%	19,5%	13,2%	18,1%		
			Zielvorgabe Anteil TN mit Berufsaufstieg	40%								
			Ausgangswert Anteil TN mit Berufsaufstieg									
	C201	O	Ergebnis TN an berufsorientierten Deutschsprachkursen	0	985	1.070	944	160	424	211	3.794	
			davon männlich	0	346	342	226	23	163	149	1.249	
			weiblich	0	639	728	718	137	261	62	2.545	
			Zielvorgabe TN an berufsorientierten Deutschsprachkursen	2.400								
			davon männlich	1.440								
			weiblich	960								
			Ausgangswert TN an berufsorientierten Deutschsprachkursen									
	C205	P	Ergebnis Arbeitslosenquote von Ausländern	21,6% ¹⁰⁹	19,6%	17,5%	16,2%	15,7%	14,9%	14,8%		
			Zielvorgabe Arbeitslosenquote von Ausländern	18%								
			Ausgangswert Arbeitslosenquote von Ausländern	24,8%								
	C206	R	Ergebnis TN mit abgeschlossenem Deutschsprachkurs	0	41,6%	21,3%	22,7%	17,7%	32,9%	59,3%		
			Zielvorgabe TN mit abgeschlossenem Deutschsprachkurs	60%								

¹⁰⁸ Mit Daten/Werten ist im Jährlichen Durchführungsbericht des Folgejahres zu rechnen.

¹⁰⁹ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit). Quelle für Folgejahre entsprechendes Jahrbuch.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Ausgangswert TN mit abgeschlossenem Deutschsprachkurs								
	C301	O	Ergebnis TN Ältere	0	310	171	242	87	88	55	953
			davon männlich	0	102	69	87	32	33	14	337
			weiblich	0	208	102	155	55	55	41	616
			Zielvorgabe TN Ältere								
			davon männlich								
			weiblich								
			Ausgangswert TN Ältere								
			davon männlich								
			weiblich								
	C304	P	Ergebnis Beschäftigungsquote Älterer	53,6% ¹¹⁰	53,8%	58,3%	58,5%	58,1%	63,6%	- ¹¹¹	
			Zielvorgabe Beschäftigungsquote Älterer								
			Ausgangswert Beschäftigungsquote Älterer								
	C305	R	Ergebnis Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat	0	51,3%	57,9%	46,0%	27,5%	18,5%	12,9%	
			Zielvorgabe Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat								
			Ausgangswert Anteil TN mit Weiterbildungszertifikat								
	C401	O	Ergebnis TN Jugendliche in/ nach Ausbildung	0	330	624	410	459	580	354	2.757

¹¹⁰ EUROSTAT, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Beschäftigungsquoten, Alter 55 bis 64 Jahre, Stand 06.08.2009. Gleiche Quelle für Folgejahre.

¹¹¹ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt			
			davon männlich	0	284	487	304	268	365	208	1.916			
			weiblich	0	46	137	106	191	215	146	841			
			Zielvorgabe TN Jugendliche in/ nach Ausbildung										2.800	
			davon männlich										1.680	
			weiblich										1.120	
			Ausgangswert TN Jugendliche in/ nach Ausbildung											
			davon männlich											
			weiblich											
			C402	P	Ergebnis Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung	0	0	0 ¹¹²	0	0	0	0	0	
					Zielvorgabe Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung									
			Ausgangswert Übergangsquote Ausbildung / Beschäftigung										63%	
	C403	R	Ergebnis Anteil TN mit adäquatem Arbeits- platz	0	6,6%	10,1%	11,8%	11,1%	19,6%	21,8%				
			Zielvorgabe Anteil TN mit adäquatem Arbeits- platz										60%	
			Ausgangswert Anteil TN mit adäquatem Arbeits- platz											
	C504 (neu)	O	Ergebnis Anzahl TN in Aktion C5 (Langzeit- arbeitslose)	Mit Programmänderung 2012 neu eingeführter Indikator Werte 2012 = kumulierte TN Eintritte 2007-2012 in Aktion C5						6.478	1.471	7.949		
			davon männlich							4.904	912	5.816		

¹¹² Die Übernahmequote Ausbildung in Beschäftigung ist für Hamburg nur über eine Sondererhebung zu ermitteln. Diese Sondererhebung war geplant im Rahmen der zweiten Unternehmensbefragung im Jahr 2012, die jedoch nicht durchgeführt werden konnte.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			weiblich						1.574	559	2.133	
			Zielvorgabe Anzahl TN in Aktion C5 (Langzeit- arbeitslose)								6.000	
			davon männlich								4.200	
			weiblich								1.800	
Projekte zur Stabili- sierung der Erwerbs- tätigenquote von Frauen	C103	O	Ergebnis Projekte	0	3	0	2	2	0	0	7	
			Zielvorgabe Projekte									5
			Ausgangswert Projekte									
	C104	P	Ergebnis Frauenerwerbstätigenquote	64,3% ¹¹³	66,5% ¹¹⁴	67,8%	67,6%	69,4%	69,6%	- ¹¹⁵		
			Zielvorgabe Frauenerwerbstätigenquote									> 60%
			Ausgangswert Frauenerwerbstätigenquote									61,2%
Projekte für Perso- nal-verantwortliche Interkulturelle Kom- petenz	C203	O	Ergebnis Projekte Personalverantwortliche	0	1	0	0	0	0	0	1	
			Zielvorgabe Projekte Personalverantwortliche									2
			Ausgangswert Projekte Personalverantwortliche									
Projekte für Beschäf- tigungsverhältnisse von Migranten	C204	O	Ergebnis Projekte Migranten	0	1	0	1	0	0	0	2	
			Zielvorgabe Projekte Migranten									2
			Ausgangswert Projekte Migranten									
Anzahl Beratungen /	C207	R	Ergebnis Beratungen interkultureller Kom-	0	61	0	78	244	0	0	383	

¹¹³ Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09 (Datenquelle: Mikrozensus)

¹¹⁴ EUROSTAT, Regionalstatistiken, Regionale Arbeitsmarktstatistiken, Stand 07.09.2009.

¹¹⁵ Die Veröffentlichung dieser Daten/Werte erfolgt erst mit i.d.R. zweijähriger Verzögerung.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Qualifizierungen in interkultureller Kom- petenz			petenz									
			Zielvorgabe Beratungen interkultureller Kom- petenz									150
			Ausgangswert Beratungen interkultureller Kom- petenz									
Anzahl neuer Beschäftigungsver- hältnisse für Migran- ten	C208	R	Ergebnis Beschäftigungsverhältnisse Mig- ranten	0	294	204	246	0	0	0	744	
			Zielvorgabe Beschäftigungsverhältnisse Mig- ranten									200
			Ausgangswert Beschäftigungsverhältnisse Mig- ranten									
Projekte für Perso- nal-verantwortliche Einstellung Ältere	C303	O	Ergebnis Projekte Personalverantwortliche Ältere	0	1	0	0	0	0	0	1	
			Zielvorgabe Projekte Personalverantwortliche Ältere									3
			Ausgangswert Projekte Personalverantwortliche Ältere									
	C307	R	Ergebnis Beratungen Personalverantwortliche Ältere	0	6	72	27	87	35	55	282	
			Zielvorgabe Beratungen Personalverantwortliche Ältere									200
			Ausgangswert Beratungen Personalverantwortliche Ältere									
Projekte für Lang- zeitarbeitslose	C501	O	Ergebnis Projekte LZA	0	2	2	3	5	3	0	15	
			Zielvorgabe Projekte LZA									2
			Ausgangswert Projekte LZA									

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
Anteil Langzeitarbeitsloser in Hamburg	C502	P	Ergebnis Anteil LZA	38,5% ¹¹⁶	33,3% ¹¹⁷	26,9% ¹¹⁸	26,2% ¹¹⁹	28,4%	30,6%	36,2%			
			Zielvorgabe Anteil LZA										28%
			Ausgangswert Anteil LZA										30%
KMU mit Beteiligung an Vermittlungspools	C503	R	Ergebnis Anzahl KMU / Vermittlungspools	0	49	28	0	0	0	0	0	77	
			Zielvorgabe Anzahl KMU / Vermittlungspools										50
			Ausgangswert Anzahl KMU / Vermittlungspools										
Stadtteilbezogene Qualifizierungs- und Coachingprojekte	C601	O	Ergebnis Qualifizierungs- und Coachingprojekte	0	3	2	3	3	0	2		13	
			Zielvorgabe Qualifizierungs- und Coachingprojekte										6
			Ausgangswert Qualifizierungs- und Coachingprojekte										
Erreichte Personen in unterversorgten Stadtteilen	C602	R	Ergebnis erreichte Personen in Stadtteilen	0	34	60	150	505	701	122		1.572	
			Zielvorgabe erreichte Personen in Stadtteilen										1.200
			Ausgangswert erreichte Personen in Stadtteilen										
Bündnisse / Netzwerke für Migranten	C202	O	Ergebnis Bündnisse / Netzwerke f. Migranten	0	1	0	1	1	0	0		3	

¹¹⁶Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2008/09, eigene Berechnungen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit)

¹¹⁷Statistikamt Nord, Statistisches Jahrbuch Hamburg 2009/10, eigene Berechnungen (Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit).

¹¹⁸Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2009, S. 18. Vergleichbarer Wert für das Jahr 2008 aus dieser Quelle lautet 33,0%.

¹¹⁹Bundesagentur für Arbeit, Statistik, Arbeitslose nach Rechtskreisen, Deutschland nach Ländern, Jahreszahlen 2010, S. 21. Folgejahre gleiche Quelle.

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Zielvorgabe Bündnisse / Netzwerke f. Migran- ten								3
			Ausgangswert Bündnisse / Netzwerke f. Migran- ten								
Bündnisse / Netz- werke für Ältere	C302	O	Ergebnis Bündnisse / Netzwerke f. Ältere	0	1	0	0	0	0	0	1
			Zielvorgabe Bündnisse / Netzwerke f. Ältere								4
			Ausgangswert Bündnisse / Netzwerke f. Ältere								
Beteiligte KMU an Bündnissen / Netz- werken für Ältere	C306	R	Ergebnis beteiligte KMU / Bündnisse Ältere	0	6	72	27	0	0	0	105
			Zielvorgabe beteiligte KMU / Bündnisse Ältere								80
			Ausgangswert beteiligte KMU / Bündnisse Ältere								
Stadtteilbezogene soziale Netzwerke	C603	O	Ergebnis Stadtteilbezogene Netzwerke	0	2	2	9	2	0	0	15
			Zielvorgabe Stadtteilbezogene Netzwerke								5
			Ausgangswert Stadtteilbezogene Netzwerke								
Erreichte Personen durch stadtteilbezo- gene Netzwerke	C604	R	Ergebnis Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke	0	0	90	150	505	701	122	1.568
			Zielvorgabe Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke								800
			Ausgangswert Erreichte Personen /Stadtteilbezogene Netzwerke								
Beteiligte KMU an stadtteilbezogenen Netzwerken	C605	R	Ergebnis Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke	0	278	315	168	106	316	17	1.200
			Zielvorgabe Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke								100
			Ausgangswert								

Indikatoren Prioritätsachse C	Code SFC ¹⁰²	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Beteiligte KMU /Stadtteilbezogene Netzwerke									
Geförderte Klein- stunternehmen	C606	O	Ergebnis geförderte Kleinunternehmen	0	148	291	187	128	184	13	951	
			Zielvorgabe geförderte Kleinunternehmen	2.000								
			Ausgangswert geförderte Kleinunternehmen									
Geförderte Klein- stunternehmen mit Bestand	C607	R	Ergebnis geförderte Kleinunternehmen mit Bestand	0	99%	71,7%	72,9%	47,8%	94,7%	100%		
			Zielvorgabe geförderte Kleinunternehmen mit Bestand	70%								
			Ausgangswert geförderte Kleinunternehmen mit Bestand									

3.3.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse C

In Prioritätsachse C ‚Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen‘ waren im Jahre 2013 zusammen 4.474 Personen-Eintritte zu verzeichnen – ein Rückgang von 884 gegenüber dem Vorjahr –, darunter 2.572 Eintritte von Frauen, das entspricht einem Anteil von 57% (s. Tabelle 22). Insgesamt 4.157 Personen schieden im Jahr 2013 aus und 6.979 Personen errechnen sich als Überträge aus dem Vorjahr. Mit zusammen 27.773 Eintritten in den bisherigen sechs Umsetzungsjahren wird die qua Programmänderung erhöhte Sollzahl (18.100) in Priorität C für die gesamte Laufzeit erfüllt.

Entsprechend der Zielausrichtung der Prioritätsachse C stellten die gemeldeten Arbeitslosen mit 2.695 Eintritten, darunter 969 bzw. 36% Langzeitarbeitslose, die mit Abstand größte Zielgruppe hinsichtlich des Erwerbsstatus dar. Bei den Arbeitslosen wie bei den Langzeitarbeitslosen beträgt der Frauenanteil über 60%. Mit 878 Eintritten in 2013 war auch die Gruppe der sonstig benachteiligten Personen wieder relativ stark vertreten.¹²⁰

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund lag bei 46%¹²¹ und war mit 1.317 Eintritten in Priorität C nicht ganz so hoch wie im Vorjahr. Die Altersgruppe der 25 – 54 jährigen stellt den Hauptanteil. Unter den 1.123 Jugendlichen fällt wie im Vorjahr auf, dass es sich überwiegend (66%) um junge Männer handelt.

Nahezu zwei Drittel (65%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss (ISCED 1 und 2 = 1.828). Von den Personen mit gutem bis sehr gutem Bildungsstand waren wieder fast drei Viertel (74%) weiblichen Geschlechts.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität C sind für das Jahr 2013 festzuhalten:

- Mit 4.474 Eintritten im Jahr 2013 wurde das Niveau des Vorjahres gegen Ende der Programmdurchführung erstmals unterboten. Mit zusammen 27.773 Eintritten in den bisherigen sechs Umsetzungsjahren wird die qua Programmänderung erhöhte Sollzahl in Priorität C erfüllt.
- Arbeitslose und Langzeitarbeitslose waren die relevanten Zielgruppen. Auch die Gruppe der sonstig benachteiligten Personen war wieder relativ stark vertreten. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund lag mit 46% leicht über dem Vorjahr.
- Nahezu zwei Drittel (65%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss. Unter den gut qualifizierten waren 74% Frauen.

¹²⁰ Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen.

¹²¹ Gemessen an der Grundgesamtheit von 2.839 Eintritten 2013 in Achse C bei denen Angaben zum Migrationshintergrund vorlagen.

Tabelle 22: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität C

Zielgruppen Priorität C	2013						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	4.474	2.572	4.157	2.531	6.979	3.402	27.773	15.293	20.477	10.823
Arbeitnehmer gesamt	829	563	659	614	1.347	647	3.449	2.324	1.932	1.496
davon Selbständige	101	50	78	44	53	148	770	340	694	298
Arbeitslose gesamt	2.695	1.623	2.523	1.372	3.316	1.407	17.193	8.847	13.705	6.538
davon Langzeitarbeitslose	969	598	1.316	768	1.396	778	8.751	4.871	7.702	4.194
Nichterwerbstätige gesamt	950	386	975	545	2.316	1.348	7.131	4.122	4.840	2.789
davon in Schule/Ausbildung	193	89	126	66	471	88	1.061	353	523	167
Junge Menschen (15-24 Jahre)	1.123	386	1.342	434	1.354	344	6.413	2.008	5.278	1.490
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	171	98	139	76	406	218	1.569	872	1.131	632
Migranten/innen	1.317	539	1.479	663	2.316	1.309	11.613	6.206	9.459	4.832
Minderheiten	0	0	0	0	5	2	20	12	15	9
Behinderte	72	30	111	48	76	30	400	166	363	156
Sonstige Benachteiligte	878	175	953	218	1.051	279	7.239	1.556	6.263	1.267
ISCED 1 und 2	1.828	755	2.250	951	1.474	577	13.041	5.607	11.989	5.082
ISCED 3	370	232	433	274	723	412	3.517	2.002	2.857	1.573
ISCED 4	262	175	337	289	754	545	1.970	1.573	1.291	1.094
ISCED 5 und 6	334	309	916	886	685	560	2.488	2.257	2.385	2.190

3.3.3 Qualitative Analyse

3.3.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse C

In Prioritätsachse C sind insgesamt 30 Vorhaben gefördert worden. Hierüber konnten im Jahr 2013 zusammen 4.474 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 27 Unternehmen neu erreicht werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über die geförderten Vorhaben, die im Jahr 2013 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse C.

Tabelle 23: Prioritätsachse C - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2013

Prioritätsachse C	Gesamt	C 1	C 2	C 3	C 4	C 5	C 6	SZ 5	SZ 6	SZ 7	Lissabon-Code 69	Lissabon-Code 70	Lissabon-Code 67	Lissabon-Code 66	Lissabon-Code 71
Vorhaben	30	5	6	1	2	13	3	5	22	3	5	6	1	2	16
Teilnehmer	4.474	652	1.820	55	354	1.471	122	652	3.700	122	652	1.820	55	354	1.593
Unternehmen	27	10	0	0	0	0	17	10	0	17	10	0	0	0	17

Der Schwerpunkt der Förderung lag auf den Aktionen C5 „Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben“ mit 13 Vorhaben in 2013 mit 1.471 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer (1.879) konnten jedoch über Aktion C2 „Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben“ mit Hilfe von sechs Vorhaben erreicht werden. In der Aktion C1 ‚Förderung des Zugangs von Frauen zu Beschäftigung‘ konnten mit fünf Vorhaben 652 Teilnehmerinnen und 10 Unternehmen neu erreicht werden. In der Aktion C6 „Stadtteilnahe Kooperationen zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen“ wurden mit drei Vorhaben 122 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und 17 Unternehmen neu erreicht. Die Aktionen C4 ‚Förderung von Jugendlichen‘ (354 Eintritte) und C3 ‚Förderung von Älteren‘ (55 Eintritte) waren mit zwei und einem geförderten Vorhaben schwächer besetzt. Mit diesen Aktionen wurden in 2013 keine Unternehmen neu gefördert.

Über die Förderung in Prioritätsachse C konnte folgendermaßen auf die drei Spezifischen Ziele hingewirkt werden: Das Spezifische Ziel 5, „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“, ist über Aktion C1 mit fünf geförderten Vorhaben bedient worden, welche insgesamt 652 Teilnehmerinnen erreicht haben.

Zur Unterstützung des Spezifischen Ziels 6, „Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben“, sind über die Aktionen C2 bis C5 zusammen 22 Vorhaben gefördert worden, mit denen 3.700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt worden.

Das dritte Spezifische Ziel dieser Achse, Ziel 7, „Soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung“, ist über Aktion C6 mit drei Vorhaben gefördert worden. Über diese Vorhaben haben 122 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 17 Unternehmen Unterstützung erfahren.

Innerhalb der Prioritätsachse C werden fünf Lissabon-Codes bedient:

Dabei sind die Codes 66, 67, 69 und 70 dem thematischen Aspekt der Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit zuzuordnen. Code 71 hat die Verbesserung der sozialen Eingliederung benachteiligter Personen zum Inhalt.

1. Über den Code 69 „Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung, zur Erhöhung der dauerhaften Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben und zur Verbesserung ihres beruflichen Fortkommens, zum Abbau der ge-

schlechtsspezifischen Segregation auf dem Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben“, der über Aktion C1 bedient wird, sind insgesamt fünf Vorhaben gefördert worden, welche 652 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und 10 Unternehmen neu erreicht haben.

2. Code 70 „Spezifische Maßnahmen zur Förderung der Teilnahme von Migranten am Erwerbsleben und dadurch zur Förderung ihrer sozialen Eingliederung“ bezieht sich auf Aktion C2. Somit sind diesem Code insgesamt sechs geförderte Vorhaben mit 1.820 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zuzuordnen.

3. Mittels eines Vorhabens ist über Aktion C3 der Code 67 „Maßnahmen zur Förderung des aktiven Alterns und zur Verlängerung des Arbeitslebens“ unterstützt worden. Hier sind 55 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht worden.

4. Code 66 „Durchführung aktiver und präventiver Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt“ wird über Aktion C4 und demzufolge über zwei Vorhaben bedient. Hierüber wurden in 2013 zusammen 354 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht.

5. Auf Code 71 „Konzepte für die Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben; Bekämpfung von Diskriminierung beim Zugang zum Arbeitsmarkt und beim Vorankommen auf dem Arbeitsmarkt und Förderung der Akzeptanz von Unterschiedlichkeit am Arbeitsplatz“ fokussieren sich die Aktionen C5 und C6. Insgesamt sind hierüber 16 Vorhaben gefördert worden, die 1.593 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 17 Unternehmen neu erreicht haben.

3.3.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse C

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung am Beispiel neu gestarteter Vorhaben gesondert behandelt.

Im Jahr 2013 wurden zwar drei Projekte in der Prioritätsachse C gestartet. Hierbei handelt es sich jedoch um Fortführungen bereits geförderter Projekte, die nur in Ansätzen verändert wurden, so dass es gegenüber den Vorjahren zu keinen berichtenswerten neuen Beiträgen zu den spezifischen Aktionen gekommen ist.

3.3.3.3 Beitrag der Prioritätsachse C zu den Querschnittszielen

Folgende Querschnittsziele werden in Prioritätsachse C bedient:

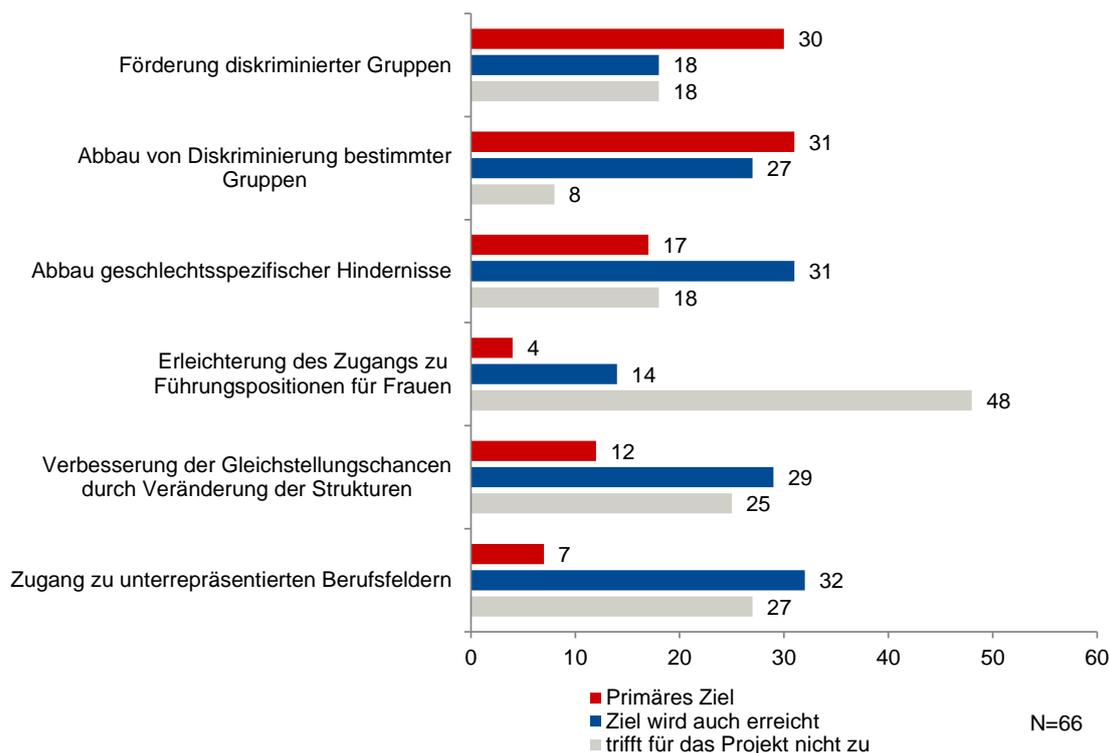
- Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen; Nicht-Diskriminierung und
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, sozial).

Der Beitrag zu den zwei Querschnittszielen erfolgt auf Grundlage der Zuordnung durch die Projektträger selbst.

Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 11: Prioritätsachse C - Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung



Chancengleichheit

Mit der im Rahmen des Spezifischen Ziels „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“ erfolgenden Förderung von Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der Beratung von Berufsrückkehrerinnen, zur Qualifizierung von arbeitslosen Frauen und zur Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen soll unmittelbar zur Chancengleichheit beigetragen werden.

Nach Angaben der Projektträger wird Chancengleichheit über Vorhaben in Prioritätsachse C vor allem über den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse erreicht. Dies ist jedoch nur für eine relativ geringe Anzahl der Projekte das primäre Ziel des Vorhabens; vielmehr wird dieses Ziel innerhalb des Projekts auch bedient. Ebenso werden die Ziele „Verbesserung der Gleichstellungschancen durch Veränderung der Strukturen“ und „Zugang zu unterrepräsentierten Berufsfeldern“ eher auch erreicht denn als primäres Ziel verfolgt. Der erleichterte Zugang von Frauen zu Führungspositionen trifft für die überwiegende Anzahl der Projekte nicht zu.

Insgesamt sind in Prioritätsachse C 15.293 Frauen und 12.480 Männer (2013: 2.572 Frauen; 1.902 Männer) gefördert worden.

Nicht-Diskriminierung

Der Aspekt der Förderung der Nicht-Diskriminierung trifft nach Einschätzung der Projektträger für die meisten Projekte als primäres Ziel zu. Vor dem Hintergrund des Schwerpunkts der Prioritätsachse C, der auf die soziale Eingliederung von benachteiligten Personen abzielt, ist dies plausibel.

Im Weiteren sind in Prioritätsachse C insgesamt 11.613 Migrantinnen und Migranten, davon 6.206 Frauen und 5.407 Männer (2013: 1.317; davon 539 Frauen und 778 Männer) unterstützt worden. 20 Personen zählten zu einer Minderheit, (2013: keine), 400

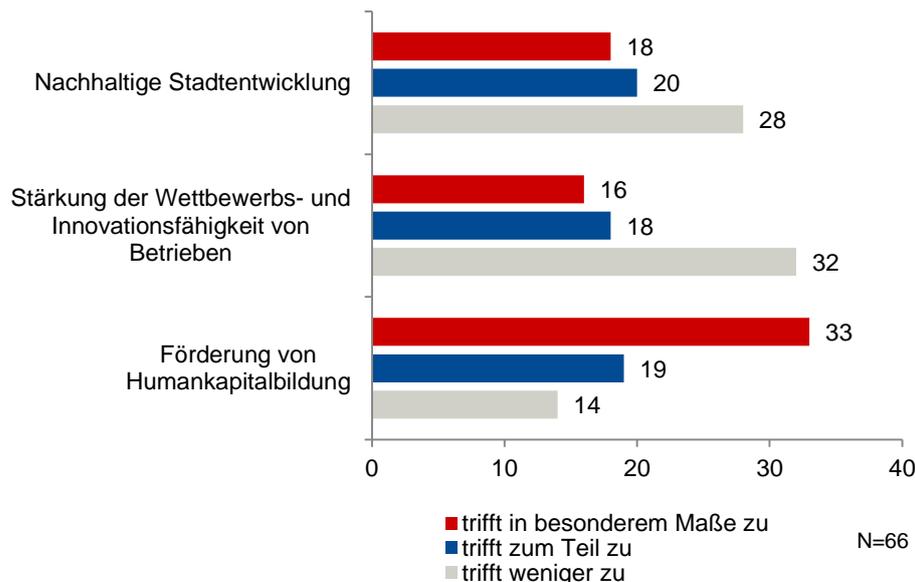
Personen wiesen eine anerkannte Behinderung auf (2013: 72) und 7.239 Personen unterlagen sonstigen Benachteiligungen (2013: 878).¹²²

Ökonomische Nachhaltigkeit

Alle in Prioritätsachse C vorgesehenen Aktionen sind darauf ausgerichtet, arbeitslosen Personen den Zugang in den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Damit sollen alle Aktionen unmittelbar zur Umsetzung der ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit beitragen.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel ökonomische Nachhaltigkeit und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 12: Prioritätsachse C - Ökonomische Nachhaltigkeit



Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird mittels der hier geförderten Vorhaben vorrangig über die Förderung des Humankapitals bedient. Auch der Aspekt der nachhaltigen Stadtentwicklung (wirtschaftlich, ökologisch, sozial) wird von über der Hälfte der Vorhaben (auch) erreicht. Dasselbe gilt für die Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben. Der Fokus der in 2012 neu gestarteten Projekte in dieser Prioritätsachse liegt eindeutig auf der Förderung von Humankapitalbildung. Dagegen leisten die in 2012 neu gestarteten Projekte kaum einen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung sowie zur Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben. Der Fokus der in 2013 neu gestarteten Projekte in dieser Prioritätsachse liegt eindeutig auf der nachhaltigen Stadtentwicklung.

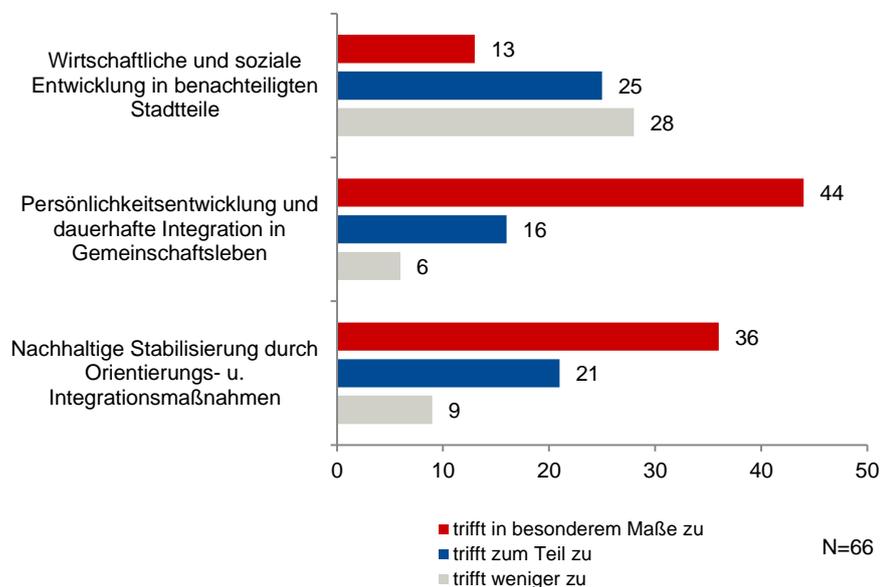
¹²² Zu den sonstigen Benachteiligten zählen aus der Kategorie Gruppen: Drogenabhängige + Einwohner benachteiligter Stadtteile + Obdachlose oder davon Bedrohte + Straffällige + sonstige sozial schwache Bevölkerungsgruppen

Soziale Nachhaltigkeit

Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit soll durch den mit der Durchführung der Aktionen unmittelbar verbundenen Abbau der Arbeitslosigkeit benachteiligter Personengruppen wie insbesondere von Migrantinnen und Migranten hergestellt werden.

Folgende Abbildung gibt einen Überblick über das Querschnittsziel „Soziale Nachhaltigkeit“ und die Einschätzung der Projektträger zur Erreichung dieser Ziele:

Abbildung 13: Prioritätsachse C - Soziale Nachhaltigkeit



Soziale Nachhaltigkeit kann in dieser Prioritätsachse vor allem über die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration der Geförderten in das Gemeinschaftsleben erfolgen. Auch die Nachhaltige Stabilisierung durch Orientierungs- und Integrationsmaßnahmen wird von dem Großteil der Vorhaben in besonderem Maße erreicht. Vor dem Hintergrund des Schwerpunkts der Förderung von benachteiligten Personen in dieser Prioritätsachse ist dies ein schlüssiges Ergebnis. Die Verfolgung des Ziels der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen trifft hingegen auf weniger Projekte zu.

3.3.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2013 sind bei der Durchführung der Prioritätsachse C keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

3.4 Prioritätsachse E

Auf die Prioritätsachse E fällt im Vergleich zu den bisherigen drei Prioritätsachsen der geringste Anteil am Gesamtbudget des ESF-Programms. Mit der Programmänderung 2012 wurde das Budget für diese Prioritätsachse um rd. 2 Mio. EUR zu Gunsten der Prioritätsachse C gekürzt. Das Spezifische Ziel der Prioritätsachse E ist die „Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften.“

Dieses Ziel gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund an Bedeutung, dass Hamburg als zentraler Wirtschaftsstandort, Dienstleistungs- und Außenhandelszentrum intensive Beziehungen ins Ausland auf mehreren Ebenen unterhält. Um im Zuge der Internationalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt konkurrenzfähig zu bleiben und Wachstum zu sichern, müssen diese Beziehungen ausgebaut und verfestigt werden. Hierzu gehört auch, die Menschen zu befähigen, international denken, kommunizieren und arbeiten zu können. Die in diesem Zusammenhang zentralen Schlüsselqualifikationen wie z. B. interkulturelle Kompetenzen und internationale Kommunikationsfähigkeit sollen im Rahmen dieser Prioritätsachse systematisch und prozessorientiert gefördert werden. Um die Bedeutung dieser strategischen Qualifikationen für die Wettbewerbsfähigkeit Hamburger Betriebe und Arbeitnehmer herauszustreichen, hat sich Hamburg entschlossen, transnationale Maßnahmen in einer eigenen Prioritätsachse zusammenzufassen. Die Aktionen zielen sowohl auf Auszubildende, Arbeitskräfte, aber auch auf Arbeitssuchende und die Unternehmensführung von KMU.

Folgende Aktionen sind geplant, um zur Zielerreichung der Prioritätsachse E beizutragen:

- Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen,
- Aufbau von Mobilitätsagenturen

Die ursprünglich geplante dritte Aktion zum ‚Aufbau von branchenorientierten „Servicezentren“ in ausgewählten ausländischen Regionen‘ wurde im Rahmen der Programmänderung 2012 aufgelöst.

3.4.1 Ergebnisse und Fortschrittsanalyse

3.4.1.1 Finanzielle und materielle Fortschritte der Prioritätsachse E

Im Verlaufe des Jahres 2013 wurden zur Förderung von Vorhaben in der Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen insgesamt 0,48 Mio. EUR auf den ESF entfallende Mittel beschieden (s. Tabelle 25, Indikator E001). Die insgesamt beschiedenen Mittel 2007-2013 belaufen sich auf 3,4 Mio. EUR.

Die folgende Tabelle 24 zeigt den Ausschöpfungsgrad für die Aktionen E1 bis E3:

Tabelle 24: Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse E

Aktion	Lissabon Code	Budget	beschiedene Mittel 2013	Summe 2007-2013	Ausschöpfung
E1	80	1.823.058	482.661	2.688.629	147%
E2	80	1.590.335	-	702.614	44%
E3	80	-	-	-	-
E		3.413.393	482.661	3.391.243	99%

Die mit dem einen Vorhaben neu erreichten 653 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2013 zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren übersteigen bereits die Zielvorgabe der Priorität E (Indikator E002, s. Tabelle 25) deutlich. Wie auch im Vorjahr stellen die weiblichen Teilnehmer die Mehrzahl, in 2013 mit 65%. An Auslandsaufenthalten konnten 653 Auszubildende teilnehmen, zusammen mit denen aus den Vorjahren bereits deutlich über der Zielvorgabe der Aktion E1 (Indikator E101). Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Zertifizierungen im Europass Mobilität“ (Indikator E102) konnten im Jahr 2013 weitere 647 Nachweise erbracht werden – auch hier bereits eine Übererfüllung der Zielzahl.

In dem 2009 gestarteten Vorhaben einer Mobilitätsagentur (Indikator E202) konnten 2013 keine weiteren Arbeitssuchende in einen Vermittlungspool aufgenommen werden (Indikator E201). Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse“ konnten jedoch auch im Jahr 2013 keine Nachweise erbracht werden (Indikator E203).

Im Rahmen der Programmänderung 2012 wurde die Aktion E3 gestrichen und die unter dieser Aktion laufenden Vorhaben (Servicezentren) samt der daran beteiligten Unternehmen der Aktion A4 zugeschlagen.¹²³ In diesem Zusammenhang wurden die bisherigen Indikatoren E301 und E302 gestrichen und deren Zielwerte in einem neuen Indikator A403 in der Aktion A4 aufgenommen.

¹²³ Siehe hierzu im weiteren Kapitel 2.4.

Tabelle 25: Finanzielle und Materielle Umsetzung Prioritätsachse E¹²⁴

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹²⁵	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
ESF-Mittel	E001	I	Ergebnis		246.105	430.526	389.105	621.290	518.943	482.661	2.688.629	
			Zielvorgabe	457.200	467.009	477.014	487.219	497.629	508.246	519.076	3.413.393	
			Ausgangswert									
Teilnehmer	E002	O	Ergebnis	0	235	532	732	559	684	653	3.395	
			davon männlich	0	94	231	265	246	270	228	1.334	
			weiblich	0	141	301	467	313	414	425	2.061	
			Zielvorgabe									2.000
			davon männlich									1.200
			weiblich									800
			Ausgangswert									
			davon männlich									
	weiblich											
	E101	O	Ergebnis	0	235	479	676	495	670	653	3.208	

¹²⁴ Nach Diskussion mit den an der Umsetzung von Priorität E beteiligten Partnern wurden gegen Ende des Jahres 2009 die zusätzlichen Ergebnisindikatoren (Results) E102, E203 und E302 – wie auch der zugehörige Indikator SpZ 8 (Kap. 2.1.1) auf Ebene des Spezifischen Zieles - definiert und mit der KOM abgestimmt. Diese zusätzlichen Indikatoren wurden von dem ESF-Begleitausschuss auf seiner Sitzung am 26.01.2010 angenommen mit der Bitte, folgende Erläuterungen aufzunehmen:

Aktion E 1 / Indikator E102

Die Erfolgszahl von 400 berücksichtigt, dass der Träger diesen Erfolgsindikator nur in Einzelfällen für 2008 und 2009 rückwirkend erfassen kann und hier (wie bei transnationalen Projekten üblich) zudem auch Multiplikatoren zu den Teilnehmern gezählt werden, die nicht in jedem Fall eine über den Europass-Mobilität zertifizierbare Qualifizierung erfahren. „Zertifizierung“ meint hier Datum, Stempel, Unterschrift der qualifizierenden Organisation im Europass Mobilität. Diese Zertifizierung bezieht sich auf die im Europass Mobilität nach bestimmten Kategorien aufgelisteten Inhalte bzw. „erworbenen Qualifikationen“, die dort von der Organisation auszufüllen sind.

Aktion E 2 / Indikator E203

In E2 sollen 1.000 Arbeitssuchende als Teilnehmer für transnationale „Vermittlungspools“ z.B. in Form einer Registrierung bei der Projektagentur gewonnen werden. Diese 1.000 Personen nehmen dann u.a. an zusätzlicher Qualifizierung im Projekt, Fremdsprach- und Bewerbungstrainings etc. teil. Von diesen 1.000 Teilnehmern sollen dann mindestens 100 tatsächlich in ausländische Arbeitsverhältnisse erfolgreich vermittelt werden. Dieser Erfolgswert orientiert sich an dem, was die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit mit Sitz in Bonn für den Hamburger Raum jährlich schafft (siehe Indikator zum spezifischen Ziel). Der eigentliche Erfolg besteht aber in dem Wecken von Interesse, der Erklärung zur Bereitschaft von Mobilität und der qualifizierenden Vorbereitung/Begleitung dieses Potenzials von 1.000 Teilnehmern.

¹²⁵ Für die Codierung der Indikatoren in SFC2007 wurde folgende Systematik gewählt: E000 – E099 = Prioritätsachse E / E100 – E199 = Aktion E1 / E200 – E299 = Aktion E2 / E300 – E399 = Aktion E3.

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹²⁵	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			Auslandsaufenthalte für Auszubildende										
			davon männlich	0	94	200	247	217	267	228	1.253		
			weiblich	0	141	279	429	278	403	425	1.955		
			Zielvorgabe Auslandsaufenthalte für Auszubildende									1.000	
			davon männlich									600	
			weiblich									400	
			Ausgangswert Auslandsaufenthalte für Auszubildende										
			davon männlich										
			weiblich										
			E201	O	Ergebnis Arbeitsuchende	0	0	53	56	64	14	0	187
			davon männlich		0	0	31	18	29	3	0	81	
			weiblich		0	0	22	38	35	11	0	106	
			Zielvorgabe Arbeitsuchende										1.000
			davon männlich										600
weiblich									400				
Ausgangswert Arbeitsuchende													
davon männlich													
weiblich													
Zertifizierungen im Europass Mobilität	E102	R	Ergebnis Zertifizierungen	0	0	84	117	483	684	647	2.015		
Zielvorgabe Zertifizierungen									400				
Ausgangswert Zertifizierungen													
Mobilitätsagenturen	E202	O	Ergebnis Agenturen	0	0	1	0	0	0	0	1		
Zielvorgabe Agenturen									2				
Ausgangswert													

Indikatoren Prioritätsachse E	Code SFC ¹²⁵	Typ	Indikator	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
			Agenturen									
Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse	E203	R	Ergebnis Vermittlungen	0	0	0	0	0	0	0 ¹²⁶		
			Zielvorgabe Vermittlungen	100								
			Ausgangswert Vermittlungen									
Servicezentren (mit Programm- änderung 2012 gestrichen)	E304	Ø	Ergebnis Servicezentren	0	0	0	2	0	-	-	2	
			Zielvorgabe Servicezentren	2								
			Ausgangswert Servicezentren									
An Servicezentren beteiligte KMU (mit Programm- änderung 2012 zu A4 geschoben)	E302	R	Ergebnis beteiligte KMU	0	0	0	10	0	-	-	10	
			Zielvorgabe beteiligte KMU	50								
			Ausgangswert beteiligte KMU									

¹²⁶ Über die Mobilitätsagentur vermittelte Arbeitsverhältnisse im Ausland lassen sich nicht nachweisen. Über die Agentur wurden bis 2013 immerhin 245 Personen für eine Auslandsvermittlung vorqualifiziert.

3.4.2 Angaben zu Zielgruppen in Prioritätsachse E

In der Prioritätsachse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ waren für das Jahr 2013 insgesamt 653 Personen-Eintritte zu verzeichnen, darunter 425 Frauen (65%). Die Zahl der Eintritte liegt damit um 31 unter dem Vorjahr. Im gleichen Jahr schieden 647 Personen auch wieder aus. Dass sich in SFC2007 nunmehr negative Personen-Überträge errechnen, muss dort noch geklärt werden (s. Tabelle 26). Mit zusammen 3.395 geförderten Personen in den bisherigen sechs Jahren wird die ursprüngliche Zielzahl von 2.000 in Achse E bereits übertroffen.

Unter den Personen-Eintritten waren alle Beschäftigte resp. Auszubildende mit tariflicher Vergütung. 357 neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmern waren unter 25 Jahre alt, darunter zu 64% junge Frauen. 307 neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten einen Migrationshintergrund, hier beträgt der Frauenanteil gestiegene 62%.

80% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen Schul- oder Berufsabschluss (ISCED 3 und höher), darunter 68% Frauen.

Folgende Ergebnisse zu den Zielgruppen in Priorität E sind für das Jahr 2013 festzuhalten:

- Die 653 Eintritte liegen unter denen des Vorjahres (-31).
- Das Geschlechterverhältnis hat sich mehr in Richtung der Zielvorgabe entwickelt, dennoch sind die jungen Männer mit 35% in der Unterzahl.
- 80% der neu eingetretenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen guten Bildungsstand.

Tabelle 26: Eintritte und Austritte nach Zielgruppen in Priorität E

Zielgruppen Priorität E	2013						Kumuliert			
	Personen Eintritte		Personen Austritte		Personen Übertrag		Personen Eintritte		Personen Austritte	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Teilnehmer/innen gesamt	653	425	647	422	-37	-22	3.395	2.061	3.426	2.080
Arbeitnehmer gesamt	653	425	647	422	-13	-8	3.177	1.935	3.184	1.940
davon Selbständige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Arbeitslose gesamt	0	0	0	0	-24	-14	137	79	161	93
davon Langzeitarbeitslose	0	0	0	0	-9	-6	12	5	21	11
Nichterwerbstätige gesamt	0	0	0	0	0	0	81	47	81	47
davon in Schule/Ausbildung	0	0	0	0	0	0	49	26	49	26
Junge Menschen (15-24 Jahre)	357	229	354	226	-18	-12	2.034	1.257	2.049	1.266
Ältere Arbeitnehmer (55-64 Jahre)	48	33	48	33	-2	0	165	93	167	93
Migranten/innen	307	191	305	190	-1	0	1.226	662	1.225	661
Minderheiten	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1
Behinderte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Benachteiligte	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ISCD 1 und 2	131	72	130	71	-2	0	613	334	614	333
ISCD 3	213	149	212	149	-20	-13	1.544	981	1.563	994
ISCD 4	112	64	109	62	-6	-4	603	333	606	335
ISCD 5 und 6	197	140	195	140	-9	-4	536	352	543	356

3.4.3 Qualitative Analyse

3.4.3.1 Beschreibung der durchgeführten Aktionen und Vorhaben in Prioritätsachse E

In der Prioritätsachse E werden transnationale Maßnahmen gefördert, um u.a. zur Steigerung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit Hamburgs beizutragen, indem potentielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Unternehmen mit den entsprechenden strategischen Qualifikationen versorgt werden.

Folgende Tabelle gibt einen Überblick über das eine im Verlauf des Jahres 2013 geförderten Vorhaben, die im Jahr 2013 erreichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Unternehmen sowie die Bedienung der spezifischen Ziele und Lissabon-Codes der Prioritätsachse E:

Tabelle 27: Prioritätsachse E - Geförderte Vorhaben, Teilnehmer, Unternehmen; Zuordnung zu spezifischen Zielen und Lissabon-Codes, 2013

Prioritätsachse E	Gesamt	E 1	E 2	E 3	SZ 8	Lissabon-Code 80
Vorhaben	1	1	0	0	1	1
Teilnehmer	653	653	0	0	653	653
Unternehmen	0	0	0	0	0	0

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, wurde 2013 noch ein Vorhaben in der Prioritätsachse E gefördert. Mit diesem Vorhaben wurden unter Aktion E1 „Auslandsaufenthalte für Auszubildende in Kooperationsbetrieben oder beruflichen Einrichtungen“ 653 Teilnehmerinnen und Teilnehmern neu gefördert. Alle in dieser Prioritätsachse geförderten Vorhaben tragen auch zur Zielerreichung des Spezifischen Ziels 8 bei („Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch Ausbau von transnationalen Partnerschaften“). Insgesamt wurden darin 653 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und keine Unternehmen gefördert.

In der Prioritätsachse E ist folgender Lissabon-Code verortet:

Code 80: Förderung des Aufbaus von Partnerschaften, Bündnissen und Initiativen über die Vernetzung der maßgeblichen Akteure. Darin wurden 2013 mit einem Vorhaben 653 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht.

3.4.3.2 Zusammenfassende Darstellung der Umsetzung spezifischer Aktionen in Prioritätsachse E

In diesem Kapitel werden die in Art. 10 der Verordnung (EG) 1081/2006 aufgelisteten Bezugsgesichtspunkte der Programmumsetzung am Beispiel neu gestarteter Vorhaben gesondert behandelt.

Transnationale und/oder interregionale Aktionen

Im Jahr 2013 wurden keine transnationalen Projekte innerhalb der Achse E gestartet.

Aufgrund der geographischen Ausrichtung der Achse E hat sich Hamburg jedoch einem **Netzwerk der ESF-Verwaltungsbehörden im Ostseeraum** angeschlossen und nimmt regelmäßig an den Treffen teil.

2013 fanden Treffen in Stockholm, Warschau und Wilna statt.

Die wesentlichen Aufgaben dieses Netzwerkes sind:

- Die transnationale Zusammenarbeit zwischen den ESF-Verwaltungsbehörden zu verbessern und gemeinsame Projekte zu initiieren.
- Möglichkeiten transnationaler Zusammenarbeit in der kommenden ESF-Förderperiode 2014-2020 abzustimmen.
- Die Möglichkeiten der Beteiligung des ESF als Finanzierungsinstrument an der Neuausrichtung der EU-Ostseestrategie zu prüfen, um diese mit einer sozialen Dimension zu versehen.

Aus diesem Netzwerk heraus wurde die transnationale Zusammenarbeit von ESF-Projekten im Ostseeraum zur Integration von Drop Outs initiiert.

Aus Hamburg beteiligt sich das ESF-Projekt „come in“ (Achse C) daran. Weitere Partner kommen aus Schweden und Polen.

Ein Ziel des Netzwerkes ist der Austausch über die Methoden zur Integration der Zielgruppe im Rahmen regelmäßiger Treffen und über eine gemeinsame Kommunikationsplattform. Bisher gab es zwei Treffen, eines in Hamburg und eines in Göteborg. Am Treffen in Göteborg nahmen inzwischen auch Vertreter aus Italien und Großbritannien teil.

Ein weiteres Ziel ist der Austausch von Mitarbeitern, die die Arbeit mit der Zielgruppen in einem Partnerprojekt aus einem anderen Mitgliedsstaat kennenlernen sollen. Hierzu fanden in diesem Jahr bereits mehrere Austausche zwischen Hamburg und Schweden statt.

Im Verlauf der Projektzusammenarbeit soll außerdem festgestellt werden, ob auch ein transnationaler Austausch von Jugendlichen sinnvoll ist.

Vom Netzwerk der ESF-Verwaltungsbehörden im Ostseeraum wird außerdem ein Flagship-project geplant, das bereits im überarbeiteten Aktionsplan zur Umsetzung der EU-Ostseestrategie genannt wird.

“A FP on the topic “Early school leavers/drop outs” initiated by the Baltic Sea Network of the Managing Authorities of the ESF, including Sweden, Åland Islands, Finland, Estonia, Latvia, Lithuania, Poland and the Land of Hamburg, is now under construction (see project outline enclosed). SALAR (Swedish Association for Local and Regional Authorities) will be the project leader. The project will align funding and will bring together good practice and projects on the topic of early school leaving. It will by this increase the social dimension of the EUSBSR.”

Des Weiteren ist die ESF-Verwaltungsbehörde Projektpartner des schwedischen ESF-Projektes „Inclusive Europe“. Das Projekt fördert die Zusammenarbeit zwischen Ländern, Organisationen und Projekten in Europa mit besonderem Schwerpunkt auf die Ostsee-Region und bietet Möglichkeiten zur Kompetenzentwicklung für Akteure im Bereich transnationaler Kooperation. Im Rahmen dieses Projektes fanden mehrere Job-Shading Besuche bei Trägern statt (z.B. bei den Projekten BQM, Servicestelle Anschluss Handwerk)

Außerdem hat Hamburg für die Bundesländer gegenüber der EU-Kommission die Aufgabe des „Transnational Contact Points“ übernommen und hat in dieser Funktion am Peer Learning Seminar der ESF-Ad hoc Group in Brüssel zum geplanten „Common Framework“ teilgenommen.

Hamburg nimmt außerdem aktiv am durch die KOM ausgeschriebenen Learning-Network „Active Inclusion“ teil. Im Dezember fand in Hamburg das zweite Treffen der Steuerungsgruppe statt. Die ESF-VB nahm auch am ersten Treffen in Belfast teil.

3.4.3.3 Beitrag der Prioritätsachse E zu den Querschnittszielen

Da bislang nur sechs Projekte in der Prioritätsachse gefördert werden, sind Angaben zur Beitragsreichung hinsichtlich der Querschnittsziele an dieser Stelle wenig aussagekräftig. An dieser Stelle kann nur eine kurze qualitative Abhandlung zu den Querschnittszielen erfolgen.

Die in Prioritätsachse E geförderten Vorhaben tragen vor allem zum Querschnittsziel „Nachhaltigkeit“ bei. Der Schwerpunkt bei der ökonomischen Nachhaltigkeit liegt bei der Humankapitalbildung und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Schwerpunkt bei der sozialen Nachhaltigkeit liegt bei der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben. Teilweise tragen die Projekte auch zur Chancengleichheit und zur Nicht-Diskriminierung bei.

3.4.4 Wesentliche aufgetretene Probleme und getroffene Abhilfemaßnahmen

Im Jahr 2013 sind bei der Durchführung der Prioritätsachse E keine wesentlichen Probleme aufgetreten und es mussten keine Abhilfemaßnahmen getroffen werden.

Im Rahmen der OP-Änderung 2012 wurden die Service-Zentren von der Aktion E3 für die weitere Umsetzung der Prioritätsachse A zugeordnet.

4 Kohärenz und Konzentration

In diesem Kapitel wird überprüft, inwieweit sich das ESF-Programm kohärent zu den Zielsetzungen der Europa-2020-Strategie¹²⁷ und den im Nationalen Reformprogrammen 2014¹²⁸ formulierten Zielen der Bundesrepublik Deutschland verhält und zu diesen beiträgt. Weiterhin wird das laufende ESF-Programm im Licht der für die zukünftige Förderperiode 2014-2020 formulierten Investitionsprioritäten betrachtet.¹²⁹

Außerdem wird beschrieben, wie das ESF-Programm sich in das „Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012“ der Agentur für Arbeit Hamburg, des JobCenters team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration einfügt.

4.1 Kohärenz mit der Europa-2020-Strategie

In den Verordnungen über die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds der Europäischen Kommission ist die explizite Verknüpfung der EU-Kohäsionspolitik mit der Strategie Europa-2020 zentral. Ein Gemeinsamer Strategischer Rahmen soll dabei helfen, die Ziele der Europa-2020-Strategie in Investitionsschwerpunkte umzusetzen. Die Mitgliedstaaten haben auf Basis dieses Rahmens ihre „Partnerschaftsvereinbarungen“ mit der Kommission ausgearbeitet, in denen sie sich verpflichten, Europas Wachstums- und Beschäftigungsziele für 2020 zu erfüllen.¹³⁰

Die Strategie-Europa-2020 für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum vom März 2010 umfasst konkrete Ziele, die in den Bereichen Armutsbekämpfung, Beschäftigung, Bildung, Energieverbrauch und Innovation erreicht werden sollen.

Zur Messung der Fortschritte bei der Verwirklichung der Ziele von Europa 2020 wurden fünf Kernziele für die gesamte EU vereinbart. Diese sind in den Nationalen Reformprogrammen für jeden Mitgliedsstaat weiter konkretisiert worden. Für den Interventionsbereich des ESF sind dabei insbesondere die folgenden Ziele und Zielwerte bis 2020 relevant:

Beschäftigung

- Die Erwerbstätigenquote für Frauen und Männer im Alter von 20 bis 64 Jahre soll auf 77 Prozent erhöht werden. Die Freie und Hansestadt Hamburg erfährt seit längerem kontinuierliche Zuwächse und weist für das Jahr 2012 eine Erwerbstätigenquote in Höhe von 76,7 Prozent auf und liegt damit genau im bundesdeutschen Durchschnitt. Sollte sich dieser positive Trend fortsetzen, ist mit einer baldigen Zielerreichung zu rechnen.
- Die Erwerbstätigenquote älterer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zwischen 55 und 64 Jahren soll auf 60 Prozent erhöht werden. Hamburg hat 2012 diesen Zielwert mit 59,7 Prozent nahezu erreicht. Dieser Wert liegt allerdings etwas unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 61,5 Prozent.

¹²⁷ Europäische Kommission (2010): „Mitteilung der Kommission – Europa 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum.“ 3. März 2010.

¹²⁸ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2014): Nationales Reformprogramm 2014. S. 25.

¹²⁹ Die Betrachtung wurde für den Jährlichen Durchführungsbericht 2012 erstellt und erfolgt auf Grundlage des damals aktuellen Vorschlags der Kommission: Europäische Kommission (2012): „Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über den Europäischen Sozialfonds und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1081/2006 des Rates“. 14. März 2012.

¹³⁰ Europäische Kommission (2012): Stellungnahme der Kommissionsdienststellen zur Vorbereitung der Partnerschaftsvereinbarung und der Programme in Deutschland für den Zeitraum 2014-2020. Oktober 2012.

- Ein ebenso positives Bild zeichnet sich bei der Entwicklung der Erwerbstätigenquote von Frauen zwischen 20 und 64 Jahren für die Freie und Hansestadt Hamburg. So beträgt der im Jahresdurchschnitt 2012 gemessene Wert 72,6 Prozent und liegt somit lediglich 0,4 Prozentpunkte unter dem im NRP 2014 definierten Zielwert von 73 Prozent sowie 1,1 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt.

Bildung

- Der Anteil der frühen Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne einen Abschluss der Sekundarstufe II, die sich zudem nicht in (Aus-)Bildung befinden und in den letzten vier Wochen auch nicht an non-formalen Bildungsveranstaltungen teilgenommen haben, soll auf weniger als zehn Prozent der 18-bis 24-Jährigen verringert werden. Im Jahr 2012 betrug der Anteil der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgängerinnen bzw. -abgänger 12,5 Prozent und lag somit 2,1 Prozentpunkte über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Demnach steht Hamburg vor der Herausforderung, den Anteil der frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgängerinnen und -abgänger weiter zu senken.
- Der Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit einem tertiären oder vergleichbaren Abschluss (ISCED 4, 5A/B und 6) soll auf 42 % gesteigert werden. Die Freie und Hansestadt Hamburg erreichte 2012 einen Anteil von 38,3 Prozent und liegt damit deutlich über dem vergleichbaren Wert für die Bundesrepublik von 32,0 Prozent. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass der verwendete Indikator lediglich den Anteil an Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss (ISCED 5 und 6) abbildet, wohingegen Personen mit einem vergleichbaren Abschluss (ISCED 4) nicht erfasst werden. Andere Indikatoren liegen auf Landesebene nicht vor. Es ist aber davon auszugehen, dass unter Berücksichtigung der ISCED 4-Gruppe nur marginaler Handlungsbedarf in diesem Bereich besteht. Herausforderungen bestehen somit vor allem darin, die Weiterbildungsneigung und -beteiligung im Lebensverlauf zu erhöhen.

Armut und soziale Ausgrenzung

- Die Anzahl der langzeitarbeitslosen Personen (länger als ein Jahr arbeitslos) soll um 20 Prozent (gemessen am Jahresdurchschnitt 2008) reduziert werden. Dies entspricht bundesweit einem Rückgang um etwa 320.000 Langzeitarbeitslose bzw. 640.000 armutsgefährdeten Personen.¹³¹ Im Zeitraum 2008-2011 sank die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Hamburg auf 20.545 Personen, was einem Rückgang in Höhe von 7.280 Personen bzw. 26,2 Prozent entspricht. Diese positive Entwicklung setzte sich zuletzt nicht fort. So lag die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2012 bei 21.551 Personen und nahm damit um 1.006 Personen gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2011 zu.¹³² Weiterhin galten im Dezember 2012 179.630 Personen als hilfsbedürftig im Rechtskreis des SGB II. Dies entspricht einem Rückgang um ca. 14.900 Personen oder 7,7 % im Vergleich zum Dezember 2008.¹³³ Deutliche Herausforderungen bestehen demnach im Hinblick auf die Senkung der Zahl der Hilfsbedürftigen im Rechtskreis des SGB II. Ebenso gilt es, weiterhin der Verfestigung von Langzeitarbeitslosigkeit entgegenzuwirken, da diese hohe Armutsrisiken birgt.

Ein Abgleich der sozioökonomischen Situation Hamburgs mit den in der Europa 2020-Strategie und dem NRP 2014 definierten Zielwerten verdeutlicht, dass vordergründig die Unterstützung von jungen Menschen am Übergang Schule-Beruf sowie die Förde-

¹³¹ Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2014): Nationales Reformprogramm 2014. S. 25.

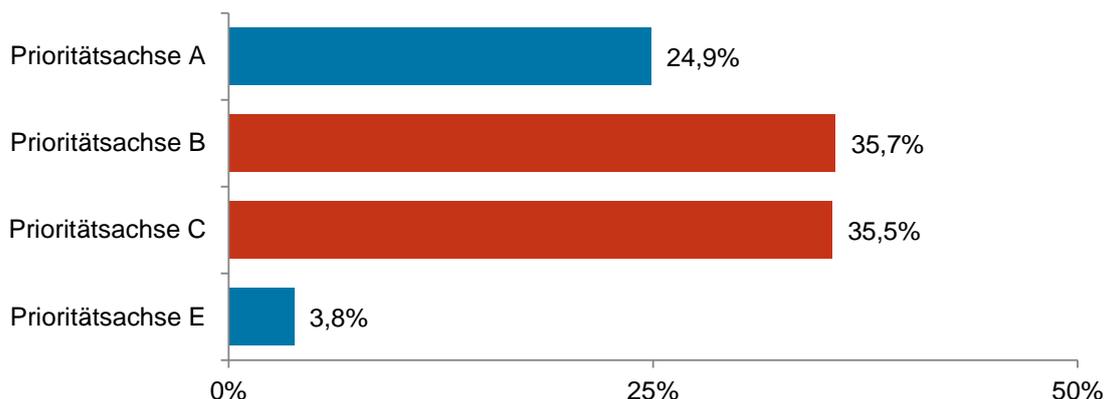
¹³² Bundesagentur für Arbeit (2013): Arbeitsmarkt in Zahlen. Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf 2012.

¹³³ Bundesagentur für Arbeit (2008): Arbeitsmarkt in Zahlen. Grundsicherung für Arbeitsuchende. Aktuelle Eckwerte der Grundsicherung. Gleiche Quelle für Folgejahre.

rung der sozialen Eingliederung, insbesondere durch die Integration arbeitsloser Personen ins Erwerbsleben weiterer Anstrengungen bedürfen. Darüber hinaus gilt es das lebenslange Lernen weiter zu fördern.

Die in der Förderstrategie des Hamburger ESF-Programms der derzeitigen Förderperiode 2007-2013 umgesetzten Aktionen sind bereits auf die skizzierten Herausforderungen ausgerichtet (vgl. Kapitel 3.3 und 3.4). Entsprechend konzentriert sich der Großteil der ausgeschöpften ESF-Fördermittel im Zeitraum 2007-2013 auf die Prioritätsachse B „Verbesserung des Humankapitals“ sowie Achse C „Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen“.¹³⁴

Abbildung 14: Schwerpunkte der ESF-Mittel 2007-2013



Die Betrachtung des laufenden ESF-Programms 2007-2013 der Freien und Hansestadt Hamburg zeigt eine zielgerichtete Ausrichtung der Aktionen auf die bestehenden Handlungserfordernisse. Inwiefern diese programmatische Ausrichtung den in der jüngsten ESF-Verordnung enthaltenen Vorgaben zur Ausgestaltung der Operationellen Programme für die ESF-Förderperiode 2014-2020 entspricht, wird nachfolgend erörtert.

4.2 Bezug auf die Investitionsprioritäten der Förderperiode 2014-2020¹³⁵

Der Entwurf der ESF-Verordnung vom 14. März 2012 bildet die Grundlage für die konzeptionelle Ausgestaltung der Operationellen Programme von Bund und Ländern für die ESF-Förderperiode 2014-2020. Der Entwurf sieht vier thematische Schwerpunkte vor, anhand derer die regionalen Strategien zur Erreichung der Europa 2020-Ziele ausgerichtet werden sollen:

- I. Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte
- II. Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen
- III. Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut
- IV. Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und Förderung einer effizienten öffentlichen Verwaltung (gilt nur für weniger entwickelte Regionen)

¹³⁴ Die Abbildung zeigt die jeweiligen Ausschöpfungsgrade der ESF-Mittel im Zeitraum 2007-2013 pro Prioritätsachse. Als Berechnungsgrundlage dienten die in den Tabellen 12, 17, 22 und 27 (Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A/B/C/E) enthaltenen Finanzangaben des vorliegenden Jahresdurchführungsberichts 2013.

¹³⁵ Das Kapitel wurde als einmalige Analyse für den Jährlichen Durchführungsbericht 2012 erstellt und aus Informationsgründen ohne Änderung erneut aufgenommen

Diese vier Thematischen Ziele sind mit insgesamt 18 Investitionsprioritäten unterlegt. Auf bis zu vier der insgesamt 18 Investitionsprioritäten sollen laut Verordnungsentwurf in den besonders entwickelten Regionen mindestens 80 Prozent der jedem Operationellen Programm zugewiesenen Mittel entfallen (thematische Konzentration). Entsprechend dem Bekenntnis der EU zu integrativem Wachstum sollen zudem 20 Prozent der ESF-Mittel auf Ebene des Mitgliedsstaates für die Förderung der sozialen Eingliederung und die Armutsbekämpfung bereitgestellt werden.

Ende November 2012 veröffentlichte die Kommission ein Positionspapier, in welchem entlang der ESF-relevanten thematischen Ziele dargelegt wird, in welchen Bereichen eine Förderung durch den ESF in Deutschland primär ansetzen sollte:¹³⁶

Thematisches Ziel: Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte

- Gleichstellung zwischen Frauen und Männern sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- dauerhafte Eingliederung von jungen Menschen, die weder einen Arbeitsplatz haben, noch eine schulische oder berufliche Ausbildung absolvieren, ins Erwerbsleben
- Anpassung von Beschäftigten, Unternehmen und Unternehmern an den Wandel
- Aktives und gesundes Altern

Thematisches Ziel: Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut

- Aktive Eingliederung
- Investitionen in Weiterbildung in ländlichen Räumen¹³⁷

Thematisches Ziel: Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen

- Verringerung der Zahl der Schulabbrecher und Förderung des gleichen Zugangs zu einer hochwertigen Früherziehung und einer hochwertigen Grund- und Sekundarbildung

Die Analyse der Ausrichtung des aktuellen ESF-Förderprogramms der Freien und Hansestadt Hamburg im Lichte der Investitionsprioritäten, die der jüngste ESF-Verordnungsentwurf vorsieht, zeigt, dass derzeit eine thematische Konzentration von 77,3 Prozent¹³⁸ vorliegt. Demnach entfallen fast 80 Prozent der im Zeitraum 2007-2012 ausgeschöpften ESF-Mittel auf vier Investitionsprioritäten:

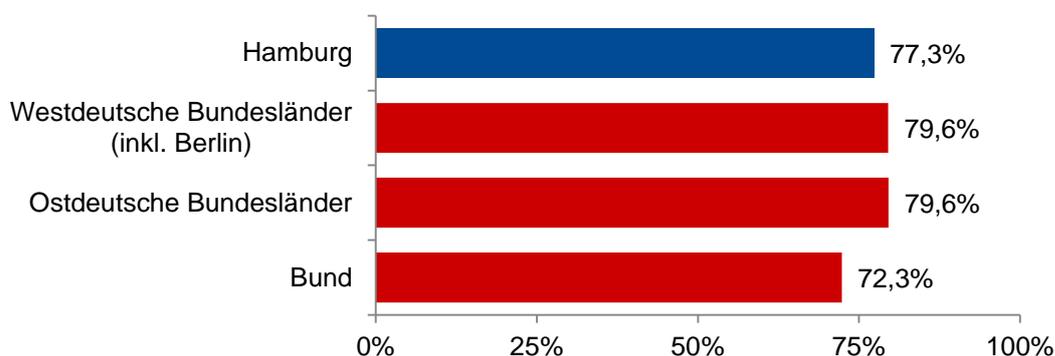
¹³⁶ Europäische Kommission (2012): Stellungnahme der Kommissionsdienststellen zur Vorbereitung der Partnerschaftsvereinbarung und der Programme in Deutschland für den Zeitraum 2014-2020.

¹³⁷ Auch wenn im Positionspapier der Fokus insbesondere auf den ländlichen Raum gelegt, sind Investitionen in (berufliche) Weiterbildung sowie die Förderung des lebenslangen Lernens in Deutschland im internationalen Vergleich insgesamt von hoher Relevanz.

¹³⁸ Zur Berechnung der thematischen Konzentration wurden die vom Bund und den Ländern im ESF-Förderzeitraum 2007-2013 umgesetzten Programme entsprechend den Investitionsprioritäten der Förderperiode 2014-2020 zugeordnet und daraufhin die prozentualen Mittelanteile am ESF-Budget 2007-2013 errechnet. Im Fall der Freien und Hansestadt Hamburg erfolgte die Berechnung der thematischen Konzentration auf Grundlage der in den Tabellen 12, 17, 22 und 27 (Ausschöpfungsgrad ESF-Mittel Prioritätsachse A/B/C/E) enthaltenen Finanzangaben des Jahresdurchführungsberichts 2012. Die Berechnung der thematischen Konzentration für die westdeutschen Bundesländer (inkl. Berlin), die ost-

- Anpassung von Beschäftigten, Unternehmen und Unternehmern an den Wandel
- Verringerung der Zahl der Schulabbrecher und Förderung des gleichen Zugangs zu einer hochwertigen Früherziehung und einer hochwertigen Grund- und Sekundarbildung
- Förderung des Zugangs zum lebenslangen Lernen, Steigerung der Fähigkeiten und Kompetenzen der Arbeitskräfte sowie Erhöhung der Arbeitsmarktrelevanz der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung
- Aktive Eingliederung

Abbildung 15: Konzentration der ESF-Mittel 2007-2012



Innerhalb der thematischen Konzentration wendet die Freie und Hansestadt Hamburg 21,2 Prozent ihres ESF-Budgets für die Investitionspriorität „Aktive Eingliederung“ zur Förderung der sozialen Eingliederung sowie der Bekämpfung von Armut auf. Somit trägt das laufende ESF-Programm der im Verordnungsentwurf für die Förderperiode 2014 bis 2020 definierten Vorgabe von 20 Prozent Rechnung.

Die thematische Konzentration des gegenwärtigen Operationellen Programms auf die vier benannten Investitionsprioritäten folgt den Empfehlungen des Positionspapiers im Hinblick auf die Auswahl der für Deutschland relevanten ESF-Förderbereiche. Daneben entfallen 4,1 Prozent des im Zeitraum 2007-2012 ausgeschöpften ESF-Budgets auf die verbliebenen im Positionspapier empfohlenen Investitionsbereiche. Weiterhin entfallen 18,6 Prozent der ausgeschöpften ESF-Mittel auf Investitionsprioritäten, deren Relevanz im Positionspapier nicht explizit herausgestellt wird.

Somit wird für das Operationelle Programm der Freien und Hansestadt Hamburg in der Förderperiode 2014-2020 lediglich eine geringfügige Erhöhung der anteiligen Mittelverwendung auf die vier wichtigsten Investitionsprioritäten sowie auf die Investitionspriorität „Aktive Eingliederung“ vonnöten sein.

deutschen Bundesländer sowie den Bund erfolgte unter Verwendung der Finanzangaben der Europäischen Kommission Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration, die auch in der Studie „Studie zu den ESF-Interventionen in Deutschland“ genutzt wurden. Die ausgewiesene thematische Konzentration für die westdeutschen Bundesländer (inkl. Berlin) sowie die ostdeutschen Bundesländer wurde mittels der Bildung von gewichteten Mittelwerten bestimmt; die Gewichtung erfolgte anhand der Anteile der jeweiligen ESF-Budgets der Länder in Relation zu den entsprechenden regionalen Gesamtbudgets für Westdeutschland (inkl. Berlin) sowie Ostdeutschland der ESF-Förderperiode 2007-2013.

4.3 Konzentration der ESF-Mittel auf das Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012

Die Agentur für Arbeit Hamburg, das JobCenter team.arbeit.hamburg und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration haben sich Mitte des Jahres 2011 auf das „Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm 2012“ verständigt. Zielgruppen des Programms sind Beschäftigte und Arbeitslose, insbesondere junge Erwachsene und Langzeitarbeitslose. Im Zuge des demografischen Wandels sollen darüber hinaus die Beschäftigungspotenziale von gering Qualifizierten, Älteren und Menschen mit Migrationshintergrund ausgeschöpft und die Berufstätigkeit von Frauen gefördert werden. Es sind folgende Handlungsfelder vorgesehen:

- Schnelle **Vermittlung** arbeitsmarktnaher Arbeitsloser in Beschäftigung durch gezielte Vermittlungsförderung.
- Gezielte **Qualifizierung** von Beschäftigten und Arbeitslosen, um deren Leistungspotenzial für eine berufliche Eingliederung und einen beruflichen Aufstieg zu nutzen.
- Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für besonders arbeitsmarktferne Arbeitslose in einem **sozialen Arbeitsmarkt** mit dem Ziel, in einem längeren Prozess der Begleitung dieser Gruppe den Zugang zu eingliederungsorientierten Maßnahmen und perspektivisch in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu öffnen.

In diesem Rahmen sollen die verfügbaren Mittel aus Landes-, Bundes- und **ESF-Mittel** auf die drängendsten Herausforderungen für die Hamburger Arbeitsmarktpolitik konzentriert werden. In den Prioritätsachsen A und C werden dazu Projekte (weiter-)gefördert, die zur Umsetzung dieses Programms beitragen. Vorläufig handelt es sich dabei insbesondere um:

- den „Weiterbildungsbonus“, insbesondere für neue Arbeitnehmer im Rahmen des Hamburger Modells zur Beschäftigungsförderung, geringqualifizierte Beschäftigte sowie beim JobCenter registrierte Aufstocker,
- Qualifizierung, Coaching und Begleitung geringqualifizierter Arbeitsloser, die mit Hilfe des Hamburger Modells zur Beschäftigungsförderung integriert wurden (neu einzurichten),
- die „Zentrale Anlaufstelle Anerkennung“ für Anerkennungssuchende von Bildungs- oder Ausbildungsabschlüssen,
- die Förderung von Frauen in Führungspositionen durch die „Karriereschmiede Frauen in Führung“, das „Interkulturelle Frauenwirtschaftszentrum“ sowie „Pro Exzellenzia“,
- die „Worklife-Koordinierungsstelle Familie und Beruf“ zur Erleichterung der Rückkehr von Frauen ins Berufsleben,
- die aufsuchende Beratung zur Rückführung nicht gemeldeter arbeitsloser Jugendlicher in einen geregelten Beratungs- und Vermittlungsprozess durch das Projekt „Come in“,
- Umschulungen für über 45-jährige im Projekt „Fit für Umschulung“, sowie
- Flankierung von Arbeitsgelegenheiten zur Unterstützung von Eltern in ihrem Lebensalltag mit den Kindern durch ein „Familien-Hilfe-Programm“.

5 Technische Hilfe

Die Mittel der Technischen Hilfe werden entsprechend Artikel 46 VO (EG) Nr. 1083/2006 eingesetzt.

Tabelle 28: Finanzielle Umsetzung Prioritätsachse D - Technische Hilfe

Prioritätsachse D: Technische Hilfe	Gesamtkosten	Beteiligung ESF	Anteil ESF
Verwaltung und Durchführung (2013)	852.325 €	409.081 €	48,00%
Begleitung und Kontrolle (2013)	68.643 €	49.552 €	72,19%
Evaluation und Publizität (2013)	202.287 €	202.287 €	100,00%
Summe im Jahr 2013	1.123.255 €	660.920 €	58,84%
Budget 2013	1.104.664 €	552.332 €	50,00%

Die Verwaltungsbehörde für die Interventionen des ESF im Ziel „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ in Hamburg ist in der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration im Amt für Arbeit und Integration (AI) verortet. Innerhalb des Amtes sind die Abteilung „Arbeitsmarktpolitik, Steuerung team.arbeit.hamburg“, Referat „Technische Hilfe ESF“ (AI 34) und die Abteilung „Projekt- und Zuwendungssteuerung“, Referat „ESF-Zuwendungen“ (AI 41) für die Umsetzung verantwortlich. In 2013 waren 14 Vollzeitstellen in den Referaten für die Bearbeitung von ESF-Angelegenheiten vorgesehen.

Im Referat „Technische Hilfe ESF“ war 2013 ein Team von 6 Personen (5 Vollzeitstellen) für die Programmplanung und – Steuerung, für Monitoring und Evaluation sowie für die Publizitätsaufgaben verantwortlich.

Im Referat „Projekt- und Zuwendungssteuerung“ war 2013 ein Team von 9 Zuwendungssachbearbeiterinnen und -sachbearbeitern für den ESF tätig. Deren Aufgaben umfassen die Bearbeitung der Zuwendungsanträge, die zuwendungsrechtliche Antragsberatung, die Bescheiderteilung und die Zwischen- und Verwendungsnachweiseprüfungen..

5.1 Vorbereitung, Durchführung, Begleitung und Kontrolle

Die Verwaltungsbehörde ist gem. Art. 60 VO (EG) Nr. 1083/2006 und Art. 13 VO (EG) Nr. 1828/2006 verantwortlich für eine wirksame, wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwaltung und Durchführung des Operationellen Programms. Zu ihren Aufgaben gehört insbesondere:

- Programmerarbeitung (u.a. Richtlinien)
- Programmsteuerung/ Programmstrategie
- Beschluss von Kriterien für die Förderfähigkeit von Vorhaben gem. Art. 56 Abs. 3 VO (EG) Nr. 1083/2006, in Abstimmung mit dem Begleitausschuss
- Auswahl der Vorhaben im Rahmen der Wettbewerbsverfahren
- Information und Beratung des Begleitausschusses zum Zwecke einer zielorientierten Programmdurchführung gem. Art. 60 h) VO (EG) Nr. 1083/2006

- Erstellung und Vorlage der jährlichen Durchführungsberichte und des abschließenden Durchführungsberichtes gem. Art. 67 VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung der Durchführung der Bewertungen des OP gem. Art. 60 e) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung der Einhaltung der Publizitätsverpflichtungen (Herausgabe von Faltblättern und Werbemitteln, Organisation von Informationsveranstaltungen, Vorträge auf Veranstaltungen Dritter, Internetauftritte) gem. Art. 60 j) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Verwaltung der Mittel der Technischen Hilfe gem. Art. 46 VO (EG) Nr. 1083/2006
- Beratung und Information der (potenziellen) Antragsteller und Akteure der Arbeitsmarktpolitik
- Formularerstellung
- Pflege und Weiterentwicklung eines Informationssystems/ einer Förderdatenbank (INEZ) gem. Art. 60 c) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Antragsbearbeitung, Bewilligungen/ Ablehnungen
- Erstellung und Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Begünstigten (Art. 7 Abs. 2 d) VO (EG) Nr. 1828/2006)
- Durchführung des Monitoring
- Finanzielle Abwicklung über das Buchungssystem des Landes
- Prüfung der Einhaltung von EU-Vorschriften auf Programmebene/ Sicherstellung der Übereinstimmung der finanzierten Vorhaben mit den Kriterien des OP und den Rechtsvorschriften gem. Art. 60 a) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Vertretung in den offiziellen Programmgremien auf Landes- und Bundesebene
- Meldung von Unregelmäßigkeiten gem. Abschnitt 4 VO (EG) Nr. 1828/2006
- Prüfung der Beihilferelevanz gem. Art. 87 ff EGV
- Sicherstellung, dass finanzierte Güter und Leistungen erbracht und Ausgaben tatsächlich und rechtmäßig getätigt werden gem. Art. 60 b) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Gewährleistung elektronischer Datenerfassung und geeigneter Buchführungssysteme gem. Art. 60 c) und d) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Einführung von Verfahren zur Aufbewahrung von Belegen und Kontrollunterlagen gem. Art. 60 f) VO (EG) Nr. 1083/2006
- Sicherstellung, dass die Bescheinigungsbehörde die notwendigen Auskünfte gem. Art. 60 g) VO (EG) Nr. 1083/2006 erhält.
- Erstellung der Ausgabenerklärungen gem. Anhang X VO (EG) Nr.1828/2006 (insgesamt getätigte zuschussfähige Ausgaben) für die Zwischenzahlungsanträge und den Schlusszahlungsantrag
- Regelmäßige Aufbereitung der Teilnehmer- und Finanzdaten für das Controlling
- Evaluierung nach Art. 60 e) VO (EG) Nr. 1083/2006

Insgesamt fielen im Jahr 2013 Personalkosten in Höhe von 852.325 EUR an.

5.2 Evaluierung und Studien; Information und Kommunikation

5.2.1 Evaluierung und Studien

Auf der Basis eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens wurde die Rambøll Management Consulting GmbH zum 01. Oktober 2008 mit den Aufgaben der "Evaluation und Berichtswesen im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) der Freien und Hansestadt Hamburg" bis Anfang 2012 beauftragt. Der Rahmenvertrag wurde im Oktober 2013 bis zum 31.12.2015 verlängert.

Die Leistungen der begleitenden Evaluierung sind in drei Aufgabenkomplexe gegliedert:

Unterstützung des Monitoring und Controlling

Dieser Komplex umfasst die Bewertung des bestehenden Indikatorenengerüsts auf seine Qualität für die Steuerung und der Evaluierung des Programms. Bewertungsaspekte sind neben der Aussagekraft von Indikatoren auch die Validität der Datenerhebung und -verarbeitung. Die erste Überprüfung des Indikatorensets durch den Evaluator fand von Dezember 2008 bis Januar 2009 statt.

Als Ergebnis der Indikatorenprüfung wies der Evaluator auf die fehlende Trennschärfe zwischen Ergebnis- und Wirkungsindikatoren hin. So werden als Ergebnisse eher Wirkungen beschrieben bzw. der Kontext abgebildet. Die Ergebnisse der Indikatorenüberprüfung wurden mit der ESF-Verwaltungsbehörde abgestimmt und führten zu einem verbesserten analytischen Verständnis von Ergebnis- und Wirkungsindikatoren gemäß der Interventionslogik des Hamburger OP.¹³⁹

Eine erneute ausführliche Überprüfung des Indikatorensystems fand im Zuge der Halbzeitbewertung des ESF-Programms im Sommer 2011 statt. Im Zuge dessen hat die Evaluation konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Indikatorensystems für die kommende Förderperiode entwickelt. Auch das Monitoringsystem INEZ/Web-INEZ wurde in diesem Rahmen umfangreich analysiert und bewertet. Die Evaluation hat hier Vorschläge zur Verbesserung der Effizienz und der Nutzbarkeit des Monitorings für die Programmsteuerung gemacht.

Im Weiteren werden durch die Evaluierung in halbjährlichen Rhythmen die Monitoringdaten sowie im jährlichen Rhythmus Kontextindikatoren aufbereitet und ausgewertet sowie der Stand der Programmumsetzung bewertet. Hieraus können wiederum Ansätze für die Durchführung themenspezifischer Bewertungen (s.u.) abgeleitet werden. Die erste Auswertung der Monitoringdaten seitens des Evaluators erfolgte im April 2009 im Zuge der Unterstützung bei der Erstellung des Jährlichen Durchführungsberichts 2008. Auf eine weitere Auswertung im Herbst 2009 wurde nach Abstimmung mit der ESF-Verwaltungsbehörde aufgrund des kurzen Turnus verzichtet. Für die Halbzeitbewertung erfolgte im Herbst 2011 eine umfangreiche Auswertung der Monitoringdaten.

Bei etwaigen Programmänderungen sollten die damit verbundenen Auswirkungen auf das Indikatorensystem geprüft und ggf. Anpassungen vorgenommen werden.

Bewertung

Bis Ende des Jahres 2013 haben die Evaluatoren durch drei thematische Bewertungen – sogenannte Ad-hoc Evaluationen – eine vertiefte Analyse der Programmumsetzung vorgenommen. Außerdem wurde im Jahr 2010 in einer Kurzstudie die Umsetzung der Querschnittsziele überprüft. Die Auswahl der Themen für die Ad-hoc Evaluationen erfolgte vor dem Hintergrund der Programmumsetzung in Absprache mit der ESF-Verwaltungsbehörde. In den vergangenen Jahren wurden die Aktion A5 – „Förderung der Selbständigkeit und der Gründung neuer Betriebe“ – die Aktion C5 – „Förderung der Teilnahme von Langzeitarbeitslosen am Erwerbsleben“ – und die Aktion C6 –

¹³⁹ Siehe hierzu auch Europäische Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik: Arbeitspapier 2, Indikatoren für die Begleitung und Bewertung: Ein praktischer Leitfaden, 1. Juni 2006, S. 8 ff..

„Stadtteilnahe Kooperation zwischen Unternehmen und Beratungsagenturen“ – einer thematischen Bewertung unterzogen. Mit diesen Untersuchungen sollen gezielt und kurzfristig die Umsetzung des Operationellen Programms und dessen Optimierung unterstützt und Ergebnisse bzw. Wirkungen der Förderung herausgearbeitet werden.

Ferner hat die Evaluation im Jahr 2011 die Halbzeitbewertung der Umsetzung des Operationellen Programms 2007-2013 durchgeführt. Ziel der Halbzeitbewertung war es, eine Grundlage für Vorschläge zur Überarbeitung des Programms zu bieten und Empfehlungen zur Vorbereitung der künftigen Förderperiode zu geben. Die Ergebnisse und Empfehlungen der Halbzeitbewertung mündeten in eine Programmänderung im Jahr 2012. Die Verwaltungsbehörde ist hier in großen Teilen den Empfehlungen der Evaluation gefolgt.

Im Jahr 2012 hat der Evaluator die sozio-ökonomischen Analyse aus der Halbzeitbewertung 2011 im Hinblick auf die Entwicklung einer Programmstrategie für die neue Förderperiode 2014 bis 2020 aktualisiert. Die Aktualisierung erfolgte mit Blick auf die Vorgaben zur Ausrichtung der ESF-Programme an der Europa 2020-Strategie und unter Berücksichtigung der geplanten Thematischen Ziele und Investitionsprioritäten. In Bezug zu den Zielen der Europa 2020-Strategie wurde deutlich, dass die größten Herausforderungen Hamburgs in der Senkung der Schulabbrecherquote, in der Erhöhung der Erwerbstätigenquote Älterer und in der Armutsbekämpfung liegen. Auf der Grundlage einer SWOT-Analyse wurden spezifische Stärken und Schwächen der Freien und Hansestadt Hamburg in den Bereichen „Beschäftigung und Arbeitsmarkt“, „Bildung und lebenslanges Lernen“ und „Armut und Armutsgefährdung“ ermittelt. Mit Hilfe dieser Analyse kann die Förderung in der künftigen Förderperiode strategisch ausgerichtet werden. Eine erneute Aktualisierung der Kernindikatoren wurde im Jahr 2013 vorgenommen.

Ebenfalls im Jahr 2012 wurde in Vorbereitung auf die neue Förderperiode eine explorative Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg durchgeführt. Im Zentrum dieser Studie stand die Frage nach dem Ausmaß und den Gründen von Ausbildungsabbrüchen in der Freien und Hansestadt Hamburg. Mit dieser Zielsetzung wurde der aktuelle Forschungsstand hinsichtlich Vertragsauflösungen in der dualen Ausbildung aufgearbeitet, sekundärstatistische Daten aufgearbeitet und qualitative Experteninterviews mit insgesamt 24 Akteuren geführt, die in Hamburg im Bereich Übergang Schule-Beruf aktiv sind. Schließlich wurden bereits vorhandene Instrumente zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen auf Bundesebene, in anderen Bundesländern und in der Freien und Hansestadt Hamburg identifiziert. Folgende Empfehlungen wurden aus der Studie abgeleitet:

- Kontinuität der Angebote sicherstellen
- Ausbildungsbegleitende Hilfen ausbauen
- Aufsuchende Arbeit über den ESF etablieren
- Vernetzung der verschiedenen Akteure im Hilfsnetzwerk verbessern

Diese sollten aus Sicht der Evaluation in Zukunft auch mit Hilfe des ESF umgesetzt werden.

Im August 2013 begann Rambøll Management Consulting mit der Ex-ante-Evaluierung des Entwurfs eines Operationellen Programms für die Förderperiode 2014-2020 beauftragt. In der unabhängigen, iterativen und interaktiven Bewertung wurde ein Mix aus qualitativen und quantitativen Methoden eingesetzt. In regelmäßigen Feedbackschleifen wurden den Programmgestaltern die Bewertungen zurückgespiegelt. Die Ex-ante-Bewertung wurde im April 2014 abgeschlossen und konnte vor allem in den folgenden Aspekten zu Verbesserungen in der Programmgestaltung beitragen:

- Aufbau und Begründung der Programmstrategie und Definition der Spezifischen Ziele
- Zuordnung und Darstellung der Maßnahmen
- Auswahl gemeinsamer und programmspezifischer Indikatoren

- Berücksichtigung der Querschnittsziele in der Programmumsetzung
- Verbesserung des Monitoringsystems und der administrativen Prozesse

Berichtslegung und Unterstützung der jährlichen Berichterstattung

Die Evaluatoren unterstützen die ESF-Verwaltungsbehörde bei der Erstellung der jährlichen Durchführungsberichte. Dabei fließen die Ergebnisse aus den Bewertungsarbeiten ein. Für den hier vorliegenden Jährlichen Durchführungsbericht 2013 hat Rambøll Management Consulting die ESF-Verwaltungsbehörde insbesondere bei der Aktualisierung der Kontextindikatoren, bei der Analyse des Beitrags des Programms zu den Querschnittszielen sowie bei der Kohärenzprüfung unterstützt.

Für die Aufgaben der Rambøll Management Consulting GmbH wurden im Jahr 2013 insgesamt 67.604 EUR verbraucht.

5.2.2 Information und Kommunikation

Auf der Basis eines EU-weiten Ausschreibungsverfahrens wurde die Hamburger Werbeagentur „fkK- freie kreative Kammer“ zum 01. Oktober 2008 mit den Aufgaben der Information und Publizität im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) der Freien und Hansestadt Hamburg“ beauftragt. Einzelheiten zu den in 2013 ergriffenen Publizitätsmaßnahmen sowie den Aufgaben und den mit der Agentur bereits realisierten Maßnahmen werden im folgenden Kapitel 6 ausführlich dokumentiert.

Im Jahr 2013 wurden für die Öffentlichkeitsarbeit 133.250 EUR aufgewendet.

6 Information und Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Hamburger Strategie zur Sicherung des Fachkräftebedarfs (2013) wurde ein weiterer wichtiger Baustein für die strategische Ausrichtung des Europäischen Sozialfonds (ESF) gelegt. Die Strategie richtet sich insbesondere an Jugendliche, an Frauen, an Menschen mit Migrationshintergrund, an Ältere und an Menschen mit Behinderung. Dementsprechend wurde bei den Maßnahmen der ESF-Öffentlichkeitsarbeit in 2013 insbesondere auf ESF-Angebote für die o.g. Zielgruppen aufmerksam gemacht, da sie ein erhebliches Erwerbspersonenpotential auf dem Hamburger Arbeitsmarkt darstellen.

Hamburger Bürgerinnen und Bürger wurden darüber hinaus durch weitere Presse- und Öffentlichkeitsmaßnahmen über die Ziele und Maßnahmen des ESF in Hamburg informiert. Hamburgs Öffentlichkeit wurde in 2013 insbesondere hinsichtlich ESF-Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund und Zuwanderer (Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen, Beratung zur Arbeitnehmerfreizügigkeit, interkulturelle Elternarbeit), Jugendliche (Förderung am Übergang von der Schule in den Beruf, Ausbildungsmessen) und potentielle Fachkräfte (Sensibilisierung von Jungen für soziale Berufe, verkürzte Ausbildung) fördern.

Des Weiteren konnten allgemeine öffentliche Informationen zum ESF insbesondere in der Europapassage und auf der Internationalen Gartenausstellung vermittelt werden. Bereits bestehende und erfolgreiche Informations- und Kommunikationsangebote, wie beispielsweise der „ESF-Report“ (Newsletter), die Bewerbung von herausragenden Best-Practice Projekten in der Presse sowie die Veranstaltung „ESF im Dialog“ wurden fortgeführt.

Im Jahr 2013, dem letzten Jahr der Förderperiode 2007-2013 starteten zudem diverse Vorbereitungen für das Ende der alten und dem Start der neuen Förderperiode, um somit die Fördermaßnahmen in Hamburg aufrecht zu halten. Hierzu gehörte insbesondere eine transparente Informationsbereitstellung zum Start, zur Ausrichtung und zur ersten Ausschreibung der neuen ESF-Förderperiode 2014-2020. Eine zentrale Rolle zur Information über die neue ESF-Förderperiode nimmt die ESF-Jahresveranstaltung, der „ESF im Dialog“ ein. Des Weiteren wurde eine neue ESF-Kampagne für die neue Förderperiode entwickelt und ein neuer Internetauftritt geplant und vorbereitet.

6.1 ESF liefert wichtige Impulse für die Fachkräftesicherung

Nach Schätzungen des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) wird sich die Zahl der Erwerbstätigen in Hamburg ab 2020 deutlich verringern. Um rechtzeitig gegenzusteuern, setzt der ESF nicht nur entsprechend ausgerichtete ESF-Projekte an, sondern lieferte zudem wichtige Impulse für die zukünftige Fachkräftesicherung.

Mit dem fünften „ESF im Dialog“ unter dem Titel „Hamburgs Zukunft mitgestalten – Europäischer Sozialfonds 2014-2020“ wurden mehr als 200 Gäste, zu denen insbesondere Bildungsträger gehörten, zu den Neuerungen der ESF-Förderperiode 2014-2020 informiert. Dass sich der ESF-Hamburg ab 2014 auf drei Prioritäten (Ziel A - Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte, Ziel B - Investitionen in Bildung, Kompetenzen und lebenslanges Lernen und Ziel C - Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut) konzentrierte und welche Zielgruppen im Fokus der Förderung stehen, waren dabei wichtige Informationen für die Bildungslandschaft in Hamburg.

Angesichts der Debatte um Fachkräftesicherung konnte die ESF-Öffentlichkeitsarbeit weiterhin mit dem Flyer „Fachkräfte sichern: Qualifizierung fördern“ sowie mit der Imagebroschüre auf die herausragenden Förderansätze für den Hamburger Arbeitsmarkt aufmerksam machen.

6.2 Stabilisierung des Dialogs mit Zielgruppen

Auch in 2013 erfolgte mit einem Mix an Informations- und PR-Maßnahmen eine breite Ansprache von Zielgruppen. Dazu beigetragen haben insbesondere der „ESF im Dialog“ mit rund 220 Teilnehmern, der ESF-Report sowie die öffentlichen Informationsstände zum ESF.

6.3 Transparenz und Information zur neuen Förderperiode 2014-2020

In der zweiten Jahreshälfte 2013 lag der Schwerpunkt auf die Vorbereitungen des Abschlusses der alten und dem Übergang in die neue ESF-Förderperiode. Hierfür wurde eine transparente Kommunikation sichergestellt. Zudem wurde der „ESF im Dialog“ dazu genutzt, Bildungsträger und sonstige potentielle Projektträger über die Neuerungen in der ESF-Förderperiode 2014-2020 zu informieren. Ein Workshop informierte potentielle Träger zum Prozedere der ESF-Mittelvergabe.

6.4 Umfassende Dokumentation der Aktivitäten

Der Output der Öffentlichkeitsarbeit wird in zwei Dokumentationen festgehalten. Diese umfassen eine Übersicht über alle werblichen Maßnahmen und Veranstaltungen sowie über die Ergebnisse der Medienarbeit in Form ausgewerteter Clippings. Eine ausführliche und differenzierte Dokumentation befindet sich im Anhang zu diesem Bericht, diese bezieht sich auf folgende Maßnahmen:

Abbildung 16: Beispielhafte Veranstaltungen im Jahr 2013

Nr.	Veranstaltungen in 2013
1	Fachtagung: Familienfreundlichkeit als Erfolgsfaktor im Fachkräftewettbewerb, Februar 2013
2	Tagung des Hamburger ESF-Projektes „Qualifizierungsoffensive – besser mit Abschluss“, Februar 2013
3	Dokumentation der Fachveranstaltung „Ein Jahr Anerkennungsgesetz – Resümee“, April 2013
4	Ausbildungsmesse Hamburger Osten 2013, Mai 2013
5	ESF im Dialog: Hamburg startet als erstes Bundesland in die neue Förderperiode, Juni 2013
6	Senatsempfang anlässlich des Abschlusses der Nachqualifizierung in der Altenpflege, Juni 2013
7	Abschlussveranstaltung des ESF-Projektes „Soziale Jungs Hamburg“, Juni 2013
8	Infostand im Tourismus-Container auf der Internationalen Gartenschau, August 2013
9	Tag der offenen Tür im Business-Zentrum für Frauen, August 2013
10	Drei Jahre „Zentrale Anlaufstelle Anerkennung“ - Das ESF-Projekt zieht Bilanz, Oktober 2013

6.5 Indikatoren des Kommunikationsplans

Der Kommunikationsplan wurde am 23.6.2008 genehmigt. Der umfangreiche und sehr ausdifferenzierte Satz an Indikatoren zum Kommunikationsplan wurde vor dem Hintergrund fortgeschrittener Praxis in Abstimmung mit der KOM im Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2009 überarbeitet und insbesondere präzisiert. Das überarbeitete Indikatoren-Set (s. Tabelle 29) wurde vom ESF-Begleitausschuss auf seiner Sitzung am 26.01.2010 angenommen und kam bereits im Jährlichen Durchführungsbericht 2009 zum Einsatz.

Tabelle 29: Indikatoren des Kommunikationsplans¹⁴⁰

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
Sensibilisierung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern (K100)	K101	O	Ergebnis Projektbezogener Flyer für Unternehmen, Auflage	0	0	2.100	0	0	0	0	2.100	
			Zielvorgabe									2 x 1.500
			Ausgangswert									+1.200
	K102	O	Ergebnis Allgemeiner ESF-Flyer, 2 Auflagen geplant	0	1 à 8.500	1 á 20.000	0	1 á 6.000	0	0	0	34.500
			Zielvorgabe									10.000 – 15.000
			Ausgangswert									0
	K103	O	Ergebnis Anzahl verteilter Werbemittel p. F.									>15.000
			Zielvorgabe									15.000
			Ausgangswert									0
	K104	O	Ergebnis Befragung Teilnehmende/Betriebe	0	0	496	0	574	105	0	0	1.175
			Zielvorgabe									1.000
			Ausgangswert									+175
	K105	O	Ergebnis Umfragen/Erhebungen	0	0	1	0	1	1	0	0	3
			Zielvorgabe									3
			Ausgangswert									0
K106	P	Ergebnis Erhöhung ESF-Akzeptanz	0	0	72%	0	69%	0	0	0		
		Zielvorgabe									25%	
		Ausgangswert									0	
spezifisch für Migrantinnen und Migranten	K107	O	Ergebnis Informationsmaterial für Migranten, Auflage	0	0	0	1	1	1	0	3 x 1.600	
			Zielvorgabe									2 x 1.500
			Ausgangswert									+ 1.800

¹⁴⁰ Das Indikatoren-Set zum Kommunikationsplan wurde gemäß der Beauftragung im Rahmen der Technischen Hilfe gegen Ende des Jahres 2009 überarbeitet und nach Abstimmung mit der KOM aktualisiert. Dieses aktualisierte Indikatoren-Set wurde vom ESF-Begleitausschuss am 26.01.2010 angenommen.

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt	
spezifisch für Jugendliche	K108	O	Ergebnis Internet Microsite f. Jugendliche i. R. der Jugendkampagne 2010	0	0	0	1	1	1	1	1	
			Zielvorgabe	0	0	0	1				1	
			Ausgangswert								0	
	K109	R	Ergebnis Internet Microsite f. Jugendliche, Anzahl Zugriffe p. F.	0	0	0	957	1.000	1165	706		
			Zielvorgabe									2.500
			Ausgangswert									
	K110	O	Ergebnis ESF im Unterricht i. R. des Jugendkonzeptes 2010, Anzahl Schüler	0	0	0	0	0	0	0	0	0
			Zielvorgabe				1.000					1.000
			Ausgangswert									0
	K111	O	Ergebnis Informationsstände auf Ausbildungsmessen, Zahl der Einsätze p.a.	0	0	1	4	1	1	1	1	7
			Zielvorgabe				1	1	1	1		4
			Ausgangswert									0
K112	O	Ergebnis Befragung ESF-Akzeptanz unter Schülern p. F. Anzahl der Befragten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
		Zielvorgabe									1.000	
		Ausgangswert									0	
Sensibilisierung und Aktivierung von Betrieben, Personalverantwortlichen und Führungskräften (K200)	K201	O	Ergebnis Round-Table-Gespräche und Workshops p.a.	0	0	2	1	1	0	0	4	
			Zielvorgabe			1	1	1	1	1	4	
			Ausgangswert								0	
	K202	R	Ergebnis Anzahl der Teilnehmer der Round-Table	0	0	48	23	30	0	0		101
			Zielvorgabe				20	20	20	20		80
			Ausgangswert									0
Sichtbarkeit und Bekanntheit der ESF-Strategie und des OP (K300)	K301	O	Ergebnis Präsenz auf Informationsveranstaltungen von Behörden, Kammern, Verbänden, Multiplikato-	0	1	7	8	5	5	8	34	

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt		
			ren mit Mindestteilnehmerzahl von 50										
			Zielvorgabe									6	
			Ausgangswert										
	K302	R	Ergebnis										
			Zahl der Veröffentlichungen/ Beiträge in Fachpublikationen p.a.	0	0	24	56	42	39	41	202		
			Zielvorgabe				5	5	5	5	20		
K303	O	Ergebnis											
		Präsenz auf Informationsveranstaltungen von Trägern / Bildungs- und Qualifizierungsträgern , Anzahl á 50 TN	1	1	3	5	10	6	8	34			
		Zielvorgabe								6 à 50			
spezifisch für Bildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger	K304	O	Ergebnis										
			Workshops für Träger à 20 TN	1	1	1	5	3	2	2	15		
			Zielvorgabe								6		
	K305	R	Ergebnis										
			Arbeitshilfen und Leitfäden, Zahl der Downloads p. F.	0	0	178	206	261	1240	x			
			Zielvorgabe								300		
	Gewährleistung der Transparenz während der Umsetzung der ESF-Programme (K400)	K401	O	Ergebnis									
				Messen und Ausstellungen, Anzahl	0	0	2	5	2	2	1	15	
				Zielvorgabe				2	2	2	2	8	
		K402	O	Ergebnis									
				ESF Imagebroschüre, Auflage 2.000	0	0	0	1	1	1	0	3	
				Zielvorgabe								1	
K403		R	Ergebnis										
			Einladungen an die ESF-Verwaltungsbehörde für Präsentationen u. ä., Anzahl	0	0	41	184	175	205	207	812		
			Zielvorgabe				30	30	30	30	120		
			Ausgangswert							0			

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
	K404	P	Ergebnis ESF relevante TOPs in Bürgerschaft und Bezirksversammlungen, Anzahl p.a.	0	0	2	4	4	10	9	29
			Ohne Zielvorgabe, da nicht unmittelbar steuerbar								
			Ausgangswert								0
Information für die Öffentlichkeit (K500)	K501	R	Ergebnis Veröffentlichungen in stadtteilorientierten Wochenzeitungen, Anzahl p.a.	0	0	4	36	39	35	33	147
			Zielvorgabe				6	6	6	6	24
			Ausgangswert								0
	K502	R	Ergebnis Beiträge von lokalen/regionalen Hörfunk- u. Fernsehsendern, Anzahl p. F.	0	0	5	6	9	0	21	41
			Zielvorgabe								10
			Ausgangswert								0
	K503	R	Ergebnis Infoscreen in U-Bahn, Tage der Ausstrahlung, Anzahl	0	0	44	6	1	3	0	54
			Zielvorgabe								60
			Ausgangswert								0
	K504	P	Ergebnis Erhöhung der Nennungen ESF relevanter Themen in lokalen/regionalen Medien (Pressespiegel), Anzahl p.a., Steigerung 2010-2013	0	0	77	180	220	187	120	28,5 %
			Zielvorgabe								15%
			Ausgangswert			55					0
K505	R	Ergebnis Kundenkontakte durch Außenwerbung (PCLP, Infoscreen)	0	0	791.000	600.000	1.770.000	k. A.	0	3.161.000	
		Zielvorgabe								100.000	
		Ausgangswert								0	
Darstellung der Rolle der Gemeinschaft und des ESF (K600)	K601	R	Ergebnis Zentrale Internetseite ESF Homepage, Zahl der Zugriffe p. F.	0	0	4.656	16.896	24.976	22.432	22.017	
			Zielvorgabe								

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Ausgangswert								0
	K602	R	Ergebnis Elektronischer Newsletter, Zahl der Downloads p.a.	0	0	75	108	183	206	x	
			Zielvorgabe				50	50	50	50	200
			Ausgangswert								0
	K603	R	Ergebnis Elektronischer Newsletter, Zahl der Abonne- ments p. F.	0	0	1.087	1.550	2061	2693	3089	
			Zielvorgabe								1.500
			Ausgangswert								0
	K604	R	Ergebnis jährliches ESF-Event „ESF im Dialog“ p.a., Anzahl der TN	0	60	236	265	228	261	220	1.270
			Zielvorgabe				200	200	200	200	800
			Ausgangswert								0
	K605	R	Ergebnis Verzeichnis der Begünstigten, Zahl der Zugriffe p. F.	0	0	156	504	3.000	305	x	
			Zielvorgabe								500
			Ausgangswert								0
	K606	O	Ergebnis Informationsveranstaltungen, Seminare, Work- shops im Rahmen der Europawoche, Anzahl p.a.	1	1	1	2	2	1	1	9
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								0
	K607	O	Ergebnis Pressemeldungen, Anzeigen, Anzahl	1	1	4	8	12	11	3	40
			Zielvorgabe				4	4	4	4	12
			Ausgangswert								0
	K608	O	Ergebnis Pressekonzferenzen, Anzahl	0	0	1	1	0	1	1	4
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								0
	K609	O	Ergebnis	0	0	1	1	2	0	0	4

Indikatoren Kommunikationsplan	Code	Typ		2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Gesamt
			Pressetouren, Anzahl p. F.								
			Zielvorgabe								6
	K610	O	Ergebnis								
			Veröffentlichung von Durchführungs- und Evaluationsberichten auf d. Internetseite, Anzahl p.a.	1	1	1	1	2	4	1	11
			Zielvorgabe				1	1	1	1	4
			Ausgangswert								
			x = Daten werden nachgeliefert								

6.6 Begleitung der Informations- und Publizitätsmaßnahmen

Zur Prüfung des **Bekanntheitsgrades und der Einschätzung des ESF bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern** führt die ESF-Verwaltungsbehörde in regelmäßigen Abständen eine Befragung durch. Mit der Befragung und Studie soll analysiert werden, bis zu welchem Grad und auf welchen Wegen resp. mit welchen Mitteln dieses Ziel des Kommunikationsplans verwirklicht wird und welche weiteren Maßnahmen sich empfehlen. Zu den Zielgruppen und Befragten gehören Teilnehmer an ESF-Projekten, die sich verschiedenen Gruppen wie Jugendliche, Frauen, Ältere, Personen mit Migrationshintergrund, Bewohner in sozioökonomisch schwachen Stadtteilen Hamburgs, Arbeitslose und/oder Arbeitsuchende wie auch Betriebsinhaber und Personalverantwortliche zurechnen lassen.

Bei der Befragung soll nicht der Erfolgsgrad der Projekte ermittelt werden. Vielmehr galt es entsprechend des Kommunikationsplans für den ESF in Hamburg zu ermitteln, inwieweit die Projektteilnehmer und Betriebe den ESF kennen und einschätzen, ob ihnen die programmatischen Ziele des ESF bekannt sind und ob ihnen der Nutzen durch die europäische Gemeinschaft bewusst ist.

Als methodischer Ansatz wurde eine Online-Befragung gewählt. Die Befragung wird unter n=1.500 Teilnehmern (Bruttostichprobe) der verschiedenen ESF-Projekte durchgeführt. Um eine breite Streuung zu gewährleisten, werden pro ESF-Projekt Zugangsdaten für jeweils n=15 Teilnehmer eingerichtet, die vom jeweiligen Projektleiter an die Teilnehmer verteilt werden. Ausgenommen sind hierbei Projekte in der Startphase ihrer Projektlaufzeit sowie Projekte, deren Umfeld es nicht erlaubte, Daten digital weiterzuleiten. Die Online-Befragung wurde insgesamt zweimal im Laufe der aktuellen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2007 – 2013 durchgeführt. Die erste Befragung (2009) dient dabei als Ausgangsbasis für die zweite Befragung (2011).

Eine weitere Befragung im Jahr 2012 richtete sich an die Geschäftsführer der Begünstigten der Förderperiode 2007-2013. Hierbei sollte ein Meinungsbild eingeholt werden, um die Programmsteuerung in der Förderperiode 2013-2020 nach Möglichkeit optimieren zu können.

Die Ergebnisse konnten für die Fassung des neuen Operationellen Programm Hamburgs genutzt werden.

Im **Auftrag der nationalen ESF-Verwaltungsbehörde**, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, wird jährlich im Frühjahr eine Befragung von ca. 2.500 **Bürgerinnen und Bürger in Deutschland** zur Wahrnehmung des ESF durchgeführt. In der diesjährigen Befragung 2013 werden die wichtigsten nach Bundesländern differenziert ausgewiesen, wobei Hamburg zusammen mit Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bremen als Region 'Nord' dargestellt wird. Die Ergebnisse lassen sich somit nicht allein auf Hamburg beziehen und es sind auch keine Entwicklungen ablesbar.

Für Gesamt-Deutschland kommt die letzte Befragung zu folgendem Ergebnis: "45 Prozent aller Bundesbürger geben im März 2013 an, schon einmal etwas vom Europäischen Sozialfonds gehört zu haben. Damit hat sich der Bekanntheitsgrad des Europäischen Sozialfonds im Vergleich zum Vorjahr um 1 Prozent erhöht. Der Bekanntheitsgrad betrug bei der ersten Erhebung 2008 30 Prozent, bei der zweiten Erhebung 2009 34, bei der dritten Erhebung 2010 38 Prozent, bei der vierten 43 Prozent und bei der fünften 44 Prozent. Zwischen 2008 und 2013 ist der Bekanntheitsgrad des ESF um 15 Prozentpunkte von 30 auf 45 Prozent angestiegen.

Für die Region Nord wird in 2013 ein leicht überdurchschnittlicher Bekanntheitsgrad von 43% ausgewiesen. Auch bei den Auswertungen der übrigen Fragen bewegt sich die Region Nord relativ nahe an dem Durchschnitt. 29 % der Befragten aus der Region Nord meinen, dass der ESF einen Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern schafft. 11% sind der Meinung, dass der ESF Hilfe für Entwicklungsländer bringt und 4% sehen den ESF als Finanzierungshilfe für soziale Projekte. Auch hinsichtlich der Informationsquellen zeigen sich nur leichte Unterschiede: 64% der Befragten aus der

Region Nord sind über Berichte im Fernsehen über den ESF informiert worden, 41% über Berichte in Zeitungen, 25% über Berichte im Radio und 16% über das Internet. Im Weiteren fällt auf, dass die Informationen über Broschüren haben in Nord nur einen Wert von 2% (niedrigster Wert im Regionen- vergleich) erhalten.

Aus der Befragung geht ferner hervor, dass 45 % der Deutschen schon einmal etwas vom Europäischen Sozialfonds gehört haben (Vorjahr 44 %). Zwischen 2008 und 2013 ist der Bekanntheitsgrad des ESF um 15 Prozentpunkte gestiegen. 18 % der Befragten konnten angeben, was genau der Europäische Sozialfonds ist.

Hinsichtlich der Kenntnisnahme des ESF geht aus der Befragung hervor, dass 60 % der Deutschen etwas über den Europäischen Sozialfonds aus Berichten im Fernsehen erfahren haben, 40 % aus Berichten in der Zeitung, 24 % aus dem Radio, 16 % aus dem Internet, 12 % aus persönlichen Gesprächen, 4 % aus Broschüren, 11 % aus Schule (2 %), Beruf (2 %) oder Studium (1 %).

Unter den Befragten, die schon einmal etwas über den ESF gehört haben, können 18 % ein bestimmtes Bild oder Logo verbinden, 15 % kennen ein vom ESF gefördertes Projekt, Programm oder eine Person, 32 % wissen, wer in Deutschland über die Verteilung der Gelder des ESF entscheidet.

Von denjenigen, die mit dem ESF ein bestimmtes Bild oder Zeichen verknüpfen, haben allerdings viele nur ungenaue oder vage Vorstellungen vom ESF-Logo. Nur 14 % nennen eine „blaue Flagge“ bzw. die Europaflagge. Das Wissen über geförderte Programme, Projekte oder Personen, sowie darüber, wer über die Verteilung der ESF-Gelder entscheidet, ist nur marginal vorhanden. Der Begriff „Europäischer Sozialfonds“ ist aber so beschaffen, dass die Bürgerinnen und Bürger damit durchaus spontan etwas verknüpfen können, wenn auch nicht immer detaillierte Kenntnisse.

Im Auftrag der Europäischen Kommission wurde im Frühling 2013 die Befragung „**Eu-robarometer 77**“ durchgeführt, in der europäische Bürger insbesondere zu politischen Institutionen, der Krise in Europa sowie zur Bedeutung der Strategie Europa 2020 befragt wurden. Auch diese Ergebnisse der Studie konnten für die Fassung des neuen Operationellen Programm Hamburgs genutzt werden.

7 Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

7.1 Ergebnisse zum Gesamtprogramm

Steuerung und Umsetzung des Hamburger ESF-Programms 2007-2013 waren auch im letzten Durchführungsjahr 2013 von hoher Intensität geprägt und zudem mit den Vorbereitungen auf die nächste Förderperiode 2014-2020 überlagert. Zur Vermeidung von Förderlücken und mit dem Risiko der **Überbindung der Programmmittel** konnten vier Vorhaben in 2013 neu aufgelegt und 22 Projekte bis zum Ende der Förderperiode verlängert werden. Im Verlauf des Jahres 2013 wurden **80 Vorhaben** mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert - 61 Vorhaben endeten zum 31.12.2013.

Über das gesamte Programm gesehen, sind für das Jahr 2013 insgesamt **12.836 eingetretene Personen** zu verzeichnen. Dieses Ergebnis liegt im letzten Umsetzungsjahr ‚naturgemäß‘ mit rd. 3.000 Eintritten unter denen der Vorjahre. Im Jahr 2013 aus dem Programm ausgeschieden sind 12.943 Personen und 23.908 Personen-Überträge errechnen sich aus dem Vorjahr. Zudem sind **394** Kleine und mittlere Unternehmen (**KMU**) im Verlauf des Jahres neu gefördert worden. In der Summe der bisherigen Umsetzungsjahre wurden mit 198 Vorhaben zusammen 87.289 Personen und 11.053 KMU mit dem Hamburger ESF-Programm erreicht.

Der Anteil von **Frauen** an den Eintritten lag bei 52% und damit leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Nach dem **Erwerbsstatus** bei Eintritt gesehen, stellten die Beschäftigten mit 5.525 Personen wieder die größte Gruppe, darunter zu 21% Selbständige. Arbeitslos gemeldete Personen waren mit 3.842 Eintritten auch diesmal die zweitgrößte Gruppe, darunter 26% Langzeitarbeitslose. Die Nichterwerbstätigen mit 3.469 Personen sind drittgrößte Gruppe, darunter zwei Drittel (63%) Personen in Schule und sonstiger – nicht tariflich vergüteter – Ausbildung.

Der **Anteil junger Menschen** (3.088 Eintritte) ist im Jahr 2013 bei 30% konstant geblieben. Der Anteil der **Personen mit Migrationshintergrund** (3.292 Eintritte) lag mit 40% ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres. Hinsichtlich des **Bildungsstands** waren über die Hälfte (56%) der eingetretenen Personen in 2013 ohne abgeschlossene Schul- oder Berufsausbildung. Unter den höher qualifizierten Personen-Eintritten dominieren eindeutig die Frauen.

An der Entwicklung der Kontextindikatoren lässt sich ablesen, dass die Erreichung der **Spezifischen Ziele des Programms**, die wiederum mit den Leitlinien der Europäischen Beschäftigungsstrategie korrespondieren, bereits erfolgte oder in greifbare Nähe gerückt ist. Dies gilt insbesondere bei der Erhöhung der Weiterbildungsquote von KMU, der Stabilisierung der Zahl der Neugründungen, der Entwicklung der Erwerbstätigenquote von Frauen, der Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer, der Reduzierung der Arbeitslosenquote von Migranten, der Reduzierung der SGB II-Quote und der Erhöhung transnationaler Arbeitsvermittlungen. Die Erhöhung des Anteils auszubildender Betriebe und die Erhöhung der Zahl der Auszubildenden laufen in den letzten Jahren nicht im Sinne der strategischen Ausrichtung des Hamburger ESF-Programms.

Hinsichtlich der **Querschnittsziele** steht in der bisherigen Umsetzung das Ziel der Chancengleichheit und der Nicht-Diskriminierung an vorderster Stelle. Die bislang implementierten Vorhaben leisten hierzu ihren Beitrag insbesondere durch den Abbau geschlechtsspezifischer Hindernisse sowie der Förderung des Zugangs von Frauen und Männern zu Berufsfeldern, in welchen sie bislang unterrepräsentiert sind. Aspekte der Nicht-Diskriminierung werden vor allem durch den Abbau der Diskriminierung bestimmter Bevölkerungsgruppen umgesetzt. Das Querschnittsziel der ökonomischen Nachhaltigkeit wird bislang vor allem mit der Förderung von Humankapital verfolgt. Das Querschnittsziel der sozialen Nachhaltigkeit wird vorrangig über die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben umgesetzt.

Mit der Hamburger Strategie zur Sicherung des Fachkräftebedarfs (2013) wurde ein weiterer wichtiger Baustein für die strategische Ausrichtung des Europäischen Sozialfonds (ESF) gelegt. Die Strategie richtet sich insbesondere an Jugendliche, an Frauen, an Menschen mit Migrationshintergrund, an Ältere und an Menschen mit Behinderung. Dementsprechend wurde bei den Maßnahmen der **ESF-Öffentlichkeitsarbeit in 2013** insbesondere auf ESF-Angebote für die o.g. Zielgruppen aufmerksam gemacht, da sie ein erhebliches Erwerbspersonenpotential auf dem Hamburger Arbeitsmarkt darstellen.

Hamburger Bürgerinnen und Bürger wurden darüber hinaus durch weitere Presse- und Öffentlichkeitsmaßnahmen über die Ziele und Maßnahmen des ESF in Hamburg informiert. Hamburgs Öffentlichkeit wurde in 2013 insbesondere hinsichtlich ESF-Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund und Zuwanderer (Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen, Beratung zur Arbeitnehmerfreizügigkeit, interkulturelle Elternarbeit), Jugendliche (Förderung am Übergang von der Schule in den Beruf, Ausbildungsmessen) und potentielle Fachkräfte (Sensibilisierung von Jungen für soziale Berufe, verkürzte Ausbildung) fördern.

Des Weiteren konnten allgemeine öffentliche Informationen zum ESF insbesondere in der Europapassage und auf der Internationalen Gartenausstellung vermittelt werden. Bereits bestehende und erfolgreiche Informations- und Kommunikationsangebote, wie beispielsweise der „ESF-Report“ (Newsletter), die Bewerbung von herausragenden Best-Practice Projekten in der Presse sowie die Veranstaltung „ESF im Dialog“ wurden fortgeführt. Eine zentrale Rolle zur Information über die neue ESF-Förderperiode 2014-2020 nimmt die ESF-Jahresveranstaltung, der „ESF im Dialog“ ein. Des Weiteren wurde eine neue ESF-Kampagne für die neue Förderperiode entwickelt und ein neuer Internetauftritt geplant und vorbereitet.

An **ESF-Mitteln** wurden im Jahr 2013 rund **24,7 Mio. EUR** mit dem Programm umgesetzt. In den bisherigen Umsetzungsjahren 2008-2013 wurden insgesamt **88,2 Mio. EUR** ESF-Mittel für Projekte (ohne Technische Hilfe) beschieden. Die partnerschaftliche Beteiligung an Kofinanzierungsmitteln betrug über diesen Zeitraum **101,2 Mio. EUR**.

Die erforderlichen **Komplementärfinanzierungsmittel** wurden in der bisherigen Programmumsetzung 2008-2013 insbesondere von der **Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (27,4%)** und der **Behörde für Schule und Berufsbildung (25,0%)** gestellt. Im Weiteren entfallen die Kofi-Anteile am Gesamtprogramm mit 18,8% auf Private Mittel, mit 9,4% auf die Justizbehörde, 7,9% auf die Agentur für Arbeit, 2,7% auf die Finanzbehörde, 2,6% auf die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, 2,1% auf die Behörde für Wissenschaft und Forschung, 1,7% auf die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und ein Prozent auf die Senatskanzlei. Die Anteile der Bezirke, der Kulturbehörde und der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz liegen unter einem Prozentpunkt.

7.2 Ergebnisse in Prioritätsachse A

Im Jahr 2013 konnten in der Umsetzung der Priorität A **4.104 Teilnehmerinnen und Teilnehmern** neu erreicht werden – das sind 826 weniger als im Vorjahr -, darunter 1.739 bzw. 42% Frauen. Die über die gesamte Laufzeit des Programms zu erreichende Zielzahl von 20.600 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Priorität A ist mit nunmehr 25.653 Personen realisiert. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 2013 96 neu hinzu. Im Jahr 2013 wurden 23 Vorhaben in Prioritätsachse A gefördert. An **ESF-Mitteln** konnten in 2013 rd. 4,9 Mio. EUR beschieden werden. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2013 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 96% des Gesamtbudgets der Achse A.

Zur Erreichung des ersten **Spezifischen Ziels** dieser Prioritätsachse nämlich der „Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung und Innovationsfähigkeit von Unternehmen und Beschäftigten“ hat die Förderung von insgesamt 20 Vorhaben beigetragen, in welchen

3.964 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 96 Unternehmen neu gefördert wurden. Das zweite Spezifische Ziel „Förderung des Unternehmensgeistes“ wurde mit einem Vorhaben unterstützt, in welchen insgesamt 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gefördert worden sind.

In Relation zur Zielausrichtung der Aktion A1 wurden im Jahr 2013 **gering qualifizierte Beschäftigte** mit 369 und **Beschäftigte mit Migrationshintergrund** mit 489 wieder deutlich besser als vor der Programmanpassung erreicht. Gleichwohl lassen sich auch für das Jahr 2013 noch keine Programmauswirkungen auf die Hamburg weiten Impact-Indikatoren der Ausländerquote unter den gemeldeten Arbeitslosen, die weiter kontinuierlich sinkt, und dem Anteil der gering Qualifizierten unter den Beschäftigten, die zuletzt in 2012 wieder gestiegen ist, erwarten. Mit den verstärkten Anstrengungen im Bereich der beruflichen Weiterbildung von Beschäftigten und den hierzu im Jahr 2012 gestarteten Projekten konnten somit bei diesen beiden Zielgruppen etwas höhere Teilnehmerzahlen realisiert werden. Vor dem Hintergrund der jeweils hohen Zielzahlen von 7.000 für diese Gruppen, dem Einsatz von z.B. Bundesprogrammen für Deutsch-Sprachkurse (Migranten) und den Ergebnissen von Untersuchungen, dass berufliche Weiterbildung eher bei schon gut vorgebildeten Beschäftigten ansetzt, werden in dieser Förderperiode die gesteckten Ziele für diese beiden Gruppen nicht erreicht werden. Diese Herausforderung wurde im Rahmen der Qualitätsprüfung der Vorjahresberichte ausführlich behandelt. Im Rahmen der Datenerfassung sollte bei den geplanten Zielzahlen eindeutiger zwischen länger dauernden Weiterbildungsteilnahmen einerseits und diesbezüglichen Beratungen/Kurzzeiteilnahmen/Bagatellfällen andererseits unterschieden werden. Nur bei ersteren sind Merkmale wie ISCED oder Migrationshintergrund erfassbar sowie die weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren bedienbar. Im Monitoring der nächsten Förderperiode 2014-2020 wird dies umgesetzt, eine Person zählt erst dann als Teilnehmer, wenn alle gemeinsamen Indikatoren erhoben worden sind.

Auch bei den weiteren Ergebnis- bzw. Erfolgsindikatoren lassen sich derzeit nur bedingt Effekte beziffern. Sowohl bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch bei beteiligten Unternehmen ist der Maßnahmeerfolg erst bei bzw. nach Austritt aus dem Vorhaben zu erfassen. So liegen keine hinreichenden Daten darüber vor, wie viele der in den Vorhaben qualifizierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Anschluss tatsächlich weiterbeschäftigt wurden und/oder im Betrieb beruflich aufsteigen konnten. Von den Beschäftigten, die an **beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen** teilnahmen, schlossen 53% im Jahr 2013 mit Zertifikat ab, als Durchschnittswert für die gesamte Programmlaufzeit sind hier 60% als Ziel vorgegeben. An einer Qualifizierung zur Einführung innerbetrieblicher Innovationen nahmen im Jahr 2013 keine neuen Personen teil.

Im Jahr 2013 wurde keine zusätzliche **(Weiterbildungs-)Beratungsstelle** gefördert, da in der Summe mit den Vorjahren zusammen bereits zehn bei einer Zielzahl von 11 Beratungsstellen in der gesamten Programmlaufzeit implementiert wurden. 67 kleine und mittlere Unternehmen wurden im Bereich der Weiterbildung neu beraten, deutlich weniger als im Vorjahr, wobei zu berücksichtigen ist, dass nur im Berichtsjahr neu hinzugekommene Unternehmen gezählt werden. Die Summe von 805 KMUs beträgt immerhin bereits 73% des Programmzieles.

Bei der Bildung von Netzwerken und Kooperationen zwischen Betrieben und Forschungseinrichtungen wurde im Jahr 2013 kein weiteres Netzwerk/Kooperation initiiert, mit in der Summe 15 **Netzwerken** ist die Zielzahl in diesem Bereich übererfüllt. Im Bereich der Einführung von **Innovationen** und entsprechender Mitarbeiterqualifizierung wurden im Jahr 2013 keine weiteren beraten, in der Summe mit den Vorjahren war das Programmziel bereits erreicht. Während oder nach der Beratung haben 73,0% dieser Betriebe auch Innovationen eingeführt, wobei noch nicht alle Maßnahmen abgeschlossen sind. Darüber, ob die im Bereich der Einführung von Innovationen beratenen und/oder qualifizierten Beschäftigten im Anschluss auch in diesem Bereich eingesetzt wurden, liegen jedoch dem Monitoring derzeit keine Informationen vor.

Im Rahmen des Auslaufens bzw. der Reduzierung des Beratungsangebotes für Existenzgründungen sowie der Umstellung des Gründungszuschusses auf eine Kann-Leistung im Rahmen der Instrumentenreform wurden nun deutlich weniger als im Vorjahr nämlich 140 **Existenzgründerinnen und Existenzgründer** im Jahr 2013 beraten, die Summe der Jahre 2008-2013 übertrifft mit 7.669 beratenen Personen bereits die Zielzahl für die gesamte Programmlaufzeit deutlich (2.500 Personen).

In der Verfolgung der **Querschnittsziele** steht in Priorität A das Ziel der ökonomischen Nachhaltigkeit bei den Vorhaben im Vordergrund, dies vor allem hinsichtlich der Stärkung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Betrieben sowie der Förderung von Humankapitalbildung.

7.3 Ergebnisse in Prioritätsachse B

Für das Jahr 2013 sind in der Prioritätsachse B ‚Verbesserung des Humankapitals‘ **3.605 neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer** zu verzeichnen – das sind 1.726 weniger als im Vorjahr. Der Anteil von Frauen ist bei 55% relativ konstant geblieben. Im gleichen Jahr wurden 5.413 Austritte gemeldet und aus dem Vorjahr errechnet sich eine Übertragung von 7.774 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit insgesamt 31.742 Eintritten in den bisherigen sechs Umsetzungsjahren wird in Priorität B die ursprüngliche Sollzahl von 9.140 Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gesamte Programmlaufzeit deutlich übertroffen. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 2013 271 neu hinzu. Im Jahr 2013 wurde ein neues **Vorhaben** in Prioritätsachse B gestartet, insgesamt wurden 26 Projekte im Jahresverlauf gefördert. An **ESF-Mitteln** konnten in 2013 rd. 7 Mio. EUR beschieden werden. Aus der Summe der bislang nachgewiesenen ESF-Mittel 2007-2013 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 99% des Gesamtbudgets der Prioritätsachse B.

Zur Erreichung des **Spezifischen Ziels** 3 dieser Achse, „Förderung der Ausbildung und Erhöhung des Ausbildungsplatzangebots“, trägt die Förderung von insgesamt 18 Vorhaben bei, in welchen 2.744 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 271 Unternehmen erreicht wurden. Das vierte Spezifische Ziel „Verbesserung der Aus- und Weiterbildungssysteme“ wird mit acht Vorhaben gefördert, in welchen insgesamt 861 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu erreicht wurden.

Analog zur Ausrichtung der Prioritätsachse B waren auch im Jahr 2013 Nichterwerbstätige in Schule und Ausbildung und damit **Jugendliche** die Hauptzielgruppe. 92% der neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte (noch) keinen Schul- oder Berufsabschluss und 47% einen Migrationshintergrund.

42% dieser neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Jahr 2013 waren Schüler/Schulabgänger und nicht vermittelte Ausbildungsplatzbewerber, die mit der **Förderung des Übergangs Schule/Beruf** erreicht wurden. Hier beträgt die Summe mit den Vorjahren bereits mehr als das Vierfache der Zielvorgabe für sieben Jahre. Der in der Planung bewusst höher angesetzte Anteil männlicher Jugendlicher lässt sich in den Projekten bislang allerdings nicht ausweisen.

Die Anzahl der **nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber** in Hamburg ist im Jahr 2013 deutlich auf 1.312 gestiegen und liegt somit seit 2011 wieder über dem in der Planung des OPs gesteckten Ziel, diese Zahl auf unter 300 zu senken. Immerhin verfügten 36,9% der Teilnehmer-Austritte im Jahr 2013 über eine berufliche Anschlussperspektive, die Zielvorgabe von mindestens 30% wurde in diesem Jahr erfüllt (Indikator B108). Die Mehrzahl der im Jahr 2013 nicht vermittelten Ausbildungsplatzbewerber (56%) war männlichen Geschlechts. Es ist zu beobachten, dass der Anteil jugendlicher Migrantinnen und Migranten in der dualen Ausbildung in Hamburg zwar leicht steigt, aber nach wie vor im Bereich des Ausgangswertes verbleibt (2012 = 6,4%), mit Hilfe der ESF-Programmumsetzung sollte der Anteil auf mindestens 8% erhöht werden

Die **Schulabbrecherquote** in Hamburg ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken von 11,5% zum Zeitpunkt der OP-Planung auf 6,6% im Jahr 2012 – neuere

Zahlen liegen noch nicht vor. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, dass die ESF-Projekte am Übergang Schule/Beruf mit den hohen Fallzahlen an vermittelten Anschlussperspektiven sich zumindest indirekt und ggf. auch hinreichend auf die Senkung der Schulabbrecherquote auswirken, so dass hier direkte Projekte mit dieser Zielsetzung nicht mehr erforderlich wurden.

Zusätzlich zu den neun bereits laufenden, wurde im Jahr 2013 kein weiteres Projekt zur **Steigerung des Ausbildungsplatzangebotes** in Hamburg gestartet – sechs solcher Vorhaben waren bis 2013 geplant. Die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Hamburg ist gegenüber dem Vorjahr auf 13.530 gefallen und liegt damit auf dem Niveau der Zielzahl von durchschnittlich 13.500 pro Jahr. Dass dieses Ergebnis nicht unbedingt auf die öffentliche Förderung zusätzlicher Ausbildungsplätze zurückzuführen ist, zeigt der konstant hohe Anteil ungeförderter Ausbildungsplätze von nun 100% im Jahr 2013.

Im Bereich der **Bildung von Weiterbildungsnetzwerken und –verbänden** kam im Jahr 2013 zu den bereits zehn gestarteten Vorhaben kein weiteres hinzu. An diesen Weiterbildungsverbänden beteiligten sich im Jahr 2013 keine weiteren kleine und mittlere Unternehmen, in der Summe (601) werden die insgesamt eingeplanten Beteiligungen (120) bereits deutlich übertroffen. Von den vier im ESF-Programm vorgesehenen Weiterbildungsberatungsstellen für Personalverantwortliche wurde in 2013 keine weitere gestartet. Ebenso wurde zu den vier bereits laufenden Verbänden für das Lebenslange Lernen in Hamburg im Jahr 2013 kein weiteres realisiert. Die Beteiligungsquote der Hamburger Bevölkerung am lebenslangen Lernen hat sich auf 10,1% stabilisiert, liegt aber weiterhin unter dem Zielwert von 12,5%.

In der **Förderung von FuE-Aktivitäten und der Innovationsfähigkeit von Unternehmen** wurde im Jahr 2013 kein weiteres Vorhaben gestartet. Von den vorgesehenen 40 Forschern oder Promovenden wurden im Jahr 2011 erstmals 26 Frauen gefördert, im Jahr 2013 kamen jedoch keine weiteren hinzu.

Bei der Verfolgung der **Querschnittsziele** stehen in der Praxis der Vorhaben die Ziele der ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit im Vordergrund, einerseits um Humankapital aufzubauen bzw. zu stärken und andererseits durch Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren nachhaltige Stabilisierung.

7.4 Ergebnisse in Prioritätsachse C

Die Prioritätsachse C dient der 'Verbesserung des Zugangs zu Beschäftigung sowie der sozialen Eingliederung von benachteiligten Personen'. Vor dem Hintergrund dieser ‚klassischen‘ Politikfelder des ESF ist das Ergebnis zu bewerten, dass in Priorität C die vergleichsweise höchste Mittelauslastung besteht. Im Jahr 2012 wurde im Rahmen einer von der Europäischen Kommission genehmigten Programmanpassung das Budget der Achse C um rd. 2 Mio. EUR erhöht. An **ESF-Mitteln** konnten in 2013 rd. 6,5 Mio. EUR beschieden werden. Aus der Summe der bislang beschiedenen ESF-Mittel 2007-2013 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von 107% des Gesamtbudgets der Achse C.

Im Jahr 2013 waren in der Priorität C insgesamt **4.474 Eintritte von Teilnehmerinnen und Teilnehmern** zu verzeichnen, darunter 2.572 Eintritte von Frauen, das entspricht einem Anteil von 57%. Mit zusammen 27.773 Eintritten in den bisherigen Umsetzungsjahren wird die qua Programmänderung erhöhte Sollzahl (18.100) in Priorität C für die gesamte Laufzeit erfüllt. Zu den bereits beteiligten **KMU** kamen im Jahr 27 neu hinzu. Drei **Vorhaben** wurden im Jahr 2013 in Achse C neu gestartet und insgesamt 30 Projekte im Jahresverlauf gefördert.

Das **Spezifische Ziel 5**, „Förderung des Zugangs von Frauen zur Beschäftigung“, ist mit fünf geförderten Vorhaben bedient worden, welche insgesamt 652 Teilnehmerinnen

erreicht haben. Zur Unterstützung des Spezifischen Ziels 6, „Eingliederung oder Wiedereingliederung von benachteiligten Personen in das Erwerbsleben“, sind 22 Vorhaben gefördert worden, mit denen 3.700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützt wurden. Das dritte Spezifische Ziel dieser Achse, Ziel 7, „Soziale Eingliederung im Rahmen der lokalen Entwicklung“, ist mit drei Vorhaben gefördert worden. Über diese Vorhaben haben 122 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie 17 Unternehmen Unterstützung erfahren.

Arbeitslose, Nichterwerbstätige wegen Berufsrückkehr oder häuslicher Verpflichtungen etc. sowie sonstige Benachteiligte waren auch im Jahr 2013 die relevanten **Zielgruppen**. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den Arbeitslosen betrug 36%. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ist leicht auf 46% gestiegen. Die Altersgruppe der 25 – 54 jährigen stellt den Hauptanteil. Unter den Jugendlichen fällt wie im Vorjahr auf, dass es sich überwiegend (66%) um junge Männer handelt. Nahezu zwei Drittel (65%) der in Priorität C neu eingetretenen Personen waren ohne Schul- oder Berufsabschluss. Von den Personen mit gutem bis sehr gutem Bildungsstand waren wieder fast drei Viertel (74%) weiblichen Geschlechts.

Mit der auf die **Förderung von Frauen** ausgerichteten Aktion C1 konnten 652 Berufsrückkehrerinnen im Jahr 2013 neu erreicht werden – dies liegt über dem Niveau des Vorjahres. Von diesen geförderten Berufsrückkehrerinnen konnten in diesem Jahr 34,2% eine ungeforderte Beschäftigung in ihrem Beruf aufnehmen, für die gesamte Programmlaufzeit ist hier eine durchschnittliche Erfolgsquote von 60% vorgesehen. 123 Frauen konnten für Führungsaufgaben qualifiziert werden, dies entspricht 37% des fiktiven Jahressolls von 329 qualifizierten Frauen. Durch das Monitoring konnte für 2013 ein Anteil von 18,1% der Teilnehmerinnen nachgewiesen werden, die sich im Anschluss über einen beruflichen Aufstieg freuen konnten. Geplant war, dass durchschnittlich 40% der Teilnehmerinnen dank der Förderung beruflich aufsteigen. Auf gesamt Hamburg bezogen soll der Anteil der Frauen in Führungspositionen auch mit Hilfe des ESF-Programms von 14,2% im Jahre 2005 auf 20% im Jahr 2013 angehoben werden. Nach unterschiedlichen Quellen und zuletzt verfügbaren Angaben lag dieser Anteil im Jahr 2012 bei 21,6%. Die Erwerbstätigenquote von Frauen in Hamburg liegt mit kontinuierlicher Steigerung auf zuletzt 69,6% im Jahr 2012 nach wie vor über dem Zielwert.

In der Aktion C2 zur Förderung der **Integration arbeitsloser Personen mit Migrationshintergrund** konnten 211 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Projekten mit berufsorientierten Deutschsprachkursen im Jahr 2013 gezählt werden, darunter 62 bzw. 29% Frauen – geplant waren 40%. Zusammen mit den in den Vorjahren erreichten Personen werden bereits die geplanten Zielzahlen über die gesamte Programmlaufzeit erfüllt. Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnte im Jahr 2013 ein Anteil von 59,3% die Qualifizierung inkl. Deutschsprachkurs erfolgreich abschließen, durchschnittlich ist hier eine Erfolgsquote von 60% vorgesehen. Die Umsetzung des ESF-Programms soll im Kontext mit dazu beitragen, dass die Arbeitslosenquote von Ausländern in Hamburg gesenkt wird, von 24,8% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 18% im Jahr 2013. Die jüngsten Zahlen des Statistikamts Nord belegen hier einen weiterhin positiven Trend, im Jahr 2013 betrug die Arbeitslosenquote von Ausländern nur noch 14,8%.

Mit der Aktion C3 zur **Förderung von älteren Arbeitslosen** konnten im Jahr 2013 nur insgesamt 5 Personen neu erreicht werden. Wie im Vorjahr war der Frauenanteil mit 75% bemerkenswert hoch, über die gesamte Programmlaufzeit ist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis geplant. Im Jahr 2013 schlossen nur 12,9% der älteren Arbeitslosen ihre Weiterbildung erfolgreich ab. Dieses Ergebnis entspricht nicht der Planung, denn vorgesehen war, dass der Anteil erfolgreicher Abschlüsse bei durchschnittlich 60% liegen sollte. Das ESF-Programm soll mit dazu beitragen, dass die Beschäftigungsquote älterer Menschen in Hamburg von 45,2% zum Zeitpunkt der Planung des OPs auf 50% bis zum Jahr 2013 steigt. Die regionalen Arbeitsmarktstatistiken von

EUROSTAT weisen für Hamburg in den letzten Jahren einen steigenden Wert auf zuletzt 63,6% in 2012 aus, damit wäre das Ziel für diese Jahre erreicht.

Mit der Aktion C4 konnten im Jahr 2013 insgesamt 354 **Auszubildende** gefördert werden, die nach der Ausbildung von Arbeitslosigkeit bedroht gewesen wären. Zusammen mit den Ergebnissen aus den Vorjahren entspricht diese Anzahl bereits 98% der Zielvorgabe für diese Aktion. Auch im Jahr 2013 wurden diesbezüglich – wie geplant – mehr männliche (59%) als weibliche Jugendliche erreicht. Sehr bescheiden allerdings fällt der Erfolg dieser Vorhaben auch im Jahr 2013 aus, fanden doch nur 21,8% der geförderten Auszubildenden im Anschluss einen ihrer Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz. In der Programmplanung war man von einer zu 60% erfolgreichen Anschlussperspektive ausgegangen. Hier gilt es, erfolgreichere Vorhaben zu fördern, soll doch das ESF-Programm mit dazu beitragen, dass die Übernahmequote von Auszubildenden in Beschäftigung in ganz Hamburg von 63% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 70% im Jahr 2013 angehoben werden. Neuere Daten für die Übernahmequote in Hamburg sind bisher noch nicht weder über das Bundesinstitut (BIBB) noch über das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) zu beschaffen.

In der Aktion C5 zur **Förderung und Vermittlung von langzeitarbeitslosen Personen** konnten zu den bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2013 kein weiteres gestartet. Die Summe von mittlerweile 15 dieser Vorhaben gegenüber ursprünglich nur zwei geplanten verdeutlicht den gestiegenen Bedarf in diesem Interventionsbereich, der sich auch in dem Programmänderungsantrag 2012 widerspiegelte. Mit der Programmänderung 2012 wurde auch ein neuer Indikator C504 ‚Anzahl der Teilnehmer in Aktion C5 (Langzeitarbeitslose)‘ mit einer Zielzahl von 6.000 und einem Geschlechterverhältnis von 30% Frauen zu 70% Männern eingeführt. Im Jahr 2013 kommen 1.471 Teilnehmerinnen und Teilnehmer neu hinzu. In der Summe der Teilnehmer-Eintritte der Jahre 2007–2013 wird nun auch diese Zielzahl mit 7.949 bereits übertroffen. Das Geschlechterverhältnis liegt bei 27% Frauen zu 73% Männern. An den eingerichteten Vermittlungspools für langzeitarbeitslose Personen beteiligten sich im Jahr 2013 keine weiteren kleinere und mittelständische Unternehmen, gemessen an der Zielzahl für das gesamte Programm von 50 beteiligten KMUs aber schon ein sehr gutes Ergebnis von zusammen 77 KMUs. Die ESF-geförderten Vorhaben sollen mit dazu beitragen, den Anteil der Langzeitarbeitslosen unter den gemeldeten Arbeitslosen in Hamburg von 30% zum Zeitpunkt der Programmplanung auf 28% spätestens im Jahr 2013 zu drücken. Nach der Statistik der Bundesagentur für Arbeit lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen bei 36,2% im Jahr 2012 und damit wieder deutlich über der Ziellinie.

Von den in der Aktion C6 zur **Förderung der Entwicklung in benachteiligten Stadtteilen** insgesamt eingeplanten sechs stadtteilbezogenen Qualifizierungs- und Coachingprojekten wurden zu den elf bereits laufenden Vorhaben im Jahr 2013 zwei weitere gestartet, durch die Summe von 13 Projekten wird der Zielwert deutlich übertroffen. Im Ergebnis wurden weitere 122 Bewohner benachteiligter Stadtteile in 2013 erreicht, in der Summe der Vorjahre wird auch hier die Zielvorgabe für diese Aktion bereits übertroffen. Mit den stadtteilbezogenen sozialen Netzwerken wurden im Jahr 2013 weitere 122 Personen erreicht. Im Jahr 2013 ist eine rückläufige Beteiligung von kleinen und mittelständischen Unternehmen an diesen stadtteilbezogenen Netzwerken zu verzeichnen, im Jahr 2013 wurden hier weitere 17 beteiligte KMUs gezählt, in der Summe aber mehr als das Zehnfache der Zielzahl für das Gesamtprogramm. Im Verlauf der Förderperiode sollen auch 2.000 Kleinunternehmen in benachteiligten Stadtteilen hinsichtlich ihres Bestandes gefördert werden. Im Jahr 2013 wurden in diesem Sinne 13 Kleinunternehmen neu gefördert, das entspricht zusammen mit den Vorjahren nun fast die Hälfte (48%) der Zielvorgabe dieser Aktion (Indikator C606). Mindestens 70% dieser Kleinunternehmen sollten nach der Förderung weiter bestehen, im Jahr 2013 ist dieser Anteil auf nun 100% gestiegen.

Bei der Verfolgung der **Querschnittsziele** in Prioritätsachse C stehen in der Praxis der Vorhaben die Ziele der sozialen und auch ökonomischen Nachhaltigkeit sowie das der Chancengleichheit gleichermaßen im Vordergrund. Mehrheitlich verfolgen die Vorha-

ben die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und die dauerhafte Integration in das Gemeinschaftsleben sowie deren nachhaltige Stabilisierung, zudem die Förderung des Humankapitals und den Abbau der Diskriminierung bestimmter Gruppen als primäres Ziel.

7.5 Ergebnisse in Prioritätsachse E

Auf die Prioritätsachse E „Transnationale Maßnahmen“ fällt im Vergleich zu den bisherigen drei Prioritätsachsen der geringste Anteil am Gesamtbudget des ESF-Programms. Mit der Programmänderung 2012 wurde das Budget für diese Prioritätsachse um rd. 2 Mio. EUR zu Gunsten der Prioritätsachse C gekürzt und die Aktion E3 gestrichen. Die unter dieser Aktion laufenden Vorhaben (Servicezentren im Ausland) samt der daran beteiligten Unternehmen wurden unter der Prioritätsachse A fortgeführt. Das Spezifische Ziel der Prioritätsachse E ist die „Erhöhung der Innovationsfähigkeit von Unternehmen, der interkulturellen Kompetenzen und Mobilität von Arbeitssuchenden, Auszubildenden und Beschäftigten durch den Ausbau transnationaler Partnerschaften.“ Im Verlaufe des Jahres 2013 wurden zur Förderung von einem Vorhaben in der Prioritätsachse E 482.661 EUR **ESF-Mittel** beschiedenen. Aus der Summe der bislang beschiedenen ESF-Mittel 2007-2013 errechnet sich ein Ausschöpfungsgrad von nunmehr 99% des Budgets der Achse E.

In der Prioritätsachse E ‚Transnationale Maßnahmen‘ waren für das Jahr 2013 insgesamt 653 **Personen-Eintritte** zu verzeichnen, darunter 425 Frauen (65%). Die Zahl der Eintritte liegt damit um 31 unter dem Vorjahr. Mit zusammen 3.395 geförderten Personen in den bisherigen Umsetzungsjahren wird die ursprüngliche Zielzahl von 2.000 in Achse E bereits übertroffen. Unter den Personen-Eintritten waren alle Beschäftigte resp. Auszubildende mit tariflicher Vergütung. 357 neu eingetretene Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren unter 25 Jahre alt, darunter zu 64% junge Frauen. 307 neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten einen Migrationshintergrund, hier beträgt der Frauenanteil gestiegene 62%. 80% der Teilnehmerinnen und Teilnehmern verfügte bereits über einen Schul- oder Berufsabschluss, darunter 68% Frauen.

An **Auslandsaufenthalten** konnten weitere 653 Auszubildende teilnehmen, zusammen mit denen aus den Vorjahren bereits deutlich über der Zielvorgabe der Aktion E1. Für den Ende 2009 neu eingeführten Erfolgsindikator „Zertifizierungen im Europass Mobilität“ konnten im Jahr 2013 weitere 647 Nachweise erbracht werden – auch hier bereits eine Übererfüllung der Zielzahl. Mit dem Vorhaben einer **Mobilitätsagentur** konnten 2013 keine weiteren Arbeitssuchenden in einen Vermittlungspool aufgenommen werden. Für den Erfolgsindikator „Über die Agenturen vermittelte Arbeitsverhältnisse“ konnten jedoch auch im Jahr 2013 keine Nachweise erbracht werden.

Die in Prioritätsachse E geförderten Vorhaben tragen vor allem zum **Querschnittsziel** „Nachhaltigkeit“ bei. Der Schwerpunkt bei der ökonomischen Nachhaltigkeit liegt bei der Humankapitalbildung und der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, der Schwerpunkt bei der sozialen Nachhaltigkeit liegt bei der Persönlichkeitsentwicklung und der dauerhaften Integration in das Gemeinschaftsleben. Teilweise tragen die Projekte auch zur Chancengleichheit und zur Nicht-Diskriminierung bei.